This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

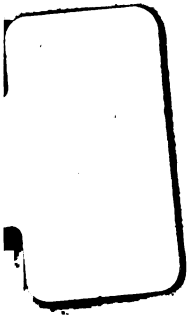
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

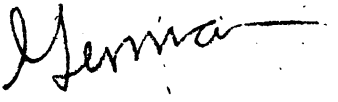
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07491681 2





NC
1839-4

Shakspeare's dramatische Werke

übersetzt

von

Aug. Wilh. v. Schlegel

und

Ludwig Tieck.

Dritter Band.

König Heinrich der Sechste. Zweiter Theil.
König Heinrich der Sechste. Dritter Theil.
König Richard der Dritte.

Berlin,
G. Reimer.

1840.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
529043
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
R 1911 L

Berlin, Druck von G. Reimer.

König Heinrich der Sechste.

Zweiter Theil.

Übersetzt

von

A. W. von Schlegel.

Personen:

König Heinrich der Sechste.
Humphrey, Herzog von Gloster, sein Oheim.
Cardinal Beaufort, Bischof von Wincheſter, Großoheim des Königs.
Richard Plantagenet, Herzog von York.
Eduard und Richard, seine Söhne.
Herzog von Somerset, } von der königl. Partei.
Herzog von Suffolk, }
Herzog von Buckingham, }
Lord Clifford, }
Der junge Clifford, sein Sohn, }
Graf von Salisbury, } von der Yorkschen Partei.
Graf von Warwick, }
Lord Scales, Befehlshaber des Thurms.
Lord Say.
Sir Humphrey Stafford und sein Bruder.
Sir John Stanley.
Ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehülfe, und Seyfart Wittmer.
Zwei Edelleute, nebst Suffolk gefangen.
Ein Herold.
Vaux.
Hume und Southwell, zwei Pfaffen.
Bolingbroke, ein Beschwörer. Ein von ihm aufgerufner Geist.
Thomas Horner, ein Waffenschmidt.
Peter, sein Geselle.
Der Schreiber von Chatham.
Der Schulz von Sankt-Albans.
Simpcox, ein Betrüger.
Zwei Mörder.
Hans Cade, ein Rebell.
Georg Bevis, Johann Holland, Märten der Metzger, Smith der Leinweber, Michel u. A., seine Anhänger.
Alexander Iden, ein Kentischer Edelmann.
Margaretha, König Heinrichs Gemahlin.
Leonora, Herzogin von Gloster.
Grethe Jordan, eine Hexe.
Simpcorens Frau.

Herren und Frauen von Adel, und sonstiges Gefolge; Supplikanten, Aldermänner, ein Büttel, Sheriff und Beamte; Bürger, Lehrbursche, Falkeniere, Wachen, Soldaten, Boten ꝛc.

(Die Scene ist abwechselnd in verschiedenen Gegenden Englands)

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

London. Ein Staatszimmer im Palaſt.

(Trompetenſtoß, hierauf Hoboen. Von der einen Seite kommen König Heinrich, Herzog von Gloſter, Saliſbury, Warwick und Cardinal Beaufort; von der andern wird Königin Margarethe von Suffolk hereingeführt; York, Somerſet, Buckingham und Andre folgen)

Suffolk.

Wie mir von Eurer höchſten Majeſtät,
Da ich nach Frankreich ging, der Auftrag ward,
Als Stellvertreter Eurer Herrlichkeit
Zu ehlichen Prinzeſſin Margaretha:
So, in der alten Reichsſtadt Tours, im Beiſeyn
Der Könige von Frankreich und Sicilien
Der Herzöge von Orleans, Calabrien,
Bretagne und Alençon, nebſt zwölf Baronen,
Sieben Grafen, zwanzig würdigen Prälaten,
Vollbracht' ich mein Geſchäft und ward vermählt;
Und unterthänig nun auf meinen Knie'n,
In Englands Angeſicht und ſeiner Pairs,
Liefr' ich mein Anrecht an die Königin
In eure gnäd'ge Hand, als die das Weſen iſt
Des großen Schattens, den ich vorgeſtellt:
Das reichſte Pfand, das je ein Markgraf bot,
Die ſchönſte Braut, die je ein Fürſt empfing.

König Heinrich.

Suffolk, steh auf. — Willkommen, Königin!
Ich weiß kein inn'ger Zeichen meiner Liebe,
Als dieſen inn'gen Kuß. Herr meines Lebens,
Leih mir ein Herz von Dankbarkeit erfüllt!
Denn in dem ſchönen Antlitz gabſt du mir
Eine Welt von ird'ſchem Heil für meine Seele,
Wenn Liebes-Eintracht unſern Sinn verknüpft.

Margaretha.

Mein gnäd'ger Gatte, großer König Englands!
Der trauliche Verkehr, den mein Gemüth
Bei Tag und Nacht, im Wachen und in Träumen,
Im Hofkreiſ' und bei meinen Betkorallen,
Mit euch gehabt, mein allerliebſter Herr,
Macht um ſo dreiſter mich, euch zu begrüßen
Mit ſchlichten Worten, wie mein Witz ſie lehrt,
Und Übermaß der Freude bieten kann.

König Heinrich.

Ihr Anblick ſchon entzückte; doch nun bringt
Die Anmuth ihrer Reden, ihre Worte,
Mit Majeſtät der Weisheit angethan,
Vom Staunen mich zur Freude, welche weint:
So iſt die Fülle meiner Herzenswonne. —
Lords, heißt mit Einer Stimme ſie willkommen.

Alle.

Lang' lebe Margaretha, Englands Heil!

(Trompetenſtoß)

Margaretha.

Euch Allen danken wir.

Suffolk.

Mylord Protector, wenn es euch beliebt,
Hier ſind die Punkte des verglichnen Friedens,
Den unſer Herr und König Carl von Frankreich
Auf achtzehn Monat eingegangen ſind.

Gloſter. (lieſt) „Zum Erſten ſind der König von
„Frankreich, Carl, und William de la Poole, Markgraf
„von Suffolk, Abgeſandter König Heinrichs von Eng-
„land, übereingekommen: daß beſagter Heinrich, Fräulein

„Margarethen, leibliche Tochter Reigniers, Königs von Nea-
„pel, Sicilien und Jerusalem, ehlichen, und selbige vor dem
„dreißigsten nächsten Maimonats als Königin von Eng-
„land krönen soll. Ferner, daß das Herzogthum Anjou
„und die Grafschaft Maine frei gelassen, und dem Könige,
„ihrem Vater, übergeben werden sollen. —

König Heinrich.

Was habt ihr, Oheim?

Glester.

Gnäd'ger Herr, verzeiht!
Ein plötzlich Übelseyn fällt mir aufs Herz,
Und trübt die Augen mir zum Weiterlesen.

König Heinrich.

Ich bitt' euch, Ohm von Wincheſter, les't weiter.

Cardinal. (liest) „Ferner sind selbige übereingekom-
„men, daß die Herzogthümer Anjou und Maine frei ge-
„lassen, und dem Könige, ihrem Vater, übergeben werden
„sollen: auch daß sie auf des Königs eigne Kosten hin-
„übergeschafft werden soll, ohne Mitgift zu erhalten."

König Heinrich.

Sie stehn uns an. — Lord Markgraf, knie nieder,
Sei hier ernannt zum ersten Herzog Suffolk,
Und mit dem Schwert umgürtet. —
Vetter von York, ihr seid hiemit entlassen
Von der Regentschaft in den Frankschen Landen,
Bis achtzehn Monden Zeit verstrichen sind. —
Dank, Oheim Wincheſter, Gloſter, York und Buckingham,
Somerset, Salisbury und Warwick!
Wir danken sämmtlich euch für eure Gunst,
Bei meines fürstlichen Gemahls Empfang.
Kommt! machen wir uns auf, und sorgen schleunig,
Daß ihre Krönung werde wohl vollbracht.

(König, Königin und Suffolk ab)

Glester.

Des Staates Pfeiler, wackre Pairs von England!
Euch schüttet Herzog Humphrey aus sein Leid,
Und eures, und des Lands gemeines Leid.
Wie! gab mein Bruder Heinrich seine Jugend,

Und Muth und Geld und Volk dem Kriege hin?
Behalf er sich so oft in offnem Feld,
In Winterkält' und dürrer Sommerhitze,
Sein wahres Erbtheil, Frankreich, zu erobern?
Und mühte Bruder Bedford seinen Witz,
Heinrichs Erwerb mit Staatskunst zu behaupten?
Empfingt ihr selbst, Somerset, Buckingham,
York, Salisbury und der sieghafte Warwick,
In Normandie und Frankreich tiefe Narben?
Oder hat mein Oheim Beaufort und ich selbst,
Sammt dem gelehrten Rathe dieses Reichs,
So lang' studirt, im Rathhaus' aufgesessen
Von früh bis Nachts, erwägend hin und her,
Wie man in Ehrfurcht die Franzosen hielte?
Und wurde Seine Hoheit zu Paris
Als Kind gekrönt, den Feinden zum Verdruß?
Und sollen diese Mühn und Ehren sterben?
Heinrichs Erob'rung, Bedfords Wachsamkeit,
Eu'r Waffenglück und unsrer Aller Rath?
O Pairs von England! schmählich ist dieß Bündniß,
Die Eh' verderblich; euren Ruhm vertilgt sie,
Streicht eure Namen im Gedenkbuch aus,
Verlöscht die Züge eures Preises, stürzt
Des überwundnen Frankreichs Monumente,
Vernichtet Alles, als wärs nie gewesen.

Cardinal.

Neffe, was soll die ungestüme Rede?
Das Wortgepränge dieser Vorstellung?
Frankreich ist unser, wir behauptens ferner.

Gloster.

Ja, Oheim, wir behaupten's, wenn wir können,
Doch ists unmöglich nun, daß es geschehe.
Suffolk, der neue Herzog, der da schaltet,
Hat weggeschenkt die Lehn' Anjou und Maine
Dem armen König Reignier, dessen Titel
Mit seinem magern Beutel übel stimmt.

Salisbury.

Nun, bei des Tode, der für Alle starb!

Zur Normandie die Schlüssel waren sie.
Doch warum weint Warwick, mein tapfrer Sohn?

Warwick.

Vor Gram, daß sie dahin sind ohne Rettung;
Denn, wenn noch Hoffnung wäre, so vergösse
Mein Schwert heiß Blut, mein Auge keine Thränen.
Anjou und Maine! Ich selbst gewann sie beide,
Erobert' sie mit diesem meinen Arm;
Und giebt man nun die Städte, die mit Wunden
Ich erst erwarb, zurück mit Friedensworten?
Mort Dieu!

York.

Der Suffolk stick' an seinem Herzogthum,
Der dieses Helden-Eilands Ehre schwächt!
Frankreich hätt' eh' mein Herz mir ausgerissen,
Als ich zu diesem Bündniß mich bequemt.
Nie las ich anders, als daß Englands Kön'ge
Mit ihren Weibern Summen Golds erhielten:
Und unser Heinrich giebt sein eignes weg,
Um die zu frein, die keinen Vortheil bringt.

Gloster.

Ein schöner Spaß, und nie erhört zuvor,
Daß Suffolk wen'ger nicht als den Fünfzehnten
Für Kosten ihrer Überfahrt begehrt.
Sie mocht' in Frankreich bleiben und verhungern,
Bevor —

Cardinal.

Mylord von Gloster, ihr seid allzu hitzig:
Dem König, unserm Herrn, gefiel es so.

Gloster.

Mylord von Winchester, ich kenn' euch wohl;
Nicht meine Reden sinds, die euch mißfallen,
Nur meine Gegenwart steht euch im Weg.
Groll muß heraus: hochmüthiger Prälat,
Ich seh' die Wuth dir an; verweil' ich länger,
So fängt das alte Raufen wieder an. —
Lebt wohl, ihr Lords, und sagt nach meinem Scheiden,
Daß ich geweissagt, bald sei Frankreich hin. (ab)

Cardinal.

Da geht im Grimme der Protektor fort;
Es ist euch wohl bekannt, er ist mein Feind,
Ja, was noch mehr, uns Allen feind gesinnt,
Und, fürcht' ich, nicht des Königs großer Freund.
Denkt, Lords, er ist der Nächste von Geblüt,
An den vermuthlich Englands Krone fällt;
Wenn Heinrichs Eh' ein Kaiserthum ihm brächte,
Und all' die reichen Königreich' im West,
Er hätte Grund zum Mißvergnügen dran.
Lords, seht euch vor, daß nicht sein glattes Reden
Eu'r Herz bethört; seid weise und behutsam.
Begünstigt schon ihn das gemeine Volk,
Nennt „Humphrey" ihn, „den guten Herzog Gloster,"
Klatscht in die Händ' und ruft mit lauter Stimme:
„Jesus erhalt' Eu'r königliche Gnaden!"
Nebst: „Gott beschirm' den guten Herzog Humphrey!"
Doch fürcht' ich, Lords, bei all dem Schmeichelglanz,
Er wird uns ein gefährlicher Protektor.

Buckingham.

Und warum muß er's seyn bei unserm Herrn,
Der selbst das Alter zum Regieren hat?
Vetter von Somerset, eint euch mit mir,
Ihr All' zusammen mit dem Herzog Suffolk:
Wir heben bald den Herzog aus dem Sitz.

Cardinal.

Es leidet keinen Aufschub dieß Geschäft,
Ich will zum Herzog Suffolk alsobald.

(ab)

Somerset.

Vetter von Buckingham, ob Humphrey's Stolz
Und Größ' im Amte schon uns kränkend ist,
Laßt uns den trotz'gen Cardinal bewachen.
Sein Übermuth ist unerträglicher,
Als aller Prinzen in dem Lande sonst;
Geht man den Gloster ab, wird er Protektor.

Buckingham.

Ich oder du, Somerset, wird Protektor,
Zum Trotz dem Herzog und dem Cardinal.
(Buckingham und Somerset ab)

Salisbury.

Stolz ging voran, der Ehrgeiz folgt ihm nach.
Weil diese streben, um sich selbst zu fördern,
Geziemt es uns zu streben für das Reich.
Nie sah ich anders, als daß Herzog Humphrey
Sich wie ein ächter Edelmann betrug.
Oft sah ichs, daß der trotz'ge Cardinal,
Wie ein Soldat mehr, als ein Mann der Kirche,
So keck und stolz, als wär' er Herr von Allem,
Geflucht wie ein Bandit, und sich gebehrdet,
Unähnlich dem Regenten eines Staats. —
Warwick, mein Sohn, du meines Alters Trost!
Dein Ruhm, dein schlichtes Wesen, deine Wirthschaft,
Gewann die größte Gunst bei den Gemeinen,
Den guten Herzog Humphrey ausgenommen. —
Und Bruder York, in Irland deine Thaten,
Da du zur Bürgerzucht sie hast gebracht;
Auch deine Kriegeszüg' in Frankreichs Herzen,
Als du Regent für unsern Fürsten warst:
Sie machten dich beim Volk geehrt, gefürchtet.
Verbinden wir uns fürs gemeine Wohl,
Mit aller Macht zu zügeln und zu hemmen
Den Hochmuth Suffolks und des Cardinals,
Sammt Buckinghams und Somersets Ehrbegier;
Und unterstützen bestens Glosters Thaten,
So lang' sie zielen auf des Lands Gewinn.

Warwick.

Gott helf dem Warwick, wie sein Volk er liebt,
Und seines Vaterlands gemeines Wohl!

York.

Das sagt auch York, er hat am meisten Grund.

Salisbury.

Nun zeig' dein Eifer, Sohn, wie ich dich mahne.

Warwick.

Ja mahne, Vater, mahne! Hin iſt Maine,
Das Maine, welches Warwicks Arm errang,
Der Fuß des Frankenreiches flüchtig Roß
An dieſer Mähne feſtzuhalten hoffte.
Ihr mahnt mich, Vater; mich gemahnt nur Maine,
Das, fall' ich nicht, bald mein zu ſehn ich wähne.

(Warwick und Salisbury ab)

York.

Anjou und Maine gab man den Franzoſen;
Paris iſt fort; der Stand der Normandie,
Da jene hin ſind, hängt an einem Haar.
Suffolk ſchloß die Artikel des Vergleichs,
Die Pairs genehmigten, und Heinrich war
Es gern zufrieden, für zwei Herzogthümer
Zu tauſchen eines Herzogs ſchöne Tochter.
Nicht tadeln kann ich ſie, was gilt es ihnen?
Dein Gut, und nicht ihr eignes, geben ſie.
Seeräuber können leicht ſpottwohlfeil handeln,
Und Freund' erkaufen und an Dirnen ſchenken,
Hoch lebend ſo wie Herrn, bis Alles fort:
Indeß des Gutes blöder Eigenthümer
Darüber weint, die bangen Hände ringt,
Und ſchüttelt ſeinen Kopf, und ſteht von fern,
Weil Alles ausgetheilt wird und verſtreut,
Und darf verhungernd nicht, was ſein, berühren.
So ſitzt nun York und knirſcht und beißt die Zunge,
Weil um ſein eignes Land gefeilſchet wird.
Mich dünkt, die Reiche England, Frankreich, Irland
Sind ſo verwebt mit meinem Fleiſch und Blut,
Als der verhängnißvolle Brand Altheens
Mit jenes Prinzen Herz von Calydon.
Anjou und Maine an Frankreich abgegeben!
Ein Schlag für mich, der ich auf Frankreich Hoffnung,
So wie auf Englands fruchtbarn Boden hatte.
Es kommt ein Tag, wo York das Seine heiſcht;
Drum will ich die Partei der Nevils nehmen,
Und Liebes thun dem ſtolzen Herzog Humphrey,

Und wenn ich Zeit erseh', die Krone fordern,
Denn nach der goldnen Scheibe ziel' ich nur.
Mein Recht soll Lancaster mir nicht entreißen,
Nicht in der kind'schen Faust das Scepter halten,
Das Diadem nicht tragen um sein Haupt,
Deß Pfaffenlauneu nicht zur Krone passen.
Drum, York, sei still, bis dich die Zeit begünstigt,
Pass' auf und wache du, wenn Andre schlafen,
Geheimnisse des Staates zu erspähn;
Bis Heinrich, schwelgend in der Liebe Freuden,
Mit Englands theu'r erkauften Königin,
Und Humphrey mit den Pairs in Zwist gerathen.
Dann heb' ich die milchweiße Rose hoch,
Sie soll mit süßem Duft die Luft durchdringen;
Dann führ' ich im Panier das Wappen Yorks,
Um mit dem Hause Lancaster zu ringen,
Und nehme dem durchaus die Krone wieder,
Deß Bücherherrschaft England riß danieder. (ab)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Hause des Herzogs von Gloster.

(Gloster und die Herzogin treten auf)

Herzogin.

Warum senkt mein Gemahl das Haupt, wie Korn,
Beschwert von Ceres überreifer Last?
Was zieht die Brau'n der große Herzog Humphrey,
Als säh' er finster auf der Welt Gesichter?
Was haftet nur dein Aug' am dumpfen Boden,
Und starrt das an, was dein Gesicht bewölkt?
Was siehst du? König Heinrichs Diadem,
Verbrämt mit allen Ehren dieser Welt?
Ist das: so starr' und kriech auf deinem Antlitz,
Bis dir das Haupt davon umzirkelt ist.
Streck aus den Arm nach dem glorreichen Gold!
Ist er zu kurz? Verlängert soll ihn meiner;

Und wenn wir zwei zusammen es gefaßt,
So heben wir das Haupt vereint zum Himmel,
Und wollen unser Aug' nie so erniedern,
Noch eines Blicks den Boden werth zu halten.

Gloster.

O Herzens-Lene, liebst du deinen Gatten,
So banne ehrgeiziger Gedanken Wurm!
Sei der Gedanke, wann ich meinem König,
Dem tugendhaften Heinrich, Arges sinne,
Mein letzter Hauch in dieser ird'schen Welt!
Mich macht mein ängst'ger Traum von Nachts betrübt.

Herzogin.

Was träumte mein Gemahl? Sagt mir, ich lohn' es
Mit süßer Meldung meines Morgentraums.

Gloster.

Mir schiens, der Stab hier, meines Amtes Zeichen,
Ward mir zerbrochen, ich vergaß, durch wen,
Doch, wie ich denke, wars der Cardinal;
Und auf den Stücken ward dann aufgesteckt
Der Kopf von Edmund, Herzog Somerset,
Und de la Poole, dem ersten Herzog Suffolk,
Dieß war mein Traum: Gott weiß, was er bedeutet.

Herzogin.

Ei, das war nichts als ein Beweis, daß der,
Der nur ein Reis in Glosters Luftwald bricht,
Den Kopf für seine Kühnheit soll verlieren.
Doch horch auf mich, mein Humphrey, liebster Herzog!
Mir war, ich säß' auf majestät'schem Sitz,
Im Dom zu Westminster, und auf dem Stuhl,
Wo Kön'ge man und Königinnen krönt,
Wo Heinrich und Margretha vor mir knieten,
Und setzten auf mein Haupt das Diadem.

Gloster.

O nein, dann muß ich grabezu dich schelten,
Hochmüth'ge Frau, verzogne Leonore!
Bist du die zweite Frau im Reiche nicht,
Und des Protektors Weib, geliebt von ihm?
Steht weltliches Vergnügen dir nicht frei,

Mehr, als dein Sinn erreichen und ermißt?
Und mußt du immer schmieden am Verrath,
Um deinen Gatten und dich selbst zu stürzen
Vom Ehrengipfel bis zum Fuß der Schwach?
Hinweg von mir, und laß mich nichts mehr hören!

Herzogin.

Wie, mein Gemahl? seid ihr mit Leonoren
So heftig, weil sie ihren Traum erzählt?
Ich will für mich die Träume schon behalten,
Und nicht gescholten seyn.

Gloster.

Nun, sei nicht zornig, ich bin wieder gut.

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Mylord Protektor, Seine Hoheit wünscht,
Daß ihr zum Ritt euch anschickt nach Sankt-Albans,
Zur Falkenjagd mit Ihro Majestäten.

Gloster.

Ich geh. — Komm, Lene, willst du mit uns reiten?

Herzogin.

Ja, bester Herr, ich folge gleich euch nach.

(Gloster und der Bote ab)

Vorangehn kann ich nicht, ich muß wohl folgen,
So lange Gloster klein und niedrig denkt.
Wär' ich ein Mann, ein Herzog, von Geblüt
Der Nächste: diese läst'gen Strauchelblöcke
Räumt' ich hinweg, und ebnete mir bald
Auf den kopflosen Nacken meinen Weg;
Und selbst als Weib will ich nicht lässig seyn,
Auch meine Roll' im Zug des Glücks zu spielen.
Wo seid ihr denn, Sir John? Nicht bange, Freund!
Wir sind allein, nur du und ich sind hier.

(Hume kommt hervor)

Hume.

Jesus erhalte Eure Majestät!

Herzogin.

Was ſagſt du, Majeſtät? Ich bin nur Gnaden.

Hume.

Allein mit Gottes Gnad' und Hume's Rath
Vervielfacht Euer Gnaden Titel ſich.

Herzogin.

Was bringſt du, Mann? Haſt du dich ſchon beſprochen
Mit Grethe Jordan, der verſchlagnen Hexe
Und dem Beſchwörer, Roger Bolingbroke?
Und unternehmen ſie's, mir Dienſt zu leiſten?

Hume.

Dieß haben ſie gelobt, auch einen Geiſt
Heraufzuholen aus der Tiefe drunten,
Der Antwort geben ſoll auf alle Fragen,
Die Euer Gnaden vorzulegen wünſcht.

Herzogin.

Genug; ich will auf Fragen mich bedenken.
Sobald wir von Sankt-Albans heimgekehrt,
Soll alles dieſes in Erfüllung gehn.
Nimm dieſen Lohn hier; mach' dich luſtig, Mann,
Mit den Genoſſen bei der wicht'gen Sache. (ab)

Hume.

Hume ſoll ſich luſtig machen mit dem Gold
Der Herzogin, ei ja, und wird es auch.
Doch wie nun, Sir John Hume? Verſiegelt nur
Den Mund, und gebt kein Wort von euch, als: mum!
Die Sache heiſcht die ſtillſte Heimlichkeit,
Frau Leonore giebt mir Gold dafür,
Daß ich die Hexe zu ihr bringen ſoll;
Wär' ſie ein Teufel, Gold kömmt immer recht.
Doch hab' ich Gold, das fliegt noch ſonſt wo her:
Ich darf nicht ſagen, von dem reichen Cardinal,
Und von dem großen, neuen Herzog Suffolk,
Doch ſind' ichs ſo; denn, grad' heraus, die Zwei,
Frau Leonorens hohes Trachten kennend,
Erkauften mich, um ſie zu untergraben,
Und die Beſchwörungen ihr einzublaſen.
Man ſagt: ein ſchlauer Schelm braucht keinen Mäkler,

Doch mäkl' ich Suffolk und dem Cardinal.
Hume, wenn du dich nicht hüteſt, fehlt nicht viel,
Du nennteſt ſie ein Paar von ſchlauen Schelmen.
Nun wohl, ſo ſtehts: und ſo, befürcht' ich, ſtürzt
Hume's Schelmerei zuletzt die Herzogin.
Und, überweiſt man ſie, muß Humphrey fallen.
Sei's wie es ſei, ich ziehe Gold von Allen. (ab)

Dritte Scene.

Ein Zimmer im Pallaſt.

(Peter u. andre Supplikanten kommen mit Bittſchriften)

1. Supplikant. Meiſters, tretet dicht heran; Mylord Protektor wird hier gleich vorbei kommen, und dann können wir unſre Geſuche ſchriftlich überreichen.

2. Supplikant. Ei, Gott beſchütz' ihn, denn er iſt ein guter Mann. Der Herr Chriſtus ſegne ihn!

(Suffolk und Königin Margaretha treten auf).

Peter. Da kommt er, denk' ich, und die Königin mit ihm; ich will gewiß der Erſte ſeyn.

2. Supplikant. Zurück, du Narr! Das iſt ja der Herzog von Suffolk, und nicht Mylord Protektor.

Suffolk. Nun, Geſelle? wollteſt du etwas von mir?

1. Supplikant. Ich bitte, Mylord, verzeiht mir; ich hielt euch für den Lord Protektor.

Königin. (lieſt die Überſchrift) „An Mylord Protektor." Sind eure Bittſchriften an Seine Herrlichkeit gerichtet? Laßt mich ſie ſehen! Was betrifft deine?

1. Supplikant. Meine, mit Euer Gnaden Erlaubniß, iſt gegen John Goodman, des Mylord Cardinal ſeinen Diener, weil er mir mein Haus und Ländereien und Frau und Alles vorenthält.

Suffolk. Deine Frau auch? Da geſchieht dir in der That zu nahe. — Was habt ihr für eins? — Sieh da! (lieſt) „Wider den Herzog von Suffolk, wegen Einhe-

„gung der gemeinen Hut und Weide von Melford.“ — Was soll das, Herr Schunke?

2. Supplikant. Ach, Herr, ich bin nur ein armer Supplikant für unsre ganze Bürgerschaft.

Peter. (überreicht seine Bittschrift) Gegen meinen Meister, Thomas Horner, weil er gesagt hat, daß der Herzog von York rechtmäßiger Erbe der Krone wäre.

Königin. Was sagst du? Sagte der Herzog von York, er wäre rechtmäßiger Erbe der Krone?

Peter. Mein Meister wäre es? Nein, wahrhaftig; mein Meister sagte, er wäre es, und der König wäre ein Usurpator.

Suffolk. Ist jemand da? (Bediente kommen) Nehmt den Burschen mit herein, und schickt sogleich mit einem Gerichtsboten nach seinem Meister. — Wir wollen von eurer Sache mehr vor dem Könige hören.

(Bediente mit Peter ab)

Königin.

Was euch betrifft, die ihr Protektion
Von des Protektors Gnadenflügeln liebt,
Erneuert die Gesuche! geht an ihn!

(sie zerreißt die Bittschriften)

Fort, ihr Halunken! — Suffolk, laßt sie gehn.

Alle. Kommt! laßt uns gehn! (Supplikanten ab)

Königin.

Mylord von Suffolk, sagt, ist das die Art,
Ist das die Sitte so an Englands Hof?
Ist dieß das Regiment der Britten-Insel,
Und dieß das Königthum von Albions Herrn?
Wie? soll denn König Heinrich immer Mündel
Unter des mürr'schen Glosters Aufsicht seyn?
Bin ich im Rang und Titel Königin,
Um einem Herzog unterthan zu werden?
Ich sag' dir, Poole, als du in der Stadt Tours
Zu Ehren meiner Lieb' ein Rennen hieltest,
Und stahlst die Herzen weg den Fränk'schen Frauen:
Da dacht' ich, König Heinrich gliche dir
An Muth, an seiner Sitt' und Leibsgestalt,

Doch all sein Sinn steht nur auf Frömmigkeit,
Ave Marie am Rosenkranz zu zählen;
Ihm sind Propheten und Apostel Kämpfer,
Und seine Waffen heil'ge Bibelsprüche,
Sein Zimmer seine Rennbahn, seine Liebsten
Kanonisirter Heil'gen ihene Bilder.
Daß doch das Cardinal-Kollegium
Zum Papst ihn wählt', und brächte ihn nach Rom,
Und setzt' ihm die dreifache Kron' aufs Haupt:
Das wär' ein Stand für seine Frömmigkeit.

Suffolk.

Seid ruhig, gnäd'ge Frau: wie ich gemacht,
Daß Eure Hoheit kam nach England, will ich
In England völlig euch zufrieden stellen.

Königin.

Nächst dem Protektor haben wir noch Beaufort,
Den herrischen Pfaffen; Somerset, Buckingham,
Den murr'nden York: und der Geringste dieser
Kann mehr in England als der König thun.

Suffolk.

Und der darunter, der am meisten kann,
Kann nicht mehr thun in England als die Nevils:
Salisbury und Warwick sind nicht bloße Pairs.

Königin.

Mich kränken halb so sehr nicht all' die Lords,
Als des Protektors Weib, die stolze Dame;
Sie fährt herum am Hof mit Schaaren Fraun,
Wie eines Kaisers mehr als Herzogs Weib.
Ein Fremder hält sie für die Königin;
Sie trägt am Leib die Einkünft' eines Herzogs,
Und unsrer Armuth spottet sie im Herzen.
Soll ich nicht Rache noch an ihr erleben?
Ein schlechtgebornes Nickel, wie sie ist,
Hat sie bei ihrem Schätzchen jüngst geprahlt,
Der Schlepp von ihrem schlechtsten Rocke sei
Mehr werth, als meines Vaters Land, eh' Suffolk
Zwei Herzogthümer gab für seine Tochter.

Suffolk.

Ich hab' ihr eine Schlinge selbst gelegt,
Und eine Schaar Lockvögel ausgestellt,
Daß sie sich niederläßt dem Lied zu horchen,
Und nie mehr aufsteigt und euch Unruh macht.
Drum laßt sie ruhn, und hört mich, gnäd'ge Frau,
Ich bin so dreist, euch hierin Rath zu geben:
Ist schon der Cardinal uns nicht gemüthlich,
Verbinden wir mit ihm uns und den Lords,
Bis Herzog Humphrey wir in Schmach gebracht.
Was Herzog York betrifft, die neue Klage
Wird nicht gar viel zu seinem Vortheil thun.
So reuten wir sie nach einander aus,
Und ihr sollt das beglückte Steuer führen.

(König Heinrich, York und Somerset im Gespräch mit ihm; Herzog und Herzogin von Gloster, Cardinal Beaufort, Buckingham, Salisbury und Warwick treten auf)

König Heinrich.

Für mein Theil, edle Lords, ich weigr' es keinem,
Sei's Somerset, sei's York, mir gilt es gleich.

York.

Wenn York in Frankreich übel sich benommen,
So schlagt ihm immer die Regentschaft ab.

Somerset.

Wenn Somerset der Stell' unwürdig ist,
Mag York Regent sein, und ich geb' ihm nach.

Warwick.

Ob Euer Gnaden würdig ist, ob nicht,
Wird nicht gefragt: York ist der würdigste.

Cardinal.

Ehrgeiz'ger Warwick, laß die Obern reden.

Warwick.

Der Cardinal ist nicht im Feld mein Obrer.

Buckingham.

Hier sind sie Alle deine Obern, Warwick.

Warwick.

Warwick kann Oberster von Allen werden.

Salisbury.

Still, Sohn! — und gieb uns Gründe, Buckingham,
Daß Somerset hiebei sei vorzuziehn.

Königin.

Ei, weil der König es so haben will.

Gloster.

Der König, gnäd'ge Frau, ist alt genug,
Um selbst zu stimmen; dieß sind nicht Fraun-Geschäfte.

Königin.

Ist er schon alt genug, was braucht Eu'r Gnaden
Protektor Seiner Herrlichkeit zu seyn?

Gloster.

Ich bin des Reichs Protektor, gnäd'ge Frau;
Wenns ihm beliebt, entsag' ich meinem Platz.

Suffolk.

Entsag' ihm denn, und laß den Übermuth.
Seitdem du König warst, (wer ists, als du?)
Ging täglich das gemeine Wesen unter;
Jenseit des Meers gewann der Dauphin Feld,
Und alle Pairs im Reich und Edle sind
Wie Sklaven deiner Herrschaft hier gewesen.

Cardinal.

Das Volk hast du geplagt; der Klerisei
Hast du die Seckel leicht und leer gepreßt.

Somerset.

Dein prächtig Bau'n und deiner Frauen Schmuck
Hat große Haufen aus dem Schatz gekostet.

Buckingham.

Dein grausames Gericht an Missethätern
Geübt, ging über das Gesetz hinaus,
Und giebt dich in die Willkür des Gesetzes.

Königin.

Dein Ämter-Handel, und mit Städten Frankreichs,
Wär' er bekannt, wie er verdächtig ist,
Du sprängest bald wohl ohne Kopf herum.

(Gloster ab. Die Königin lacht ihrem Zorne halben)

Hebt meinen Fächer auf. Ei, Schätzchen, könnt ihr nicht?
(sie giebt der Herzogin eine Ohrfeige)
War't ihr es? Ja, da bitt' ich um Verzeihung.

Herzogin.

War ichs? Ja wohl, hochmüthige Französin.
Könnt' ich an euer schön Gesicht nur kommen,
Ich setzte meine zehn Gebote drein.

König Heinrich.

Still, liebste Tante; es geschah nicht gern.

Herzogin.

Nicht gern? Thu' bald ein Einsehn, guter König,
Sie närrt dich sonst und tänzelt dich, wie ein Kind.
Man soll, giebts hier gleich Männer ohne Hosen,
Nicht ungerächt Frau Leonoren schlagen.
(Herzogin ab)

Buckingham.

Lord Cardinal, ich folge Leonoren,
Und geb' auf Humphrey Acht, wie er sich nimmt.
Sie ist gereizt, ihr Muth braucht keinen Sporn,
Sie rennt schon wild genug in ihr Verderben.
(Buckingham ab)

(Gloster kommt zurück)

Gloster.

Nun, Lords, da meine Galle sich gekühlt
Durch einen Gang um dieses Viereck her,
Komm' ich, von Staatsgeschäften hier zu reden.
Anlangend eure hämischen, falschen Rügen,
Beweist sie, und ich stehe dem Gesetz.
Doch Gott soll meiner Seele gnädig seyn,
Wie ich mein Land und meinen König liebe!
Jedoch zur Sache, welche vor uns liegt.
Mein Fürst, ich sage, York schickt sich am besten,
Regent für euch im Frankenreich zu seyn.

Suffolk.

Erlaubt mir, eh zur Wahl geschritten wird,
Mit Gründen von nicht kleiner Kraft zu zeigen,
Daß York am schlechtsten sich von Allen schickt.

York.

Hör, Suffolk, denn, warum ich ſchlecht mich ſchicke,
Erſt, weil ich deinem Stolz nicht ſchmeicheln kann;
Dann, wenn ich zu der Stelle werd' ernannt,
Wird hier Mylord von Somerſet mich halten,
Ohn' Abſchluß, ohne Geld und Ausrüſtung,
Bis Frankreich in des Dauphins Hand gefallen.
Mußt' ich doch letzthin ihm zu Willen tanzen,
Bis man Paris berennt und ausgehungert.

Warwick.

Das zeug' ich mit, und einen ſchnödern Streich
Beging im Lande kein Verräther je.

Suffolk.

Unbänd'ger Warwick, ſtill!

Warwick.

Du Bild des Stolzes, warum ſollt' ich ſchweigen?

(Bediente Suffolks führen Horner und Peter vor)

Suffolk.

Weil hier ein Mann iſt, des Verraths beklagt.
Gott gebe, daß ſich Herzog York entſchuldigt!

York.

Klagt irgend wer York als Verräther an?

König Heinrich.

Was meinſt du, Suffolk? ſag mir, wer ſind dieſe?

Suffolk.

Beliebts Eur Majeſtät, dies iſt der Mann,
Der ſeinen Meiſter Hochverraths beklagt.
Er hat geſagt, daß Richard Herzog York
Rechtmäß'ger Erbe ſei von Englands Krone,
Und Eure Majeſtät ein Uſurpator.

König Heinrich.

Sag, Mann, waren das deine Worte?

Horner. Mit Euer Majeſtät Erlaubniß, ich habe niemals etwas dergleichen geſagt oder gedacht. Gott iſt mein Zeuge, daß ich von dem Böſewicht fälſchlich angeklagt werde.

Peter. (hält die Finger in die Höhe) Bei dieſen zehn Gebeinen, gnädige Herren, er ſagte es mir eines Abends

auf der Dachkammer, als wir Mylords von York Rüstung abputzten.

York.

Gemeiner koth'ger Schurk und Tagelöhner,
Mir zahlt dein Kopf für die Verräther-Rede.
Ich bitt' Eur königliche Majestät,
Laßt ihn die Strenge des Gesetzes fühlen.

Horner. Ach ich will gehängt seyn, Mylord, wenn ich die Worte jemals gesagt habe. Mein Ankläger ist mein Lehrbursche, und da ich ihn letzthin für ein Vergehen züchtigte, gelobte er auf seinen Knieen, er wollte es mir vergelten: dafür habe ich gute Zeugnisse. Ich bitte Eure Majestät also, werft einen ehrlichen Mann nicht weg auf die Anklage eines Bösewichts.

König Heinrich.

Oheim, was sagen wir hiezu nach Rechten?

Gloster.

Dies Urtheil, wenn ich sprechen darf, mein Fürst.
Laßt Somerset Regent in Frankreich seyn,
Weil dieses Argwohn wider York erzeugt;
Und diesen da beraumet einen Tag
Zum Zweikampf an, auf angemeßnem Platz:
Denn er hat Zeugen für des Knechtes Bosheit.
Dies ist das Recht und Herzog Humphrey's Spruch,

König Heinrich.

So sei es denn. Mylord von Somerset,
Wir machen zum Regenten euch in Frankreich!

Somerset.

Ich dank' ergebenst Euer Majestät.

Horner.

Und ich bin zu dem Zweikampf gern bereit.

Peter. Ach, gnäd'ger Herr, ich kann nicht fechten; um Gottes willen, habt Erbarmen! Die Bosheit der Menschen ist mächtig wider mich. O Herr, sei mir gnädig! Ich bin nicht im Stande, einen einzigen Streich zu thun. Ach Gott, mein Herz!

Gloster.

Ei, Bursch, du mußt nun fechten oder hängen.

König Heinrich.

Fort, schafft sie ins Gefängniß, und der Tag
Zum Zweikampf sei der letzte nächsten Monats. —
Komm, Somerset, damit wir weg dich senden.

(Alle ab)

Vierte Scene.

Garten des Herzogs von Gloster.

(Grethe Jordan, Hume, Southwell und Bolingbroke kommen)

Hume. Kommt, Leute! die Herzogin, sag' ich euch, erwartet die Erfüllung eurer Versprechungen.

Bolingbroke. Meister Hume, wir sind darauf geschickt. Will Ihro Gnaden unsre Beschwörungen ansehen und hören?

Hume. Ja wohl; was weiter? Seid wegen ihres Muthes nicht besorgt.

Bolingbroke. Ich habe sagen hören, sie sei eine Frau von unüberwindlichem Geist. Aber es wird dienlich seyn, Meister Hume, daß ihr droben bei ihr seid, derweil wir unten beschäftigt sind, und so bitte ich euch, geht in Gottes Namen, und verlaßt uns. (Hume ab) Mutter Jordan, streckt euch nieder und kriecht an der Erde; — Johann Southwell, lest ihr; und laßt uns an unsre Arbeit gehn.

(Die Herzogin erscheint auf einem Balkon)

Herzogin. Das macht ihr gut, Leute, und seid alle willkommen. Ans Werk! je eher je lieber.

Bolingbroke.

Geduld nur! Zaubrer wissen ihre Zeit.
Die tiefe, finstre Nacht, das Graun der Nacht;
Die Zeit, da Troja ward in Brand gesteckt;
Die Zeit, wo Eulen schrein und Hunde heulen,
Wo Geister gehn, ihr Grab Gespenster sprengen:
Die ziemt sich für das Werk, womit wir umgehn.

Sitzt, gnäd'ge Frau, und bannt nicht; wen wir rufen,
Den binden wir in dem geweihten Kreis.
(Hier verrichten sie die gehörigen Ceremonien und machen den Kreis; Bolingbroke oder Southwell liest: Conjuro te etc. Es donnert und blitzt entsetzlich, dann steigt der Geist auf)

Geist.

Adsum.

Grethe Jordan.

Asmath,
Beim ew'gen Gott, deß Namen und Gewalt
Du zitternd hörst, antworte wie ich frage!
Denn bis du sprichst, sollst du von hinnen nicht.

Geist.

Frag, wie du willst. — Hätt' ich doch erst gesprochen!

Bolingbroke. (liest von einem Zettel ab)

„Zuerst vom König. Was geschieht mit ihm?"

Geist.

Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,
Jedoch ihn überlebt und stirbt gewaltsam.
(So wie der Geist spricht, schreibt Southwell die Antwort auf)

Bolingbroke.

„Welch ein Geschick erwartet Herzog Suffolk?"

Geist.

Durch Seefahrt kommt er um, und nimmt sein Ende.

Bolingbroke.

„Was wird dem Herzog Somerset begegnen?"

Geist.

Er meide Burgen;
Viel sichrer wird er seyn auf sand'ger Ebne,
Als wo Burgen stehn gethürmt.
Mach nur ein Ende: mehr ertrag' ich kaum.

Bolingbroke.

Steig nieder in die Nacht zum feur'gen Sumpf:
Verworfner, heb dich weg!

(Donner und Blitz. Der Geist versinkt)

(York und Buckingham treten eilig mit Wachen und Andern auf)

York.

Packt die Verräther fest, und ihren Plunder.

Altmutter, euch belauern wir aufs Haar!
Wie, gnäd'ge Frau? ihr dort? Der König und das Land
Sind euch für dies Theil Mühe höchst verpflichtet.
Mylord Protektor wird, ich zweifle nicht,
Euch wohl belohnen für so gute Dienste.

Herzogin.

Nicht halb so schlimm wie deine für den König,
Verwegner Herzog, der ohn' Ursach droht.

Buckingham.

Recht, gnäd'ge Frau, ohn' Ursach. Kennt ihr dies?
(Er zeigt ihr die Papiere)
Fort mit dem Volk! Sperrt eng sie ein und haltet
Sie aus einander. — Ihr, gnäd'ge Frau, mit uns!
Stafford, nimm sie zu dir.
(Die Herzogin von oben ab)
Eur Spielzeug soll nun alles an den Tag. —
Mit Allen fort!
(Wachen ab mit Southwell, Bolingbroke u. s. w.)

York.

Lord Buckingham, ihr habt sie gut belauert.
Ein hübscher Anschlag, um darauf zu baun!
Nun, bitte, laßt des Teufels Handschrift sehn.
Was giebt es hier? (Ueft)
„Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,
„Jedoch ihn überlebt und stirbt gewaltsam."
Ja, das ist richtig:
Aio te, Aeacida, Romanos vincere posse.
Gut, weiter nun!
„Sag, welch Geschick erwartet Herzog Suffolk?
„Durch Seefahrt kommt er um und nimmt sein Ende.
„Was wird dem Herzog Somerset begegnen?
„Er meide Burgen.
„Viel sichrer wird er seyn auf sand'ger Ebne,
„Als wo Burgen stehn gethürmt."
Kommt, kommt, ihr Herrn!
Zu den Orakeln kommt man mit Beschwer,
Und schwer versteht man sie.
Der König ist im Zug nun nach Sankt-Albans,

Mit ihm der Gatte dieser werthen Dame.
Dahin geht dies nun, so schnell ein Pferd es tragen kann;
Ein traurig Frühstück für Mylord Protektor.

Buckingham.

Mylord von York, erlaubet mir, daß ich
Ein Bote sei, in Hoffnung seines Lohns.

York. Nach eurem Belieben, bester Lord. — He, ist niemand da?

(Ein Bedienter kommt)

Die Lords von Salisbury und Warwick ladet
Mit mir zu speisen morgen Abend. — Fort!

(ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Sankt Albans.

(König Heinrich, Königin Margaretha, Glofter, der Cardinal und Suffolk treten auf, mit Falkenieren, die ein Jagdgeschrei machen)

Königin.

Ja, glaubt mir, Lords, zu einem Wasserflug
Gabs keine bessre Jagd seit langen Jahren.
Allein, verzeiht, der Wind war ziemlich stark,
Und zehn wars gegen eins, ob Hans nur stiege.

König Heinrich.

Doch welchen Schuß, Mylord, eu'r Falke that,
Und wie er über Alle flog hinaus!
Wie Gott doch wirkt in seinen Creaturen!
Ja, Mensch und Vogel schwingen gern sich hoch.

Suffolk.

Kein Wunder, mit Eu'r Majestät Erlaubniß,
Daß des Protektors Falken trefflich steigen:
Sie wissen wohl, ihr Herr ist gern hoch oben,
Und denkt hinaus weit über ihren Flug.

Gloster.

Mylord, ein niedrig schlecht Gemüth nur strebt
Nicht höher an, als sich ein Vogel schwingt.

Cardinal.

Ich dacht' es wohl, er will bis in die Wolken.

Gloster.

Ja, Mylord Cardinal! Was meint ihr? wärs nicht gut,
Eu'r Gnaden könnte in den Himmel fliegen?

König Heinrich.

Den reichen Schooß der ew'gen Herrlichkeit!

Cardinal.

Dein Himmel ist auf Erden; Aug' und Sinn
Gehn auf die Krone, deines Herzens Schatz.
Gefährlicher Protektor! schlimmer Pair,
Der Land und König gleißnerisch berückt!

Gloster.

Wie, Cardinal? Vermißt sich euer Priesterthum?
Tantaene animis caelestibus irae?
Ein Pfaff so hitzig? Bergt den Groll, mein Ohm!
Bei der Frömmigkeit, wie könnt ihr?

Suffolk.

Kein Groll da, Herr; nicht mehr, als wohl sich ziemt
Für solchen guten Streit und schlechten Pair.

Gloster.

Als wer, Mylord?

Suffolk.

Nun, als ihr, Mylord;
Mit Eurer Lord-Protektorschaft Erlaubniß.

Gloster.

Ja, Suffolk, England kennt schon deinen Trotz.

Königin.

Und deinen Ehrgeiz, Gloster.

König Heinrich.

Bitte, Liebste,
Sei still, und reiz' nicht diese heft'gen Beirs;
Gesegnet, die auf Erden Frieden stiften.

Cardinal.

Mein sei der Segen, wenn ich Frieden stifte
Mit mienem Schwert hier wider den Protektor!

Gloster. (beiseit zum Cardinal)

Traun, frommer Ohm, ich wollt' es käm' dahin!

Cardinal. (beiseit)

Hast du das Herz, nun gut!

Gloster. (beiseit)

Versammle keine Rotten für die Sache,
Dein eigner Leib steh für den Unglimpf ein.

Cardinal. (beiseit)

Ja, wo du dich nicht blicken läß't; und wagst du's,
Heut Abend, an des Wäldchens Morgenseite.

König Heinrich.

Was giebts, ihr Herrn?

Cardinal.

Glaubt mir, mein Vetter Gloster,
Barg euer Knecht den Vogel nicht so schnell,
So gabs mehr Jagd noch. —
(beiseit) Du bringst dein doppelt Schwert?

Gloster.

Gut, Oheim.

Cardinal. (beiseit)

Ihr wißt Bescheid? Des Wäldchens Morgenseite?

Gloster. (beiseit)

Cardinal, ich treff' euch an.

König Heinrich.

Nun, Oheim Gloster?

Gloster.

Vom Beizen ein Gespräch; sonst nichts, mein Fürst. —
(beiseit) Bei der Mutter Gottes, Pfaff, ich scheere dir die Platte,
Sonst gilt mein Fechten nichts.

Cardinal. (beiſeit)
Medice, te ipsum!
Protektor, ſieh dich vor! Beſchütz' dich ſelbſt!

König Heinrich.
Der Wind wird ſtürmiſch, Lords, wie euer Muth.
Wie widert meinem Herzen die Muſik!
Wie wäre Harmonie zu hoffen da,
Wo ſolche Saiten einen Mißlaut machen?
Ich bitte, Lords, laßt dieſen Zwiſt mich ſchlichten.

(Ein Einwohner von Sankt Albans kommt und ſchreit: Ein Wunder!)

Gloſter.
Was ſoll der Lärm?
Geſell, was für ein Wunder rufſt du aus?

Einwohner. Ein Wunder! ein Wunder!

Suffolk.
Komm vor den König und erzähl' das Wunder.

Einwohner.
Ein Blinder, denkt! hat vor Sankt Albans Schrein
In dieſer Stunde ſein Geſicht erlangt;
Ein Mann, der lebenslang nicht konnte ſehn.

König Heinrich.
Gott ſei gelobt, der gläub'gen Seelen Licht
Im Finſtern giebt, und in Verzweiflung Troſt!

(Der Schulz von Sankt Albans und ſeine Brüder kommen; Simpcox wird von zwei Perſonen auf einem Seſſel getragen, ſeine Frau und ein großer Haufe Volks folgt ihnen nach)

Cardinal.
Da kommt die Bürgerſchaft in Prozeſſion,
Den Mann bei Eurer Hoheit vorzuſtellen.

König Heinrich.
Groß iſt ſein Troſt in dieſem Erdenthal,
Vervielfacht ſein Geſicht ſchon ſeine Sünden.

Gloſter.
Zurück, ihr Leute! Bringt ihn vor den König,
Seine Majeſtät geruht mit ihm zu reden.

König Heinrich.

Erzähl' uns hier den Hergang, guter Mensch,
Daß Gott für dich von uns verherrlicht werde.
Sag, warst du lange blind, und bist geheilt?

Simpcox. Blind geboren, verzeihn Euer Gnaden.

Frau. Ja, fürwahr, das ist er.

Suffolk. Was ist dies für ein Weib?

Frau. Seine Frau, mit Euer Hochedlen Erlaubniß.

Gloster. Wärst du seine Mutter, du könntest besser zeugen.

König Heinrich.

Was ist denn dein Geburtsort?

Simpcox.

Berwick im Norden, Herr, mit eurer Gunst.

König Heinrich.

Viel Güt' erwies dir Gott, du arme Seele!
Laß Tag und Nacht fortan geheiligt seyn,
Und stets bedenke, was der Herr gethan.

Königin.

Sag, guter Mensch, kamst du durch Zufall her,
Oder aus Andacht zu dem heil'gen Schrein?

Simpcox.

Gott weiß, aus bloßer Andacht; denn mich rief
Der gute Sankt Albanus hundertmal
Im Schlaf, und öfter; „Simpcox," sagt' er, „komm!
„Komm, bet' an meinem Schrein! ich will dir helfen."

Frau.

Wahrhaftig wahr, und manches liebe Mal
Hört' ich von solcher Stimme selbst ihn rufen.

Cardinal.

Wie, bist du lahm?

Simpcox.

Ja, helf' mir der allmächt'ge Gott.

Suffolk.

Wie wurdest du's?

Simpcox.

Ein Fall von einem Baum.

Frau.

Ein Pflaumenbaum war's, Herr.

Gloſter.

Wie lange biſt du blind?

Simpcox.

O, ſo geboren, Herr.

Gloſter.

Was, und du klettertеſt auf einen Baum?

Simpcox.

Mein Lebtag' nur auf den, als junger Menſch.

Frau.

Ja wohl, und mußte ſchwer ſein Klettern zahlen.

Gloſter.

Traun, mochteſt Pflaumen gern, dich ſo zu wagen.

Simpcox.

Ach, Herr, mein Weib verlangte ein paar Zwetſchen,
Und ließ mich klettern mit Gefahr des Lebens.

Gloſter.

Ein feiner Schelm! Doch ſoll es ihm nichts helfen.
Laß mich die Augen ſehn: drück zu, — mach auf, —
Nach meiner Meinung ſiehſt du noch nicht recht.

Simpcox.

Ja, Herr, klar wie der Tag; ich dank's Gott und Sankt Alban!

Gloſter.

Ei ſo! Von welcher Farb' iſt dieſer Mantel?

Simpcox.

Roth, Herre, roth wie Blut.

Gloſter.

Ganz recht. Von welcher Farbe iſt mein Rock?

Simpcox.

Schwarz, mein Treu; kohlſchwarz wie Ebenholz.

König Heinrich.

Du weißt alſo, wie Ebenholz gefärbt iſt?

Suffolk.

Doch, denk' ich, ſah er niemals Ebenholz.

Gloſter.

Doch Röck' und Mäntel ſchon vor heut' in Menge.

Frau.

Niemals vor heute, all sein Lebenlang.

Gloſter. Sag mir, Kerl, wie iſt mein Name?

Simpcox. Ach, Herr, ich weiß nicht.

Gloſter. Wie iſt ſein Name?

Simpcox. Ich weiß nicht.

Gloſter. Auch ſeinen nicht?

Simpcox. Nein, fürwahr Herr.

Gloſter. Wie iſt dein eigner Name?

Simpcox. Sander Simpcox, zu eurem Befehle, Herr.

Gloſter.

So ſitz da, Sander, lügenhaftſter Schelm
Der Chriſtenheit. Denn wärſt du blind geboren,
Du hätt'ſt all unſre Namen wiſſen können,
So gut als ſo die Farben nennen, die
Wir tragen. Das Geſicht kann Farben unterſcheiden,
Doch alle zu benennen auf einmal,
Das iſt unmöglich.
Mylords, Sankt Alban hat ein Wunder hier gethan;
Und hieltet ihrs nicht für 'ne große Kunſt,
Die dieſem Krüppel wieder auf die Beine hülf?

Simpcox. O Herr, wenn ihr das könntet!

Gloſter. Ihr Leute von Sankt Albans, habt ihr nicht Büttel in eurer Stadt, und Dinger, die man Peitſchen heißt?

Schulz. Ja, Mylord, zu Euer Gnaden Befehl.

Gloſter. So laßt unverzüglich einen holen.

Schulz. He Burſch! geh, hol ſogleich den Büttel her.

(Einer aus dem Gefolge ab)

Gloſter. Nun holt mir geſchwind einen Schemel hieher. (es wird ein Schemel gebracht) Nun, Kerl, wenn ihr ohne Peitſchen davon kommen wollt, ſo ſpringt mir über den Schemel und laßt davon.

Simpcox. Ach, Herr, ich bin nicht im Stande, allein zu ſtehen: ihr geht damit um, mich vergeblich zu plagen.

(Der Abgeſchickte kommt zurück mit dem Büttel)

Gloſter. Nun, wir müſſen euch an eure Beine hel-

fen. He, Büttel, peitſche ihn, bis er über den Schemel ſpringt.

Büttel. Das will ich, gnädiger Herr. — Komm, Kerl, geſchwind mit deinem Wams herunter.

Simpcox. Ach, Herr, was ſoll ich thun? Ich bin nicht im Stande zu ſtehen.

(Nachdem ihn der Büttel einmal geſchlagen hat, ſpringt er über den Schemel und läuft davon; und das Volk läuft nach und ſchreit: Ein Wunder!)

König Heinrich.

O Gott, du ſiehſt dieß, und erträgſt's ſo lange?

Königin.

Ich mußte lachen, wie der Bube lief.

Gloſter.

Dem Schelm ſetzt nach, und nehmt die Metze fort.

Frau. Ach, Herr, wir thaten's aus bloßer Noth.

Gloſter. Laßt ſie durch alle Marktplätze peitſchen, bis ſie nach Berwick kommen, wo ſie her ſind.

(der Schulz, Büttel, Frau u. ſ. w. ab

Cardinal.

Ein Wunder iſt Herzog Humphrey heut gelungen.

Suffolk.

Ja wohl, der Lahme läuft und iſt entſprungen.

Gloſter.

Wohl größre Wunder thatet ihr als dieß,
Der ganze Städt' auf einmal ſpringen ließ.

(Buckingham tritt auf)

König Heinrich.

Was bringt uns Neues Vetter Buckingham?

Buckingham.

Was euch mein Herz zu offenbaren bebt.
Ein Haufe Menſchen von verworfnem Wandel
Hat unterm Schutze und im Einverſtändniß
Frau Leonorens, des Protektors Gattin,
Der Rädelsführerin der ganzen Rotte,
Gefährlich wider euch es angelegt,

Zu Hexen und zu Zauberern ſich haltend.
Wir haben ſie ergriffen auf der That,
Da ſie von drunten böſe Geiſter riefen,
Nach König Heinrichs Tod und Leben fragend;
So wie nach Andern vom geheimen Rath,
Wie Eure Hoheit ſoll des weitern wiſſen.

Cardinal. (beiſeit zu Gloſter)

Und auf die Art, Mylord Protektor, muß
Sich die Gemahlin jetzt in London ſtellen.
Dieß, denk' ich, wendet eures Degens Spitze;
Vermuthlich haltet ihr die Stunde nicht.

Gloſter.

Ehrgeiz'ger Pfaff! laß ab mein Herz zu kränken:
All meine Kraft hat Gram und Leid bewältigt;
Und, wie ich bin bewältigt, weich' ich dir,
Und dem geringſten Knecht.

König Heinrich.

O Gott, welch Unheil ſtiften doch die Böſen,
Und häufen ſo Verwirrung auf ihr eignes Haupt.

Königin.

Gloſter, da ſchau den Flecken deines Neſtes;
Sieh, ob du rein biſt, ſorge für dein Beſtes.

Gloſter.

Ich weiß, daß mir der Himmel Zeugniß giebt,
Wie ich den König und den Staat geliebt.
Mit meinem Weib, ich weiß nicht, wie's da ſteht;
Es thut mir leid zu hören, was ich hörte;
Sie iſt von edlem Sinn, doch wenn ſie Ehre
Vergaß und Tugend, und mit Volk verkehrte,
Das, ſo wie Pech, befleckt ein adlich Haus,
So ſtoß ich ſie von Bett und Umgang aus,
Und ſei ſie dem Geſetz, der Schmach verpfändet,
Die Gloſters reinen Namen ſo geſchändet.

König Heinrich.

Nun gut, wir wollen dieſe Nacht hier ruhn,
Nach London morgen wiederum zurück,
Um dieſer Sache auf den Grund zu ſehn,
Und Rechenſchaft den Frevlern abzufodern;

Daß Recht den Fall in gleichen Schalen wäge,
So nimmer wankt und ſieget allewege.

(Trompetenſtoß. Alle ab)

Zweite Scene.

London. Garten des Herzogs von York.

(York, Salisbury und Warwick treten auf)

York.

Nun, werthe Lords von Salisbury und Warwick,
Nach unſerm ſchlichten Mahl erlaubet mir,
In dieſem Laubengang mir g'nug zu thun,
Euch fragend, was ihr meint von meinem Anſpruch
An Englands Krone, der untrüglich iſt.

Salisbury.

Mylord, ich wünſch' ausführlich es zu hören.

Warwick.

Sprich, lieber York; und iſt dein Anſpruch gut,
So kannſt du ſchalten mit der Nevils Dienſt.

York.

Dann ſo:
Eduard der Dritte hatte ſieben Söhne;
Erſt, Eduard Prinz von Wales, der ſchwarze Prinz;
Der zweite, William Hatfield; und der dritte,
Lionel, Herzog Clarence; dem zunächſt
Kam John von Gaunt, der Herzog Lancaſter;
Der fünfte, Edmund Langley, Herzog York;
Der ſechste Thoms von Woodſtock, Herzog Gloſter;
William von Windſor war der ſiebt' und letzte.
Eduard, der ſchwarze Prinz, ſtarb vor dem Vater,
Und ließ als einz'gen Sohn den Richard nach,
Der nach Eduard des Dritten Tod regierte;
Bis Heinrich Bolingbroke, Herzog Lancaſter,
Der ält'ſte Sohn und Erbe Johns von Gaunt,
Der als der vierte Heinrich ward gekrönt,
Das Reich bewältigt, den rechtmäß'gen König

Entsetzt, und seine arme Königin
Nach Frankreich fortgesandt (woher sie kam)
Und ihn nach Pomfret: wo der gute Richard,
Wie jeder weiß, verräthrisch ward ermordet.

Warwick.

Vater, der Herzog redet wahr;
So kam das Haus von Lancaster zur Krone.

York.

Die nun sie durch Gewalt, nicht Recht, behaupten:
Nach Richards Tod, des ersten Sohnes Erben,
War an der Reih des nächsten Sohns Geschlecht.

Salisbury.

Doch William Hatfield starb ohn' einen Erben.

York.

Der dritte, Herzog Clarence, von deß Stamm
Entsprossen ich die Krone heische, hatte
Nachkommenschaft: Philippa, eine Tochter,
Vermählt mit Edmund Mortimer, Graf von March.
Edmund erzeugte Roger, Graf von March,
Roger erzeugte Edmund, Anna und Lenore.

Salisbury.

Der Edmund machte, unter Bolingbroke,
Wie ich gelesen, Anspruch an die Krone;
Und, wo's nicht Owen Glendower gethan,
So wär' er König worden: denn der hielt
Ihn in Gefangenschaft bis an den Tod.
Doch weiter!

York.

Seine ältste Schwester Anna,
Und meine Mutter, als der Krone Erbin,
Heirathete Richard, Graf von Cambridge, Sohn
Von Edmund Langley, fünftem Sohn Eduard des Dritten.
Auf sie bau' ich den Anspruch; sie war Erbin
Von Roger, Graf von March; der war der Sohn
Von Edmund Mortimer, Gemahl Philippens,
Der einz'gen Tochter Lionels von Clarence.
So, wenn des ältern Sohns Nachkommenschaft
Vor der des jüngern vorgeht, bin ich König.

Warwick.

Das Klarſte kann nicht klarer ſeyn als dieß.
Heinrich beſitzt den Thron von John von Gaunt,
Dem vierten Sohn; York heiſcht ihn von dem dritten.
Bis Lionels Geſchlecht erloſchen, ſollte
Seins nicht regieren; es erloſch noch nicht,
Es blüht vielmehr in dir und deinen Söhnen,
Den ſchönen Sprößlingen von ſolchem Stamm.
Drum, Vater Salisbury, laß beid' uns knien,
Und hier am ſtillen Ort die Erſten ſeyn,
Die unſern ächten Oberherrn begrüßen
Mit Ehren des Geburtsrechts an den Thron.

Beide.

Lang lebe König Richard, unſer Herr!

York.

Wir danken euch. Doch, Lords, ich bin nicht König,
Bis ich gekrönt bin, und mein Schwert ſich färbte
Mit Herzblut von dem Hauſe Lancaſter;
Und das iſt übereilt nicht auszuführen,
Mit Klugheit nur und ſtiller Heimlichkeit.
Thut ihr wie ich in dieſen ſchlimmen Tagen:
Seid blind für Herzog Suffolks Übermuth,
Für Beauforts Stolz, die Ehrſucht Somerſets,
Für Buckingham und ihre ganze Schaar;
Bis ſie, der Heerde Schäfer, erſt verſtrickt
Den tugendhaften Prinzen, Herzog Humphrey.
Das ſuchen ſie, und finden, dieſes ſuchend,
Den eignen Tod, weiß York zu prophezein.

Salisbury.

Mylord, genug! Wir ſind nun unterrichtet.

Warwick.

Mein Herz betheuert mir, der Graf von Warwick
Macht Herzog York zum König eines Tags.

York.

Und, Nevil, dieß betheur' ich ſelber mir:
Richard erlebt's, und macht den Graf von Warwick
Zum größten Mann in England nach dem König.

(ab)

Dritte Scene.

Ebendaſelbſt. Ein Gerichtsſaal.

(Trompeten. König Heinrich, Königin Margaretha, Gloſter, York, Suffolk und Salisbury treten auf; die Herzogin von Gloſter, Grethe Jordan, Southwell, Hume und Bolingbroke werden von der Wache herein geführt)

König Heinrich.

Kommt vor, Frau Leonore Cobham, Gloſters Weib.
Vor Gott und uns iſt eu'r Vergehen groß,
Empfanget des Geſetzes Spruch für Sünden,
Die Gottes Schrift zum Tod verurtheilt hat. —
Ihr vier von hier zurück in das Gefängniß,
Von dannen an den Platz der Hinrichtung.
Die Hexe brenn' in Smithfield man zu Aſche,
Und ihr drei ſollt erwürgt am Galgen werden: —
Ihr, Herzogin, als edler von Geburt,
Sollt, eurer Ehre lebenslang beraubt,
Nach dreien Tagen öffentlicher Buße
Im Banne hier in eurem Lande leben,
Mit Sir John Stanley in der Inſel Man.

Herzogin.

Willkommen Bann, willkommen wäre Tod.

Gloſter.

Das Recht hat, Leonore, dich gerichtet;
Rechtfert'gen kann ich nicht, wen es verdammt.

(die Herzogin und die übrigen Gefangnen werden mit Wache abgeführt)

Mein Auge ſchwimmt, mein Herz iſt voller Gram.
Ach, Humphrey, dieſe Schand' in deinem Alter
Bringt noch dein Haupt mit Jammer in die Grube!
Ich bitt' Eu'r Majeſtät, weggehn zu dürfen:
Das Leid will Tröſtung und mein Alter Ruh.

König Heinrich.

Halt, Humphrey, Herzog Gloſter! eh du gehſt,

Gieb deinen Stab mir: Heinrich will sich selbst
Protektor seyn; und Gott sei meine Hoffnung,
Mein Schutz, mein Hort und meiner Füße Leuchte!
Und geh in Frieden, Humphrey, noch so werth,
Als da du warst Protektor, deinem König.

Königin

Ich sehe nicht, warum ein münd'ger König
Beschützt zu werden brauchte wie ein Kind.
Mit Gott soll Heinrich Englands Steuer führen:
Herr, gebt den Stab, und laßt ihn selbst regieren.

Gloster.

Den Stab? Hier, edler Heinrich, ist mein Stab.
So willig mag ich selbigem entsagen,
Als mich dein Vater Heinrich hieß ihn tragen;
So willig laff' ich ihn zu deinen Füßen,
Als Andre dran den Ehrgeiz würden büßen.
Leb wohl, mein König! Wenn ich hingeschieden,
Umgebe deinen Thron ruhmvoller Frieden. (ab)

Königin.

Ja, nun ist Heinrich Herr, Margretha Königin,
Und Humphrey, Herzog Gloster, kaum er selbst;
So arg verstümmelt, auf einmal zwei Stöße,
Sein Weib verbannt, und abgehaun ein Glied,
Der überreichte Stab: — hier sei sein Stand,
Wo er sich hingeziemt, in Heinrichs Hand.

Suffolk.

So hängt der hohe Fichtenbaum die Zweige,
So geht Lenorens Stolz, noch jung, zur Neige.

York.

Lords, laßt ihn ziehn. — Beliebts Eu'r Majestät,
Dieß ist der Tag, zum Zweikampf anberaumt,
Und Kläger und Beklagter stehn bereit,
Der Waffenschmidt und sein Bursch', an den Schranken,
Geruht Eu'r Hoheit, das Gefecht zu sehn.

Königin.

Ja, mein Gemahl; denn dazu eben kam ich
Vom Hof, um ausgemacht den Streit zu sehn.

König Heinrich.

In Gottes Namen, richtet Alles ein,
Hier laßt ſie's enden, und ſchütze Gott das Recht.

York.

Nie ſah ich ſchlechter einen Kerl gemuthet,
Noch mehr in Angſt zu fechten, als den Kläger,
Den Burſchen dieſes Waffenſchmidts, Mylords.

(Von der einen Seite kommt Horner mit ſeinen Nachbarn, die ihm ſo viel zutrinken, daß er betrunken iſt; er trägt eine Stange mit einem daran befeſtigten Sandbeutel und eine Trommel geht vor ihm her; von der andern Seite Peter mit einer Trommel und eben ſolcher Stange, begleitet von Lehrburſchen, die ihm zutrinken)

1. **Nachbar.** Hier, Nachbar Horner, trinke ich euch zu mit einem Glaſe Sect; und ſeid nicht bange, Nachbar, es wird ſchon gut gehen.

2. **Nachbar.** Und hier, Nachbar, habt ihr ein Glas Scharneco.

3. **Nachbar.** Und hier iſt eine Kanne gutes Doppelbier, Nachbar: trinkt, und fürchtet euch nicht vor eurem Burſchen.

Horner. Nur her damit, meiner Treu, und ich will euch Allen Beſcheid thun, und ich frage den Kuckuck nach Peter.

1. **Lehrburſche.** Hier, Peter, ich trinke dir zu, und ſei nicht bange.

2. **Lehrburſche.** Luſtig, Peter, und fürchte dich nicht vor deinem Meiſter; ſchlage dich für die Reputation von uns Lehrburſchen.

Peter. Ich danke euch Allen; trinkt und betet für mich, ich bitte euch: denn ich denke, ich habe meinen letzten Trunk in dieſer Welt zu mir genommen. — Da, Ruprecht, wenn ich ſterbe, ſo gebe ich dir mein Schurzfell, und Fritz, du ſollſt meinen Hammer haben; und da, Thoms, nimm alles Geld, das ich habe. — O Herr, ſei mir gnädig und barmherzig! Ich kann es nimmermehr mit meinem Meiſter aufnehmen, er hat ſchon ſo viel fechten gelernt.

Salisbury. Kommt, laßt das Trinken ſeyn, und kommt zu den Streichen. Wie iſt dein Name, Burſch?

Peter. Je nun, Peter.

Salisbury. Peter! wie weiter?

Peter. Puff.

Salisbury. Puff! Nun ſo ſieh zu, daß du deinen Meiſter tüchtig pufft.

Horner. Leute, ich bin ſo zu ſagen auf Verlangen meines Geſellen hergekommen, um zu beweiſen, daß er ein Hundsfott iſt, und ich ein ehrlicher Mann; und was den Herzog von York anbetrifft, ſo will ich darauf ſterben, daß ich niemals was wider ihn im Sinne gehabt habe, und gegen den König und die Königin auch nicht. Und alſo ſieh dich vor, Peter, ich will tüchtig ausholen.

York.

Macht fort, ſchon lallt die Zunge dieſem Schelm.
Trompeter blaſ't, den Kämpfern zum Signal!

(Signal von Trompeten. Sie fechten und Peter ſchlägt ſeinen Meiſter zu Boden)

Horner. Halt, Peter, halt! Ich bekenne, ich bekenne meine Verrätherei. (ſtirbt)

York. Nehmt ſeine Waffe weg. — Danke Gott, Geſell, und dem guten Wein in deines Meiſters Kopf.

Peter. O Gott! habe ich meinen Feinden in dieſer hohen Verſammlung obgeſiegt? O Peter, du haſt deine gute Sache behauptet!

König Heinrich.

Schafft den Verräther weg aus unſern Augen,
Denn ſeine Schuld beweiſet uns ſein Tod,
Und offenbart hat der gerechte Gott
Die Treu und Unſchuld dieſes armen Menſchen,
Den widerrechtlich er zu morden dachte. —
Komm mit, Geſell, empfange deinen Lohn.

(Alle ab)

Vierte Scene.

Ebendaſelbſt. Eine Straße.

(Gloſter tritt auf, von Bedienten begleitet, ſämmtlich in Trauermänteln)

Gloſter.

So hat der hellſte Tag manchmal Gewölk,
Dem Sommer folgt der kahle Winter ſtets
Mit ſeinem grimm'gen bitterlichen Froſt:
So ſtrömet Freud' und Leid, wie Zeiten wandeln. —
Was iſt die Glocke, Leute?

Bedienter.

Zehn, Mylord.

Gloſter.

Zehn iſt die Stunde, die man mir beſtimmt
Zu warten auf mein büßendes Gemahl.
Faſt ſchwer mag ſie die ſtein'gen Straßen dulden,
Mit zartgefühl'gem Fuß ſie zu betreten.
Herz-Lene! ſchlecht erträgt dein edler Muth
Verworfnes Volk, das ins Geſicht dir gafft,
Mit häm'ſchen Blicken lachend deiner Schmach,
Das ſonſt den ſtolzen Wagenrädern folgte,
Wenn im Triumph du durch die Straßen fuhrſt.
Doch ſtill! da kommt ſie, denk' ich, und nun ſoll
Mein thränbeſchwemmtes Aug' ihr Elend ſehn.

(Die Herzogin von Gloſter kommt in einem weißen Hemde, Papiere auf dem Rücken geheftet, baarfuß, und mit einer brennenden Kerze in der Hand; Sir John Stanley, ein Sheriff und Beamte)

Bedienter.

Geruhn Eur Gnaden, und wir machen ſie
Von Sheriffs Händen los.

Gloſter.

Nein, rührt euch nicht,
Bei Leib und Leben, laßt vorbei ſie ziehn.

Herzogin.

Kommt ihr, Gemahl, um meine Schmach zu ſehn?

Nun thuſt du Buße mit. Sieh, wie ſie gaffen!
Sieh, wie die trunkne Schaar mit Fingern weiſ't,
Mit Köpfen nickt und Augen auf dich wirft!
Ach, Gloſter, birg dich den gehäß'gen Blicken,
Klag', eingeſperrt im Zimmer, meine Schmach,
Und fluch' auf deine Feinde, mein' und deine.

Gloſter.

Geduldig, liebe Lene! Vergiß dies Leid.

Herzogin.

Ah, Gloſter, lehre mir mich ſelbſt vergeſſen!
Denn, weil ich denk', ich bin dein ehlich Weib,
Und du ein Prinz, Protektor dieſes Lands,
Dünkt mich, ich ſollte ſo geführt nicht werden,
In Schmach geſteckt, mit Zetteln auf dem Rücken,
Ein Pöbel hinter mir, der meiner Thränen
Und tief geholten Seufzer ſich erfreut.
Der grimm'ge Kieſel ritzt die zarten Füße,
Und, fahr' ich auf, ſo lacht das häm'ſche Volk,
Und heißt mich Achtung geben, wie ich trete.
Ah, Humphrey, kann ichs tragen, dieſes Joch?
Meinſt du, ich werde je die Welt anſchaun,
Und glücklich achten, wem die Sonne ſcheint?
Nein, Dunkel ſei mein Licht, und Nacht mein Tag,
Und denken meines Pomps ſei meine Hölle.
Dann ſag' ich: Ich bin Herzog Humphrey's Weib,
Und er ein Prinz und ein Regent des Lands;
Doch ſo regiert' er, und war ſolch ein Prinz,
Daß er dabei ſtand, während ich Hülfloſe
Zum Wunder ward gemacht und zum Geſpött
Von jedem müß'gen Buben aus dem Troß.
Sei du nur mild, erröthe nicht für mich,
Kehr dich an nichts, bis über dir das Beil
Des Todes hängt, wie ſicher bald geſchieht.
Denn Suffolk, er, der Alles iſt in Allem
Bei ihr, die *dich* haßt, und uns alle haßt,
Und York, und Beaufort, der ruchloſe Pfaff,
Sie alle ſtellten Vogelruthen dir;

Und flieg du, wie du kannſt, ſie fangen dich.
Doch fürchte nichts, bis ſich dein Fuß verſtrickt,
Und ſuch nie deinen Feinden vorzukommen.

Gloſter.

Ach, Lene, halt! Du zieleſt gänzlich fehl.
Eh muß ich ſchuldig ſeyn als überwieſen;
Und hätt' ich zwanzigmal ſo viele Feinde,
Und jeder hätte zwanzigmal mehr Macht,
Die alle könnten keine Noth mir ſchaffen,
So lang' ich redlich bin, getreu und ſchuldlos.
Wollſt du, ich ſollte von dem Schimpf dich retten?
Die Schande wär' ja dennoch nicht verwiſcht,
Doch ich gefährdet durch Geſetzes Bruch.
Die beſte Hülf' iſt Ruhe, liebe Lene;
Ich bitt' dich, füge zur Geduld dein Herz.
Das Aufſehn wen'ger Tage legt ſich bald.

(Ein Herold tritt auf)

Herold. Ich lade Euer Gnaden zu Seiner Majeſtät Parlament, das zu Bury am erſten nächſtkommenden Monats gehalten werden ſoll.

Gloſter.

Und nicht erſt meine Beiſtimmung gefragt!
Das nenn' ich heimlich. — Gut, ich komme hin.

(Herold ab)

Ich ſcheide, liebe Lene, — und, Meiſter Sheriff,
Laßt nach des Königs Auftrag nur ſie büßen.

Sheriff.

Mein Auftrag iſt hier aus, beliebts Eur Gnaden;
Und Sir John Stanley iſt nunmehr beſtallt
Sie mitzunehmen nach der Inſel Man.

Gloſter.

Habt ihr, Sir John, in Aufſicht mein Gemahl?

Stanley.

Ja, gnäd'ger Herr, dies Amt iſt mir ertheilt.

Gloſter.

Verfahrt mit ihr nicht härter, weil ich bitte,
Daß ihr ſie ſchont. Die Welt mag wieder lächeln,

Und ich noch Gutes euch erweisen, wenn
Ihrs ihr gethan. Und so, Sir John, lebt wohl.

Herzogin.

Geht mein Gemahl, und sagt mir kein Lebwohl?

Gloster.

Die Thränen zeugen, daß ichs nicht vermag.

(Gloster und Bediente ab)

Herzogin.

Auch du bist fort? Geh aller Trost mit dir!
Denn keiner bleibt bei mir: mich freut nur Tod,
Tod, dessen Namen sonst mich oft geschreckt,
Weil Ewigkeit in dieser Welt ich wünschte. —
Stanley, ich bitt' dich, geh, nimm mich von hinnen;
Gleichviel wohin, ich bitte nicht um Gunst,
Gebeit' mich nur, wo dirs befohlen ward.

Stanley.

Ey, gnäd'ge Frau, das ist zur Insel Man,
Nach eurem Stand gehalten dort zu werden.

Herzogin.

Das wäre schlimm genug: ich bin nur Schimpf,
Und soll ich schimpflich denn gehalten werden.

Stanley.

Wie eine Herzogin, Humphrey's Gemahl,
Nach diesem Stand sollt ihr gehalten werden.

Herzogin.

Sheriff, leb wohl, und besser als ich lebe,
Wiewohl du Führer meiner Schande warst.

Sheriff.

Es ist mein Amt, verzeiht mir, gnäd'ge Fran.

Herzogin.

Ja, ja, leb wohl! dein Amt ist nun versehn.
Komm, Stanley, soll'n wir gehn?

Stanley.

Werft ab dies Hemde, nach gethaner Buße,
Und gehn wir, um zur Reis' euch anzukleiden.

Herzogin.

Die Schande wechsl' ich mit dem Hemde nicht,
Nein, sie wird an den reichsten Kleidern hängen,

Sich zeigen, wie ich auch mich ſchmücken mag.
Geh, führe! mich verlangt in mein Gefängniß.

(ab)

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Die Abtei zu Bury.

(König Heinrich, Königin Margaretha, Cardinal Beaufort, Suffolk, York, Buckingham, und Andere zum Parlament)

König Heinrich.

Mich wundert, daß Mylord von Gloſter fehlt,
Er pflegt ſonſt nicht der letzte Mann zu ſeyn,
Was für ein Anlaß auch ihn jetzt entfernt.

Königin.

Könnt ihr nicht ſehn, und wollt ihr nicht bemerken.
Wie fremd ſich ſein Geſicht verwandelt hat?
Mit welcher Majeſtät er ſich beträgt?
Wie übermüthig er ſeit kurzem ward,
Wie ſtolz, wie herriſch und ſich ſelbſt nicht gleich?
Ich weiß die Zeit, da er noch mild und freundlich war,
Und warfen wir nur einen Blick von fern,
Gleich war er auf den Knieen, daß der Hof
Voll von Bewundrung war für ſeine Demuth.
Doch trefft ihn jetzt, und ſei es morgens früh,
Wann jedermann die Tageszeit doch bietet,
Er zieht die Brau'n, und zeigt ein zornig Auge,
Und geht mit ungebognem Knie vorbei,
Die Schuldigkeit, die uns gebührt, verſchmähend.
Man achtet kleiner Hunde Murren nicht,
Doch Große zittern, wenn der Löwe brüllt,
Und Humphrey iſt kein kleiner Mann in England.

Erſt merkt, daß er euch nah iſt von Geburt,
Und, wenn ihr fallt, der nächſte wär' zum Steigen.
Drum, däucht mir, iſt es keine Politik,
Erwogen, welchen Groll er trägt im Herzen,
Und daß ſein Vortheil eurem Hintritt folgt,
Daß er zu eurer fürſtlichen Perſon
Und Euer Hoheit Rath den Zutritt habe.
Des Volkes Herz gewann ihm Schmeichelei,
Und wenns ihm einfällt, Aufſtand zu erregen,
So iſt zu fürchten, Alles folgt ihm nach.
Jetzt iſt es Frühling, und das Unkraut wurzelt
Nur flach noch: duldet's jetzt, ſo wuchert es
Im ganzen Garten, und erſtickt die Kräuter
Aus Mangel einer fleiß'gen Landwirthſchaft.
Die ehrerbiet'ge Sorg' um meinen Herrn
Ließ mich im Herzog die Gefahren leſen.
Wenns thöricht iſt, nennt's eine Weiberfurcht,
Und können beßre Gründe ſie verdrängen,
Geſteh' ich gern, ich that zu nah dem Herzog.
Mylord von Suffolk, Buckingham und York,
Stoßt um das Angeführte, wenn ihr könnt,
Wo nicht, laßt meine Worte gültig ſeyn.

Suffolk.

Wohl ſchaut Eur Hoheit dieſen Herzog durch,
Und hätt' ich erſt die Meinung äußern ſollen,
Ich hätt' in Euer Gnaden Sinn geſtimmt.
Die Herzogin begann auf ſeinen Antrieb,
So wahr ich lebe, ihre Teufelskünſte;
Und war er nicht Mitwiſſer dieſer Schuld,
Doch hat Erwägung ſeiner hohen Abkunft,
Da nach dem König er zum Thron der nächſte,
Die hirnverbrannte Herzogin gereizt,
Böslich nach unſers Fürſten Fall zu trachten.
Wo tief der Bach iſt, läuft das Waſſer glatt,
Und ſein ſo ſchlichter Schein herbergt Verrath;
Der Fuchs bellt nicht, wenn er das Lamm will ſtehlen.
Nein, nein, mein König! Gloſter iſt ein Mann,
Noch unergründet, und voll tiefen Trugs.

Cardinal.

Erfand er, dem Gesetz zuwider, nicht
Für kleine Fehler fremde Todesarten?

York.

Und hob er nicht in der Protektorschaft
Im Reiche große Summen Gelds für Sold
Des Heers in Frankreich, den er niemals sandte,
Weshalb die Städte täglich sich empörten?

Buckingham.

Pah! dies sind kleine Fehler, neben jenen
Verborgnen, welche bald die Zeit ans Licht
Am gleißnerischen Herzog Humphrey bringt.

König Heinrich.

Mylords, mit eins: die Sorge, die ihr tragt,
Die Dornen wegzumähn vor unsern Füßen,
Heischt Lob; doch soll ich nach Gewissen reden?
So rein ist Oheim Gloster, auf Verrath
An unsrer fürstlichen Person zu sinnen,
Als eine sanfte Taub', ein säugend Lamm;
Der Herzog ist zu tugendsam und mild,
Er träumt kein Arg, und sucht nicht mein Verderben.

Königin.

Ah, wie gefährlich ist dies blinde Zutraun!
Er eine Taub'? Entlehnt ist sein Gefieder,
Denn wie der arge Rab' ist er gesinnt.
Ist er ein Lamm? Sein Fell muß ihm geliehn seyn,
Denn räuberischen Wölfen gleicht sein Muth,
Wer trügen will, kann einen Schein wohl stehlen.
Herr, seht euch vor: die Wohlfahrt von uns Allen
Hängt an dem Falle dieses falschen Manns.

(Somerset tritt auf)

Somerset.

Heil meinem gnäd'gen Herrn!

König Heinrich.

Seid uns willkommen,
Lord Somerset! Was giebts in Frankreich Neues?

Somerſet.

Daß allen euer Theil an dort'gen Landen
Euch gänzlich iſt benommen: alles hin.

König Heinrich.

Schlimm Glück, Lord Somerſet! Doch, wie Gott will.

York. (beiſeit)

Schlimm Glück für mich! Ich hatt' auf Frankreich Hoffnung
So feſt ich auf das reiche England hoffe.
So ſterben meine Blüthen in der Knospe,
Und Raupen zehren meine Blätter weg;
Allein in kurzem ſteu'r ich dieſem Handel,
Sonſt kauft mein Anſpruch mir ein rühmlich Grab.

(Gloſter tritt auf)

Gloſter.

Heil ſei und Glück dem König, meinem Herrn!
Vergebt, mein Fürſt, daß ich ſo lang' verzog.

Suffolk.

Nein, Gloſter, wiſſe, du kamſt allzu früh,
Du müßteſt treuer, als du biſt, denn ſeyn:
Denn ich verhafte dich um Hochverrath.

Gloſter.

Gut, Suffolk, nicht erröthen ſollſt du mich,
Noch Mienen ändern ſehn um den Verhaft:
Ein fleckenloſes Herz zagt nicht ſo leicht.
Der reinſte Quell iſt nicht ſo frei von Schlamm,
Als ichs bin von Verrath an meinem Herrn.
Wer klagt mich an, und weſſen bin ich ſchuldig?

York.

Man glaubt, Mylord, daß Franreich euch beſtochen,
Und daß ihr unterſchlugt der Truppen Sold,
Was Seine Hoheit dann um Frankreich brachte.

Gloſter.

Man glaubt es nur? Wer ſind ſie, die das glauben?
Ich raubte nie den Truppen ihren Sold,
Und hatte keinen Pfennig je von Frankreich.
So helf' mir Gott, wie ich des Nacht gewacht,
Ja Nacht für Nacht, auf Englands Wohlfahrt ſinnend!

Der Deut, den ich dem König je entrungen,
Der Groschen, den ich aufgehäuft für mich.
Sei am Gerichtstag wider mich gebracht.
Nein, manches Pfund von meinen eignen Mitteln,
Weil ich das dürft'ge Volk nicht wollte schatzen,
Hab' ich an die Besatzungen gezahlt,
Und meinem Vorschuß nie zurück verlangt.

Cardinal.

Es steht euch an, Mylord, das zu behaupten.

Gloster.

Ich sag' die Wahrheit nur, so Gott mir helfe!

York.

In der Protektorschaft erfandet ihr
Für Missethäter unerhörte Martern,
Daß England ward verschrie'n um Tyranney.

Gloster.

Weiß doch ein Jeder, daß ich als Protektor
Allein des Mitleids Fehler an mir hatte.
Ich schmolz bei eines Missethäters Thränen,
Demüth'ge Worte lös'ten ihr Vergehn.
Wars nicht ein blut'ger Mörder, oder Dieb,
Der tückisch arme Reisende geplündert,
So gab ich niemals die verwirkte Strafe.
Mord zwar, die blut'ge Sünde, martert' ich
Noch über Diebstahl, oder was auch sonst.

Suffolk.

Herr, dies sind leichte Fehl', und bald entschuldigt,
Doch größerer Verbrechen zeiht man euch,
Wovon ihr nicht so leicht euch rein'gen könnt.
Ich geb' euch Haft in Seiner Hoheit Namen,
Und überliefr' euch dem Lord Cardinal,
Auf ferneres Verhör euch zu verwahren.

König Heinrich.

Ich hoff' absonderlich, Mylord von Gloster,
Von allem Argwohn euch befreit zu sehn:
Ihr seid unschuldig, sagt mir mein Gewissen.

Gloster.

Ach, gnäd'ger Herr, gefahrvoll ist die Zeit!

Die Tugend wird erſtickt vom ſchnöden Ehrgeiz,
Und Nächſtenliebe fortgejagt vom Groll;
Gehäß'ge Anſtiftungen walten vor,
Und Billigkeit iſt aus dem Reich verbannt.
Ich weiß, ihr Anſchlag zielet auf mein Leben;
Und wenn mein Tod dieß Eiland glücklich machen
Und ihre Tyrannei beenden könnte,
Ich gäb' es dran mit aller Willigkeit.
Doch meiner iſt nur ihres Stücks Prolog,
Mit Tauſenden, die noch Gefahr nicht träumen,
Iſt ihr entworfnes Trauerſpiel nicht aus.
Beauforts roth funkelnd Aug' ſchwatzt ſeinen Groll aus,
Und Suffolks düſtre Stirn den ſtürm'ſchen Haß;
Der ſcharfe Buckingham entladet ſich
Der häm'ſchen Laſt des Herzens mit der Zunge;
Der mürr'ſche York, der nach dem Monde greift,
Und deß vermeßnen Arm ich rückwärts riß,
Zielt mir mit falſcher Klage nach dem Leben.
Und ihr auch, meine Fürſtin, mit den Andern,
Habt grundlos Schmähung auf mein Haupt gelegt,
Und meinen beſten Oberherrn gereizt,
Mit eifrigſtem Bemühn, mein Feind zu ſeyn.
Ja, Alle ſtakt zuſammen ihr die Köpfe,
Ich wußte ſelbſt von euren Konventikeln,
Und bloß mein ſchuldlos Leben wegzuſchaffen.
Mich zu verdammen giebts wohl falſche Zeugen,
Und Haufen von Verrath, die Schuld zu mehren;
Das alte Sprichwort wird bewährt ſich zeigen:
Einen Hund zu ſchlagen, find't ſich bald ein Stock.

Cardinal.

Mein Oberherr, ſein Schmähn iſt unerträglich.
Wenn die, ſo eure fürſtliche Perſon
Vor des Verraths verſtecktem Dolch bewahren,
Getadelt ſo, gehöhnt, geſcholten werden,
Und man dem Schuld'gen Raum zu reden giebt,
Es muß den Eifer für Eu'r Gnaden kühlen.

Suffolk.

Hat er nicht unſre Fürſtin hier gezwackt

Mit schmähnden Worten, klüglich zwar gestellt,
Als ob sie Leute angestiftet hätte
Zum Umsturz seiner Würde falsch zu schwören?

Königin.

Ich kann ja den Verlierer schelten lassen.

Gloster.

Viel wahrer, als ihrs meintet! Wohl verlier' ich:
Fluch den Gewinnern, denn sie spielten falsch!
Wer so verliert, der hat wohl Recht zu reden.

Buckingham.

Er wird mit Deuteln hier den Tag verbringen.
Lord Cardinal, er ist in eurer Haft.

Cardinal.

Ihr, bringt den Herzog fort, verwahrt ihn sicher.

Gloster.

Ach, so wirft Heinrich seine Krücke weg,
Eh seine Beine stark sind, ihn zu tragen:
So schlägt man dir den Schäfer von der Seite,
Und Wölfe blecken, wer dich erst soll schlingen.
Ach, wäre meine Furcht, wär' sie doch Wahn!
Dein Unheil, guter König, seh' ich nahn.

(einige aus dem Gefolge mit Gloster ab)

König Heinrich.

Lords, was das Beste eurer Weisheit dünkt,
Beschließt, verwerft, als ob wir selbst hier wären.

Königin.

Eur' Hoheit will das Parlament verlassen?

König Heinrich.

Ja, Margaretha! Gram ertränkt mein Herz,
Und seine Flut ergießt sich in die Augen;
Umgürtet ist mein Leib mit Elend ganz,
Denn kann elender was als Mißmuth seyn?
Ach, Oheim Humphrey! dein Gesicht enthält
Den Abriß aller Ehr' und Biederkeit,
Und noch, du Guter, soll die Stunde kommen,
Wo ich dich falsch erprobt und dir mißtraut.
Welch finstrer Stern beneidet jetzt dein Glück,
Daß diese großen Lords und mein Gemahl

Dein harmlos Leben zu verderben trachten?
Du kränkteſt niemals ſie und kränkteſt keinen;
Und wie das Kalb der Metzger nimmt und bindets,
Und ſchlägt das arme, wenn es abwärts ſchweift,
So haben ſie ihn grauſam weggeführt.
Und wie die Mutter brüllend läuft umher,
Hinſehend, wo ihr Junges von ihr geht,
Und kann nichts thun, als um ihr Herzblatt jammern:
So jammr' ich um des guten Gloſters Fall,
Mit hülflos leid'gen Thränen, ſeh' ihm nach
Mit trübem Aug', und kann nichts für ihn thun,
So mächtig ſind, die Feindſchaft ihm geſchworen.
Drum will ich gehn und weinen um ſein Loos,
Und zwiſchen jedem Ächzen ſag' ich immer:
Wer iſt Verräther? Gloſter nun und nimmer! (ab)

Königin.

Ihr freien Lords, Schnee ſchmilzt vom Sonnenſtrahl.
Heinrich, mein Gatt', iſt kalt in großen Dingen,
Zu voll von blödem Mitleid; Gloſters Schein
Bethört ihn, wie das traur'ge Krokodill
Mit Weh gerührte Wanderer beſtrickt,
Wie eine Schlang', auf Blumenhöhn geringelt,
Mit gleißend buntem Balg, den Knaben ſticht,
Dem ſie der Schönheit halb vortrefflich dünkt.
Glaubt mir, wenn niemand weiſer wär', als ich
(Und doch lob' ich hierin den eignen Witz),
Der Gloſter würde dieſer Welt bald los,
Von unſrer Furcht vor ihm uns los zu machen.

Cardinal.

Zwar, daß er ſterb', iſt würd'ge Politik,
Doch brauchts Beſchönigung für ſeinen Tod.
Man muß ihn nach des Rechtes Lauf verdammen.

Suffolk.

Nach meinem Sinn wär' das nicht Politik.
Der König wird ſich mühn für ſeine Rettung;
Das Volk ſteht auf vielleicht für ſeine Rettung;
Und dennoch haben wir nur kahlen Grund,
Mehr als Verdacht, des Tods ihn werth zu zeigen.

York.

Demnach begehrt ihr ſeinen Tod nicht ſehr.

Suffolk.

Ah, York, kein Menſch auf Erden wünſcht ihn mehr!

York.

York hat am meiſten Grund für ſeinen Tod. —
Doch, Mylord Cardinal, und ihr, Mylord von Suffolk,
Sagt, wie ihr denkt, und ſprecht vom Herzen weg:
Wärs nicht all eins, den hungrigen Adler ſetzen
Zum Schutz des Küchleins vor dem gier'gen Geyer,
Und Herzog Humphrey zum Protektor ſtellen?

Königin.

Da wär' des armen Küchleins Tod gewiß.

Suffolk.

Ja, gnäd'ge Frau; und wär's nicht Raſerei,
Dem Fuchs der Hürde Aufſicht zu vertraun?
Verklagte man als ſchlauen Mörder ihn,
So würd' es ſeine Schuld nur ſchlecht bemänteln,
Daß er den Vorſatz noch nicht ausgeführt.
Nein, ſterb' er, ſintemal ein Fuchs er iſt,
Als Feind der Heerde von Natur bewährt,
Eh purpurn Blut den Rachen ihm befleckt;
Wie Gloſter, unſers Herrn erwieſner Feind.
Und hängt an Skrupeln nicht, wie man ihn tödte:
Sei es mit Fallen, Schlingen, Schlauigkeit,
Im Schlaf, im Wachen, das gilt Alles gleich,
Iſt er nur todt; denn das iſt guter Trug,
Der den erſt ſchlägt, der erſt ſich legt auf Trug.

Königin.

Du ſprichſt entſchloſſen, dreimal edler Suffolk!

Suffolk.

Entſchloſſen nicht, wenn es nicht auch geſchieht;
Denn oft ſagt man ein Ding und meint es nicht.
Doch daß mein Herz mit meiner Zunge ſtimmt,
Weil für verdienſtlich ich die That erkenne,
Und meinen Herrn von ſeinem Feind zu retten:
Sagt nur das Wort, ich will ſein Prieſter ſeyn.

Cardinal.

Ich aber wünscht' ihn todt, Mylord von Suffolk,
Eh ihr euch könnt zum Priester weihen lassen.
Sagt, ihr stimmt bei, und heißet gut die That,
Und einen Henker will ich ihm besorgen:
So werth ist mir des Fürsten Sicherheit.

Suffolk.

Hier meine Hand: die That wär' wohlgethan.

Königin.

Das sag' auch ich.

York.

Und ich; und nun wir drei es ausgesprochen,
Verschlägts nicht viel, wer unsern Spruch bestreitet.

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Ihr großen Lords, von Irland eilt' ich her,
Zu melden, daß Rebellen dort erstanden,
Die mit dem Schwert die Englischen vertilgen.
Schickt Hülfe, Lords, und hemmt die Wuth bei Zeiten,
Bevor die Wunde noch unheilbar wird;
Denn, da sie frisch, steht Hülfe sehr zu hoffen.

Cardinal.

Ein Bruch, der schleunigst ausgefüllt muß werden!
Was rathet ihr bei diesem wicht'gen Fall?

York.

Daß Somerset gesandt werd' als Regent,
Den glücklichen Regierer muß man brauchen;
Das Glück bezeugts, das er in Frankreich hatte.

Somerset.

Wenn York mit all der feinen Politik
Statt meiner dort Regent gewesen wäre,
Er wär' in Frankreich nicht so lang geblieben.

York.

Nein, nicht wie du, um Alles zu verlieren;
Mein Leben hätt' ich zeitig eh verloren,
Als eine Last von Schande heimzubringen
Durch Bleiben, bis verloren Alles war.

Zeig' Eine Narb', auf deiner Haut geritzt!
Nicht leicht gewinnt, wer so den Leib beschützt.

Königin.

Ja, dann wird dieser Funk' ein wüthend Feuer,
Wenn Wind und Zunder ihn zu nähren kommt.
Nicht weiter, guter York! still, lieber Somerset!
Dein Glück, York, wärst du dort Regent gewesen,
Es konnte leicht weit schlimmer seyn als seins.

York.

Wie? schlimmer, als nichts? Ja dann, Schand' über Alles!

Somerset.

Und über dich zugleich, der Schande wünscht!

Cardinal.

Mylord von York, versucht nun euer Glück,
Die rohen Kerns von Irland sind in Waffen,
Und feuchten Leim mit Blut der Englischen.
Wollt ihr nach Irland führen eine Schaar
Erlesner Leut', aus jeder Grafschaft ein'ge,
Und euer Glück im Ir'schen Krieg versuchen?

York.

Ja, wenn es Seiner Majestät beliebt.

Suffolk.

Ei, unser Wort ist seine Beistimmung,
Und, was wir festgesetzt, bestätigt er.
Drum, edler York, nimm dieß Geschäft auf dich.

York.

Ich bins zufrieden, schafft mir Truppen, Lords,
Indeß ich Ordnung stell' in meinen Sachen.

Suffolk.

Ein Amt, Lord York, das ich besorgen will.
Doch kommt nun wieder auf den falschen Humphrey.

Cardinal.

Nichts mehr von ihm: ich wills mit ihm so machen,
Daß er uns ferner nicht beschweren soll.
Der Tag ist fast vorbei, laßt auf uns brechen;
Lord Suffolk, ihr und ich, müßt von dem Ausgang sprechen.

York.

Mylord von Suffolk, binnen vierzehn Tagen
Erwart' ich nun zu Briſtol meine Macht;
Denn dorten ſchiff' ich ſie nach Irland ein.

Suffolk.

Es ſoll mit Fleiß geſchehn, Mylord von York.

(Alle ab außer York)

York.

Jetzt oder nie, York, ſtähle die Gedanken
Voll Sorg', und wandle Zweifel in Entſchluß.
Sei, was du hoffſt zu ſeyn, ſonſt beut dem Tode
Das, was du biſt; 's iſt nicht Genießens werth.
Laß bleiche Furcht bei niedern Menſchen hauſen,
Nicht einer königlichen Bruſt ſich nahn.
Wie Frühlingsſchauer ſtrömen die Gedanken,
Und kein Gedanke, der nicht Würde denkt.
Mein Hirn, geſchäft'ger, als die fleiß'ge Spinne,
Webt mühſam Schlingen zu der Feinde Fang.
Gut, Edle, gut! Ihr thut politiſch dran,
Mit einem Heer mich auf die Seit' zu ſchicken.
Ich ſorg', ihr wärmt nur die erſtorbne Schlange,
Die euch, gehegt am Buſen, ſtechen wird.
Ich brauchte Menſchen, und ihr gebt ſie mir,
Das nehm' ich gern: doch ſeid gewiß, ihr gebt
In eines Tollen Hände ſcharfe Waffen.
Weil ich ein mächtig Heer in Irland nähre,
Will ich in England ſtarken Sturm erregen,
Der an zehntauſend Seelen ſchleudern ſoll
Zu Himmel oder Höll'; und der ſoll toben,
Bis auf dem Haupte mir der goldne Reif,
So wie der hehren Sonne klare Strahlen,
Die Wuth des tollerzeugten Wirbels ſtillt.
Und als das Werkzeug dieſes meines Plans
Verführt' ich einen ſtrudelköpf'gen Kenter,
John Cade aus Aſhford,
Aufruhr zu ſtiften, wie ers wohl verſteht,
Unter dem Namen von John Mortimer.
In Irland ſah ich den unbänd'gen Cade

Sich einer Schaar von Kerns entgegenſetzen;
Er focht ſo lang', bis ſeine Schenkel faſt
Von Pfeilen ſtarrten, wie ein Stachelſchwein;
Und, auf die letzt gerettet, ſah ich ihn
Grad' aufrecht ſpringen wie ein Mohrentänzer,
Die blut'gen Pfeile ſchüttelnd wie die Glocken.
Gar oftmals, als ein zott'ger, ſchlauer Kern,
Hat er Geſpräch gepflogen mit dem Feind,
Und iſt dann unentdeckt zurückgekommen,
Und hat mir ihre Büberein gemeldet.
Der Teufel ſei mein Stellvertreter hier,
Denn dem John Mortimer, der jetzt geſtorben,
Gleicht er von Angeſicht, an Sprach' und Gang.
Daran werd' ich des Volks Geſinnung merken,
Ob ſie geneigt dem Hauſ' und Anſpruch Yorks.
Nehmt an, man fing' ihn, quält' und foltert' ihn
Ich weiß, kein Schmerz, den ſie ihm können anthun,
Preßt es ihm aus, daß ich ihn angeſtiftet.
Setzt, ihm gelingts, wie's allen Anſchein hat,
Ja, dann komm' ich mit meiner Macht von Irland,
Und ernte, was der Bube hat geſä't.
Denn, iſt nur Humphrey todt, was bald wird ſeyn,
Und Heinrich weggeſchafft, wird Alles mein. (ab)

Zweite Scene.

Bury. Ein Zimmer im Pallaſt.

(Ein Paar Mörder kommen eilig herein)

1. Mörder.

Lauft zu dem Lord von Suffolk, meldet ihm,
Daß wir den Herzog nach Befehl befördert.

2. Mörder.

O wär' es noch zu thun! Was thaten wir?
Haſt jemals wen bußfertiger geſehn?

(Suffolk tritt auf)

1. Mörder. Da kommt Mylord.

Suffolk. Nun, Leute, habt ihrs abgethan?

1. **Mörder.** Ja, beſter Herr, er iſt todt.

Suffolk.

Nun, das iſt ſchön. Geht, macht euch in mein Haus,
Ich will euch lohnen für die dreiſte That.
Der König und die Pairs ſind hier zur Hand;
Habt ihr das Bett zurecht gelegt? und Alles
In Ordnung ſo, wie ich euch angewieſen?

1. **Mörder.** Ja, beſter Herr.

Suffolk. Fort! packt euch!

(die Mörder ab)

(König **Heinrich**, Königin **Margaretha**, Cardinal **Beaufort**, **Somerſet** und Andre treten auf)

König Heinrich.

Geht, ladet unſern Oheim gleich hieher,
Wir wollen Seine Gnaden heut verhören,
Wiefern er ſchuldig iſt nach dem Gerücht.

Suffolk.

Ich will ſogleich ihn rufen, gnäd'ger Herr. (ab)

König Heinrich.

Lords, nehmt euch Plätze. — Und ich bitt' euch Alle,
Verfahrt nicht ſchärfer gegen unſern Oheim,
Als er auf wahrhaft Zeugniß, guter Art,
In ſeinen Thaten ſchuldig wird erkannt.

Königin.

Verhüte Gott, daß irgend Tücke walte,
Die ſchuldlos einen Edelmann verdammt.
Gott gebe, daß er von Verdacht ſich löſ't.

König Heinrich.

Margretha, habe Dank! Dies Wort erfreut mich ſehr —

(**Suffolk** kommt zurück)

Nun, warum ſiehſt du bleich? was zitterſt du?
Wo iſt mein Oheim? Was iſt begegnet, Suffolk?

Suffolk.

Herr, todt in ſeinem Bett; Gloſter iſt todt.

Königin.

Verhüt' es Gott.

Cardinal.

Dies ſind die heimlichen Gerichte Gottes,
Ich träumte dieſe Nacht, ſtumm ſei der Herzog,
Und nicht im Stand ein einzig Wort zu ſprechen.
(Der König fällt in Ohnmacht)

Königin.

Was macht mein Fürſt? — Helft, Lords! der König ſtirbt.

Somerſet.

Man richt' ihn auf, man kneip' ihn an der Naſe.

Königin.

Lauft, geht, helft, helft! — O Heinrich, ſchlag die Augen auf!

Suffolk.

Er lebt ſchon auf; ſeid ruhig, gnäd'ge Frau.

König Heinrich.

O großer Gott!

Königin.

Wie fühlt ſich mein Gemahl?

Suffolk.

Getroſt, mein Fürſt! getroſt, mein gnäd'ger Heinrich!

König Heinrich.

Wie, will Mylord von Suffolk mich getröſten?
Sang er nicht eben mir ein Rabenlied,
Deß grauſer Ton die Lebenskräfte hemmte;
Und denkt er nun, daß des Zaunkönigs Zirpen,
Indem es Troſt zuruft aus hohler Bruſt,
Den erſt vernommnen Laut verjagen kann?
Birg nicht dein Gift in ſolchen Zuckerworten,
Leg nicht die Händ' an mich, ich ſage, laß,
Wie Schlangenſtiche ſchreckt mich ihr Berühren.
Unſel'ger Bot', aus dem Geſicht mir fort!
Auf deinen Augen ſitzt in grauſer Hoheit
Mördriſche Tyrannei, die Welt zu ſchrecken.
Sieh mich nicht an! dein Auge blickt verwundend. —
Und dennoch, geh nicht weg! komm, Baſilisk,
Und tödte den unſchuldigen Betrachter!
Denn in des Todes Schatten ſind' ich Luſt.
Im Leben zwiefach Tod, da Gloſter hin.

Königin.

Was ſcheltet ihr Mylord von Suffolk ſo?
Wiewohl der Herzog ihm ein Feind geweſen,
Beklagt er doch höchſt chriſtlich ſeinen Tod.
Was mich betrifft, ſo ſehr er Feind mir war,
Wenn helle Thränen, herzbeklemmend Stöhnen
Und blutverzehrend Seufzen ihn erweckte:
Ich wollte blind mich weinen, krank mich ſtöhnen,
Bleich ſehn von Seufzern, die das Blut wegtrinken,
Und Alles um des edlen Herzogs Leben.
Wie weiß ich, was die Welt von mir wohl meint?
Denn unſre hohle Freundſchaft war bekannt,
Man glaubt vielleicht, ich hab' ihn weggeräumt.
So wird Verläumdung meinen Ruf verwunden,
Und Fürſtenhöfe füllt mein Vorwurf an.
Dies ſchafft ſein Tod mir. Ach, ich Unglückſel'ge!
Gekrönt mit Schande Königin zu ſeyn!

König Heinrich.

Ach, Weh um Gloſter, um den armen Mann!

Königin.

Wehklag' um mich, die ärmer iſt, als er.
Wie? wendeſt du dich weg, und birgſt dein Antlitz?
Kein Ausſatz macht mich ſcheußlich, ſieh mich an.
Was? biſt du wie die Natter taub geworden?
Sei giftig auch, und ſtich dein arm Gemahl.
Iſt all dein Troſt in Gloſters Grab verſchloſſen?
Ja, dann war nie Margretha deine Luſt;
Dann ſtell' ihn auf in Marmor, bet' ihn an,
Und laß mein Bild ein Bierhaus-Schild nur ſeyn.
Wars darum, daß ich faſt zur See geſcheitert?
Daß unbequemer Wind von Englands Küſte
Mich zweimal rückwärts nach der Heimath trieb?
Was deutet' es, als daß der Wind wohlmeinend
Zu warnen ſchien: Such kein Skorpionen-Neſt,
Und fuße nicht an dem feindſel'gen Strand!
Was that ich, als den milden Stürmen fluchen,
Und dem, der ſie aus ehrner Höhle ließ?
Und hieß ſie wehn nach Englands Segensſtrand,

Wo nicht, auf ſtarren Fels das Steuer treiben?
Doch wollte Aeolus kein Mörder ſeyn,
Dir überließ er das verhaßte Amt.
Es weigerte die ſpielend hohe See
Mich zu ertränken, wiſſend, daß du mich
Am Lande würdeſt durch unfreundlich Weſen
In Thränen, ſalzig wie die See, ertränken.
Die Klippen ſenkten ſich in flachen Sand,
Mich nicht an ihren Zacken zu zerſchmettern,
Daß, härter noch als ſie, dein Kieſelherz
In deinem Schloß verdürbe Margarethen.
So weit ich deine Kreidefelſen ſpähte,
Als uns der Sturm zurück vom Ufer ſchlug,
Stand in dem Wetter ich auf dem Verdeck;
Und als der Dunſt um deines Landes Anblick
Mein emſig gaffend Aug begann zu täuſchen,
Nahm ich vom Hals ein köſtliches Juweel,
(Es war ein Herz, gefaßt in Diamanten,)
Und warfs dem Lande zu; die See empfing es,
Und ſo, wünſcht' ich, möcht' auch dein Leib mein Herz;
Und jetzt verlor' ich Englands holden Anblick,
Und hieß die Augen mit dem Herzen wandern,
Und nannte blinde trübe Brillen ſie,
Weil ihnen Albions theure Küſte ſchwand.
Wie oft verſucht' ich Suffolks Zunge nicht,
Die Botin deines ſchnöden Unbeſtands,
Mich zu bezaubern, wie Ascanius that,
Wann er der irren Dido all die Thaten
Des Vaters machte kund, ſeit Troja's Brand!
Schwärm' ich nicht ſo wie ſie? Biſt du nicht falſch wie er?
Weh mir, ich kann nicht mehr! Stirb, Margaretha;
Denn Heinrich meint, daß ich ſo lang gelebt.

(Draußen Getöſe. Warwick und Salisbury treten auf. Das Volk drängt ſich zur Thüre herein)

Warwick.

Es will verlauten, mächt'ger Oberherr,
Der gute Herzog Humphrey ſei von Suffolk

Und Cardinal Beaufort meuchlerisch ermordet.
Das Volk, wie ein erzürnter Bienenschwarm,
Der seinen Führer mißt, schweift hin und her,
Und fragt nicht, wen es sticht in seiner Wuth.
Ich stillte selbst die wilde Meuterei,
Bis sie den Hergang seines Todes hören.

König Heinrich.

Sein Tod ist, guter Warwick, allzu wahr;
Doch wie er starb, Gott weiß es, Heinrich nicht.
Geht in sein Zimmer, schaut den Leichnam an,
Und macht die Deutung seines jähen Tods.

Warwick.

Das will ich thun, mein Fürst. — Bleib, Salisbury,
Beim rohen Haufen, bis ich wiederkehre.

(Warwick geht in ein inneres Zimmer, und Salisbury zieht sich zurück)

König Heinrich.

O du, der Alles richtet, hemm' in mir
Gedanken, welche mein Gemüth bereden,
Gewaltsam sei an Humphrey Hand gelegt!
Wenn falsch mein Argwohn ist, verzeih mir, Gott!
Denn das Gericht gebühret einzig dir.
Gern möcht' ich seine bleichen Lippen wärmen
Mit tausend Küssen, und auf sein Gesicht
Einen Ocean von salz'gen Thränen schwemmen;
Dem tauben Körper meine Liebe sagen,
Und die fühllose Hand mit meiner fühlen;
Doch all umsonst ist diese Leichenfeier,
Und so sein todt und irdisch Bild beschaun,
Was wär' es, als mein Leid nur größer machen?

(Die Flügelthüre eines innern Zimmers öffnet sich, und man sieht Gloster todt in seinem Bett; Warwick und Andre stehn umher)

Warwick.

Kommt her, mein gnäd'ger Fürst, seht diese Leiche.

König Heinrich.

Das heißt, wie tief mein Grab gemacht ist, sehn:

Mit ſeiner Seele floh mein weltlich Heil,
Ihn ſehend, ſeh ich nur im Tod mein Leben.

Warwick.

So ſicher meine Seele hofft zu leben,
Bei jenem furchtbarn König, der auf ſich
Den Stand der Menſchen nahm, uns zu befreien
Von dem ergrimmten Fluche ſeines Vaters,
Glaub' ich, es ward gewaltſam Hand gelegt
An dieſes hochberühmten Herzogs Leben.

Suffolk.

Ein grauſer Eid, und feierlich geſchworen!
Was führt Lord Warwick an für ſeinen Schwur?

Warwick.

Seht, wie ſein Blut ſich ins Geſicht gedrängt!
Oft ſah ich einen zeitig Abgeſchiednen,
Aſchfarb von Anſehn, mager, bleich und blutlos,
Weil Alles ſich ums Herz hinabgezogen,
Das in dem Kampf, den mit dem Tod' es hält,
Es an ſich zieht zur Hülfe wider ſeinen Feind,
Wo's mit dem Herzen kalt wird, und nicht rückkehrt,
Die Wangen noch zu röthen und verſchönen.
Doch ſein Geſicht iſt ſchwarz und voller Blut,
Die Augen mehr heraus, als da er lebte,
Entſetzlich ſtarrend, dem Erwürgten gleich,
Das Haar geſträubt, die Nüſtern weit vom Ringen,
Die Hände ausgeſpreizt, wie wer nach Leben
Noch zuckt' und griff, und überwältigt ward.
Schaut auf die Laken, ſeht ſein Haar da kleben,
Sein wohlgeſtalter Bart verworr'n und rauh,
So wie vom Sturm gelagert Sommerkorn.
Es kann nicht anders ſeyn, er ward ermordet;
Das kleinſte dieſer Zeichen wär' beweiſend.

Suffolk.

Wer, Warwick, ſollt' ihm wohl den Tod anthun?
Ich ſelbſt und Beaufort hatten ihn in Obhut;
Und wir, ich hoffe, Herr, ſind keine Mörder.

Warwick.

Doch war't ihr Zwei geſchworne Feinde Humphrey's

Und mußtet, traun! den guten Herzog hüten.
Ihr pflegtet ihn als Freund vermuthlich nicht;
Und, wie sichs kund giebt, fand er einen Feind.

Königin.

So scheints: ihr argwöhnt diese hohen Lords
Als am unzeit'gen Tod des Herzogs schuldig.

Warwick.

Wer findet todt das Rind und frisch noch blutend,
Sieht dicht dabei den Metzger mit dem Beil,
Und argwöhnt nicht, daß er es abgeschlachtet?
Wer find't das Rebhuhn in des Habichts Nest,
Der sich nicht vorstellt, wie der Vogel starb,
Fliegt schon der Geier mit unblut'gem Schnabel?
Ganz so verdächtig ist dieß Trauerspiel.

Königin.

Seid ihr der Schlächter, Suffolk? Wo ist eu'r Messer?
Heißt Beaufort Geier? Wo sind seine Klau'n?

Suffolk.

Kein Messer trag' ich, Schlafende zu schlachten;
Doch hier ein rächend Schwert, von Ruh gerostet,
Das will ich dem im tück'schen Herzen scheuern,
Der mit des Mordes Purpurmaal mich brandmarkt.
Sag, stolzer Lord von Warwick, wo du darfst,
Ich habe Schuld an Herzog Humphrey's Tod.

(der Cardinal, Somerset und Andre ab)

Warwick.

Was darf, getrotzt vom falschen Suffolk, Warwick nicht?

Königin.

Er darf nicht seinen Schmähungsgeist bezähmen,
Noch abstehn von der übermüth'gen Rüge,
Und trotzt ihm Suffolk zwanzigtausend Mal.

Warwick.

Still, gnäd'ge Frau, ich sags mit aller Achtung:
Denn jedes Wort, zu Gunsten ihm gesprochen,
Bringt eurer königlichen Würde Schimpf.

Suffolk.

Stumpfsinn'ger Lord, unedel im Betragen!
Wenn je ein Fräulein den Gemahl so kränkte,

Nahm deine Mutter in ihr fräßlich Bett
Einen groben, unerzognen Bauer auf,
Und impfte auf den edlen Stamm das Reis
Von einem Wildling, deſſen Frucht du biſt,
Und nimmer von der Nevils edlem Stamm.

Warwick.

Nur daß die Schuld des Mordes dich beſchirmt,
Und ich den Henker brächt' um ſeinen Lohn,
Von tauſendfacher Schande ſo dich löſend;
Und daß mich meines Fürſten Beiſeyn ſänftigt:
Sonſt wollt' ich, falſche, mörderiſche Memme,
Dich auf den Knie'n für die geführte Rede
Verzeihung bitten und dich ſagen laſſen,
Du habeſt deine Mutter nur gemeint,
Und ſeiſt nach Baſtardweiſe ſelbſt erzeugt;
Und, nach der ganzen Huldigung aus Furcht,
Gäb' ich den Sold dir, ſchickte dich zur Hölle,
Blutſauger, der die Schlafenden vertilgt!

Suffolk.

Wann ich dein Blut vergieße, ſollſt du wachen,
Wagſt du mit mir aus dieſem Kreis zu gehn.

Warwick.

Fort alſobald, ſonſt ſchlepp' ich dich hinaus!
Unwürdig, wie du biſt, beſteh' ich dich,
Um Herzog Humphrey's Geiſte Dienſt zu leiſten.

(Suffolk und Warwick ab)

König Heinrich.

Giebts einen Harniſch wie des Herzens Reinheit?
Dreimal bewehrt iſt der gerechte Streiter,
Und nackt iſt der, obſchon in Stahl verſchloſſen,
Dem Unrecht das Gewiſſen angeſteckt.

(man hört draußen Lärm)

Königin.

Was für ein Lärm?

(Suffolk und Warwick kommen mit gezogenen Degen zurück)

König Heinrich.

Nun, Lords? entblößt hier die ergrimmten Waffen

In unſerm Beiſeyn? dürft ihrs euch vermeſſen?
Was giebt es hier für Schreien und Tumult?

Suffolk.

Der falſche Warwick und das Volk von Bury
Stürmt alles auf mich ein, erhabner Fürſt.

(draußen Lärm von einem großen Gedränge)

(Salisbury kommt zurück)

Salisbury.

Halt, Eu'r Begehren ſoll der König wiſſen. —
Euch meldet, hoher Herr, das Volk durch mich,
Wird nicht der falſche Suffolk gleich gerichtet,
Oder verbannt aus Englands ſchönem Reich,
So wollen ſie aus eurem Schloß ihn reißen,
Und peinlich langſam ihn zu Tode foltern.
Sie ſagen, daß der gute Herzog Humphrey
Durch ihn geſtorben ſei; ſie ſagen ferner,
Sie fürchten Euer Hoheit Tod von ihm,
Und bloßer Trieb der Lieb' und treuen Eifers,
Von frecher, widerſpenſt'ger Abſicht frei,
Als wollten eurem Wunſch ſie widerſprechen,
Geb' ihnen ein die Fordrung ſeines Banns.
Sie ſagen, für eu'r hohes Wohl beſorgt:
Wenn Eu'r Hoheit nun zu ſchlafen dächte,
Und anbeföhle, niemand ſollt' euch ſtören
Bei eurer Ungnad', oder Todesſtrafe;
Doch, ungeachtet ſolches Strafgebots,
Würd' eine Schlange mit geſpaltner Zunge
Hinſchleichend zu Eu'r Majeſtät geſehn,
So wär' es unumgänglich, euch zu wecken,
Auf daß nicht euren Schlummer voller Harm
Das tödtliche Gewürm zum ew'gen machte.
Und darum ſchrein ſie, daß ſie trotz Verboten
Euch hüten wollen, willig oder nicht,
Vor ſolchen Schlangen, wie der falſche Suffolk,
Durch deß verderblichen und gift'gen Stich
Eu'r lieber Oheim, zwanzigmal ihn werth,
Des Lebens, ſchändlich, ſagen ſie, beraubt ſei.

Volk. (draußen)
Bescheid vom Könige, Mylord von Salisbury!

Suffolk.
Sehr glaublich, daß das Volk, ein roher Haufe,
Dem Fürsten solche Botschaft senden konnte!
Doch ihr, Mylord, nahmt gern den Auftrag an,
Um eure feine Redekunst zu zeigen.
Doch aller Ruhm, den Salisbury erworben,
Ist, daß er Abgesandter einer Rotte
Von Kesselflickern an den König war.

Volk. (draußen)
Bescheid vom Könige, wir brechen sonst hinein!

König Heinrich.
Geh, Salisbury, und sag von meinetwegen
Für ihr so liebend Sorgen Allen Dank;
Und, wär' ich nicht von ihnen aufgefordert,
So hab' ichs doch beschlossen, wie sie bitten.
Denn, wahrlich, stündlich prophezeit mein Sinn
Von Suffolks wegen Unheil meinem Thron.
Und drum — ich schwör's bei dessen Majestät,
Deß ich unwürd'ger Stellvertreter bin, —
Sein Athem soll nicht diese Luft verpesten,
Mehr als drei Tage noch, bei Todesstrafe!
(Salisbury ab)

Königin.
O laß mich für den holden Suffolk reden!

König Heinrich.
Unholde Königin, ihn hold zu nennen!
Nicht weiter, sag' ich; wenn du für ihn redest,
Wirst du nur höher steigern meinen Zorn.
Ich hielte Wort, und hätt' ichs nur gesagt,
Doch wenn ich schwöre, ists unwiderruflich.
Wenn nach drei Tagen Zeit man hier dich findet
Auf irgend einem Boden, wo ich herrsche,
So kauft die Welt dein Leben nicht mehr los. —
Komm, Warwick! lieber Warwick, geh mit mir!
Denn Großes hab' ich mitzutheilen dir.
(König Heinrich, Warwick, Lords u. s. w. ab)

Königin.

Unheil und Kummer folg' euch auf den Fuß!
Und Herzeleid und bitterſte Bedrängniß
Sei'n die Geſpielen, die ſich euch geſellen!
Sind euer zwei, der Teufel ſei der dritte!
Dreifache Rache laur' auf eure Wege!

Suffolk.

Halt inne, holde Königin, mit Flüchen:
Laß deinen Suffolk traurig Abſchied nehmen.

Königin.

Pfui, feiges Weib! weichherziges Geſchöpf!
Haſt du nicht Muth, zu fluchen deinen Feinden?

Suffolk.

Weh ihnen! Warum ſollt' ich ſie verfluchen?
Wär' Fluchen tödtlich wie Alraunen-Aechzen,
So wollt' ich bittre, ſcharfe Wort' erfinden,
So rauh, verrucht und gräulich anzuhören,
Durch die geknirſchten Zähn' herausgetobt,
Mit ſo viel Zeichen eingefleiſchten Haſſes,
Als wie der hagre Neid in ekler Höhle.
Die Zunge ſollt' in heft'ger Rede ſtraucheln,
Die Augen wie geſchlagne Kieſel ſprühn,
Mein Haar wie einem Raſenden ſich ſträuben,
Ja, alle Glieder mitzufluchen ſcheinen;
Und eben jetzt brächt' mein belaſtet Herz,
Wenn ich nicht fluchte. Gift ſei ihr Getränk!
Gall', und was bittrer noch, ihr Leckerbiſſen!
Ihr beſter Schatten ein Cypreſſenwald!
Ihr ſchönſter Anblick grimme Baſilisken!
Eidechſenſtich' ihr ſanfteſtes Berühren!
Sei ihr Conzert wie Schlangenziſchen gräßlich,
Und fall' ein Chor von Unglückseulen ein!
Der mächt'gen Hölle wüſte Schrecken alle —

Königin.

Genug, mein Suffolk, denn du quälſt dich ſelbſt,
Und dieſe Flüche, wie die Sonn' auf Glas,
Wie überladne Büchſen, prallen rückwärts,
Und wenden ihre Stärke wider dich.

Suffolk.

Ihr hießt mich fluchen: heißt ihrs nun mich laſſen?
Bei dieſem Boden, den der Bann mir wehrt!
Leicht flucht' ich eine Winternacht hinweg,
Stünd' ich ſchon nackt auf eines Berges Gipfel,
Wo ſcharfe Kälte keinen Halm läßt keimen,
Und hielt es nur für 'ner Minute Scherz.

Königin.

O auf mein Flehn laß ab! Gieb mir die Hand,
Daß ich mit traur'gen Thränen ſie bethaue:
Des Himmels Denkmal netze nie die Stelle,
Mein wehevolles Denkmal wegzuwaſchen.

(küßt ſeine Hand)

O prägt' in deine Hand ſich dieſer Kuß,
Daß, bei dem Siegel, du an dieſe dächteſt,
Durch die ich tauſend Seufzer für dich athme!
So mach dich fort, daß ich mein Leid erfahre;
Derweil du noch dabei ſtehſt, ahn' ichs nur,
Wie ein Geſättigter an Mangel denkt.
Ich will zurück dich rufen, oder wagen, —
Deß ſei gewiß, — verbannt zu werden ſelbſt;
Und bin ich doch verbannt, wenn nur von dir.
Geh! rede nicht mit mir! gleich eile fort! —
O geh noch nicht! — So herzen ſich und küſſen
Verdammte Freund', und ſcheiden tauſendmal,
Vor Trennung hundertmal ſo bang' als Tod.
Doch nun fahr wohl! Fahr wohl mit dir mein Leben!

Suffolk.

So trifft zehnfacher Bann den armen Suffolk,
Vom König einer, drei Mal drei von dir.
Mich kümmert nicht das Land, wärſt du von hinnen:
Volkreich genug iſt eine Wüſtenei,
Hat Suffolk deine himmliſche Geſellſchaft.
Denn wo du biſt, da iſt die Welt ja ſelbſt,
Mit all' und jeden Freuden in der Welt,
Und wo du nicht biſt, hoffnungsloſe Öde.
Ich kann nicht weiter: leb du froh des Lebens,
Ich über nichts erfreut, als daß du lebſt.

(Baur tritt auf)

Königin.

Wohin geht Baur so eilig? Sag, was giebts?

Baur.

Um zu berichten Seiner Majestät,
Cardinal Beaufort lieg' in letzten Zügen;
Denn jählings überfiel ihn schwere Krankheit,
So daß er keucht und starrt und schnappt nach Luft,
Gott lästernd und der Erde Kindern fluchend.
Bald spricht er, als ob Herzog Humphrey's Geist
Zur Seit' ihm stände; ruft den König bald,
Und flüstert in sein Kissen, wie an ihn,
Der schwer beladnen Seele Heimlichkeiten.
Und melden soll ich Seiner Majestät,
Daß er jetzt eben laut nach ihm geschrien.

Königin.

Geh, sag dem König diese traur'ge Botschaft.

(Baur ab)

Weh mir! was ist die Welt? welch neuer Vorfall?
Doch klag' ich einer Stunde armen Raub,
Suffolk im Bann vergessend, mein Herz-Kleinod?
Was traur' ich, Suffolk, einzig nicht um dich,
Wetteifr' in Thränen mit des Südens Wolken,
Das Land befeuchtend die, mein Leid die meinen?
Nun mach dich fort: du weißt, der König kommt;
Es ist dein Tod, wirst du bei mir gefunden.

Suffolk.

Ich kann nicht leben, wenn ich von dir scheide;
Und neben dir zu sterben, wär' es mehr
Als wie ein süßer Schlummer dir im Schooß?
Hier könnt' ich meine Seele von mir hauchen,
So mild und leise wie das Wiegenkind,
Mit seiner Mutter Brust im Munde sterbend;
Da, fern von dir, ich rasend toben würde,
Und nach dir schrein, mein Auge zuzudrücken,
Mit deinen Lippen meinen Mund zu schließen:
So hieltest du die fliehnde Seel' entweder,
Wo nicht, so haucht' ich sie in deinen Leib,

Da lebte dann ſie in Elyſium.
Bei dir zu ſterben, hieß' im Scherz nur ſterben,
Entfernt von dir wär' mehr als Todesqual.
O laß mich bleiben, komme, was da will!

Königin.

Fort! iſt die Trennung ſchon ein ätzend Mittel,
Sie dient für eine Wunde voller Tod.
Nach Frankreich, Suffolk! Laß von dir mich hören,
Denn, wo du ſeiſt auf dieſem Erdenball,
Soll eine Iris dich zu finden wiſſen.

Suffolk.

Ich gehe.

Königin.

Und nimm mein Herz mit dir.

Suffolk.

Ein Kleinod in dem wehevollſten Käſtchen,
Das je ein köſtlich Ding umſchloſſen hat.
Wie ein zertrümmert Schiff, ſo ſcheiden wir:
Ich ſinke hier zum Tod' hinab.

Königin.

Ich hier.

(Beide von verſchiedenen Seiten ab)

Dritte Scene.

London. Cardinal Beauforts Schlafzimmer.

(König Heinrich, Salisbury, Warwick und Andre. Der Cardinal im Bette, Bediente um ihn her)

König Heinrich.

Wie gehts dir, Beaufort? Sprich zu deinem Fürſten.

Beaufort.

Biſt du der Tod, ich geb' dir Englands Schätze,
Genug, zu kaufen ſolch ein zweites Eiland,
So du mich leben läß'ſt, und ohne Pein.

König Heinrich.

Ach, welch ein Zeichen iſts von üblem Leben,
Wenn man des Todes Näh' ſo ſchrecklich ſieht.

Warwick.

Beaufort, es iſt dein Fürſt, der mit dir ſpricht.

Beaufort.

Bringt zum Verhör mich, wann ihr immer wollt.
Er ſtarb in ſeinem Bett: wo ſollt' er ſterben?
Kann ich zum Leben einen Menſchen zwingen? —
O foltert mich nicht mehr! ich will bekennen. —
Nochmal lebendig? Zeigt mir, wo er iſt,
Ich gebe tauſend Pfund, um ihn zu ſehn. —
Er hat keine Augen, ſie ſind blind vom Staub. —
Kämmt nieder doch ſein Haar: ſeht! ſeht! es ſtarrt,
Leimruthen gleich fängts meiner Seele Flügel! —
Gebt mir zu trinken; heißt den Apotheker
Das ſtarke Gift mir bringen, das ich kaufte.

König Heinrich.

O du, der Himmel ewiger Beweger,
Wirf einen Gnadenblick auf dieſen Wurm!
O ſcheuch den dreiſt geſchäft'gen Feind hinweg,
Der ſeine Seele ſtark belagert hält,
Und rein'ge ſeinen Buſen von Verzweiflung!

Warwick.

Seht, wie die Todesangſt ihn grinſen macht.

Salisbury.

Verſtört ihn nicht, er fahre friedlich hin.

König Heinrich.

Wenns Gott geliebt, mit ſeiner Seele Frieden! —
Lord Cardinal, denkſt du an ew'ges Heil,
So heb die Hand zum Zeichen deiner Hoffnung. —
Er ſtirbt und macht kein Zeichen: Gott, vergieb ihm!

Warwick.

Solch übler Tod verräth ein ſcheußlich Leben.

König Heinrich.

O richtet nicht, denn wir ſind alle Sünder.
Drückt ihm die Augen zu, zieht vor den Vorhang,
Und laßt uns Alle zur Betrachtung gehn.

(Alle ab)

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Kent. Die Seeküſte bei Dover.

(Man hört zur See feuern. Alsdann kommen aus einem Boot ein Schiffshauptmann, der Patron und ſein Gehülfe, Seyfart Wittmer und Andre; mit ihnen Suffolk und andre Edelleute als Gefangne)

Schiffshauptmann.

Der bunte, plauderhafte, ſcheue Tag
Hat ſich verkrochen in den Schooß der See;
Lautheulend treiben Wölfe nun die Mähren,
Wovon die ſchwermuthsvolle Nacht geſchleppt wird,
Die ihre trägen Fitt'ge, ſchlaff gedehnt,
Auf Grüfte ſenken, und aus dunſt'gem Schlund
Die Nacht mit eller Finſterniß durchhauchen.
Drum bringt die Krieger des genommnen Schiffs;
Weil unſre Jacht ſich vor die Dünen legt,
So ſollen ſie ſich löſen hier am Strand,
Wo nicht, mit ihrem Blut ihn mir verfärben. —
Patron, hier den Gefangnen ſchenk' ich dir;
Du, ſein Gehülfe, zieh Gewinn von dem;
Der andre, Seyfart Wittmer, iſt dein Theil.
(auf Suffolk zeigend)

1. Edelmann.

Was iſt mein Löſegeld, Patron? ſag' an!

Patron.

Ein tauſend Kronen, oder Kopf herunter.

Gehülfe.

Das Gleiche gebt ihr mir, ſonſt fliegt der Eure.

Schiffshauptmann.

Was? dünkts euch viel, zweitauſend Kronen zahlen,

Und nennt und habt euch doch wie Edelleute?
Hals ab den beiden Schurken! Ihr müßt ſterben:
Das Leben unſrer eingebüßten Leute
Wiegt ſolche kleine Summe lang nicht auf.

1. Edelmann.

Ich zahl' ſie, Herr, und alſo ſchont mein Leben.

2. Edelmann.

Ich auch, und ſchreibe gleich darum nach Haus.

Wittmer. (zu Suffolk)

Mein Auge büßt' ich bei dem Entern ein,
Und darum, das zu rächen, ſollſt du ſterben,
Und, wenn mein Wille gälte, dieſe mit.

Schiffshauptmann.

Sei nicht ſo raſch! nimm Löſung, laß ihn leben.

Suffolk.

Sieh mein Georgenkreuz, ich bin von Adel:
Schätz mich ſo hoch du willſt, du wirſt bezahlt.

Wittmer.

Das werd' ich ſchon; mein Nam' iſt Seyfart Wittmer —
Nun, warum ſtarrſt du ſo? Wie? ſchreckt der Tod?

Suffolk.

Mich ſchreckt dein Nam': in ſeinem Klang iſt Tod.
Mir ſtellt' ein weiſer Mann das Horoſkop,
Und ſagte mir, durch Seefahrt käm' ich um.
Doch darf dich das nicht blutbegierig machen;
Dein Nam' iſt Siegfried, richtig ausgeſprochen.

Wittmer.

Sei's Siegfried oder Seyfart, mir iſts gleich;
Nie hat noch unſern Namen Schimpf entſtellt,
Daß unſer Schwert den Fleck nicht weggewiſcht.
Drum, wenn ich mit der Rache Handel treibe,
Zerbreche man mein Schwert, mein Wappenſchild,
Und ruf' als Memme durch die Welt mich aus.

(greift den Suffolk)

Suffolk.

Halt, Wittmer! Dein Gefangner iſt ein Prinz,
Der Herzog Suffolk, William de la Poole.

Wittmer.

Der Herzog Suffolk, eingemummt in Lumpen?

Suffolk.

Ja, doch die Lumpen sind kein Theil vom Herzog;
Ging Zeus doch wohl verkleidet: sollt' ichs nicht?

Schiffshauptmann.

Doch Zeus ward nie erschlagen, wie du jetzt.

Suffolk.

Gemeiner Bauer! König Heinrichs Blut,
Das ehrenwerthe Blut von Lancaster,
Darf nicht vergießen solch ein Knecht vom Stall.
Gabst du nicht Kußhand, hieltest meinen Bügel,
Liefst neben meinem Saumthier unbedeckt,
Und hieltest dich beglückt, wenn ich dir nickte?
Wie oft bedientest du mich bei den Bechern,
Bekamst den Abhub, knietest an der Tafel,
Wann ich mit Königin Margretha schmauste?
Gedenke dran, und laß dichs niederschlagen,
Und dämpfen deinen fehlgebornen Stolz.
Wie standest du im letzten Vorgemach.
Und harrtest dienstbar, bis ich nun erschien?
Zu deinen Gunsten schrieb hier diese Hand,
Drum feßle sie die wilde Zunge dir.

Wittmer.

Durchbohr' ich den Verworfnen? Hauptmann, sprich.

Schiffshauptmann.

Erst ich mit Worten ihn, so wie er mich.

Suffolk.

Sind deine Worte stumpf doch, Sklav, wie du!

Schiffshauptmann.

Fort, und an unsers großen Bootes Rand
Schlagt ihm den Kopf ab.

Suffolk.

Wagst du deinen dran?

Schiffshauptmann.

Ja, Poole.

Suffolk.

Poole?

Schiffshauptmann.

Poole? Sir Poole? Lord?
Ja, Pfütze, Pfuhl, Kloak, reß Koth und Schlamm
Die Silberquelle trübt, wo England trinkt.
Nun stopf' ich diesen aufgesperrten Mund,
Der unsers Reiches Schatz verschlungen hat;
Die Lippen, so die Königin geküßt,
Schleif' ich am Boden hin; und du, der einst
Des guten Herzogs Humphrey Tod belächelt,
Sollst nun umsonst fühllosen Winden grinsen,
Die, wie zum Hohn, zurück dir zischen werden.
Und mit der Hölle Hexen sei verbunden,
Weil du verlobt hast einen mächt'gen Herrn
Der Tochter eines nichtsgeacht'ten Königs,
Ohn' Unterthanen, Gut und Diadem.
Du wurdest groß durch Teufels Politik,
Und, wie der kühne Sylla, überfüllt
Mit Zügen Bluts aus deiner Mutter Herzen.
Anjou und Maine ward durch dich verkauft;
Durch dich verschmähn abtrünnige Normannen
Uns Herrn zu nennen; und die Picardie
Schlug die Regenten, fiel in unsre Burgen,
Und sandte, wund, zerlumpt, das Kriegsvolk heim.
Der hohe Warwick und die Nevils alle,
Die nie umsonst die furchtbarn Schwerter ziehn,
Stehn wider dich aus Haß in Waffen auf.
Das Haus von York nun, von dem Thron gestoßen
Durch eines wackern Königs schnöden Mord
Und stolze frevelhafte Tyrannei,
Entbrennt von Rachefeuer, und es führt
In hoffnungsvollen Fahnen unsre Sonne
Mit halbem Antlitz, strebend durchzuscheinen,
Wobei geschrieben steht: invitis nubibus.
Das Volk von Kent hier regt sich in den Waffen,
Und endlich hat sich Schmach und Bettelarmuth
In unsers Königes Pallast geschlichen,
Und alles das durch dich. Fort! schafft ihn weg!

Suffolk.

O wär' ich doch ein Gott, den Blitz zu ſchleudern
Auf dieſe dürft'gen, weggeworfnen Knechte!
Elende ſind auf kleine Dinge ſtolz:
Der Schurke hier, als Hauptmann einer Jacht,
Droht mehr als der Illyriſche Pirat,
Der mächt'ge Bargulas. Die Drohne ſaugt
Nicht Adlers-Blut, ſie ſtiehlt aus Bienenſtöcken;
Es iſt unmöglich, daß ich ſterben ſollte
Durch ſolchen niedern Unterthan als du.
Dein Reden weckt nur Wuth, nicht Reu in mir.
Nach Frankreich ſendet mich die Königin:
Ich ſag' es dir, ſchaff ſicher mich hinüber.

Schiffshauptmann.

Seyfart, —

Wittmer.

Komm, Suffolk! daß ich dich zum Tode ſchaffe.

Suffolk.

Pene gelidus timor occupat artus: — dich fürcht' ich.

Wittmer.

Du findeſt Grund zur Furcht, eh ich dich laſſe.
Wie, biſt du nun verzagt? willſt nun dich beugen?

1. Edelmann.

Mein gnäd'ger Lord, gebt ihm doch gute Worte.

Suffolk.

Des Suffolk Herrſcherzung' iſt ſtreng' und rauh,
Weiß zu gebieten, nicht um Gunſt zu werben.
Fern ſei es, daß wir Volk wie dieſes da
Mit unterwürf'gen Bitten ehren ſollten.
Nein, lieber neige ſich mein Haupt zum Block,
Eh dieſe Knie vor irgend wem ſich beugen,
Als vor des Himmels Gott und meinem König;
Und eher mags auf blut'ger Stange tanzen,
Als ſtehn entblößt vor dem gemeinen Knecht.
Der ächte Adel weiß von keiner Furcht:
Mehr halt' ich aus, als ihr vollbringen dürft.

Schiffshauptmann.

Schleppt ihn hinweg, laßt ihn nicht länger reden.

Suffolk.

Soldaten, kommt! zeigt eure Grausamkeit!
Daß diesen meinen Tod man nie vergesse.
Durch Bettler fallen große Männer oft:
Ein Röm'scher Fechter und Bandit erschlug
Den holden Tullius; Brutus Bastard-Hand
Den Julius Cäsar; wildes Inselvolk
Den Held Pompejus; und Suffolk stirbt durch Räuber.
(Suffolk mit Wittmer und Andern ab)

Schiffshauptmann.

Von diesen, deren Lösung wir bestimmt,
Beliebt es uns, daß Einer darnach reise:
Ihr also kommt mit uns, und laßt ihn gehn.
(Alle ab, außer der erste Edelmann)

(Wittmer kommt mit Suffolks Leiche zurück)

Wittmer.

Da lieg' sein Haupt, und sein entseelter Leib,
Bis ihn die traute Königin bestattet!, (ab)

1. Edelmann.

O ein barbarisches und blut'ges Schauspiel?
Ich will zum König seine Leiche tragen;
Rächt der ihn nicht, so werden's seine Freunde,
Die Königin, die lebend hoch ihn hielt.
(Ab mit der Leiche)

Zweite Scene.

Blackheath.

(Georg Bevis und Johann Holland treten auf)

Georg. Wohlan! schaff dir einen Degen, und wenn er auch nur von Holz wäre; seit zwei Tagen sind sie schon auf den Beinen.

Johann. Desto nöthiger thuts ihnen, sich jetzt hinzusetzen.

Georg. Ich sage dir, Hans Cade der Tuchmacher

denkt das gemeine Weſen aufzuſtutzen, und es zu wenden, und ihm die Wolle von neuem zu krauſen.

Johann. Das thut ihm noth, denn es iſt bis auf den Faden abgetragen. Nun, das weiß ich, es gab kein luſtiges Leben mehr in England, ſeit die Edelleute aufgekommen ſind.

Georg. O die elenden Zeiten! Tugend wird an Handswerksleuten nichts geachtet.

Johann. Der Adel hält es für einen Schimpf, im ledernen Schurz zu gehn.

Georg. Was noch mehr iſt: des Königs Räthe ſind keine guten Arbeitsleute.

Johann. Ja, und es ſteht doch geſchrieben: arbeite in deinem Beruf; was ſo viel ſagen will: die Obrigkeiten ſollen Arbeitsleute ſeyn; und alſo ſollten wir Obrigkeiten werden.

Georg. Richtig getroffen! denn es giebt kein beſſer Zeichen von einem wackern Gemüth, als eine harte Hand.

Johann. Ich ſeh' ſie kommen! ich ſeh' ſie kommen! da iſt Beſt's Sohn, der Gerber von Wingham. —

Georg. Der ſoll das Fell unſrer Feinde kriegen, um Hundsleder daraus zu machen.

Johann. Und Märten, der Metzger, —

Georg. Nun, da wird die Sünde vor den Kopf geſchlagen wie ein Ochſe, und die Ruchloſigkeit wird abgeſtochen wie ein Kalb.

Johann. Und Smith, der Leinweber, —

Georg. Ergo iſt ihr Lebensfaden abgehaspelt.

Johann. Kommt, ſchlagen wir uns zu ihnen.

(Trommeln. Cade, Märten der Metzger, Smith der Leinweber, und Andre in groſſer Anzahl kommen)

Cade. Wir, Johann Cade, von unſerm vermeintlichen Vater ſo benannt — denn unſre Feinde ſollen vor uns niederfallen — vom Geiſt getrieben, Könige und Fürſten zu ſtürzen, — Befehlt Stillſchweigen!

Märten. Still!

Cade. Mein Vater war ein Mortimer, —

Märten. (beiſeit) Es war ein ehrlicher Mann und ein guter Maurer.

Cade. Meine Mutter eine Plantagenet, —

Märten. (beiſeit) Ich habe ſie recht gut gekannt, ſie war eine Hebamme.

Cade. Meine Frau ſtammt vom Geſchlecht der Lacies, —

Märten. (beiſeit) Wahrhaftig, ſie war eines Hauſierers Tochter und hat manchen Laz verkauft.

Smith. (beiſeit) Aber ſeit kurzem, nun ſie nicht mehr im Stande iſt mit ihrem Torniſter herum zu gehn, wäſcht ſie zu Hauſe für Geld.

Cade. Folglich bin ich aus einem ehrenwerthen Hauſe.

Märten. (beiſeit) Ja, meiner Treu! das freie Feld iſt aller Ehren werth, und da iſt er zur Welt gekommen, hinterm Zaun; denn ſein Vater hatte kein andres Haus als das Hundeloch.

Cade. Muth habe ich.

Smith. (beiſeit) Das muß er wohl, denn zum Betteln gehört Muth.

Cade. Ich kann viel aushalten.

Märten. (beiſeit) Das iſt keine Frage: ich habe ihn drei Markttage nach einander peitſchen ſehn.

Cade. Ich fürchte mich weder vor Feuer noch Schwert.

Smith. (beiſeit) Vor dem Schwerte braucht er ſich nicht zu fürchten, die Stiche werden vorbeigehn, denn ſein Rock hält längſt keinen Stich mehr.

Märten. (beiſeit) Aber mich dünkt, vor dem Feuer ſollte er ſich fürchten, da ſie ihm für ſeine Schaafdieberei ein Zeichen in die Hand gebrannt haben.

Cade. Seid alſo brav, denn euer Anführer iſt brav, und gelobt euch Abſtellung der Mißbräuche. Sieben Sechſer-Brote ſollen künftig in England für einen Groſchen verkauft werden; die dreireifige Kanne ſoll zehn Reifen halten, und ich will es für ein Hauptverbrechen erklären, Dünnbier zu trinken. Das ganze Reich ſollen alle in gemein haben; in Cheapſide geht euch mein Klepper auf die Weide. Und wenn ich König bin, — wie ich es denn bald ſeyn werde, —

Alle. Gott erhalte Eure Majestät!

Cade. Ich danke euch, lieben Leute! — so soll es kein Geld mehr geben; Alle sollen auf meine Rechnung essen und trinken, ich will sie Alle in eine Livrey kleiden, damit sie sich als Brüder vertragen, und mich als ihren Herrn ehren.

Märten. Das Erste, was wir thun müssen, ist, daß wir alle Rechtsgelahrten umbringen.

Cade. Ja, das gedenk' ich auch zu thun. Ist es nicht ein erbarmenswürdig Ding, daß aus der Haut eines unschuldigen Lammes Pergament gemacht wird? daß Pergament, wenn es bekritzelt ist, einen Menschen zu Grunde richten kann? Man sagt, die Bienen stechen, aber ich sage: das Wachs der Bienen thut es, denn ich habe nur ein einziges Mal etwas besiegelt, und seit der Zeit war ich niemals wieder mein eigner Herr. Nun, was giebts? wen habt ihr da?

(Es kommen Leute, die den **Schreiber** von Chatham vorführen)

Smith. Den Schreiber von Chatham; er kann lesen und schreiben, und Rechnungen aufsetzen.

Cade. O abscheulich!

Smith. Wir ertappten ihn dabei, daß er den Jungen ihre Exempel durchsah.

Cade. Das ist mir ein Bösewicht!

Smith. Er hat ein Buch in der Tasche, da sind rothe Buchstaben drin.

Cade. Ja, dann ist er gewiß ein Beschwörer.

Märten. Ja, er kann auch Verschreibungen machen und Kanzleischrift schreiben.

Cade. Es thut mir leid! der Mann ist, bei meiner Ehre, ein hübscher Mann; wenn ich ihn nicht schuldig finde, so soll er nicht sterben. — Komm her, Bursch, ich muß dich verhören. Wie ist dein Name?

Schreiber. Emanuel.

Märten. Das pflegen sie an die Spitze der offenen Sendschreiben zu setzen. — Es wird euch schlimm ergehn.

Cade. Laßt mich allein machen. Pflegst du deinen Namen auszuschreiben, oder hast du ein Zeichen dafür, wie ein ehrlicher, schlichter Mann?

Schreiber. Gott sei Dank, Herr, ich bin so gut erzogen, daß ich meinen Namen schreiben kann.

Alle. Er hat bekannt: fort mit ihm! Er ist ein Schelm und ein Verräther.

Cade. Fort mit ihm, sage ich; hängt ihn mit seiner Feder und Dintenfaß um den Hals.

(Einige mit dem Schreiber ab)

(Michel kommt)

Michel. Wo ist unser General?

Cade. Hier bin ich, du specieller Kerl.

Michel. Flieht! flieht! flieht! Sir Humphrey Stafford und sein Bruder mit der Heeresmacht des Königs sind ganz in der Nähe.

Cade. Steh, Schurke, steh, oder ich haue dich nieder. Er soll es mit einem eben so tüchtigen Mann zu thun bekommen, als er selber ist. Er ist nichts mehr als ein Ritter, nicht wahr?

Michel. Nein.

Cade. Um es ihm gleich zu thun, will ich mich selbst unverzüglich zum Ritter schlagen. Steh auf als Sir John Mortimer. Nun auf ihn los!

(Sir Humphrey Stafford und sein Bruder William kommen mit Truppen unter Trommelschlag)

Stafford.

Rebellisch Pack, der Koth und Abschaum Kents,
Zum Galgen reif! legt eure Waffen nieder,
Zu euern Hütten heim, verlaßt den Knecht!
Wenn ihr zurückkehrt, ist der König gnädig.

William Stafford.

Doch zornig, wüthend, und auf Blut gestellt,
Treibt ihr es fort; drum fügt euch, oder sterbt.

Cade.

Mir gelten nichts die tiefbehangnen Sklaven;

Zu euch, ihr guten Leute, red' ich nur,
Die ich in Zukunft zu regieren hoffe,
Da ich des Throns rechtmäß'ger Erbe bin.

Stafford.

Du Schelm, dein Vater war ein Mauerntüncher;
Tuchſcheerer biſt du ſelber: biſt du's nicht?

Cade.

Und Adam war ein Gärtner.

William Stafford.

Was ſoll das hier?

Cade.

Nun, das ſoll's: — Edmund Mortimer, Graf von March,
Nahm ſich zur Eh' des Herzogs Clarence Tochter; nicht?

Stafford.

Ja wohl.

Cade.

Von ihr bekam er auf einmal zwei Kinder.

William Stafford.

Das iſt nicht wahr.

Cade.

Nun ja, das fragt ſich; doch ich ſag', es iſt ſo.
Der ältere, den man in die Koſt gegeben,
Ward weggeſtohlen durch ein Bettelweib;
Und, ſeiner Abkunft und Geburt nicht kundig,
Ward er ein Maurer, wie er kam zu Jahren.
Sein Sohn bin ich, und läugnets, wenn ihr könnt.

Mörten. Ja, es iſt wahrhaftig wahr; darum ſoll er unſer König ſeyn.

Smith. Herr, er hat eine Feuereſſe in meines Vaters Hauſe gebaut, und die Backſteine leben noch bis an dieſen Tag, die es bezeugen können; alſo läugnet es nicht.

Stafford.

So glaubt ihr dieſes Tagelöhners Worten,
Der ſpricht, er weiß nicht was?

Alle. Ja wohl, das thun wir; alſo packt euch nur.

William Stafford.

Hans Cade, euch lehrte dieß der Herzog York.

Cade. (beiſeit) Er lügt, ich habe es ſelbſt erfunden. —

Wohlan, ihr da, ſagt dem Könige von meinetwegen: um ſeines Vaters willen, Heinrichs des Fünften, zu deſſen Zeit die Jungen Hellerwerfen um Franzöſiſche Kronen ſpielten, ſei ich es zufrieden, daß er regiere; ich wolle aber Protektor über ihn ſeyn.

Märten. Und ferner wollen wir Lord Say's Kopf haben, weil er das Herzogthum Maine verkauft hat.

Cade. Und das von Rechts wegen, denn dadurch iſt England verſtümmelt, und müßte am Stabe einhergehen, wenn ich es nicht aufrecht erhielte. Ich ſage euch, ihr Mitkönige, Lord Say hat das gemeine Weſen verſchnitten, und zum Eunuchen gemacht; und was mehr iſt, ſo kann er Franzöſiſch ſprechen, und alſo iſt er ein Verräther.

Stafford.

O grobe, klägliche Unwiſſenheit!

Cade. Ja, antwortet mir, wenn ihr könnt. Die Franzoſen ſind unſre Feinde; nun gut, ich frage euch nur: kann jemand, der mit der Zunge eines Feindes ſpricht, ein guter Rathgeber ſeyn oder nicht?

Alle. Nein, nein, und alſo wollen wir ſeinen Kopf haben.

William Stafford.

Wohl, da gelinde Worte nichts vermögen,
So greift ſie mit dem Heer des Königs an.

Stafford.

Fort, Herold, und in jeder Stadt ruf' aus
Die mit dem Cade Empörten als Verräther,
Auf daß man die, ſo aus dem Treffen fliehn,
In ihrer Fraun und Kinder Angeſicht
Zur Warnung hänge vor den eignen Thüren. —
Und ihr, des Königs Freunde, folgt mir nach.

(die beiden Staffords mit den Truppen ab)

Cade.

Und ihr, des Volkes Freunde, folgt mir nach.
'S iſt für die Freiheit, zeigt euch nun als Männer;
Kein Lord, kein Edelmann ſoll übrig bleiben;
Schont nur, die in gelappten Schuhen gehn,

Denn das ſind wackre, wirthſchaftliche Leute,
Die, wenn ſie dürften, zu uns überträten.

Märten. Sie ſind ſchon in Ordnung und marſchiren auf uns zu.

Cade. Wir ſind erſt recht in Ordnung, wenn wir außer aller Ordnung ſind. Kommt, marſchirt vorwärts.

(Alle ab)

Dritte Scene.

Ein anderer Theil von Black-Heath.

(Getümmel. Die zwei Parteien kommen und fechten, und beide Staffords werden erſchlagen)

Cade. Wo iſt Märten, der Metzger von Aſhford?

Märten. Hier.

Cade. Sie fielen vor dir, wie Schaafe und Ochſen, und du thateſt, als wenn du in deinem eigenen Schlachthauſe wäreſt, deßhalb will ich dich folgendermaßen belohnen: die Faſten ſollen noch einmal ſo lang ſeyn, und du ſollſt eine Conceſſion haben, für hundert weniger einen zu ſchlachten.

Märten. Ich verlange nicht mehr.

Cade. Und, in Wahrheit, du verdienſt nichts Geringeres. Dieß Andenken des Sieges will ich tragen, und die beiden Leichen ſoll mein Pferd nachſchleifen, bis ich nach London komme, wo wir uns das Schultheißen-Schwert wollen vortragen laſſen.

Märten. Wenn wir Gedeihen haben und was ausrichten wollen, ſo laßt uns die Kerker aufbrechen und die Gefangnen herauslaſſen.

Cade. Sorge nicht, dafür ſtehe ich dir. Kommt, marſchiren wir nach London.

(Alle ab)

Vierte Scene.

London. Ein Zimmer im Pallaſt.

(König Heinrich, der eine Supplik lieſt; der Herzog von Buckingham und Lord Say neben ihm; in der Entfernung Königin Margaretha, die über Suffolks Kopf trauert)

Königin.

Oft hört' ich, Gram erweiche das Gemüth,
Er mach' es zaghaft und entart' es ganz:
Drum denk' auf Rache und laß ab vom Weinen.
Doch wer ließ' ab vom Weinen, der dieß ſieht?
Hier liegt ſein Haupt an meiner ſchwell'nden Bruſt:
Wo iſt der Leib, den ich umarmen ſollte?

Buckingham. Welche Antwort ertheilt Eure Hoheit auf die Supplik der Rebellen?

König Heinrich.

Ich ſend' als Mittler einen frommen Biſchof.
Verhüte Gott, daß ſo viel arme Seelen
Umkommen durch das Schwert! Ich ſelber will,
Eh ſie der blut'ge Krieg vertilgen ſoll,
Mit ihrem General, Hans Cade, handeln.
Doch ſtill, ich wills noch einmal überleſen.

Königin.

Ah, die Barbaren! Hat dieß holde Antlitz
Mich wie ein wandelnder Planet beherrſcht?
Und konnt' es nicht die nöth'gen einzuhalten,
Die nicht verdienten, nur es anzuſchaun?

König Heinrich.

Lord Say, Hans Cade ſchwört, er will nicht ruhn,
Als bis er euren Kopf in Händen hat.

Say.

Ja, doch ich hoffe, Eure Hoheit wird
Bald ſeinen haben.

König Heinrich.

Nun, Gemahlin! wie?

Wehklagend ſtets und traurend um Suffolks Tod?
Ich fürchte, Herz, wenn ich geſtorben wär',
Du hätteſt nicht ſo ſehr um mich getrauert.

Königin.

Nein, mein Herz, ich traurte nicht, ich ſtürb' um dich.

(Ein Bote tritt auf)

König Heinrich.

Nun dann, was giebt's? Was kommſt du ſo in Eil?

Bote.

Die Meuter ſind in Southwark: flieht, mein Fürſt!
Hans Cade erklärt ſich für Lord Mortimer,
Vom Haus des Herzogs Clarence abgeſtammt,
Nennt öffentlich Eur Gnaden Uſurpator,
Und ſchwört, in Weſtminſter ſich ſelbſt zu krönen.
Ein abgelumpter Haufen iſt ſein Heer
Von Bauersknechten, roh und unbarmherzig;
Sir Humphrey Staffords Tod und ſeines Bruders
Gab ihnen Herz und Muth, es fortzutreiben;
Gelehrte, Rechtsverſtänd'ge, Hof und Adel,
Wird falſch Gezücht geſcholten und zum Tod verdammt.

König Heinrich.

O ruchlos Volk, es weiß nicht, was es thut.

Buckingham.

Mein gnäd'ger Herr, zieht euch nach Kenelworth,
Bis man ein Heer verſammelt, ſie zu ſchlagen.

Königin.

Ach, lebte Herzog Suffolk nun, wie bald
Wär dieſe Kent'ſche Meuterei geſtillt!

König Heinrich.

Lord Say, dich haßt die Rotte:
Deßwegen fort mit uns nach Kenelworth!

Say.

Das könnte meines Herrn Perſon gefährden,
Mein Anblick iſt in ihrem Aug' verhaßt;
Und darum will ich in der Stadt nur bleiben,
Und hier ſo heimlich, wie ich kann, es treiben.

(Ein anderer Bote tritt auf)

2. Bote.

Hans Cade iſt Meiſter von der London-Brücke,
Die Bürger fliehn vor ihm aus ihren Häuſern;
Das ſchlechte Volk, nach Beute dürſtend, tritt
Dem Frevler bei: ſo ſchwören ſie, die Stadt
Und euren königlichen Hof zu plündern.

Buckingham.

Dann zaudert nicht, mein Fürſt! Zu Pferde, fort!

König Heinrich.

Margretha, komm! Gott, unſre Hoffnung, hilft uns.

Königin.

Da Suffolk ſtarb, iſt meine Hoffnung hin.

König Heinrich. (zum Lord Say)

Lebt wohl, Mylord! Traut nicht den Kent'ſchen Meutern!

Buckingham.

Traut keinem, aus Beſorgniß vor Verrath.

Say.

Auf meine Unſchuld gründ' ich mein Vertraun,
Und darum bin ich kühn und unverzagt.

(Alle ab)

Fünfte Scene.

Der Thurm.

(Lord Scales und Andre erſcheinen auf den Mauern; dann treten unten einige Bürger auf)

Scales. Nun, iſt Hans Cade erſchlagen?

1. **Bürger.** Nein, Mylord, und es hat auch keinen Anſchein dazu, denn ſie haben die Brücke erobert, und bringen alle um, die ſich widerſetzen. Der Schulkheiß bittet Euer Edeln um Beiſtand vom Thurm, um die Stadt gegen die Rebellen zu vertheidigen.

Scales.

Was ich nur miſſen kann, iſt euch zu Dienſt,
Zwar werd' ich hier von ihnen ſelbſt geplagt,
Die Meuter wollten ſich des Thurms bemeiſtern.

Doch macht euch nach Smithfield, und sammelt Volk,
Und dahin send' ich euch, Matthias Gough.
Kämpft für den König, euer Land und Leben,
Und so lebt wohl, denn ich muß wieder fort.

(Alle ab)

Sechste Scene.

Die Kanonenstraße.

(Hans Cade mit seinem Anhange. Er schlägt mit seinem Stabe auf den Londner Stein)

Cade. Nun ist Mortimer Herr dieser Stadt. Und hier, auf dem Londner Steine sitzend, verordne ich und befehle, daß in diesem ersten Jahre unsers Reichs auf Stadt-Unkosten durch die Seigerinne nichts als rother Wein laufen soll. Und hinfüro soll es Hochverrath seyn, wenn irgend wer mich anders nennt als Lord Mortimer.

(Ein Soldat kommt gelaufen)

Soldat. Hans Cade! Hans Cade!

Cade. Schlagt ihn gleich zu Boden.

(sie bringen ihn um)

Smith. Wenn der Bursche klug ist, wird er euch niemals wieder Hans Cade nennen: ich meine, er hat einen guten Denkzettel bekommen.

Märten. Mylord, es hat sich eine Heersmacht bei Smithfield versammelt.

Cade. So kommt, laßt uns mit ihnen fechten. Aber erst geht, und setzt die London-Brücke in Brand, und wenn ihr könnt, brennt auch den Thurm nieder. Kommt, machen wir uns fort. (ab)

Siebente Scene.

Smithfield.

(Getümmel. Von der einen Seite kommen Cade und sein Anhang; von der andern Bürger und königliche Truppen, angeführt von Matthias Gough. Sie fechten; die Bürger werden in die Flucht geschlagen, und Gough fällt)

Cade. So, Leute: nun geht, und reißt das Savoyische Quartier ein; Andre zu den Gerichtshöfen, nieder mit allen zusammen!

Märten. Ich habe ein Gesuch an Eure Herrlichkeit.

Cade. Und wär' es eine Herrlichkeit, für das Wort solls dir gewährt seyn.

Märten. Bloß, daß die Gesetze von England aus eurem Munde kommen mögen.

Johann. (beiseit) Sapperment, dann werdens heillose Gesetze seyn, denn er ist mit einem Speer in den Mund gestochen, und das ist noch nicht heil.

Smith. (beiseit) Nein, Johann, es werden stinkende Gesetze seyn, denn er stinkt aus dem Mund nach geröstetem Käse.

Cade. Ich habe es bedacht, es soll so seyn. Fort, verbrennt alle Urkunden des Reichs; mein Mund soll das Parlament von England seyn.

Johann. (beiseit) Dann werden wir vermuthlich beißende Statuten bekommen, wenn man ihm nicht die Zähne ausbricht.

Cade. Und hinfüro soll Alles in Gemeinschaft seyn.

(Ein Bote tritt auf)

Bote. Mylord, ein Fang! ein Fang! Hier ist der Lord Say, der die Städte in Frankreich verkauft hat; der uns einundzwanzig Funfzehnte hat bezahlen lassen, und einen Schilling auf das Pfund zur letzten Kriegssteuer.

(Georg Bevis kommt mit Lord Say)

Cade. Gut, er soll zehnmal dafür geköpft werden. — O Say, du sämischer, juchtener, rindslederner Lord! Nun stehst du recht als Zielscheibe unsrer königlichen Gerichtsbarkeit. Wie kannst du dich vor meiner Majestät deshalb rechtfertigen, daß du die Normandie an Musje Baisemoncu den Dauphin von Frankreich abgetreten hast? Kund und zu wissen sei dir hiemit durch gegenwärtiges, namentlich durch gegenwärtigen Lord Mortimer, daß ich der Besen bin, welcher den Hof von solchem Unrath, wie du bist, rein kehren muß. Du hast höchst verrätherischer Weise die Jugend des Reiches verderbet, indem du eine lateinische Schule errichtet; und da zuvor unsere Voreltern keine andere Bücher hatten als die Kreide und das Kerbholz, so hast du das Drucken aufgebracht, und hast zum Nachtheil des Königs, seiner Krone und Würde, eine Papiermühle gebaut. Es wird dir ins Gesicht bewiesen werden, daß du Leute um dich hast, die zu reden pflegen von Nomen und Verbum, und dergleichen scheußliche Worte mehr, die kein Christen-Ohr geduldig anhören kann. Du hast Friedensrichter angestellt, daß sie arme Leute vor sich rufen über Dinge, worauf sie nicht im Stande sind zu antworten; du hast sie ferner gefangen gesetzt, und weil sie nicht lesen konnten, hast du sie hängen lassen, da sie doch bloß aus dem Grunde am meisten verdienten zu leben. Du reitest auf einer Decke, nicht wahr?

Say. Nun, was thäte das?

Cade. Ei, du solltest dein Pferd keinen Mantel tragen lassen, derweil ehrlichere Leute als du in Wams und Hosen gehn.

Märten. Und im bloßen Hemde arbeiten obendrein; wie ich selbst zum Beispiel, der ich ein Metzger bin.

Say. Ihr Männer von Kent, —

Märten. Was sagt ihr von Kent?

Say. Nichts als dies: es ist bona terra, mala gens.

Cade. Fort mit ihm! fort mit ihm! Er spricht Latein.

Say.

Hört nur, und führt mich dann, wohin ihr wollt.

Kent heißt in dem Bericht, den Cäsar schrieb,
Der ganzen Insel freundlichstes Gebiet:
Das Land ist reich, mit Gütern wohl begabt,
Das Volk willfährig, tapfer, thätig, reich;
Was mich auf Mitleid von euch hoffen läßt.
Ich hab' nicht Maine und Normandie verkauft,
Gern kauft ich sie zurück mit meinem Leben.
Das Recht hab' ich mit Güte stets geübt,
Mich rührten Bitten, Thränen, niemals Gaben,
Wann hab' ich was von eurer Hand erpreßt,
Zum Schutz für Kent, für König, Land und euch?
Gelahrten Männern gab ich große Summen,
Weil Buch und Schrift beim König mich befördert,
Und weil ich sah, es sei Unwissenheit
Der Fluch von Gott, und Wissenschaft der Fittig,
Womit wir in den Himmel uns erheben.
Seid ihr von Höllengeistern nicht besessen,
So könnt ihr nicht den Mord an mir begehn.
Bei fremden Kön'gen hat die Zunge hier
Für euch besprochen, —

Cade. Bah! wann hast du irgend einen Streich im Felde geführt?

Say.

Der Großen Arm reicht weit: oft traf ich Menschen,
Die nie mich sahn, und traf zum Tode sie.

Georg. O die abscheuliche Memme! die Leute hinterrücks anzufallen.

Say.

Die Wangen wacht' ich bleich in eurem Dienst.

Cade. Gebt ihm eine Ohrfeige, so werden sie schon wieder roth werden.

Say.

Das lange Sitzen, um der armen Leute
Rechtshändel zu entscheiden, hat mich ganz
Mit Krankheit und Beschwerden angefüllt.

Cade. So sollt ihr einen hänfnen Magentrank haben, und mit einem Beil soll man euch helfen.

Märten. Was zitterst du, Mann?

Say.

Der Schlagfluß nöthigt mich und nicht die Furcht.

Cade. Ja, er nickt uns zu, als wollte er ſagen: Ich will es mit euch aufnehmen. Ich will ſehn, ob ſein Kopf auf einer Stange feſter ſtehen wird; ſchafft ihn fort und köpft ihn.

Say.

Sagt mir, worin verging ich mich am meiſten?
Begehrt' ich Reichthum oder Ehre? ſprecht!
Sind meine Kiſten voll erpreßten Goldes?
Und iſt mein Aufzug koſtbar' anzuſchaun?
Wen kränkt' ich, daß ihr meinen Tod ſo ſucht?
Kein ſchuldlos Blut vergoſſen dieſe Hände,
Und dieſe Bruſt herbergt kein ſchnödes Falſch.
O laßt mich leben!

Cade. Ich fühle Mitleiden in mir mit ſeinen Worten, aber ich will es in Zaum halten; er ſoll ſterben, und wär' es nur, weil er ſo gut für ſein Leben ſpricht. Fort mit ihm! er hat einen Hauskobolt unter der Zunge ſitzen, er ſpricht nicht im Namen Gottes. Geht, ſchafft ihn fort, ſage ich, und ſchlagt ihm gleich den Kopf ab; und dann brecht in das Haus ſeines Schwiegerſohns Sir John Cromer, und ſchlagt ihm den Kopf ab, und bringt ſie beide auf zwei Stangen her.

Alle. Es ſoll geſchehn.

Say.

Ach, Landesleute! wenn bei euren Bitten
Gott ſo verhärtet wäre, wie ihr ſelbſt,
Wie ging' es euren abgeſchiednen Seelen?
Darum erweicht euch noch und ſchont mein Leben!

Cade. Fort mit ihm, und thut, was ich euch befehle.
(Einige ab mit Lord Say)
Der ſtolzeſte Pair im Reich ſoll keinen Kopf auf den Schultern tragen, wenn er mir nicht Tribut zahlt; kein Mädchen ſoll ſich verheirathen, ohne daß ſie mir ihre Jungferſchaft bezahlt, eh ihr Liebſter ſie kriegt; alle Menſchen ſollen unter mir in capite ſtehn, und ich verordne

und befehle, daß ihre Weiber so frei seyn sollen, als das Herz wünschen oder die Zunge sagen kann.

Märten. Mylord, wann sollen wir nach Cheapside gehn, und mit unsern Hellebarden halbpart machen?

Cade. Ey, sogleich.

Alle. O herrlich!

(Es kommen Rebellen zurück, mit den Köpfen des Lords Say und seines Schwiegersohnes)

Cade. Aber ist dies nicht noch herrlicher? — Laßt sie einander küssen, denn sie sind sich bei Lebzeiten zugethan gewesen. Nun haltet sie wieder aus einander, damit sie nicht rathschlagen, wie sie noch mehr Französische Städte übergeben wollen. Soldaten, schiebt die Plünderung der Stadt auf bis Nachts, denn wir wollen durch die Straßen reiten, und diese Köpfe wie Scepter vor uns hertragen lassen, und an jeder Ecke sollen sie sich küssen. Fort! (Alle ab)

Achte Scene.

Southwark.

(Getümmel. Cade mit seinem Gesindel tritt auf)

Cade. Die Fischerstraße herauf! die Sankt Magnus Ecke hinunter! Todtgeschlagen! In die Themse geworfen!

(Es wird zur Unterhandlung geblasen, hierauf zum Rückzug)

Was für einen Lärm hör' ich? Wer darf so verwegen seyn, zum Rückzug oder zur Unterhandlung zu blasen, wenn ich sie Alles todtschlagen heiße?

(Buckingham und der alte Clifford treten auf mit Truppen)

Buckingham.

Hier sind sie, die das dürfen, und dich
Verstören wollen. Wisse, Cade, denn:

Als Abgesandte kommen wir vom König
Zum Volke, welches du mißleitet haſt,
Und künden hier Verzeihung jedem an,
Der dich verläßt und friedlich heim will gehn.

Clifford.

Was ſagt ihr, Landsgenoſſen? Gebt ihr nach,
Und weicht der Gnade, weil man ſie euch bietet?
Oder ſoll Geſindel in den Tod euch führen?
Wer unſern König liebt, und die Verzeihung
Benutzen will, der ſchwinge ſeine Mütze,
Und ſage: Gott erhalte Seine Majeſtät!

Alle. Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

Cade. Was, Buckingham und Clifford, ſeid ihr ſo brav? — Und ihr, ſchlechtes Bauernvolk, glaubt ihr ihm? Wollt ihr denn durchaus mit eurem Pardon um den Hals aufgehängt ſeyn? Iſt mein Schwert dazu durch das Londner Thor gebrochen, daß ihr mich beim weißen Hirſch in Southwark verlaſſen ſolltet? Ich dachte, ihr wolltet eure Waffen nimmer niederlegen, bis ihr eure alte Freiheit wieder erobert hättet; aber ihr ſeid Alle Abtrünnige und feige Memmen, und habt eine Freude daran, in der Sklaverei des Adels zu leben. So mögen ſie euch dann den Rücken mit Laſten zerbrechen, euch die Häuſer über dem Kopf wegnehmen, eure Weiber und Töchter vor euren Augen nothzüchtigen; was mich betrifft, ich will jetzt nur für Einen ſorgen, und euch Alle möge Gottes Fluch treffen!

Alle. Wir folgen unſerm Cade! wir folgen unſerm Cade!

Clifford.

Iſt Cade Sohn Heinrichs des Fünften,
Daß ihr ſo ausruft, ihr wollt mit ihm gehn?
Führt er euch wohl in Frankreichs Herz, und macht
Den Kleinſten unter euch zum Graf und Herzog?
Ach, er hat keine Heimath, keine Zuflucht,
Und kann nicht anders leben als durch Plündrung,
Indem er eure Freund' und uns beraubt.
Welch eine Schmach, wenn, während ihr euch zankt,

Die ſcheuen Franken, die ihr jüngſt beſiegt,
Die See durchkreuzten und beſiegten euch?
Mich dünkt, in dieſem bürgerlichen Zwiſt,
Seh ich ſie ſchon in Londons Gaſſen ſchalten,
Und jeden rufen an mit: Villageois!
Eh laßt zehntauſend niedre Cades verderben,
Als ihr euch beugt vor eines Franken Gnade!
Nach Frankreich! Frankreich! bringt Verlornes ein!
Schont England, euren heimathlichen Strand.
Heinrich hat Geld, und ihr ſeid ſtark und männlich:
Gott mit uns, zweifelt nicht an eurem Sieg.

Alle. Clifford hoch! Clifford hoch! Wir folgen dem Könige und Clifford.

Cade. Iſt eine Feder wohl ſo leicht hin und hergeblaſen als dieſer Haufe? Der Name Heinrich des Fünften reißt ſie zu hunderterlei Unheil fort, und macht, daß ſie mich in der Noth verlaſſen. Ich ſehe, daß ſie die Köpfe zuſammen ſtecken, um mich zu überfallen: mein Schwert muß mir den Weg bahnen, denn hier iſt meines Bleibens nicht. — Allen Teufeln und der Hölle zum Trotz will ich recht mitten durch euch hindurch, und ich rufe den Himmel und die Ehre zu Zeugen, daß kein Mangel an Entſchloſſenheit in mir, ſondern bloß der ſchnöde und ſchimpfliche Verrath meiner Anhänger mich auf flüchtigen Fuß ſetzt. (ab)

Buckingham.

Iſt er entflohn? Geh wer, und folg' ihm nach;
Und der, der ſeinen Kopf zum König bringt,
Soll tauſend Kronen zur Belohnung haben.

(Einige ab)

Folgt mir, Soldaten; wir erſinnen Mittel,
Euch alle mit dem König zu verſöhnen.

(Alle ab)

Neunte Scene.

Die Burg zu Kenelworth.

(König Heinrich, Königin Margaretha und Somerset auf der Terrasse der Burg)

König Heinrich.

Saß wohl ein König je auf ird'schem Thron,
Dem nicht zu Dienst mehr Freude stand wie mir?
Kaum kroch ich aus der Wiege noch, als ich
Neun Monden alt zum König ward ernannt.
Nie sehnt' ein Unterthan sich nach dem Thron,
Wie ich mich sehn', ein Unterthan zu seyn.

(Buckingham und Clifford treten auf)

Buckingham.

Heil Eurer Majestät und frohe Zeitung!

König Heinrich.

Sag, Buckingham, griff man den Frevler Cade?
Wie, oder wich er nur, sich zu verstärken?

(Es erscheint unten ein Haufen von Cades Anhängern, mit Stricken um den Hals)

Clifford.

Er floh, mein Fürst, und all sein Volk ergiebt sich,
Und demuthsvoll mit Stricken um den Hals
Erwarten sie von Euer Hoheit Spruch
Nun Leben oder Tod.

König Heinrich.

Dann, Himmel, öffne deine ew'gen Thore
Um meines Danks Gelübde zu empfangen! —
Heut löst'tet ihr, Soldaten, euer Leben,
Ihr zeigtet, wie ihr euren Fürsten liebt,
Und euer Land: bewahrt so guten Sinn,
Und Heinrich, wenn er unbeglückt schon ist,
Wird niemals, seid versichert, lieblos seyn.
Und so, euch allen dankend und verzeihend,
Entlass' ich euch, in seine Heimath jeden.

Alle. Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Vergönnen mir Euer Gnaden, zu berichten,
Daß Herzog York von Irland jüngst gekommen,
Und mit gewalt'ger starker Heeresmacht
Von Galloglassen und von derben Kerns
Hieher ist auf dem Marsch mit stolzem Zug:
Und stets erklärt er, wie er weiter rückt,
Er kriege bloß, um weg von dir zu schaffen
Den Herzog Somerset, den er Verräther nennt.

König Heinrich.

So steh' ich, zwischen Cade und York bedrängt,
Ganz wie ein Schiff, das einem Sturm entronnen
Kaum ruhig, von Piraten wird geentert.
Nur erst verjagt ist Cade, sein Volk zerstreut,
Und schon ist York bewehrt, ihm beizustehn. —
Ich bitt' dich, Buckingham, geh ihm entgegen,
Frag' um die Ursach seiner Waffen, sag' ihm,
Ich sende Herzog Edmund in den Thurm, —
Und, Somerset, dort will ich dich verwahren,
Bis seine Schaar von ihm entlassen ist.

Somerset.

Mein Fürst,
Ich füge willig dem Gefängniß mich,
Dem Tode selbst, zu meines Landes Wohl.

König Heinrich.

Auf jeden Fall seid nicht zu rauh in Worten,
Denn er ist stolz, ihn reizen harte Reden.

Buckingham.

Das will ich, Herr, und hoff' es zu vermitteln,
Daß Alles sich zu eurem Besten lenkt.

König Heinrich.

Komm, Frau, laß besser uns regieren lernen,
Denn noch hat England meinem Reich zu fluchen.

(Alle ab)

529043

Zehnte Scene.

Kent. Idens Garten.

(Cade tritt auf)

Cade. Pfui über den Ehrgeiz! pfui über mich selbst, der ich ein Schwert habe, und doch auf dem Punkte bin Hungers zu sterben! Diese fünf Tage habe ich mich in diesen Wäldern versteckt, und wagte nicht mich blicken zu lassen, weil mir das ganze Land auflauert: aber jetzt bin ich so hungrig, daß ich nicht länger warten könnte; und wenn ich mein Leben auf tausend Jahre dafür in Pacht bekäme. Ich bin also über die Mauer in diesen Garten geklettert, um zu sehen, ob ich Gras essen, oder mir wieder einen Salat pflücken kann, was Einem bei der Hitze den Magen recht gut kühlt.

(Iden kommt mit Bedienten)

Iden.

Wer möchte wohl im Hofesdienst sich mühn,
Der solche stille Gänge kann genießen?
Dies kleine Erb', das mir mein Vater ließ,
Gnügt mir, und gilt mir eine Monarchie.
Ich mag durch Andrer Fall nicht Größe suchen,
Noch samml' ich Gut, gleichviel mit welchem Neid:
Ich habe, was zum Unterhalt genügt,
Der Arme kehrt von meiner Thür vergnügt.

Cade. Da kommt der Eigenthümer, und wird mich wie einen Landstreicher greifen, weil ich ohne seine Erlaubniß auf sein Grundstück gekommen bin. — Ha, Schurke, du willst mich verrathen, um tausend Kronen vom Könige zu erhalten, wenn du ihm meinen Kopf bringst: aber ich will dich zwingen Eisen zu fressen wie ein Strauß, und meinen Degen hinunter zu würgen wie eine große Nadel, ehe wir aus einander kommen.

Iden.

Ei, ungeschliffner Mensch, wer du auch seist!

Ich kenn' dich nicht: wie sollt' ich dich verrathen?
Ist's nicht genug, in meinen Garten brechen,
Und wie ein Dieb mich zu bestehlen kommen,
Gewaltsam meine Mauern überkletternd?
Mußt nun mir trotzen noch mit frechen Worten?

Cade. Dir trotzen? Ja, bei dem besten Blut, das jemals angezapft worden ist, und das recht ins Angesicht. Sieh mich genau an: ich habe in fünf Tagen keine Nahrung genossen, und doch, komm du nur mit deinen fünf Gesellen, und wenn ich euch nicht alle mausetodt schlage, so bitte ich zu Gott, daß ich nie wieder Gras essen mag

Iden.

Nein, so lang' England lebt, soll man nicht sagen,
Daß Alexander Iden, ein Esquire von Kent,
Mit einem Hungerleider ungleich kämpfte.
Dein starrend Auge setze gegen meins,
Sieh, ob du mich mit Blicken übermeisterst.
Setz Glied an Glied, du bist bei weitem schwächer.
Bei meiner Faust ist deine Hand ein Finger,
Dein Bein ein Stock, mit diesem Stamm verglichen;
Mein Fuß mißt sich mit deiner ganzen Stärke,
Und wenn mein Arm sich in die Luft erhebt,
So ist dein Grab gehöhlt schon in der Erde.
Statt Worte, deren Größe Wort' erwiedert,
Verkünde dieses Schwert, was ich verschweige.

Cade. Bei meiner Tapferkeit, der vollkommenste Klopffechter, von dem ich jemals gehört habe. — Stahl, wenn du nun deine Spitze biegst, oder diesen pfündigen Tölpel nicht in lauter Schnittchen Fleisch zerhackst, ehe du wieder in der Scheide ruhst, so bitte ich Gott auf meinen Knieen, daß du in Hufnägel magst verwandelt werden.

(sie fechten, Cade fällt)

O ich bin hin! Hunger und nichts anders hat mich umgebracht. Laßt zehntausend Teufel über mich herfallen, gebt mir nur die zehn verlohrnen Mahlzeiten wieder, und ich böte allen die Spitze. — Verdorre, Garten! und sei in Zukunft ein Begräbnißplatz für Alle, die in diesem

Hause wohnen, weil in dir die unüberwindliche Seele Cade's entflohn ist.

Iden.

Schlug ich den greulichen Verräther Cade?
Du sollst geweiht seyn, Schwert, für diese That,
Und nach dem Tod mir übers Grab gehängt.
Nie sei dies Blut gewischt von deiner Spitze,
Wie einen Heroldsmantel sollst du's tragen,
Um zu verkünden deines Herren Ruhm.

Cade. Iden, leb wohl, und sei stolz auf deinen Sieg. Sage den Kentern von meinetwegen, daß sie ihren besten Mann verloren haben, und ermahne alle Welt feige Memmen zu seyn: denn ich, der ich mich nie vor Keinem gefürchtet, muß dem Hunger erliegen, nicht der Tapferkeit.

(stirbt)

Iden.

Wie du zu nah mir thust, sei Gott mein Zeuge!
Stirb, deren Fluch, die dich gebar, Verruchter!
Und wie mein Schwert dir deinen Leib durchstieß,
So stieß ich gern zur Hölle deine Seele.
Ich schleife häuptlings fort dich an den Ferfen
Auf einen Misthauf, wo dein Grab soll seyn;
Da hau' ich ab dein frevelhaftes Haupt,
Das ich zum König im Triumph will tragen,
Den Krähn zur Speise lassend deinen Rumpf.

(Ab mit der Leiche, die er hinausschleift)

Fünfter Aufzug.

Erſte Scene.

Ebnen zwiſchen Dartford und Blackheath.

(Des Königs Lager an der einen Seite, von der andern kommt York mit ſeinem Heer von Irländern, mit Trommeln und Fahnen)

York.

So kommt von Irland York, ſein Recht zu fodern,
Von Heinrichs ſchwachem Haupt die Kron zu reißen.
Schallt, Glocken, laut! brennt, Freudenfeuer, hell!
Um Englands ächten König zu empfangen.
Ah sancta majestas! wer kaufte dich nicht theuer?
Gehorchen mag, wer nicht zu herrſchen weiß;
Die Hand hier iſt gemacht, nur Gold zu führen.
Ich kann nicht meinen Worten Nachdruck geben,
Wenn ſie ein Schwert nicht oder Scepter wägt;
Wenn eine Seel' mir ward, wird ihr ein Scepter,
Worauf ich Frankreichs Lilien ſchleudern will.

(Buckingham tritt auf)

Wer kommt uns da? Buckingham, mich zu ſtören?
Der König ſandt' ihn ſicher, ich muß heucheln.

Buckingham.

York, wenn du's wohl meinſt, ſei mir wohl gegrüßt.

York.

Humphrey von Buckingham, den Gruß empfang' ich.
Biſt du ein Bote, oder kommſt aus Wahl?

Buckingham.

Ein Bote Heinrichs, unſers hohen Herrn.
Zu fragen, was der Feldzug ſoll im Frieden?
Weswegen du, ein Unterthan wie ich,

Dem Eid und der Vasallentreu zuwider,
Solch großes Heer versammelst ohn' Erlaubniß,
Und es so nah dem Hof zu führen wagst?

York. (beiseit)

Kaum kann ich sprechen vor zu großem Zorn;
O! Felsen könnt' ich spalten, Kiesel schlagen,
So grimmig machen mich die schnöden Worte.
Und jetzt, wie Ajax Telamonius, könnt' ich
Die Wuth an Schaafen und an Ochsen kühlen!
Ich bin weit hochgeborner als der König,
Mehr einem König gleich, und königlicher:
Doch muß ich eine Weil' schön Wetter machen,
Bis Heinrich schwächer ist und stärker ich. —
O Buckingham, ich bitte dich, verzeih,
Daß ich die ganze Zeit nicht Antwort gab:
Von tiefer Schwermuth war mein Geist verstört.
Der Grund, warum ich hergebracht dies Heer,
Ist, Somerset, den Stolzen, zu entfernen
Vom König, dem er wie dem Staat sich auflehnt.

Buckingham.

Das ist zu große Anmaßung von dir:
Doch, hat dein Kriegszug keinen andern Zweck,
So gab der König deiner Fordrung nach;
Der Herzog Somerset ist schon im Thurm.

York.

Auf Ehre sage mir: ist er gefangen?

Buckingham.

Ich sag' auf Ehre dir: er ist gefangen.

York.

Dann, Buckingham, entlass' ich meine Macht. —
Habt Dank, Soldaten, und zerstreut euch nur;
Trefft morgen mich auf Sankt Georgen-Feld,
Ich geb' euch Sold und Alles, was ihr wünscht, —
Und meinen Herrn, den tugendsamen Heinrich,
Laßt meinen ältsten Sohn, ja alle Söhne,
Als Pfänder meiner Lieb' und Treu begehren:
So willig, als ich lebe, send' ich sie.

Land, Güter, Pferde, Waffen, was ich habe,
Iſt ihm zu Dienſt, wenn Somerſet nur ſtirbt.

Buckingham.

Die ſanfte Unterwerfung lob' ich, York,
Und gehn wir zwei in Seiner Hoheit Zelt.

(König Heinrich tritt auf mit Gefolge)

König Heinrich.

Buckingham, ſinnt York kein Arges wider mich,
Daß du mit ihm einhergehſt Arm in Arm?

York.

In aller Unterwürfigkeit und Demuth
Stellt York vor Euer Hoheit ſelbſt ſich dar.

König Heinrich.

Wozu denn dieſe Heersmacht, die du führſt?

York.

Um den Verräther Somerſet zu bannen,
Und mit dem Erzrebellen Cade zu fechten,
Von deſſen Niederlag' ich nun gehört.

(Iden tritt auf mit Cade's Kopf)

Iden.

Wenn ein ſo ſchlichter Mann, ſo niedern Standes,
Der Gegenwart des Königs nahn ſich darf,
Bring' ich Eur Gnaden ein Verräther-Haupt,
Des Cade Haupt, den ich im Zweikampf ſchlug.

König Heinrich.

Des Cade Haupt? Gott, wie gerecht biſt du!
O laßt mich deſſen Antlitz todt beſchaun,
Der lebend mir ſo große Nöthen ſchaffte.
Sag mir, mein Freund, warſt du's, der ihn erſchlug?

Iden.

Ich wars, zu Euer Majeſtät Befehl.

König Heinrich.

Wie nennt man dich, und welches iſt dein Rang?

Iden.

Alexander Iden iſt mein Name;
Ein armer Squire von Kent, dem König treu.

Buckingham.

Wenns euch beliebt, mein Fürſt, es wär nicht Unrecht,
Für ſeinen Dienſt zum Ritter ihn zu ſchlagen.

König Heinrich.

Iden, knie nieder! (er kniet)
Steh' als Ritter auf!
Wir geben tauſend Mark dir zur Belohnung,
Und wollen, daß du künftig uns begleiteſt.

Iden.

Mög' Iden ſolche Gunſt dereinſt verdienen,
Und leb' er nie als ſeinem Fürſten treu!

König Heinrich.

Sieh, Buckingham! Somerſet und mein Gemahl.
Geh, heiße ſie vor York ihn ſchleunig bergen.

(Königin Margaretha und Somerſet)

Königin.

Vor tauſend Yorks ſoll er ſein Haupt nicht bergen,
Mein kühnlich ſtehn und ins Geſicht ihm ſchaun.

York.

Was ſoll dies ſein? iſt Somerſet in Freiheit?
Dann, York, entfeßle die Gedanken endlich,
Und laß die Zung' es gleich thun deinem Herzen.
Soll ich den Anblick Somerſets ertragen?
Was brachſt du, falſcher König, mir dein Wort,
Da du doch weißt, wie ſchwer ich Kränkung dulde?
Ich nannte König dich? Du biſt kein König,
Nicht fähig, eine Menge zu beherrſchen,
Der nicht Verräther zähmen kann noch darf.
Dies Haupt da ſteht zu einer Krone nicht;
Den Pilgerſtab mag faſſen deine Hand,
Und nicht ein würdig Fürſtenſcepter ſchmücken.
Dies Gold muß dieſe meine Brau'n umgürten,
Deß Dräun und Lächeln, wie Achilles Speer,
Durch ſeinen Wechſel tödten kann und heilen.
Die Hand hier kann empor den Scepter tragen,
Und bindendes Geſetz damit vollſtrecken.

Gieb Raum! Bei Gott, du ſollſt nicht mehr beherrſchen
Den, ſo der Himmel dir zum Herrſcher ſchuf.

Somerſet.

O Erzverräther! — Ich verhafte dich,
Um Hochverrathes wider Kron' und König,
Gehorch, verwegner Frevler! knie um Gnade!

York.

Knie'n ſoll ich? Laß mich dieſe fragen erſt,
Ob ſie es dulden, daß ich wem mich beuge. —
Ihr da, ruft meine Söhne her als Bürgen;
(Einer vom Gefolge ab)
Ich weiß, eh ſie zur Haft mich laſſen gehn,
Verpfänden ſie ihr Schwert für meine Löſung.

Königin.

Ruft Clifford her, heißt alſobald ihn kommen,
(Buckingham ab)
Zu ſagen, ob die Baſtard-Buben Yorks
Des falſchen Vaters Bürgſchaft ſollen ſeyn.

York.

O blutbefleckte Neapolitanerin!
Auswurf von Napel! Englands blut'ge Geißel!
Yorks Söhne, höher von Geburt als du,
Sind die Gewähr des Vaters; wehe denen,
Die meiner Buben Bürgſchaft weigern wollen!

(Von der einen Seite kommen Eduard und Richard Plantagenet mit Truppen; von der andern, gleichfalls mit Truppen, der alte Clifford und ſein Sohn)

Da ſind ſie: ſeht! Ich ſteh euch ein, ſie thuns.

Königin.

Und hier kommt Clifford, die Gewähr zu weigern.

Clifford. (kniet)

Heil ſei und Glück dem König, meinem Herrn!

York.

Ich dank' dir, Clifford! ſag, was bringſt du Neues?
Nein, ſchreck' uns nicht mit einem zornigen Blick,
Wir ſind dein Lehnsherr, Clifford, kniee wieder:
Dir ſei verziehn, daß du dich ſo geirrt.

Clifford.

Dies ist mein König, York, ich irre nicht;
Du irrst dich sehr in mir, daß du es denkst. —
Nach Bedlam mit ihm! Ward der Mensch verrückt?

König Heinrich.

Ja, Clifford, eine toll ehrsücht'ge Laune
Macht, daß er wider seinen Herrn sich setzt.

Clifford.

Ein Hochverräther! Schafft ihn in den Thurm
Und haut herunter den rebell'schen Kopf.

Königin.

Er ist verhaftet, doch will nicht gehorchen;
Die Söhne, spricht er, sagen gut für ihn.

York.

Wollt ihr nicht, Söhne?

Eduard.

Wenn unser Wort was gilt: gern, edler Vater

Richard.

Und gilt es nicht, so sollens unsre Waffen.

Clifford.

Ei, welche Brut Verräther giebt es hier!

York.

Sieh in den Spiegel, nenne so dein Bild:
Ich bin dein König, du bist ein Verräther. —
Ruft her zum Pfahl mein wackres Bärenpaar,
Daß sie, durch bloßes Schütteln ihrer Ketten,
Die laurenden erboßten Hunde schrecken;
Heißt Salisbury und Warwick zu mir kommen.

(Trommeln. Salisbury und Warwick kommen mit Truppen)

Clifford.

Sind dies da deine Bären? Gut, wir hetzen
Zu Tode sie, der Bärenwärter soll
In ihren Ketten dann gefesselt werden,
Wenn du sie in die Schranken bringen darfst.

Richard.

Oft sah ich einen hitzgen, kecken Hund,

Weil man ihn hielt, zurück sich drehn und beißen,
Der, ließ man nun ihn an des Bären Tatze,
Den Schwanz nahm zwischen seine Bein' und schrie:
Dergleichen Dienste werdet ihr verrichten,
Wenn ihr euch mit Lord Warwick messen wollt.

Clifford.

Fort, Last des Zornes! unbeholfner Klump,
Der krumm von Sitten ist wie von Gestalt!

York.

Schon gut, wir heizen gleich euch tüchtig ein.

Clifford.

Daß eure Hitz' euch nur nicht selbst verbrennt.

König Heinrich.

Wie, Warwick? Hat dein Knie verlernt sich beugen?
Scham deinen Silberhaaren, Salisbury,
Der toll den hirnverbrannten Sohn mißleitet!
Willst du den Wildfang auf dem Todbett spielen,
Und Herzeleid mit deiner Brille suchen? —
O wo ist Treu? wo ist Ergebenheit?
Wenn sie verbannt ist von dem frostgen Haupt,
Wo findet sie Herberge noch auf Erden? —
Gräbst du ein Grab auf, um nach Krieg zu spähn,
Und willst mit Blut dein ehrlich Alter schänden?
Was bist du alt, wenn dir Erfahrung mangelt:
Wenn du sie hast, warum mißbrauchst du sie?
O schäm dich! Beuge pflichtgemäß dein Knie,
Das sich zum Grabe krümmt vor hohen Jahren.

Salisbury.

Mein Fürst, erwogen hab ich bei mir selbst
Den Anspruch dieses hochberühmten Herzogs,
Und im Gewissen acht' ich Seine Gnaden
Für ächten Erben dieses Königsthrons.

König Heinrich.

Hast du nicht mir Ergebenheit geschworen?

Salisbury.

Das hab' ich.

König Heinrich.

Kannst du vor Gott dich solchem Schwur entziehn?

Salisbury.

Der Sünde ſchwören, iſt ſchon große Sünde;
Doch größre noch, den ſündgen Eid zu halten.
Wen bände wohl ein feierlicher Schwur
Zu einer Mordthat, jemand zu berauben,
Der reinen Jungfrau Keuſchheit zu bewält'gen,
An ſich zu reißen eines Waiſen Erbe,
Gewohntes Recht der Wittwe abzupraſſen;
Und zu dem Unrecht hätt' er keinen Grund,
Als daß ein feierlicher Schwur ihn binde?

Königin.

Verräther-Liſt bedarf Sophiſten nicht.

König Heinrich.

Ruft Buckingham, und heißt ihn ſich bewaffnen.

York.

Ruf Buckingham und alle deine Freunde:
Ich bin auf Hoheit oder Tod entſchloſſen.

Clifford.

Das Erſte bürg' ich dir, wenn Träume gelten.

Warwick.

Ihr mögt zu Bett nur gehn und wieder träumen,
Um euch zu ſchirmen vor dem Sturm der Schlacht.

Clifford.

Ich bin auf einen größern Sturm gefaßt,
Als den du heut herauf beſchwören kannſt;
Und ſchreiben will ich das auf deinen Helm,
Kenn ich dich nur am Zeichen deines Hauſes.

Warwick.

Bei meines alten Vaters Nevil Zeichen!
Den ſtehnden Bär, am knot'gen Pfahl gekettet,
Ich trag' ihn heut auf meinem Helme hoch,
Der Ceder gleich auf eines Berges Gipfel,
Die jedem Sturm zum Trotz ihr Laub bewahrt,
Um dich zu ſchrecken durch den Anblick ſchon.

Clifford.

Und dir vom Helme reiß' ich deinen Bär,
Und tret' ihn in den Staub mit allem Hohn,
Zum Trotz dem Bärenwärter, der ihn ſchützt.

Clifford Sohn.

Und zu den Waffen so, sieghafter Vater!
Zu der Rebellen Sturz und ihrer Rotte.

Richard.

Pfui! glimpflich! wollt euch nicht so hart erweisen!
Ihr müßt zu Nacht mit dem Herrn Christus speisen.

Clifford Sohn.

Das ist mehr, schnödes Brandmal, als du weißt!

Richard.

Wo nicht im Himmel, in der Hölle speist!

(Alle ab)

Zweite Scene.

Sankt Albans.

(Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf)

Warwick.

Clifford von Cumberland, der Warwick ruft!
Und wenn du dich nicht vor dem Bären birgst,
Jetzt, da die zornige Trompete schmettert,
Und Sterbender Geschrei die Luft erfüllt,
So sag' ich: Clifford, komm und ficht' mit mir!
Du stolzer nord'scher Lord von Cumberland,
Warwick hat heiser sich an dir gerufen!

(York tritt auf)

Was giebts, mein edler Lord? Wie, so zu Fuß?

York.

Cliffords Vertilger-Hand erschlug mein Roß,
Doch that ich Gleiches ihm um Gleiches an,
Und machte sein geliebtes wackres Thier
Zur Beute für des Aases Kräh'n und Geier.

(Clifford tritt auf)

Warwick.

Die Stund' ist da für einen von uns beiden,

York.

Halt, Warwick! ſuch dir einen andern Fang:
Ich ſelbſt muß dieſes Wild zu Tode jagen.

Warwick.

Dann, wackrer York! Du fichtſt um eine Krone. —
So wahr ich, Clifford, heut Gedeihen hoffe,
Dich unbekämpft zu laſſen, kränkt mein Herz. (ab)

Clifford.

Was ſiehſt du, York, an mir? Was zauberſt du?

York.

In dein mannhaftes Thun würd' ich verliebt,
Wärſt du nicht mein ſo ausgemachter Feind.

Clifford.

Auch deinem Muthe würde Preis zu Theil,
Wenn du nicht ſchimpflich im Verrath ihn zeigteſt.

York.

So helf' er jetzt mir wider dies dein Schwert,
Wie ich bei Recht und Wahrheit ihn beweiſe!

Clifford.

Ich ſetze Seel' und Leib an dieſes Werk.

York.

Furchtbare Wage! Mach dich gleich bereit.
(Sie fechten und Clifford fällt)

Clifford.

La fin couronne les oeuvres. (ſtirbt)

York.

Krieg gab dir Frieden nun, denn du biſt ſtill,
Mit deiner Seele Frieden, ſo Gott will! (ab)

(Der junge Clifford tritt auf)

Clifford Sohn.

Scham und Verwirrung! Alles flüchtet ſich;
Die Furcht ſchafft Unordnung, und ſtatt zu ſchirmen,
Verwundet ſie. O Krieg, du Sohn der Hölle,
Gebraucht zum Werkzeug von des Himmels Zorn!
Wirf in die froſt'gen Buſen unſres Volks
Der Rache heiße Kohlen! — Keiner fliehe:
Wer wahrhaft ſich dem Krieg gewidmet, hat

Selbſtliebe nicht, und wer ſich ſelbſt noch liebt,
Führt nicht dem Weſen nach, zufällig nur,
Des Tapfern Namen. —

(er erblickt ſeinen todten Vater)

O ende, ſchnöde Welt!
Des jüngſten Tags vorausgeſandte Flammen,
Macht eins aus Erd' und Himmel!
Es blaſe die Gerichtstrompete nun,
Daß Unbedeutenheit und kleine Laute
Verſtummen! — War's verhängt dir, lieber Vater,
In Frieden deine Jugend hinzubringen,
Des reifen Alters Silbertracht zu führen,
Und in der Ehr' und Ruhe Tagen ſo
In wilder Schlacht zu ſterben? — Bei dem Anblick
Verſteinert ſich mein Herz, und ſteinern ſei's,
So lang' es mein! — York ſchont nicht unſre Greiſe;
Ich ihre Kinder nicht; der Jungfrau'n Thränen,
Sie ſollen mir wie Thau dem Feuer ſeyn,
Und Schönheit, die Tyrannen oft erweicht,
Soll Öl mir gießen in des Grimmes Flammen.
Ich will hinfort nichts von Erbarmen wiſſen:
Treff' ich ein Knäblein an vom Hauſe York,
Ich will's zerhauen in ſo viele Biſſen,
Als am Abſyrtus wild Medea that:
Ich ſuche meinen Ruhm in Grauſamkeit.
Komm, neue Trümmer von des alten Cliffords Haus!

(nimmt die Leiche auf)

So trug Aeneas einſt den Greis Anchiſes,
So trag ich dich auf meinen Mannes-Schultern.
Doch trug Aeneas da lebend'ge Laſt:
Nichts iſt ſo ſchwer, als dies mein Herzeleid.

(ab)

(Richard Plantagenet und Somerſet kommen fechtend, Somerſet wird umgebracht)

Richard.

So, lieg du da! —
Denn unter einer Schenke dürft'gem Schild,

Der Burg Sankt-Albans, machte Somerset
Die Zauberin durch seinen Tod berühmt.
Schwert, bleib gestählt! Dein Grimm ist, Herz, vonnöthen!
Für Feinde beten Priester, Prinzen tödten. (ab)

(Getümmel. Angriffe. König Heinrich, Königin Margaretha und Andre kommen, auf dem Rückzuge begriffen)

Königin.

So langsam, mein Gemahl! Fort! schämt euch! eilt!

König Heinrich.

Entläuft man wohl dem Himmel? Veste, weilt!

Königin.

Wie seid ihr doch? Ihr wollt nicht fliehn noch fechten.
Jetzt ist es Mannheit, Weisheit, Widerstand,
Dem Feinde weichen, und uns sicher stellen
Durch was wir können, und das ist nur Flucht.
(Getümmel in der Ferne)
Wenn man euch finge, sähn wir auf den Boden
All unsers Glücks; allein entrinnen wir,
Wie, wenn nicht ihr versäumt, wir leichtlich können,
So ist uns London nah, wo man euch liebt;
Wo dieser Riß, in unser Glück gemacht,
Gar bald zu heilen ist.

(Der junge Clifford tritt auf)

Clifford Sohn.

Wär' nicht mein Herz gestellt auf künftig Unheil,
Gott wollt ich lästern, eh' ich fliehn euch hieße.
Doch müßt ihr fliehn: unheilbare Verwirrung
Regiert im Herzen unsers ganzen Heers.
Fort, euch zu retten! Und ihr Loos erleben
Einst wollen wir, und ihnen unsres geben.
Fort, gnäd'ger Herr! Fort! fort!

(Alle ab)

Dritte Scene.

Das Feld bei Sankt-Albans.

(Getümmel und Rückzug. Trompetenstoß; hierauf kommen York, Richard Plantagenet, Warwick und Soldaten mit Trommeln und Fahnen)

York.

Vom Salisbury, wer meldet mir von ihm,
Dem Winter-Löwen, der vor Wuth vergißt
Verjährte Lähmung und den Rost der Zeit;
Und, wie ein Braver in der Jugend Glanz,
Vom Anlaß Kraft leiht? Dieser frohe Tag
Gleicht nicht sich selbst, kein Fußbreit ward gewonnen.
Ist Salisbury dahin.

Richard.

Mein edler Vater,
Ich half ihm heute dreimal auf sein Pferd,
Beschritt ihn dreimal, führt' ihn dreimal weg,
Beredet' ihn, nichts weiter mitzuthun:
Doch stets, wo nur Gefahr, da traf ich ihn,
Und, wie in Hütten köstliche Tapeten,
So war sein Will' im alten, schwachen Leibe.
Doch seht ihn kommen, edel wie er ist.

(Salisbury tritt auf)

Salisbury.

Bei meinem Schwert! du fochtest heute gut;
Beim Kreuz! wir insgesammt. — Ich dank' euch, Richard,
Gott weiß, wie lang' ich noch zu leben habe,
Und ihm gefiel es, daß ihr dreimal heut
Mich schirmen solltet vor dem nahen Tod.
Wohl, Lords! Noch ist, was wir erlangt, nicht unser:
Daß unsre Feinde flohn, ist nicht genug,
Da's ihre Art ist, leicht sich herzustellen.

York.

Ich weiß, nur ihnen folgen, sichert uns.
Der König floh nach London, wie ich höre,

Und will alsbald ein Parlament berufen,
Verfolgen wir ihn, eh die Schreiben ausgehn,
Was ſagt ihr, Warwick, ſoll'n wir ihnen nach?

Warwick.

Was! ihnen nach? Nein, ihnen vor, wo möglich.
Bei meiner Treu, Lords, glorreich war der Tag.
Sankt Albans Schlacht, vom großen York gewonnen,
Wird hochgepreiſ't durch alle Folgezeit. —
Auf, Kriegsmuſik! — Nach London Alle hin!
Und oft beglück' uns ſolchen Tags Gewinn!

(Alle ab)

König Heinrich der Sechste.

Dritter Theil.

Übersetzt

von

A. W. von Schlegel.

Personen:

König Heinrich der Sechste.
Eduard, Prinz von Wales, sein Sohn.
Ludwig der Elfte, König von Frankreich.
Herzog von Somerset,
Herzog von Exeter,
Graf von Oxford,
Graf von Northumberland,
Graf von Westmoreland,
Lord Clifford,
} von König Heinrichs Partei.
Richard Plantagenet, Herzog von York.
Eduard, Graf von March, nachmals König Eduard der Vierte.
Edmund, Graf von Rutland,
Georg, nachmals Herzog von Clarence,
Richard, nachmals Herzog von Glocester,
} seine Söhne.
Herzog von Norfolk,
Marquis von Montague,
Graf von Warwick,
Graf von Pembroke,
Lord Hastings,
Lord Stafford,
} von des Herzogs von York Partei.
Sir John Mortimer,
Sir Hugh Mortimer,
} Oheime des Herzogs von York.
Henry, der junge Graf von Richmond.
Lord Rivers, Bruder der Lady Grey.
Sir William Stanley.
Sir John Montgomery.
Sir John Somerville.
Der Lehrmeister Rutlands.
Der Schultheiß von York.
Der Commandant des Thurmes.
Ein Edelmann.
Zwei Förster, ein Jäger.
Ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat.
Ein Vater, der seinen Sohn umgebracht hat.
Königin Margaretha.
Lady Grey, nachmals Gemahlin Eduard des Vierten.
Bona, Schwester des Königs von Frankreich.

Soldaten und andres Gefolge König Heinrichs und König Eduards, Boten, Wächter u. s. w.

(Die Scene ist im dritten Aufzuge zum Theil in Frankreich, während des ganzen übrigen Stücks in England)

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

London. Das Parlament-Haus.

(Trommeln. Einige Soldaten von Yorks Partei brechen ein. Hierauf kommen der Lord von York, Eduard, Richard, Norfolk, Montague, Warwick und Andre mit weißen Roſen auf den Hüten)

Warwick.

Mich wundert's, wie der König uns entkam.

York.

Da wir die nord'ſche Reiterei verfolgten,
Stahl er davon ſich, und verließ ſein Volk;
Worauf der große Lord Northumberland,
Deß kriegriſch Ohr nie Rückzug dulden konnte,
Das matte Heer anfriſchte: und er ſelbſt,
Lord Clifford und Lord Stafford, auf einmal,
Beſtürmten unſre Reihn, und, in ſie brechend,
Erlagen ſie dem Schwert gemeiner Krieger.

Eduard.

Lord Staffords Vater, Herzog Buckingham,
Iſt todt entweder, oder ſchwer verwundet:
Ich ſpaltet' ihm den Helm mit derbem Hieb;
Zum Zeugniß deſſen, Vater, ſeht dies Blut.
(zeigt ſein blutiges Schwert)

Montague. (zu York, das ſeinige zeigend)

Und, Bruder, hier iſt Graf von Wiltſhire's Blut,
Den bei der Schaaren Handgemeng' ich traf.

Richard. (wirft Somersets Kopf hin)
Sprich du für mich; und sage, was ich that.

York.
Richard verdient den Preis vor meinen Söhnen. —
Wie, ist Eur Gnaden todt, Mylord von Somerset?

Norfolk.
So geh's dem ganzen Haus Johanns von Gaunt!

Richard.
So hoff' ich König Heinrichs Kopf zu schütteln.

Warwick.
Und ich mit euch. — Siegreicher Prinz von York,
Bis ich dich seh' erhoben auf den Thron,
Den jetzt das Haus von Lancaster sich anmaßt,
Schwör' ich zu Gott, will ich dies Aug nicht schließen.
Dies ist des furchtbarn Königs Pallast,
Und dies der Fürstensitz: nimm, York, ihn ein,
Dir kommt er zu, nicht König Heinrichs Erben.

York.
So steh mir bei, mein Warwick, und ich will's,
Denn mit Gewalt sind wir hieher gedrungen.

Norfolk.
Wir alle stehn euch bei; wer flieht, soll sterben.

York.
Dank, lieber Norfolk! — Bleibt bei mir, Mylords;
Soldaten, bleibt und wohnt bei mir die Nacht.

Warwick.
Und wenn der König kommt, verfahrt nicht feindlich,
Bis er euch mit Gewalt hinaus will drängen.
(Die Soldaten ziehn sich zurück)

York.
Die Königin hält heut hier Parlament,
Doch träumt ihr schwerlich, daß in ihrem Rath
Wir sitzen werden: laßt uns unser Recht
Mit Worten oder Streichen hier erobern.

Richard.
Laßt uns, gewaffnet so, dies Haus behaupten.

Warwick.
Das blut'ge Parlament soll man dies nennen,

Wofern Plantagenet, Herzog York, nicht König,
Heinrich entsetzt wird, dessen blöde Feigheit
Zum Sprichwort unsern Feinden uns gemacht.

York.

Dann, Lords, verlaßt mich nicht und seid entschlossen:
Von meinem Recht denk' ich Besitz zu nehmen.

Warwick.

Der König weder, noch sein bester Freund,
Der Stolzeste, der Lancaster beschützt,
Rührt sich, wenn Warwick seine Glöcklein schüttelt. —
Plantagenet pflanz' ich', reut' ihn aus, wer darf!
Entschließ dich, Richard, fodre Englands Krone.
(Warwick führt York zum Thron, der sich darauf setzt)

(Trompetenstoß. König Heinrich, Clifford, Northumberland, Westmoreland, Exeter und Andre treten auf, mit rothen Rosen an ihren Hüten)

König Heinrich.

Mylords, seht da den trotzenden Rebellen
Recht auf des Reiches Stuhl! Er will, so scheint's,
Verstärkt durch Warwicks Macht, des falschen Pairs,
Die Kron' erschwingen und als König herrschen. —
Graf von Northumberland, er schlug den Vater dir;
Und dir, Lord Clifford: und beide schwurt ihr Rache
Ihm, seinen Söhnen, Günstlingen und Freunden.

Northumberland.

Nehm' ich nicht Rache, nimm an mir sie, Himmel.

Clifford.

Die Hoffnung läßt in Stahl den Clifford trauern.

Westmoreland.

Soll'n wir dies leiden? Reißt herunter ihn!
Mir brennt das Herz vor Zorn, ich kann's nicht dulden.

König Heinrich.

Geduldig, lieber Graf von Westmoreland!

Clifford.

Geduld ist gut für Memmen, so wie er:
Lebt' euer Vater, dürft' er da nicht sitzen.

Mein gnädger Fürst, laßt hier im Parlament
Uns auf das Haus von York den Angriff thun.

Northumberland.

Ja, wohl gesprochen, Vetter! Sei es so.

König Heinrich.

Ach, wißt ihr nicht, daß sie die Stadt begünstigt,
Und Schaaren ihres Winks gewärtig stehn?

Exeter.

Sie fliehn wohl schleunig, wenn der Herzog fällt.

König Heinrich.

Fern sei von Heinrichs Herzen der Gedanke,
Ein Schlachthaus aus dem Parlament zu machen!
Vetter von Exeter, Dräun, Blicke, Worte,
Das sei der Krieg, den Heinrich führen will. —
(Sie nähern sich dem Herzoge)
Empörter Herzog York, herab vom Thron!
Und knie' um Huld und Gnade mir zu Füßen:
Ich bin dein Oberherr.

York.

Du irrst dich, ich bin deiner.

Exeter.

Pfui, weich'! Er machte dich zum Herzog York.

York.

Es war mein Erbtheil, wie's die Grafschaft war.

Exeter.

Dein Vater war Verräther an der Krone.

Warwick.

Exeter, du bist Verräther an der Krone,
Da du dem Usurpator Heinrich folgst.

Clifford.

Wem sollt' er folgen als dem ächten König?

Warwick.

Ja, Clifford: das ist Richard, Herzog York.

König Heinrich.

Und soll ich stehn und auf dem Thron du sitzen?

York.

So soll und muß es seyn; gieb dich zur Ruh.

Warwick.

Sei Herzog Lancaster, ihn laß König sein.

Westmoreland.

Wie Herzog Lancaster, ist er auch König,
Das wird der Lord von Westmoreland behaupten.

Warwick.

Und Warwick wirds entkräften. Ihr vergeßt,
Daß wir es sind, die aus dem Feld euch jagten,
Und eure Väter schlugen, und zum Schloßthor
Die Stadt hindurch mit wehnden Fahnen zogen.

Northumberland.

Ja, Warwick, mir zum Gram gedenk' ich dran,
Und einst, bei meiner Seele! soll's dich reu'n.

Westmoreland.

Plantagenet, ich nehme mehr der Leben
Dir, diesen deinen Söhnen, Vettern, Freunden,
Als Tropfen Bluts mein Vater in sich hegte.

Clifford.

Davon nichts weiter, Warwick! daß ich nicht
Dir statt der Worte solchen Boten sende,
Der seinen Tod, eh ich mich rühre, rächt.

Warwick.

Wie ich des armen Cliffords Drohn verachte!

York.

Laßt uns den Anspruch an die Kron erweisen;
Wo nicht, so recht' im Felde unser Schwert.

König Heinrich.

Verräther, welchen Anspruch an die Krone?
Dein Vater war, wie du, Herzog von York;
Dein Großvater, Roger Mortimer, Graf von March:
Ich bin der Sohn Heinrichs des Fünften,
Der einst den Dauphin und die Franken beugte,
Und ihre Städte und Provinzen nahm.

Warwick.

Sprich nicht von Frankreich, das du ganz verloren.

König Heinrich.

Der Lord Protektor that es, und nicht ich;
Ich war neun Monden alt, da man mich krönte.

Richard.

Jetzt seid ihr alt genug, und doch verliert ihr, scheint's.
Vater, reißt die angemaßte Kron' ihm ab!

Eduard.

Thut's, lieber Vater, setzt sie euch aufs Haupt!

Montague. (zu York)

Mein Bruder, wo du Waffen liebst und ehrst,
So sieht es aus statt dieser Wortgezänke.

Richard.

Die Trommeln rührt, so wird der König fliehn.

York.

Still, Söhne!

König Heinrich.

Still du, und laß den König Heinrich reden.

Warwick.

Plantagenet zuförderst! hört ihn, Lords;
Und ihr, seid aufmerksam und ruhig auch,
Denn, wer ihn unterbricht, der soll nicht leben.

König Heinrich.

Denkst du, ich lasse meinen Fürstenthron,
Worauf mein Vater und Großvater saß?
Nein: eh soll Krieg entvölkern dies mein Reich,
Und ihr Panier, (in Frankreich oft geführt,
Und jetzt in England, uns zu großem Kummer)
Mein Grabtuch seyn. — Warum verzagt ihr, Lords?
Mein Anspruch ist weit besser als der seine.

Warwick.

Beweis' es nur, und du sollst König seyn.

König Heinrich.

Heinrich der Vierte hat die Kron' erobert.

York.

Er nahm sie seinem König als Rebell.

König Heinrich.

Was sag' ich nur hierauf? Mein Recht ist schwach.
Sagt, darf ein König keinen Erben wählen?

York.

Was weiter?

König Heinrich.

Wenn er das darf, bin ich rechtmäß'ger König:
Denn Richard hat, im Beiſeyn vieler Lords,
Den Thron Heinrich dem Vierten abgetreten;
Deß Erbe war mein Vater und ich ſeiner.

York.

Er lehnte wider ſeinen Herrn ſich auf,
Und zwang ihn ſeiner Krone zu entſagen.

Warwick.

Doch ſetzt, Mylords, er that es ungenöthigt:
Denkt ihr, daß es der Krone was vergab?

Exeter.

Nein; denn er konnte nicht ihr ſo entſagen,
Daß nicht der nächſte Erbe folgen mußte.

König Heinrich.

Du, Herzog Exeter, biſt wider uns?

Exeter.

Das Recht iſt ſeyn, darum verzeihet mir.

York.

Was flüſtert ihr, und gebt nicht Antwort, Lords?

Exeter.

Rechtmäß'gen König nennt ihn mein Gewiſſen.

König Heinrich.

Sie wenden Alle ſich von mir zu ihm.

Northumberland.

Plantagenet, was auch dein Anſpruch ſei,
Denk' nicht, daß Heinrich ſo entſetzt ſoll werden.

Warwick.

Entſetzt wird er, der ganzen Welt zum Trotz.

Northumberland.

Du irrſt! nicht deine Macht im Süden iſt's,
Von Eſſex, Norfolk, Suffolk, noch von Kent,
Die dich ſo ſtolz und übermüthig macht,
Die, mir zum Trotz, den Herzog kann erhöhn.

Clifford.

Sei, wie er will, dein Anſpruch, König Heinrich!
Lord Clifford ſchwört zu fechten dir zum Schutz.

Der Grund soll gähnen, lebend mich verschlingen,
Wo ich vor meines Vaters Mörder knie.

König Heinrich.

O Clifford, wie dein Wort mein Herz belebt!

York.

Heinrich von Lancaster, entsag der Krone. —
Was murmelt ihr? was habt ihr vor da, Lords?

Warwick.

Thut diesem hohen Herzog York sein Recht,
Sonst füll' ich mit Bewaffneten das Haus,
Und oben an dem Prachtstuhl, wo er sitzt,
Schreib' ich es an mit Usurpator-Blut.

(Er stampft mit dem Fuße und die Soldaten zeigen sich)

König Heinrich.

Mylord von Warwick, hört ein Wort nur an:
Laßt lebenslänglich mich als König herrschen.

York.

Bestät'ge mir die Kron' und meinen Erben,
Und du sollst ruhig herrschen, weil du lebst.

König Heinrich.

Ich geh' es ein: Richard Plantagenet,
Nach meinem Hintritt nimm Besitz vom Reich.

Clifford.

Welch Unrecht an dem Prinzen, eurem Sohn!

Warwick.

Welch ein Gewinn für England und ihn selbst!

Westmoreland.

Verzagter, schnöder, hoffnungsloser Heinrich!

Clifford.

Wie hast du dir und uns zu nah gethan!

Westmoreland.

Ich bleibe nicht, um den Vertrag zu hören.

Northumberland.

Noch ich.

Clifford.

Kommt, Vetter, melden wirs der Königin.

Westmoreland.

Leb wohl, kleinmüth'ger, ausgeart'ter König,
In deſſen Blut kein Funken Ehre wohnt!

Northumberland.

Werd' eine Beute du dem Hauſe York,
Und ſtirb in Banden für die weib'ſche That!

Clifford.

Im furchtbarn Kriege ſeiſt du überwunden!
Verlaſſen und verachtet leb' im Frieden.

(Northumberland, Clifford und Weſtmoreland ab)

Warwick.

Hieher ſieh Heinrich, achte nicht auf ſie.

Exeter.

Sie ſuchen Rach' und wollen drum nicht weichen.

König Heinrich.

Ach, Exeter!

Warwick.

Was ſeufzt ihr ſo, mein Fürſt?

König Heinrich.

Nicht um mich ſelbſt, um meinen Sohn, Lord Warwick,
Den unnatürlich ich enterben ſoll.
Doch ſei es, wie es will: hiemit vermach' ich
Die Kron auf immer dir und deinen Erben,
Mit der Bedingung, daß du gleich hier ſchwörſt,
Den Bürgerkrieg zu enden lebenslang,
Als deinen Herrn und König mich zu ehren,
Und, weder durch Verrath, noch feindlich, mich
Zu ſtürzen und ſtatt meiner zu regieren.

York.

Gern thu' ich dieſen Eid und will ihn halten.

(vom Thron herabkommend)

Warwick.

Lang lebe König Heinrich! — Plantagenet, umarm' ihn.

König Heinrich.

Lang lebe ſammt den hoffnungsvollen Söhnen!

York.

Verſöhnt ſind York und Lancaſter nunmehr.

Exeter.

Der sei verflucht, der zu entzwein sie sucht.

(Die Lords treten vorwärts)

York.

Lebt wohl, mein Fürst! ich will zu meiner Burg.

Warwick.

Ich will mit meinen Truppen London halten.

Norfolk.

Ich will nach Norfolk hin mit meiner Schaar.

Montague.

Und ich zur See zurück, woher ich kam.

(York und seine Söhne, Warwick, Norfolk, Montague, Soldaten und Gefolge ab)

König Heinrich.

Und ich mit Gram und Kummer an den Hof.

(Königin Margaretha und der Prinz von Wales treten auf)

Exeter.

Da kommt die Königin, und ihre Blicke
Verrathen ihren Zorn; ich schleiche fort.

König Heinrich.

Ich, Exeter, mit dir. (will gehn)

Margaretha.

Nein, geh nicht vor mir weg: ich will dir folgen.

König Heinrich.

Geduldig, bestes Weib! und ich will bleiben.

Margaretha.

Wer kann beim Äußersten geduldig seyn?
Elender! daß ich frei gestorben wäre,
Dich nie gesehn, dir keinen Sohn geboren,
Da du so unnatürlich dich als Vater zeigst.
Verdient er so sein Erbrecht einzubüßen?
Hätt'st du ihn halb so sehr geliebt als ich,
Den Schmerz gefühlt, den ich einmal für ihn,
Ihn so genährt, wie ich mit meinem Blut:
Dein bestes Herzblut hätt'st du eh gelassen,

Als den Barbar von Herzog eingesetzt
Zum Erben, und den einz'gen Sohn enterbt.

Prinz.

Vater, euch steht nicht frei, mich zu enterben;
Seid ihr doch König, und so folg' ich nach.

König Heinrich.

Verzeih, Margretha! Lieber Sohn, verzeih!
Mich zwang der Graf von Warwick und der Herzog.

Margaretha.

Dich zwang? Du läßt dich zwingen und bist König?
Mit Scham hör' ich dich an. Elender Feiger!
Dich, deinen Sohn und mich hast du verderbt.
Und solche Macht dem Hause York gegeben,
Daß du durch ihre Duldung nur regierst,
Die Krone ihm und seinem Stamm vermachen,
Was ist es anders, als dein Grab dir baun
Und lange vor der Zeit hinein dich betten?
Warwick ist Kanzler, von Calais auch Herr,
Der trotz'ge Faulconbridge beherrscht den Sund;
Der Herzog ist des Reichs Protektor nun:
Und du wärst sicher? Solche Sicherheit
Find't wohl ein zitternd Lamm, umringt von Wölfen.
Wär' ich dabei gewesen, die ich nur
Ein albern Weib bin, lieber hätt' ich mich
Auf der Soldaten Piken schleudern lassen,
Als daß ich dem Vertrage mich gefügt.
Doch dir gilt mehr dein Leben als die Ehre,
Und da ich dieses sehe, scheid' ich hier
Mich, Heinrich, selbst von deinem Tisch und Bett,
Bis man den Parlaments-Schluß widerruft,
Wodurch mein Sohn gebracht wird um sein Erb.
Die nord'schen Lords, die dein Panier verschworen,
Ziehn meinem nach, sobald sie's fliegen sehn;
Und fliegen soll es, dir zu arger Schmach,
Und gänzlichem Ruin dem Hause York.
So lass' ich dich; — komm, Sohn, wir wollen fort,
Bereit ist unser Heer: komm, ihnen nach!

König Heinrich.

Bleib, liebe Margaretha! hör mich an.

Margaretha.

Du ſpracheſt ſchon zu viel; geh, mach dich fort.

König Heinrich.

Du bleibſt doch bei mir, Eduard, lieber Sohn?

Margaretha.

Ja, daß ihn ſeine Feind' ermorden mögen.

Prinz.

Wenn ich mit Sieg vom Felde kehre heim,
Begrüß ich euch; bis dahin folg' ich ihr.

Margaretha.

Komm! fort, mein Sohn! wir dürfen ſo nicht zaudern.

(Königin Margaretha und der Prinz ab)

König Heinrich.

Die arme Königin! Wie ihre Liebe
Zu mir und meinem Sohn in Wuth ausbrach!
Ihr werde Rach' an dem verhaßten Herzog,
Deß Hochmuth, von Begier beſchwingt, die Krone
Mir koſten wird, der wie ein gier'ger Adler
Mein Fleiſch zerhacken wird und meines Sohns!
Mein Herz beängſtigt der drei Lords Verluſt.
Ich ſchreib' an ſie, und will ſie freundlich bitten.
Kommt, Vetter, denn ihr ſollt der Bote ſeyn.

Exeter.

Und ich, das hoff' ich, werde ſie verſöhnen.

(Beide ab)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in der Burg Sandal, bei Wakefield in Yorkſhire.

(Eduard, Richard und Montague treten auf)

Richard.

Bruder, vergönnt mir, bin ich ſchon der jüngſte.

Eduard.

Nicht doch, ich kann den Redner beſſer ſpielen.

Montague.

Doch ich weiß Gründe von Gewicht und Kraft.

(York tritt auf)

York.

Nun, meine Söhn' und Bruder? ſo im Streit?
Worüber iſt der Zank? Wie fing er an?

Eduard.

Kein Zank, nur eine kleine Zwiſtigkeit.

York.

Um was?

Richard.

Um was Eur Gnaden angeht, ſo wie uns:
Die Krone Englands, welche euer iſt.

York.

Mein, Knabe? Nicht vor König Heinrichs Tod.

Richard.

Eur Recht hängt nicht an ſeinem Tod und Leben.

Eduard.

Jetzt ſeid ihr Erbe, drum genießt es jetzt.
Laßt ihr das Haus von Lancaſter Othem ſchöpfen,
So läuft's am Ende, Vater, euch zuvor.

York.

Ich that den Eid, er ſollt' in Ruh regieren.

Eduard.

Doch um ein Königreich bricht man jeden Eid;
Ein Jahr zu herrſchen, bräch' ich tauſend Eide.

Richard.

Verhüte Gott, daß ihr meineidig würdet.

York.

Das werd' ich, wenn ich mit den Waffen fodre.

Richard.

Das Gegentheil beweiſ' ich, wenn ihr hören wollt.

York.

Du kannſt es nicht; es iſt unmöglich, Sohn.

Richard.

Ein Eid gilt nichts, der nicht geleiſtet wird
Vor einer wahren, rechten Obrigkeit,

Die über den Gewalt hat, welcher schwört.
Und Heinrich mußte bloß den Platz sich an;
Nun seht ihr, da er's war, der ihn euch abnahm,
Daß euer Eid nur leer und eitel ist.
Drum zu den Waffen! Und bedenkt nur, Vater,
Welch schönes Ding es ist, die Krone tragen,
In deren Umkreis ein Elysium ist,
Und was von Heil und Lust nur Dichter preisen.
Was zögern wir doch so? Ich kann nicht ruhn,
Bis ich die weiße Rose, die ich trage,
Gefärbt im lauen Blut von Heinrichs Herzen.

York.

Genug! ich werde König oder sterbe. —
Bruder, du sollst nach London alsobald,
Und Warwick zu dem Unternehmen spornen.
Ihr, Richard, sollt zum Herzog Norfolk hin,
Und im Vertraun ihm unsern Vorsatz melden.
Ihr, Eduard, sollt für mich zu Mylord Cobham,
Mit dem die Kenter willig aufstehn werden.
Auf sie vertrau' ich; denn es sind Soldaten,
Klug, höflich, freien Sinnes und voll Muth. —
Derweil ihr dies betreibt, was bleibt mir übrig,
Als die Gelegenheit zum Ausbruch suchen,
Daß nicht der König meinen Anschlag merkt,
Noch irgend wer vom Hause Lancaster.

(Ein Bote tritt auf)

Doch halt: was giebt's? Was kommst du so in Eil?

Bote.

Die Königin sammt allen nord'schen Lords
Denkt hier in eurer Burg euch zu belagern.
Sie ist schon nah mit zwanzigtausend Mann,
Befestigt also euren Sitz, Mylord.

York.

Ja, mit dem Schwert. Denkst du, daß wir sie fürchten? —
Eduard und Richard, ihr sollt bei mir bleiben;
Mein Bruder Montague soll schnell nach London:
Den edlen Warwick, Cobham und die Andern,

Die wir dem König als Protektors ließen,
Laßt sich mit mächt'ger Politik verstärken,
Und nicht des schwachen Heinrichs Eiden traun.

Montague.

Bruder, ich geh', ich will sie schon gewinnen,
Und nehme so dienstwillig meinen Abschied.

(ab)

(Sir John und Sir Hugh Mortimer treten auf)

York.

Sir John und Sir Hugh Mortimer, Oheime!
Ihr kommt nach Sandal zu gelegner Zeit:
Das Heer der Königin will uns belagern.

Sir John.

Sie braucht es nicht, wir treffen sie im Feld.

York.

Was? mit fünftausend Mann?

Richard.

Ja mit fünfhundert, Vater, wenn es gilt.
Ein Weib ist Feldherr: was ist da zu fürchten?

(Ein Marsch in der Ferne)

Eduard.

Ich hör' die Trommeln; ordnen wir die Mannschaft,
Und ziehn hinaus, und bieten gleich die Schlacht.

York.

Fünf gegen zwanzig! Große Übermacht;
Doch zweifl' ich, Oheim, nicht an unserm Sieg.
Ich hab' in Frankreich manche Schlacht gewonnen,
Wo zehn die Feinde waren gegen eins:
Weswegen sollt' es minder jetzt gelingen?

(Getümmel. Alle ab)

Dritte Scene.

Ebne bei der Burg Sandal.

(Getümmel, Angriffe. Hierauf kommen Rutland und ſein Lehrmeiſter)

Rutland.

Ach, wohin ſoll ich fliehn vor ihren Händen?
Ach, Meiſter, ſieh! da kommt der blut'ge Clifford.

(Clifford tritt auf mit Soldaten)

Clifford.

Kaplan, hinweg! Dich ſchirmt dein Prieſterthum,
Allein die Brut von dem verfluchten Herzog,
Deß Vater meinen Vater ſchlug, — die ſtirbt.

Lehrmeiſter.

Und ich, Mylord, will ihm Geſellſchaft leiſten.

Clifford.

Soldaten, fort mit ihm!

Lehrmeiſter.

Ach, Clifford, morde nicht ein ſchuldlos Kind,
Daß du verhaßt nicht wirſt bei Gott und Menſchen.

(Er wird von den Soldaten mit Gewalt abgeführt)

Clifford.

Nun, iſt er todt ſchon? oder iſt es Furcht,
Was ihm die Augen ſchließt? — Ich will ſie öffnen.

Rutland.

So blickt der eingeſperrte Löw' ein Opfer,
Das unter ſeinen Tatzen zittert, an;
So ſchreitet er, verhöhnend ſeinen Raub,
Und kommt ſo, ſeine Glieder zu zerreißen.
Ach, lieber Clifford, laß dein Schwert mich tödten,
Und nicht ſolch einen grauſam drohnden Blick!
Hör, beſter Clifford, eh ich ſterbe, mich:
Ich bin viel zu gering für deinen Grimm,
An Männern räche dich, und laß mich leben.

Clifford.

Vergeblich, armer Junge! Deinen Worten
Stopft meines Vaters Blut den Eingang zu.

Rutland.

Laß meines Vaters Blut ihn wieder öffnen;
Er iſt ein Mann: miß, Clifford, dich mit ihm.

Clifford.

Hätt' ich auch deine Brüder hier, ihr Leben
Und deines wär nicht Rache mir genug.
Ja, grüb' ich deiner Ahnen Gräber auf,
Und hängt' in Ketten auf die faulen Särge,
Mir gäb's nicht Ruh, noch Lindrung meiner Wuth.
Der Anblick irgend weß vom Hauſe York
Befällt wie eine Furie mein Gemüth,
Und bis ich den verfluchten Stamm vertilge,
Daß Keiner nachbleibt, leb' ich in der Hölle.
Darum — (Er hebt den Arm auf)

Rutland.

O laß mich beten, eh der Tod mich trifft!
Zu dir bet' ich: Erbarmen, lieber Clifford!

Clifford.

Erbarmen, wie die Degenſpitz' es beut.

Rutland.

Nie that ich Leides dir: warum mich morden?

Clifford.

Dein Vater thats.

Rutland.

Eh ich geboren war.
Erbarm dich, deines Einen Sohnes willen,
Daß nicht zur Rache (denn gerecht iſt Gott)
Er kläglich werd' erſchlagen, ſo wie ich.
Ach, laß mich lebenslang gefangen ſeyn,
Und, geb' ich Anlaß dir zum Aergerniß,
So bring mich um; jetzt haſt du keinen Grund.

Clifford.

Keinen Grund?
Dein Vater ſchlug mir meinen, alſo ſtirb.
(erſticht ihn)

Rutland.

Di faciant, laudis summa sit ista tuae.

(stirbt)

Clifford.

Plantagenet! ich komm', Plantagenet!
Dieß deines Sohns Blut, mir am Degen klebend,
Soll roſten dran, bis deins, in eins geronnen
Mit ſeinem, beides weg mich wiſchen läßt.

(ab)

Vierte Scene.

Ebendaſelbſt.

(Getümmel. York tritt auf)

York.

Das Heer der Königin gewinnt das Feld;
Mich rettend fielen meine beiden Onkel,
Und all mein Volk weicht dem erhitzten Feind,
Und flieht wie Schiffe vor dem Wind, wie Lämmer,
Verfolgt von ausgehungert gier'gen Wölfen.
Gott weiß, was meine Söhne hat betroffen;
Doch weiß ich dieß: ſie hielten ſich wie Männer,
Zum Ruhm geboren, lebend oder todt.
Dreimal drang Richard bis zu mir hindurch,
Rief dreimal: Muthig, Vater! ficht es aus!
So oft kam Eduard auch an meine Seite,
Mit purpurnem Gewehr, bis an den Griff
Gefärbt in derer Blut, die ihn beſtanden.
Und als zurück die kühnſten Ritter zogen,
Rief Richard: „Greift ſie an! weicht keinen Schritt!
Und rief: „Eine Krone, ſonſt ein ruhmvoll Grab!
„Ein Scepter, oder eine ird'ſche Gruft!"
So griffen wir von neuem an: doch ach!
Wir ſchwankten wieder, wie ich wohl den Schwan
Der Flut ſich fruchtlos ſah entgegen mühn,
Und ſich erſchöpfen an zu mächt'gen Wellen.

(Kurzes Getümmel draußen)

Da horch! die tödtlichen Verfolger kommen,
Und ich bin schwach, kann ihre Wuth nicht fliehn,
Und wär' ich stark, wollt' ihre Wuth nicht meiden.
Gezählt sind meines Lebens Stundengläser;
Hier muß ich bleiben, hier mein Leben enden.

(Königin Margaretha, Clifford und Northumberland treten auf mit Soldaten)

Kommt, blut'ger Clifford! stürmischer Northumberland!
Ich reize noch eur unauslöschlich Wüthen:
Ich bin eur Ziel, und stehe euerm Schuß.

Northumberland.

Ergieb dich unsrer Gnade, stolzer York.

Clifford.

Ja, solche Gnade, wie sein grimm'ger Arm
Mit derber Zahlung meinem Vater bot.
Nun ist vom Wagen Phaeton gestürzt,
Und macht schon Abend um die Mittagsstunde.

York.

Mein Staub kann wie der Phönix einen Vogel
Erzeugen, der mich an euch allen rächt;
Und in der Hoffnung schau ich auf zum Himmel,
Verachtend, was ihr auch mir anthun mögt.
Nun, kommt ihr nicht? So viele, und doch Furcht?

Clifford.

So fechten Memmen, die nicht fliehn mehr können;
So hacken Tauben nach des Falken Klaun;
So stoßen Dieb', am Leben ganz verzweifelnd,
Schimpfreden gegen ihre Schergen aus.

York.

O Clifford, denk doch einmal nur zurück!
Durchlauf im Sinne meine vor'ge Zeit,
Und, kannst du vor Erröthen, schau mich an,
Und beiß dir auf die Zunge, welche den
Mit Feigheit schändet, dessen finstrer Blick
Schon sonst verzagen dich und fliehn gemacht.

York.

Wölfin von Frankreich, reißender als Wölfe,
Von Zunge gift'ger als der Natter Zahn!
Wie übel ziemt es sich für dein Geschlecht,
Daß du, wie eine Amazonen Trulle,
Frohlockst beim Weh deß, den das Glück gebunden!
Wär dein Gesicht nicht wandellos wie Larven,
Durch böser Thaten Übung frech geworden,
So wollt' ich suchen, stolze Königin,
Erröthen dich zu machen; denn dir sagen,
Woher du kamst, von wem du abgestammt,
Wär gnug dich zu beschämen, wärst du nicht schamlos.
Dein Vater heißt von Napel und von beiden
Sicilien König, und Jerusalem:
Doch reicher ist ein Bürgersmann in England.
Hat trotzen dich der arme Fürst gelehrt?
Es kann nichts helfen, stolze Königin,
Als daß das Sprichwort sich bewährt: der Bettler,
Der Ritter worden, jagt sein Pferd zu Tod.
Die Schönheit ist's, was stolz die Weiber macht:
Allein Gott weiß, dein Theil daran ist klein!
Die Tugend ist's, warum man sie bewundert:
Das Gegentheil macht über dich erstaunen;
Die Sittsamkeit läßt göttlich sie erscheinen:
Und daß sie ganz dir fehlt, macht dich abscheulich.
Du bist von allem Guten so getrennt,
Wie es von uns die Antipoden sind,
Und wie der Mittag von der Mitternacht.
O Tigerherz, in Weiberhaut gesteckt!
Du fingst des Kindes Herzblut auf, und hießest
Den Vater sich damit die Augen trocknen,
Und trägst noch eines Weibes Angesicht?
Weiber sind sanft, mild, mitleidsvoll und biegsam;
Du starr, verstockt, rauh, kieselhart, gefühllos.
Ich sollte rasen? Ja, dir ist's gewährt.
Ich sollte weinen? Ja, du hast's erreicht.
Denn Schauer stürmt der wüste Wind herbei,
Und, wenn der Sturm sich legt, beginnt der Regen.

Die Todtenfeier meines holden Rutlands
Sind diese Thränen; jeder Tropfe schreit
Für seinen Tod um Rache wider euch,
Grausamer Clifford! tückische Französin!

Northumberland.

Fürwahr, mich rühren seine Leiden so,
Daß ich im Auge kaum die Thränen hemme.

York.

Die Kannibalen hätten sein Gesicht
Nicht angerührt, mit Blute nicht befleckt;
Doch ihr seid unerbittlicher, unmenschlicher,
O zehnmal mehr, als Tiger von Hyrcanien.
Sieh eines unglückseel'gen Vaters Thränen,
Fühllose Königin: du hast dies Tuch
In meines süßen Jungen Blut getaucht,
Und ich mit Thränen, wasche weg das Blut.
Behalte du das Tuch, und prahl damit:
(er giebt das Schnupftuch zurück)
Und wenn du recht die Leidgeschicht' erzählst,
Bei Gott, die Hörer werden Thränen weinen,
Ja, heiße Thränen, meine Feinde selbst,
Und sagen: Ach, es war ein kläglich Werk!
Da nimm die Kron', und meinen Fluch mit ihr,
Und finde solchen Trost in deiner Noth,
Als deine Hand, zu grausam, jetzt mir beut.
Hartherz'ger Clifford, nimm mich von der Welt;
Die Seel' gen Himmel, auf eu'r Haupt mein Blut.

Northumberland.

Hätt' er mir alle Blutsfreund' auch erschlagen,
Doch müßt' ich um mein Leben mit ihm weinen,
Wie innerliches Leid die Seel' ihm nagt.

Margaretha.

Wie? nah am Weinen, Lord Northumberland?
Denkt nur, was er uns allen zugefügt,
Und das wird schnell die weichen Thränen trocknen.

Clifford.

Das hier für meinen Eid, das für des Vaters Tod.
(ersticht ihn)

Margaretha.

Und dies für unſers ſanften Königs Recht.

(erſticht ihn gleichfalls)

York.

Thu auf dein Thor der Gnade, guter Gott!
Durch dieſe Wunden fliegt mein Geiſt zu dir.

(ſtirbt)

Margaretha.

Den Kopf ab! ſetzt ihn auf das Thor von York;
So überſchaue York nun ſeine Stadt.

(Alle ab)

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

Eine Ebne bei Mortimers Kreuz in Herefordſhire.

(Trommeln. Eduard und Richard mit ihren Truppen auf dem Marſch)

Eduard.

Wie unſer edler Vater nur entkam?
Und ob er wohl entkommen oder nicht,
Von Cliffords und Northumberlands Verfolgung!
Wär' er gefangen, hätten wir's gehört;
Wär' er erſchlagen, hätten wir's gehört;
Wär' er entkommen, dünkt mich, müßten wir
Die frohe Zeitung ſchon vernommen haben.
Was macht mein Bruder? warum ſo betrübt?

Richard

Ich kann nicht froh ſeyn, bis ich ſicher weiß,
Was unſer tapfrer Vater iſt geworden.
Ich ſah ihn ſtreifen durch die Schlacht umher,
Gab Acht, wie er heraus den Clifford ſuchte;

Mir ſchien's, er nahm ſich in der dichtſten Schaar,
So wie ein Löw' in einer Heerde Rinder,
So wie ein Bär von Hunden ganz umringt,
Der bald ein paar ſo zwickt und macht ſie ſchrein,
Daß nur von fern die andern nach ihm bellen.
So macht' es unſer Vater mit den Feinden,
So flohn die Feinde meinen tapfern Vater:
Mich dünkt, ſein Sohn zu ſeyn, iſt Ruhms genug.
Sieh, wie ſein goldnes Thor der Morgen öffnet,
Und Abſchied von der lichten Sonne nimmt!
Wie ſie erſcheint in aller Jugendfülle,
Schmuck wie ein Buhler, der zur Liebſten eilt!

Eduard.

Bin ich geblendet, oder ſeh' drei Sonnen?

Richard.

Drei lichte Sonnen, jede ganz vollkommen;
Nicht unterbrochen durch die ziehnden Wolken,
Vom blaſſen klaren Himmel rein getrennt.
Sieh, ſieh! ſie nahn, umarmen, küſſen ſich,
Als ob ſie einen heil'gen Bund gelobten,
Sind jetzt Ein Schein, Ein Licht nur, Eine Sonne.
Der Himmel deutet ein Begegniß vor.

Eduard.

'S iſt wunderſam, man hörte nie dergleichen.
Ich denk', es mahnt uns, Bruder, in das Feld,
Daß wir, die Söhne Held Plantagenets,
Ein jeder ſtrahlend ſchon durch ſein Verdienſt,
Vereinen ſollen dennoch unſre Lichter,
Wie dieß die Welt, die Erde zu erleuchten.
Was es auch deuten mag, ich will hinführo
Drei Sonnengötter auf der Tartſche tragen.

Richard.

Nein, laßt ſie weiblich bilden: denn, vergönnt,
Ihr mögt das Weibchen lieber als das Männchen.

(Ein Bote tritt auf)

Doch wer biſt du, deß trüber Blick ein Unglück,
Auf deiner Zunge ſchwebend, ahnen läßt?

Bote.

Ach, einer, der mit Jammer angesehn,
Wie daß der edle Herzog York erlag,
Eur hoher Vater und mein lieber Herr.

Eduard.

O sprich nicht mehr! ich hörte schon zu viel.

Richard.

Sag, wie er starb, denn ich will Alles hören.

Bote.

Umzingelt war er von der Feinde Menge,
Und er bestand sie, wie die Hoffnung Troja's
Die Griechen, die in Troja dringen wollten.
Doch weicht selbst Herkules der Übermacht,
Und viele Streich', obwohl von kleiner Art,
Hau'n um und fällen selbst die härt'ste Eiche.
Eur Vater ward besiegt von vielen Händen,
Allein ermordet bloß vom grimm'gen Arm
Des wilden Clifford und der Königin.
Den gnäd'gen Herzog krönte sie zum Hohn,
Lacht' ihm ins Angesicht, und, als er weinte,
Gab die Barbarin ihm, sich abzutrocknen,
Ein Tuch, getaucht in das schuldlose Blut
Des jungen Rutland, welchen Clifford schlug;
So nahmen sie, nach vielem Spott und Schimpf,
Sein Haupt, und aufgesteckt am Thor von York
Ward selbiges; und da verbleibt es nun,
Das jammervollste Schauspiel, das ich sah.

Eduard.

Geliebter York, der unsre Stütze war!
Uns bleibt kein Stab noch Halt, nun du dahin.
O Clifford, rauher Clifford! du erschlugst
Europa's Blüth' und Zier im Ritterthum;
Und hast verrätherisch ihn überwunden,
Denn, Stirn an Stirn, hätt' er dich überwunden.
Nun ward der Seele Pallast mir zum Kerker:
Ach, bräche sie doch los! daß dieser Leib
Zur Ruh im Boden eingeschlossen würde;

Denn nie werd' ich hinfort mich wieder freun,
Niemals, o niemals werd' ich Freud' erleben.

Richard.

Ich kann nicht weinen, alles Naß in mir
Gnügt kaum mein lichterlohes Herz zu löschen;
Auch kann die Zunge nicht mein Herz entlasten:
Derselbe Hauch, womit sie sprechen sollte,
Schürt Kohlen an, die ganz die Brust durchglühn
Mit Flammen, welche Thränen löschen würden.
Wer weint, vermindert seines Grames Tiefe:
Drum, Thränen für die Kinder, Rache mir!
Richard, dein Nam' ist mein, ich will dich rächen,
Wo nicht, so sterb' ich rühmlich im Versuch.

Eduard.

Dir ließ der tapfre Herzog seinen Namen,
Sein Herzogthum und Stuhl blieb mir zurück.

Richard.

Nein, stammst du von dem königlichen Adler,
So zeig' es auch durch Schauen in die Sonne:
Statt Herzogthum und Stuhl sag Thron und Reich;
Dein muß dieß sein, sonst bist du nicht der seine.

(Ein Marsch. Warwick und Montague kommen mit Truppen)

Warwick.

Nun, lieben Lords! wie stehts? was giebt es Neues?

Richard.

Wenn wir die grause Zeitung, großer Warwick,
Erzählen sollten, und bei jedem Wort
Mit Dolchen uns zerfleischen, bis zum Schluß:
Der Worte Pein wär ärger als der Wunden.
O tapfrer Lord, der Herzog York ist todt!

Eduard.

O Warwick! Warwick! der Plantagenet,
Der werth dich hielt wie seiner Seele Heil,
Ist von dem finstern Clifford umgebracht.

Warwick.

Schon vor zehn Tagen hab' ich diese Zeitung

Ertränkt in Thränen, und, zur Weh zu häufen,
Meld' ich euch jetzt, was sich seitdem begab.
Nach jenem blutigen Gefecht bei Wakefield,
Wo euer wackrer Vater seinen Othem
Hat ausgehaucht, ward Nachricht mir gebracht,
So schnell, wie nur die Boten laufen konnten,
Von eurer Niederlag' und seinem Scheiden.
Ich nun in London, als des Königs Hüter,
Hielt Musterung, sammelte der Freunde Schaaren,
Und zog, sehr gut gerüstet, wie ich glaubte,
Sankt Albans zu, die Königin zu hemmen;
Den König nahm ich, mir zu Gunsten, mit.
Denn meine Späher hatten mir berichtet,
Sie komme mit dem ausgemachten Zweck,
Den letzten Parlamentsschluß zu vernichten,
Betreffend Heinrichs Eid und euer Erbrecht.
Um kurz zu sein: es trafen zu Sankt Albans
Sich die Geschwader, beide fochten scharf;
Doch, ob es nun des Königs Kälte war,
Der auf sein kriegrisch Weib gar milde blickte,
Was des erhitzten Muths mein Volk beraubte;
Ob auch vielleicht der Ruf von ihrem Sieg;
Ob ungemeine Furcht vor Cliffords Strenge,
Der Blut und Tod zu den Gefangnen donnert,
Kann ich nicht sagen: doch, um wahr zu enden,
Wie Blitze kam und ging der Feinde Wehr,
Der Unsern, wie der Eule träger Flug,
Wie wohl ein träger Dreschер mit dem Flegel,
Fiel ganz gelind, als ob sie Freunde träfen.
Ich trieb sie an mit der gerechten Sache,
Mit hohen Soldes, großen Lohns Verheißung.
Umsonst! Sie hatten zum Gefecht kein Herz,
Wir keine Hoffnung auf den Sieg durch sie,
So daß wir flohn: zur Königin der König,
Lord George, eur Bruder, Norfolk, und ich selbst
Sind schleunigst hergeeilt, zu euch zu stoßen,
Da wir gehört, ihr wärt in diesen Marken,
Und brächtet Mannschaft auf zu neuem Kampf.

Eduard.

Wo ist der Herzog Norfolk, lieber Warwick?
Und wann kam George von Burgund nach England?

Warwick.

Der Herzog steht etwa sechs Meilen weit
Mit seiner Schaar, und euren Bruder sandte
Jüngst eure güt'ge Tante von Burgund
Mit einer Hülfsmacht zu dem nöth'gen Krieg.

Richard.

Das muß wohl Übermacht gewesen sein,
Fürwahr, wo der beherzte Warwick floh!
Oft hört' ich beim Verfolgen seinen Ruhm,
Doch nie bis jetzt beim Rückzug seine Schande.

Warwick.

Auch jetzt nicht hörst du, Richard, meine Schande,;
Denn wisse, diese starke Rechte kann
Von Heinrichs schwachem Haupt das Diadem,
Aus seiner Faust das hehre Scepter reißen,
Wär' er so ruhmvoll auch und kühn im Kriege,
Als man ihn milde, fromm und friedlich rühmt.

Richard.

Ich weiß es wohl, Lord Warwick, schilt mich nicht;
Für deinen Glanz der Eifer heißt mich reden.
Doch, in der trüben Zeit, was ist zu thun?
Soll'n wir hinweg die Panzerhemden werfen,
Den Leib in schwarze Trauerkleider hüllen.
Am Rosenkranz Ave-Maria zählend?
Wie? oder soll'n wir auf der Feinde Helmen
Mit rächerischem Arm die Andacht üben?
Seid ihr für dieß, sagt Ja, und Lords, wohlauf!

Warwick.

Ja, deshalb hat euch Warwick aufgesucht,
Und deßhalb kommt mein Bruder Montague.
Vernehmt mich, Lords. Der frechen Königin,
Sammt Clifford und Northumberland, dem stolzen,
Und andern stolzen Gästen dieses Schlags,
Gelang's, den König leicht wie Wachs zu schmelzen.
Er schwor zu eurem Erbrecht Beistimmung,

Verzeichnet ist sein Eid im Parlament;
Und nun ist all die Schaar nach London hin,
Den Eidschwur zu entkräften, und was sonst
Dem Hause Lancaster zuwider ist.
Ich denke, dreißig tausend sind sie stark;
Wenn nun der Beistand Norfolks und der meine,
Und was an Freunden, wackrer Graf von March,
Du schaffen kannst bei den ergebnen Wäl'schen,
Sich nur beläuft auf fünf und zwanzig tausend:
Wohlan! so ziehn gesammt nach London wir,
Besteigen nochmals die beschäumten Rosse,
Und rufen nochmals: In den Feind gestürmt!
Nie wieder Rücken wenden oder fliehn.

Richard.

Ja, nun hör' ich den großen Warwick reden!
Nie werde mehr durch Sonnenschein erfreut,
Wer Rückzug ruft, wenn Warwick Halt gebeut.

Eduard.

Lord Warwick, deine Schulter soll mich stützen,
Und wenn du sinkst, (verhüte Gott die Stunde!)
Muß Eduard fallen, was der Himmel wende!

Warwick.

Nicht länger Graf von March, nein, Herzog York;
Die nächste Stuf' ist Englands hoher Thron.
Du sollst als König ausgerufen werden
In jedem Flecken, wie wir weiter ziehn,
Und wer vor Freude nicht die Mütze wirft,
Verwirke seinen Kopf für das Vergehn.
König Eduard! tapfrer Richard! Montague!
Laßt uns nicht länger hier von Thaten träumen:
Blas't die Trompeten, und an unser Werk!

Richard.

Nun, Clifford, wär dein Herz so hart als Stahl,
Wie deine Thaten steinern es gezeigt,
Ich will's durchbohren oder meins dir geben.

Eduard.

So rührt die Trommeln. — Gott und Sankt Georg!

(Ein Bote tritt auf)

Warwick.

Wie nun? was giebt's?

Bote.

Der Herzog Norfolk meldet euch durch mich,
Die Königin sei nah mit starkem Heer;
Er wünscht mit euch sich schleunig zu berathen.

Warwick.

So ziemts sich, wackre Krieger; laßt uns fort.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Vor York.

(König Heinrich, Königin Margaretha, der Prinz von Wales, Clifford und Northumberland treten auf mit Truppen)

Margaretha.

Willkommen vor der wackern Stadt von York!
Dort steht mein Fürst, das Haupt von jenem Erzfeind,
Der sich mit eurer Kron umgeben wollte.
Erquickt der Gegenstand nicht euer Herz?

König Heinrich.

Ja, so wie Klippen die, so Schiffbruch fürchten;
Mir thut der Anblick in der Seele weh. —
O straf nicht, liebster Gott! Ich war nicht schuld,
Noch hab ich wissentlich den Schwur verletzt.

Clifford.

Mein gnäd'ger Fürst, die allzu große Milde
Und schädlich Mitleid müßt ihr von euch thun.
Wem wirft der Löwe sanfte Blicke zu?
Dem Thier nicht, das sich drängt in seine Höhle.
Und wessen Hand ist's, die der Waldbär leckt?
Nicht dessen, der sein Junges vor ihm würgt.
Wer weicht der Schlange Todesstachel aus?
Nicht wer den Fuß auf ihren Rücken setzt,

Der kleinſte Wurm, getreten, windet ſich,
Und Tauben picken, ihre Brut zu ſchützen.
Ehrgeizig ſtrebte York nach deiner Krone:
Du lächelteſt, wann er die Stirn gefaltet,
Er, nur ein Herzog, wollte ſeinen Sohn
Zum König machen, ſeinen Stamm erhöhn,
Als liebevoller Vater; du, ein König,
Der mit ſo wackerm Sohn geſegnet iſt,
Gabſt deine Beiſtimmung, ihn zu enterben,
Was dich als höchſt liebloſen Vater zeigte.
Es nähren unvernünft'ge Creaturen
Die Brut, und ſcheun ſie gleich des Menſchen Antlitz,
Doch zur Beſchirmung ihrer zarten Kleinen,
Wer ſah nicht oft ſie mit denſelben Schwingen,
Die ſie wohl ſonſt zu banger Flucht gebraucht,
Auf den ſich werfen, der ihr Neſt erklomm,
Ihr Leben bietend zu der Jungen Schutz?
Schämt euch, mein Fürſt, und wählt zum Vorbild ſie!
Wär's nicht ein Jammer, wenn der wackre Knabe
Sein Erbrecht durch des Vaters Schuld verlöre.
Und ſpräch zu ſeinem Kind in Zukunft einſt:
„Was mein Großvater und mein Urgroßvater
„Erwarben, gab mein Vater thöricht weg?"
Ach! welche Schande wär's! Sieh auf den Knaben,
Und laß ſein männlich Antlitz, das die Gunſt
Des Glücks verheißt, dein ſchmelzend Herz dir ſtählen,
Was dein, zu halten, ihm, was dein, zu laſſen.

König Heinrich.

Wohl zeigte Clifford ſeine Redekunſt,
Und brachte Gründe vor von großer Kraft.
Doch ſag mir Clifford, haſt du nie gehört,
Daß ſchlecht Erworbnes immer ſchlecht geräth?
Und war es immer glücklich für den Sohn,
Deß Vater in die Hölle ſich gekargt?
Ich laſſe meine tugendhaften Thaten
Dem Sohn zurück: und hätte doch mein Vater
Mir auch nicht mehr gelaſſen! Alles Andre
Bringt tauſendmal mehr Sorge zu bewahren,

Als im Besitz ein Tüttelchen von Luft. —
Ach, Vetter York! daß deine Freunde wüßten,
Wie es mich kümmert, daß dein Kopf da steht!

Margaretha.

Mein Fürst, ermuntert euch! der Feind ist nah,
Und dieser weiche Muth schwächt eure Leute.
Dem hoffnungsvollen Sohn gelobtet ihr
Den Ritterschlag; zieht denn das Schwert und gebt ihn.
Eduard, knie nieder.

König Heinrich.

Eduard Plantagenet, steh als Ritter auf.
Und zieh dein Schwert nur für des Rechtes Lauf.

Prinz.

Mit eurer höchsten Gunst, mein gnäd'ger Vater.
Ich will es als des Thrones Erbe ziehn,
Und in dem Streit es bis zum Tode führen.

Clifford.

Das heißt gesprochen wie ein kühner Prinz.

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Ihr königlichen Feldherrn, seid bereit!
Mit einem Heer von dreißig tausend Mann
Kommt Warwick, für des Herzogs York Partei,
Und ruft, wie sie entlang ziehn in den Städten,
Ihn aus zum König, und ihm folgen viele.
Reiht eure Schaaren, denn sie sind zur Hand.

Clifford.

Will Eure Hoheit nicht das Schlachtfeld räumen?
In eurem Absein hat die Königin
Den glücklichsten Erfolg.

Margaretha.

Ja, bester Herr,
Thut das, und überlaßt uns unserm Schicksal.

König Heinrich.

Das ist mein Schicksal auch, drum will ich bleiben.

Northumberland.

So sei es mit Entschlossenheit zum Kampf.

Prinz.

Mein königlicher Vater, muntert auf
Die edlen Lords, und wer zum Schutz euch ficht;
Zieht euer Schwert, mein Vater, ruft: Sankt George!

(Ein Marsch. Eduard, George, Richard, Warwick, Norfolk und Montague treten auf, mit Soldaten)

Eduard.

Nun, falscher Heinrich! willst du knien um Gnade,
Und setzen auf mein Haupt dein Diadem,
Wo nicht, des Feldes tödtlich Loos erproben?

Margaretha.

Schilt deine Schmeichler, übermüth'ger Knabe!
Kommt es dir zu so frech zu sein in Worten
Vor deinem König und rechtmäß'gen Herrn?

Eduard.

Ich bin sein König und er sollte knie'n,
Ich ward durch seine Zustimmung sein Erbe.
Seitdem brach man den Eid: denn, wie ich höre,
Habt ihr, als die ihr wirklich König seid,
Trägt er die Krone gleich, ihn angestiftet,
Durch neuen Parlaments-Schluß mich zu streichen,
Und seinen eignen Sohn dafür zu setzen.

Clifford.

Mit gutem Grund:
Wer soll dem Vater folgen als der Sohn?

Richard.

Seid ihr da Schlächter? O, ich kann nicht reden!

Clifford.

Ja, Bucklichter, hier steh' ich Rede dir,
Und jedem noch so Stolzen deines Schlags.

Richard.

Ihr tödtetet den jungen Rutland, nicht?

Clifford.

Ja, und den alten York und noch nicht satt.

Richard.

Um Gottes willen, Lords, gebt das Signal.

Warwick.

Was ſagſt du, Heinrich? willſt der Kron' entſagen?

Margaretha.

Wie nun, vorlauter Warwick? ſprecht ihr mit?
Als ihr und ich uns zu Sankt Albans trafen,
Da halfen beſſer euch die Bein' als Hände.

Warwick.

Da war's an mir zu fliehn, nun iſt's an dir.

Clifford.

Das ſagtet ihr auch da, und floht dann doch.

Warwick.

Nicht euer Muth war's was von dort mich trieb.

Northumberland.

Noch euer Mannſinn, was euch halten konnte.

Richard.

Northumberland, ich halte dich in Ehren. —
Brecht das Geſpräch ab, denn ich hemme kaum
Die Auslaſſung des hochgeſchwollnen Herzens
An dieſem Clifford, dem grimmen Kindermörder.

Clifford.

Ich ſchlug den Vater dir: nennſt du ihn Kind?

Richard.

Ja, wie ein Feigling, eine tück'ſche Memme,
Wie du erſchlagen unſern zarten Rutland;
Doch ſollſt du noch vor Nachts die That verfluchen.

König Heinrich.

Nun haltet inne, Lords, und hört mich an.

Margaretha.

Trotz ihnen denn, ſonſt öffne nicht die Lippen.

König Heinrich.

Gieb meiner Zunge, bitt' ich, keine Schranken:
Ich bin ein König, und befugt zu reden.

Clifford.

Mein Fürſt, die Wunde heilen Worte nicht,
Die uns zuſammen rief: darum ſeid ſtill.

Richard.

Scharfrichter, ſo entblöße denn dein Schwert!

Bei dem, der uns erschuf, ich bin gewiß,
Daß Cliffords Mannsinn auf der Zunge wohnt.

Eduard.

Sag, Heinrich, wird mein Recht mir oder nicht?
Wohl tausend nahmen heut ihr Frühstück ein,
Die nie das Mittagsmahl verzehren werden,
Wofern du nicht dich ab der Krone thust.

Warwick.

Wenn du es weigerst, auf dein Haupt ihr Blut!
Denn mit Gerechtigkeit führt York die Waffen.

Prinz.

Ist das, was Warwick ausgiebt, recht,
So giebt's kein Unrecht, dann ist alles recht.

Richard.

Wer dich auch zeugte, dort steht deine Mutter,
Denn sicherlich, du hast der Mutter Zunge.

Margaretha.

Doch du bist weder Vater gleich, noch Mutter,
Nein, einem schnöden, mißgeschaffnen Brandmaal,
Bezeichnet vom Geschick, daß man es meide
Wie gift'ge Kröten oder Eidechs-Stacheln.

Richard.

Eisen von Napel, englisch übergoldet!
Du, deren Vater König wird betitelt,
Als würde eine Pfütze See genannt;
Schämst du dich nicht, der Abkunft dir bewußt,
Daß deine Zung' ein niedrig Herz verräth?

Eduard.

Ein Strohwisch wäre tausend Kronen werth
Zur Selbsterkenntniß für dieß freche Nickel.
Weit schöner war die Griech'sche Helena,
Mag schon dein Gatte Menelaus seyn;
Auch kränkte nie den Bruder Agamemnons
Das falsche Weib, wie diesen König du.
Sein Vater schwärmt' in Frankreichs Herzen, zähmte
Den König, zwang den Dauphin sich zu beugen;
Und hätt' er sich nach seinem Rang vermählt,
So konnt' er diesen Glanz bis heut behaupten,

Doch als er eine Bettlerin ſich nahm
Zur Bettgenoſſin, deinen armen Vater
Verherrlichte mit ſeinem Hochzeittag:
Da zog der Sonnenſchein ein Schaur herbei,
Der ſeines Vaters Glück aus Frankreich ſchwemmte,
Und heim auf ſeine Kron' Empörung häufte.
Denn was ſchuf dieſen Aufruhr als dein Stolz?
Schlief unſer Anſpruch noch, warſt du nur glimpflich:
Aus Mitleid für den ſanften König hätten
Die Forderung wir auf andre Zeit verſpart.

George.

Doch da wir ſahn, daß unſer Sonnenſchein
Dir Frühling machte, ohne daß dein Sommer
Uns Früchte trüge, legten wir die Axt
An deine fremd hier eingedrängte Wurzel;
Und traf uns ſelbſt die Schärfe gleich ein wenig,
So wiſſe, daß wir nach dem erſten Streich
Davon nicht laſſen, bis wir dich gefällt,
Wo nicht, mit unſerm heißen Blut gebadet.

Eduard.

Und, ſo entſchloſſen, fodr' ich dich zum Kampf,
Und will nichts mehr von Unterredung wiſſen,
Da du das Wort dem ſanften König wehrſt.
Trompeten blaſ't! Laßt wehn die blut'gen Fahnen,
Den Weg zum Sieg' uns oder Grab zu bahnen.

Margaretha.

Halt, Eduard!

Eduard.

Nein, hadernd Weib! Wir wollen auf und fort;
Zehntauſend Leben koſtet heut dein Wort.

(Alle ab)

Dritte Scene.

Schlachtfeld zwiſchen Towton und Saxton in Yorkſhire.

(Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf)

Warwick.

Von Müh erſchöpft, wie von dem Wettlauf Renner,
Leg' ich mich hin, ein wenig zu verſchnaufen;
Denn manch empfangner Streich, und viel ertheilte,
Beraubten ihrer Kraft die ſtraffen Sehnen,
Und, willig oder nicht, muß ich hier ruhn.

(Eduard kommt gelaufen)

Eduard.

O lächle, holder Himmel! oder triff,
Unholder Tod! Denn finſter blickt die Welt,
Und Wolken haben Eduards Sonn' umzogen.

Warwick.

So ſagt, Mylord! Wie glückts? was iſt für Hoffnung?

(George tritt auf)

George.

Statt Glück Verluſt, ſtatt Hoffnung nur Verzweiflung:
Gebrochen ſind die Reihn, uns folgt Verderben:
Was rathet ihr? wohin entfliehn wir doch?

Eduard.

Da hilft nicht Flucht, ſie folgen uns mit Flügeln,
Und wir ſind ſchwach, und halten ſie nicht auf.

(Richard tritt auf)

Richard.

Ach, Warwick, warum haſt du dich entfernt!
Der durſt'ge Grund trank deines Bruders Blut,
Herausgezapft von Cliffords Lanzenſpitze,
Und in des Todes Ängſten rief er aus,
Als wär's ein dumpfer, fern gehörter Laut:
„Warwick, räch du, räch, Bruder, meinen Tod!"

So, unter ihrer Roſſe Bauch, die wild
In heißem Blut die Ferſenbüſchel netzten,
Gab ſeinen Geiſt der edle Ritter auf.

Warwick.

So ſei von unſerm Blut die Erde trunken;
Mein Pferd erſchlag' ich, denn ich will nicht fliehn.
Was ſtehn wir wie weichherz'ge Weiber hier,
Verlornes jammernd, da der Feind ſo tobt?
Und ſchauen zu, als wär's ein Trauerſpiel,
Zum Scherze nur von Spielern nachgeahmt?
Hier auf den Knie'n ſchwör' ich zu Gott im Himmel,
Nie will ich wieder ruhn, nie ſtille ſtehn,
Bis Tod die Augen mir geſchloſſen, oder
Das Glück mein Maß von Rache mir geſchafft.

Eduard.

O Warwick! meine Knie beug' ich mit deinen,
Und kette meine Seel' im Schwur an deine. —
Und eh ſich von der Erde kaltem Antlitz
Die Knie' erheben, werf' ich meine Hände,
Die Augen und das Herz zu dir empor,
Der Kön'ge niederſtürzet und erhöht!
Dich flehend, wenns dein Wille ſo beſchloß,
Daß dieſer Leib der Feinde Raub muß ſeyn,
Daß doch dein ehern Himmelsthor ſich öffne,
Und laſſe meine ſünd'ge Seele durch!
Nun ſcheidet, Lords, bis wir uns wieder treffen,
Wo es auch ſei, im Himmel oder auf Erden.

Richard.

Bruder, gieb mir die Hand, und, lieber Warwick,
Laß meine müden Arme dich umfaſſen.
Ich, der nie weinte, ſchmelze jetzt im Gram,
Daß unſern Lenz dahin der Winter nahm.

Warwick.

Fort, fort! Noch einmal, lieben Lords, lebt wohl!

George.

Doch gehn wir insgeſammt zu unſern Schaaren,
Und wer nicht bleiben will, dem gönnt zu fliehn,
Und nennt die Pfeiler, die bei uns verharren,

Und wenns gelingt, verheißet solchen Lohn,
Wie der Olymp'schen Spiele Sieger tragen;
Das pflanzt wohl Muth in ihre bange Brust,
Denn Hoffnung ist auf Leben noch und Sieg.
Nicht länger zaudert: auf mit aller Macht!

(Alle ab)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

(Angriffe. Richard und Clifford treten auf)

Richard.

Nun, Clifford, dich allein las ich mir aus.
Denk, dieser Arm sei für den Herzog York,
Und der für Rutland; beid' auf Rache dringend,
Wärst du mit ehrner Mauer auch umgeben.

Clifford.

Nun, Richard bin ich hier mit dir allein:
Dies ist die Hand, die deinen Vater traf,
Dieß ist die Hand, die deinen Bruder schlug;
Und hier das Herz um ihren Tod frohlockend,
Das diese Hände stärkt, die beid' erschlugen,
Das Gleiche zu vollstrecken an dir selbst!
Und somit sieh dich vor.

(Sie fechten. Warwick kommt dazu, Clifford flieht)

Richard.

Nein, Warwick, lies ein andres Wild dir aus,
Ich selbst muß diesen Wolf zu Tode jagen. (ab)

Fünfte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. König Heinrich tritt auf)

König Heinrich.

Dies Treffen steht so wie des Morgens Krieg
Von sterbendem Gewölk mit regem Licht,

Dann, wann der Schäfer, auf die Nägel hauchend,
Es nicht entschieden Tag noch Nacht kann nennen.
Bald schwankt es hierhin, wie die mächt'ge See,
Gezwungen von der Flut dem Wind zu trotzen;
Bald schwankt es dorthin, wie dieselbe See,
Gezwungen vor des Windes Muth zu weichen.
Bald überwiegt die Fluth und dann der Wind;
Nun stärker eins, das andere dann das stärkste;
Beid' um den Sieg sich reißend, Brust an Brust,
Doch keiner Überwinder, noch besiegt:
So wäget gleich sich dieser grimme Krieg.
Hier auf dem Maulwurfshügel will ich sitzen.
Der Sieg sei dessen, dem ihn Gott bescheert!
Denn Margaretha, mein Gemahl, und Glifford,
Sie schalten aus der Schlacht mich, beide schwörend,
Wenn ich entfernt sei, glück es ihnen besser.
Wär ich doch todt, wär's Gottes Wille so!
Wer wird in dieser Welt des Jammers froh?
O Gott! mich dünkt, es wär ein glücklich Leben,
Nichts Höhers als ein schlichter Hirt zu sein;
Auf einem Hügel sitzend wie ich jetzt,
Mir Sonnenuhren zierlich auszuschnitzen,
Daran zu sehn, wie die Minuten laufen,
Wie viele eine Stunde machen voll,
Wie viele Stunden einen Tag vollbringen,
Wie viele Tage endigen ein Jahr,
Wie viele Jahr' ein Mensch auf Erden lebt.
Wann ich dies weiß, dann theil' ich ein die Zeiten:
So viele Stunden muß die Heerd' ich warten,
So viele Stunden muß der Ruh ich pflegen,
So viele Stunden muß ich Andacht üben,
So viele Stunden muß ich mich ergötzen;
So viele Tage trugen schon die Schaafe,
So viele Wochen, bis die armen lammen,
So viele Jahr', eh ich die Wolle scheere.
Minuten, Stunden, Tage, Monden, Jahre,
Zu ihrem Ziel gediehen, würden so
Das weiße Haar zum stillen Grabe bringen.

Ach, welch ein Leben wär's! wie süß! wie lieblich,
Giebt nicht der Hagdorn einen süßern Schatten
Dem Schäfer, der die fromme Heerd' erblickt,
Als wie ein reich gestickter Baldachin
Dem König, der Verrath der Bürger fürchtet?
O ja, das thut er, tausendmal so süß!
Und endlich ist des Schäfers magrer Quark,
Sein dünner Trank aus seiner Lederflasche,
Im kühlen Schatten sein gewohnter Schlaf,
Was Alles süß und sorglos er genießt,
Weit über eines Fürsten Köstlichkeiten,
Die Speisen blinkend in der goldnen Schale,
Den Leib gelagert auf ein kunstreich Bett,
Wenn Sorge lauert, Argwohn und Verrath.

(Getümmel. Es kommt ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat, und schleppt die Leiche herbei)

Sohn.

Schlecht weht der Wind der Keinem Vortheil bringt. —
Der Mann hier, den ich Hand an Hand erschlug,
Mag einen Vorrath Kronen bei sich haben,
Und ich, der ich sie glücklich jetzt ihm nehme,
Kann noch vor Nacht sie und mein Leben lassen
An einen Andern, wie der Todte mir.
Wer ists? O Gott, ich sehe meinen Vater,
Den im Gedräng ich unversehns getödtet.
O schlimme Zeit, die solch Beginnen zeugt!
Aus London war vom König ich gemahnt;
Mein Vater, als Vasall des Grafen Warwick,
Von dem gemahnt, kam auf der Yorkschen Seite.
Und ich, der ich von seiner Hand das Leben
Empfangen, raubt es ihm mit meiner Hand.
Verzeih mir, Gott, nicht wußt' ich, was ich that!
Verzeih auch Vater, denn dich kannt ich nicht!
Die blut'gen Zeichen sollen meine Thränen
Hinweg dir waschen, und kein Wort mehr nun,
Bis zur Genüge sie geflossen sind.

König Heinrich.

O kläglich Schauspiel! o der blut'gen Zeit!
Wenn Löwen um die Höhlen sich bekriegen,
Entgelten ihren Zwist harmlose Lämmer. —
Wein', armer Mann! Ich steh' dir Thrän' um Thräne
Mit Weinen bei, daß Beiden Aug' und Herz,
Als wär' in uns ein bürgerlicher Krieg,
Erblind' in Thränen und vom Jammer breche.

(Es kommt ein Vater, der seinen Sohn umgebracht hat, mit der Leiche in den Armen)

Vater.

Du, der so rüstig Widerstand geleistet,
Gieb mir dein Gold, wofern du welches hast;
Mit hundert Streichen hab' ich es erkauft. —
Doch laßt mich sehn: ist dieß ein Feindsgesicht?
Ach, nein, nein, nein! es ist mein einz'ger Sohn. —
Ach, Kind! wenn irgend Leben in dir ist,
Schlag' auf den Blick: sieh, welche Schau'r entstehn,
Von meines Herzens Sturm auf deine Wunden
Herbeigeweht, die Aug' und Herz mir tödten. —
O Gott, erbarm dich dieser Jammerzeit!
Was doch für Thaten, grausam, schlächtermäßig,
Verblendet, meuterisch und unnatürlich,
Die tödtliche Entzweiung täglich zeugt!
O Kind, dein Vater gab zu früh dir Leben,
Und hat zu spät des Lebens dich beraubt!

König Heinrich.

Weh über Weh! mehr als gemeines Leid!
O daß mein Tod die Greuel hemmen möchte!
Erbarmen, güt'ger Himmel, o Erbarmen!
Sein Antlitz führt die rothe Ros' und weiße,
Die Unglücksfarben unsrer zwist'gen Häuser:
Der einen gleichet ganz sein purpurn Blut,
Die bleiche Wange stellt die andre dar;
Welk' eine Rose dann, und blüh' die andre!
Kämpft ihr, so müssen tausend Leben welken.

Sohn.

Wie wird die Mutter um des Vaters Tod
Mich schelten, und sich nie zufrieden geben!

Vater.

Wie wird mein Weib des Sohnes Mord in Thränen
Ertränken, und sich nie zufrieden geben!

König Heinrich.

Wie wird das Volk dem König dieses Elend
Verargen, und sich nicht zufrieden geben!

Sohn.

Hat je ein Sohn den Vater so betrauert?

Vater.

Hat je ein Vater so den Sohn beweint?

König Heinrich.

Hat je ein König so sein Volk beklagt?
Eur Leid ist groß, doch zehnmal größer meins.

Sohn.

Ich trage dich mit fort, mich satt zu weinen.
(ab mit der Leiche)

Vater.

Hier diese Arme soll'n dein Leichenhemde,
Mein Herz dein Grabmal, süßer Junge, seyn:
Denn niemals soll dein Bild mein Herz verlassen.
Die Brust soll das Geläut' dem Todten seufzen,
Dein Vater wird die Feier so begehn,
Um dich betrübt, da er nicht mehre hat,
Wie Priamus um all die tapfern Söhne.
Ich trag' dich fort, und fechtet, wie ihr wollt:
Ich hab' ermordet, wo ich nicht gesollt.
(ab mit der Leiche)

König Heinrich.

Ihr Traurigen, die Leidenslast umfängt!
Hier sitzt ein König, mehr wie ihr bedrängt.

(Getümmel. Angriffe. Königin Margaretha, Prinz von Wales und Exeter treten auf)

Prinz.

Flieht, Vater, flieht! Entflohn sind alle Freunde,

Und Warwick tobt wie ein gehetzter Stier.
Fort! denn an unsern Fersen sitzt der Tod.

Margaretha.

Zu Pferde, mein Gemahl! nach Berwick jagt!
Eduard und Richard, wie ein paar Windhunde,
Den scheuen flücht'gen Hasen vor sich her,
Mit feur'gen Augen, funkelnd von der Wuth,
Und blut'gem Stahl, in grimmer Hand gefaßt,
Sind hinter uns: und also schleunig fort!

Exeter.

Fort! denn die Rache kommt mit ihnen nach.
Nein, säumet nicht mit Einwendungen, eilt!
Sonst kommt mir nach, so will ich euch voran.

König Heinrich.

Nein, nimm mich mit dir, bester Exeter;
Ich fürchte nicht zu bleiben, doch ich wünsche
Der Königin zu folgen. Vorwärts, fort!

(Alle ab)

Sechste Scene.

(Lautes Getümmel. Clifford kommt, verwundet)

Clifford.

Hier brennt mein Licht zu Ende, ja, hier stirbts,
Das immer König Heinrich hat geleuchtet.
O Lancaster! ich fürchte deinen Sturz
Mehr als der Seele Scheiden aus dem Leib.
Viel Freunde band dir meine Lieb' und Furcht,
Und, da ich falle, reißt die starke Klammer,
Schwächt dich, und stärkt den überstolzen York.
Wie Sommersfliegen schwärmt gemeines Volk,
Und wohin fliegen Mücken als zur Sonne?
Und wer geht jetzo auf, als Heinrichs Feinde?
O Phöbus! hätt'st du nicht dem Phaeton
Erlaubt zu zügeln deine feur'gen Rosse,

Dein Wagen setzte nie die Erd' in Brand.
Und, Heinrich, hättest du geherrscht als König,
Und wie dein Vater, und sein Vater that,
Dem Hause York um keinen Fußbreit weichend,
Sie hätten nicht geschwärmt wie Sommerfliegen:
Ich, und zehntausend in dem armen Reich,
Versetzten nicht in Trauer unsre Wittwen;
Und friedlich säßest du auf deinem Stuhl.
Denn was nährt Unkraut, als gelinde Luft?
Und was macht Räuber kühn, als zu viel Milde?
Fruchtlos sind Klagen, hülflos meine Wunden:
Kein Weg zur Flucht, noch Kraft, sie auszuhalten;
Der Feind ist hart, und wird sich nicht erbarmen,
Denn ich verdient' um ihn ja kein Erbarmen.
Die Luft drang in die schweren Wunden mir,
Und viel Verlust von Blute macht mich matt.
York, Richard, Warwick, Alle her auf mich!
Durchbohrt die Brust, wie euern Vätern ich.

(er fällt in Ohnmacht)

(Getümmel und Rückzug. Eduard, George, Richard, Montague und Warwick treten auf, mit Soldaten)

Eduard.

Nun athmet auf, ihr Lords; das gute Glück
Heißt uns verziehen, und die finstre Stirn
Des Kriegs mit friedensvollen Blicken sänft'gen.
Ein Haufe folgt der blutbegier'gen Königin,
Die so den stillen Heinrich weggeführt,
Ist er ein König schon, wie wohl ein Segel,
Von einem heft'gen Windstoß angefüllt,
Der Flut die Galeon' entgegen zwingt.
Doch denkt ihr, Lords, daß Clifford mit geflohn?

Warwick.

Nein, 's ist unmöglich, daß er sollt' entkommen,
Denn, sag' ichs ihm schon hier ins Angesicht,
Eur Bruder Richard zeichnet' ihn fürs Grab,
Und wo er seyn mag, er ist sicher todt.

(Clifford ächzt)

Eduard.

Weß Seele nimmt da ihren ſchweren Abſchied?

Richard.

Ein Ächzen wars, wie zwiſchen Tod und Leben.

Eduard.

Seht, wer es iſt: nun, da die Schlacht zu Ende,
Freund oder Feind, behandelt ſchonend ihn.

Richard.

Heb' auf den Gnadenſpruch, denn es iſt Clifford,
Der nicht zufrieden, abzuhaun den Zweig,
Den Rutland fällend, als er Blätter trieb,
Sein mörderiſch Meſſer an die Wurzel ſetzte,
Woher der zarte Sproß ſo hold erwuchs;
Ich mein', an unſern Vater, Herzog York.

Warwick.

Holt von den Thoren Yorks ſein Haupt herab,
Sein hohes Haupt, das Clifford aufgeſteckt;
Statt deſſen laßt die Stelle dieſes füllen.
Mit Gleichem Gleiches muß erwiedert ſeyn.

Eduard.

Bringt her den Unglücks-Uhu unſers Hauſes,
Der nichts als Tod uns und den Unſern ſang.
Nun wird der Tod den drohnden Laut ihm hemmen,
Und ſeine grauſe Zunge nicht mehr ſprechen.

(Einige aus dem Gefolge tragen die Leiche weiter vor)

Warwick.

Ich glaub', er iſt nicht bei ſich ſelber mehr.
Sprich, Clifford, kennſt du den, der mit dir ſpricht?
Der Tod umdüſtert ſeine Lebensſtrahlen,
Er ſieht uns nicht, und hört nicht, was man ſagt.

Richard.

O thät' ers doch! Er thut es auch vielleicht,
Es iſt nur ſeine Liſt, ſich ſo zu ſtellen,
Um ſolcher bittern Höhnung auszuweichen,
Wie er bei unſers Vaters Tod geübt.

George.

Wenn du das denkſt, plag' ihn mit ſcharfen Worten.

Richard.

Clifford, erflehe Gnad', und finde keine.

Eduard.

Clifford, bereu' in unfruchtbarer Buße.

Warwick.

Erfinn Entschuldigung für deine Thaten.

George.

Indeß wir Folterpein dafür erfinnen.

Richard.

Du liebtest York, und ich bin Sohn von York.

Eduard.

Wie Rutlands du, will ich mich dein erbarmen.

George.

Wo ist dein Schutz nun, Hauptmann Margaretha?

Warwick.

Man höhnt dich, Clifford; fluche, wie du pflegtest.

Richard.

Was? keinen Fluch? Dann steht es schlimm, wenn Clifford
Für seine Freunde keinen Fluch mehr hat.
Nun seh' ich, daß er todt ist, und, beim Himmel!
Wenn diese Rechte ihm zwei Stunden Leben
Erkaufen könnte, um mit allem Spott
Ihn hohnzunecken: abhaun wollt' ich sie
Mit dieser meiner Hand, und mit der Wunde Blut
Den Bösewicht ersticken, dessen Durst
York und der junge Rutland nicht gestillt.

Warwick.

Ja, er ist todt; schlagt ab des Frevlers Haupt,
Und stellt es auf, wo euers Vaters steht.
Und nun nach London im Triumpheszug,
Als Englands König da gekrönt zu werden!
Dann setzt nach Frankreich Warwick übers Meer,
Und wirbt dir Fräulein Bona zum Gemahl.
So wirst du diese Länder fest verknüpfen,
Und darfst, im Bund mit Frankreich, nicht befürchten,
Daß der zerstreute Feind sich wieder sammle,
Wie er es hofft; denn ob sie schon nicht viel

Mit Stechen ſchaden können, wirſt du doch
Sie um das Ohr dir läſtig ſummen hören.
Zuvörderſt wohn' ich eurer Krönung bei,
Und dann die See hinüber nach Bretagne,
Die Eh' zu ſtiften, wenn's mein Fürſt genehmigt.

Eduard.

Ganz wie du willſt, mein Warwick, ſoll es ſeyn;
Auf deiner Schulter bau' ich meinen Sitz,
Und nimmer will ich etwas unternehmen,
Wobei dein Rath und Beiſtimmung mir fehlt.
Richard, ich mache dich zum Herzog Gloſter,
Und George von Clarence; Warwick, wie wir ſelbſt,
Soll thun und laſſen, was ihm nur gefällt.

Richard.

Laß mich von Clarence, George von Gloſter Herzog ſeyn,
Denn Gloſters Herzogthum iſt Unglück deutend.

Warwick.

Bah! das iſt eine thörichte Bemerkung:
Richard, ſeid Herzog Gloſter; nun nach London,
Um in Beſitz der Würden uns zu ſetzen.

(Alle ab)

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Ein Jagdrevier im Norden von England.

(Zwei Förſter treten auf, mit Armbruſten in der Hand)

Erſter Förſter.

Hier im verwachſnen Buſchwerk laß uns lauren,
Denn über dieſen Plan kommt gleich das Wild;
Wir nehmen hier im Dickicht unſern Stand,
Und leſen uns die beſten Stücke aus.

Zweiter Förſter.

Ich will dort oben auf die Anhöh treten,
Daß jeder von uns beiden ſchießen kann.

Erſter Förſter.

Das darf nicht ſeyn: der Lärm von deiner Armbruſt
Verſcheucht das Rudel, und mein Schuß iſt hin.
Hier laß uns beide ſtehn und beſtens zielen,
Und, daß die Zeit uns nicht ſo lange währt,
Erzähl' ich, was mir eines Tags begegnet,
An eben dieſem Platz, wo jetzt wir ſtehn.

Zweiter Förſter.

Da kommt ein Mann, laß den vorüber erſt.

(König Heinrich kommt verkleidet, mit einem Gebetbuche)

König Heinrich.

Von Schottland ſtahl ich weg mich, bloß aus Liebe,
Mit ſehnſuchtsvollem Blick mein Land zu grüßen.
Nein, Heinrich, Heinrich! dieß iſt nicht dein Land,
Dein Platz beſetzt, dein Scepter dir entrungen,
Das Öl, das dich geſalbt hat, weggewaſchen.
Kein biegſam Knie wird jetzt dich Cäſar nennen,
Kein Bittet drängt ſich, für ſein Recht zu ſprechen,
Nein, niemand geht um Herſtellung mich an:
Wie ſollt' ich Andern helfen, und nicht mir?

Erſter Förſter.

Das iſt ein Wild, deß Haut den Förſter lohnt;
Der weiland König iſts: laßt uns ihn greifen.

König Heinrich.

Der herben Trübſal will ich mich ergeben,
Denn Weiſe ſagen, weiſe ſei's gethan.

Zweiter Förſter.

Was zögern wir? Laß Hand uns an ihn legen.

Erſter Förſter.

Halt noch ein Weilchen, hören wir noch mehr.

König Heinrich.

Nach Frankreich ging mein Weib und Sohn um Hülfe,
Auch hör' ich, der gewalt'ge große Warwick
Sei hin, um des Franzöſ'ſchen Königs Tochter

Für Eduard zur Gemahlin zu begehren.
Ist dieß gegründet, arme Königin
Und Sohn! so ist verloren eure Müh.
Denn Warwick ist ein feiner Redner, Ludwig
Ein Fürst, den leicht beredte Worte rühren.
Margretha kann ihn rühren, dem zufolge,
Sie ist ein so beklagenswerthes Weib:
Sie wird mit Seufzern seine Brust bestürmen,
Mit Thränen dringen in ein marmorn Herz.
Der Tiger selbst wird milde, wenn sie trauert,
Und Nero reuig, wenn er ihre Klagen
Und ihre salz'gen Thränen hört und sieht.
Ja, doch sie kam zu flehn; Warwick zu geben:
Zur Linken sie, begehrt für Heinrich Hülfe,
Zur Rechten er, wirbt um ein Weib für Eduard.
Sie weint und sagt, ihr Heinrich sei entsetzt;
Er lächelt, sagt, sein Eduard sei bestallt;
Daß nichts vor Gram die Arme mehr kann sagen,
Weil Warwick seinen Anspruch zeigt, das Unrecht
Beschönigt, Gründe bringt von großer Kraft,
Und schließlich ab von ihr den König lenkt,
Daß er die Schwester ihm verspricht, und Alles,
Was König Eduards Platz besetzt'gen kann.
O Margaretha! so wirds seyn: du Arme
Bist dann verlassen, wie du hülflos gingst.

Zweiter Förster.

Sag, wer du bist, der du von Kön'gen da
Und Königinnen sprichst?

König Heinrich.

Mehr als ich scheine,
Und wen'ger als ich war durch die Geburt;
Ein Mensch, denn wen'ger kann ich doch nicht seyn;
Und Menschen können ja von Kön'gen reden:
Warum nicht ich?

Zweiter Förster.

Ja, doch du sprichst, als ob du König wärst.

König Heinrich.

Ich bins auch, im Gemüth; das ist genug.

Zweiter Förster.

Bist du ein König, wo ist deine Krone?

König Heinrich.

Im Herzen trag' ich sie, nicht auf dem Haupt,
Nicht mit Demanten prangend und Gestein,
Noch auch zu sehn: sie heißt Zufriedenheit,
Und selten freun sich Kön'ge dieser Krone.

Zweiter Förster.

Gut, seid ihr König der Zufriedenheit,
Muß eure Kron' Zufriedenheit und ihr
Zufrieden sein mit uns zu gehn; wir denken,
Ihr seid's, den König Eduard abgesetzt,
Und wir als Unterthanen, die ihm Treue
Geschworen, greifen euch als seinen Feind.

König Heinrich.

Doch schwor't ihr nie, und brachet euren Eid?

Zweiter Förster.

Nie solchen Eid, und wollen's jetzt auch nicht.

König Heinrich.

Wo wart ihr, als ich König war von England?

Zweiter Förster.

Hier in der Gegend, wo wir jetzo wohnen.

König Heinrich.

Neun Monden alt war ich gesalbter König,
Mein Vater, mein Großvater waren Kön'ge;
Ihr habt mir Unterthanenpflicht geschworen:
So sagt denn, bracht ihr eure Eide nicht?

Erster Förster.

Nein, denn wir waren Unterthanen nur,
So lang' ihr König wart.

König Heinrich.

Nun, bin ich todt? athm' ich nicht, wie ein Mensch?
Ach, thöricht Volk! ihr wißt nicht, was ihr schwört.
Seht, wie ich diese Feder von mir blase,
Und wie die Luft zu mir zurück sie bläst,
Die, wenn ich blase, meinem Hauch gehorcht,
Und einem andern nachgiebt, wenn er bläst,
Vom stärkern Windstoß immerfort regiert:

So leichten Sinns seid ihr geringen Leute.
Doch brecht die Eide nicht; mit dieser Sünde
Soll meine müde Bitt' euch nicht belasten.
Führt, wie ihr wollt: der König folgt Befehlen;
Seid Kön'ge ihr, befehlt, ich will gehorchen.

Erster Förster.

Wir sind des Königs treue Unterthanen,
Des Königs Eduard.

König Heinrich.

Ihr würdets auch von Heinrich wieder seyn,
Wenn er an König Eduards Stelle säße.

Erster Förster.

In Gottes und des Königs Namen mahnen
Wir euch, zu den Beamten mitzugehn.

König Heinrich.

So führt mich denn in Gottes Namen hin:
Dem Namen eures Königs sei gehorcht.
Und, was Gott will, mag euer König thun;
Und, was er will, dem füg' ich mich in Demuth.

(Alle ab)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer im Pallast.

(König Eduard, Gloster, Clarence und Lady Grey treten auf)

König Eduard.

Bruder von Gloster, auf Sankt-Albans Feld
Fiel dieser Frauen Gatte, Sir John Grey,
Und seine Güter fielen an den Sieger.
Sie sucht nun an um Wiedereinsetzung,
Was wir ihr billig nicht verweigern können,
Weil in dem Streite für das Haus von York
Der würd'ge Mann sein Leben eingebüßt.

Gloster.

Eur Hoheit thäte wohl, es zu gewähren;
Es wäre schimpflich, ihr es abzuschlagen.

König Eduard.

Das wär' es auch, doch schieb' ich es noch auf.

Glofter. (beiſeit zu Clarence)

Ei, ſteht es ſo?
Die Dame, ſeh' ich, hat was zu gewähren,
Bevor der König ihr Geſuch gewährt.

Clarence. (beiſeit)

Er kennt die Jagd: wie bleibt er bei der Fährte!

Glofter. (beiſeit)

Still!

König Eduard.

Wittwe! wir wollen eur Geſuch erwägen,
Und kommt ein ander Mal um den Beſcheid.

Lady Grey.

Ich kann Verzug nicht dulden, gnäd'ger Fürſt;
Belieb' Eur Hoheit, jetzt mich zu beſcheiden,
Und was euch nur gefällt, ſoll mir genügen.

Glofter. (beiſeit)

So, Wittwe? Dann verbürg' ich euch die Güter,
Wenn das, was ihm gefällt, euch Freude macht.
Gebt beſſer Acht, ſonſt wird euch eins verſetzt.

Clarence. (beiſeit)

Ich ſorge nicht, wenn ſie nicht etwa fällt.

Glofter. (beiſeit)

Verhüt' es Gott! Er nähm' den Vortheil wahr.

König Eduard.

Wie viele Kinder haſt du, Wittwe? Sag mir.

Clarence. (beiſeit)

Ich glaub', er denkt ſie um ein Kind zu bitten.

Glofter.

Dann nennt mich Schelm; er giebt ihr lieber zwei.

Lady Grey.

Drei, mein ſehr gnäd'ger Fürſt.

Glofter. (beiſeit)

Er ſchafft euch vier, wenn ihr ihm folgen wollt.

König Eduard.

Hart wär's, wenn ſie des Vaters Land verlören.

Lady Grey.

Habt Mitleid, hoher Herr, gewährt es ihnen.

König Eduard.

Laßt uns, ihr Lords, ich will den Witz der Wittwe prüfen.

Gloſter.

Wir laſſen euch, ihr bleibt euch überlaſſen,
Bis Jugend euch der Krücke überläßt.
(Gloſter und Clarence treten auf die andre Seite zurück)

König Eduard.

Sagt, liebt ihr eure Kinder, edle Frau?

Lady Grey.

Ja, ſo von Herzen, wie ich ſelbſt mich liebe.

König Eduard.

Und wolltet ihr nicht viel thun für ihr Wohl?

Lady Grey.

Ich wollte für ihr Wohl ein Übel dulden.

König Eduard.

Erwerbt euch denn die Güter für ihr Wohl.

Lady Grey.

Deswegen kam ich zu Eur Majeſtät.

König Eduard.

Ich ſag' euch, wie ſie zu erwerben ſind.

Lady Grey.

Das wird mich Euer Hoheit Dienſt verpflichten.

König Eduard.

Was thuſt du mir zum Dienſt, wenn ich ſie gebe?

Lady Grey.

Was ihr befehlt, das bei mir ſteht zu thun.

König Eduard.

Ihr werdet euch an meinen Antrag ſtoßen.

Lady Grey.

Nein, gnäd'ger Herr, ich müßte denn nicht können.

König Eduard.

Du kannſt das aber, was ich bitten will.

Lady Grey.

So will ich thun, was Eure Hoheit fordert.

Gloſter. (beiſeit)

Er drängt ſie ſcharf; viel Regen höhlt den Marmor.

Clarence. (beiſeit)
So roth wie Feur! Da muß ihr Wachs wohl ſchmelzen.

Lady Grey.
Was ſtockt mein Fürſt? Soll ich den Dienſt nicht wiſſen?

König Eduard.
Ein leichter Dienſt: nur einen König lieben.

Lady Grey.
Das kann ich leicht als Unterthanin thun.

König Eduard.
Dann geb' ich gleich dir deines Gatten Güter.

Lady Grey.
Und ich empfehle mich mit tauſend Dank.

Gloſter.
'S iſt richtig; ſie beſiegelts mit dem Knicks.

König Eduard.
Verziehe noch: der Liebe Früchte mein' ich.

Lady Grey.
Der Liebe Früchte mein' ich, beſter Fürſt.

König Eduard.
Ja, doch ich fürcht', in einem andern Sinn.
Um welche Liebe, glaubſt du, werb' ich ſo?

Lady Grey.
Lieb' in den Tod, Dank, und Gebet für euch;
Wie Tugend Liebe bittet und gewährt.

König Eduard.
Nein, ſolche Liebe mein' ich nicht, mein Treu.

Lady Grey.
Nun wohl, dann meint ihr nicht ſo, wie ich dachte.

König Eduard.
Nun aber merkt ihr meinen Sinn zum Theil.

Lady Grey.
Mein Sinn giebt nimmer zu, was, wie ich merke,
Eur Hoheit denket, denk' ich anders recht.

König Eduard.
Bei dir zu liegen denk' ich, grad' heraus.

Lady Grey.
Und grad' heraus, ich läg' im Kerker lieber.

König Eduard.

Nun, so bekommst du nicht des Mannes Güter.

Lady Grey.

So sei die Ehrbarkeit mein Leibgedinge;
Um den Verlust will ich sie nicht erkaufen.

König Eduard.

Du thust damit den Kindern sehr zu nah.

Lady Grey.

Eur Hoheit thut hiemit es mir und ihnen.
Doch diese muntre Neigung, hoher Herr,
Stimmt nicht zu meinem Ernst bei dem Gesuch.
Entlaßt mit Ja mich gütigst oder Nein.

König Eduard.

Ja; wenn du Ja auf meinen Wunsch willst sagen;
Nein, wenn du Nein auf mein Begehren sagst.

Lady Grey.

Dann nein, mein Fürst, und mein Gesuch ist aus.

Gloster. (beiseit)

Die Wittwe mag ihn nicht, sie runzelt ihre Stirn.

Clarence. (beiseit)

Kein Mensch in Christenlanden wirbt wohl plumper.

König Eduard.

Nach ihren Blicken ist sie voller Sittsamkeit,
Ihr Witz nach ihren Worten unvergleichlich;
All ihre Gaben fordern Herrscherrang,
So oder so ist sie für einen König:
Sie wird mein Liebchen oder mein Gemahl. —
Sag, König Eduard nähm' dich zum Gemahl?

Lady Grey.

Das läßt sich besser sagen, Herr, als thun:
Ich Unterthanin tauge wohl zum Scherz,
Doch taug' ich längst nicht, Herrscherin zu seyn.

König Eduard.

Bei meinem Thron schwör' ich dir, holde Wittwe,
Ich sage nur, was meine Seele wünscht:
Das ist, dich als Geliebte zu besitzen.

Lady Grey.

Und das ist mehr, als ich will zugestehn.

Ich weiß, ich bin zu niedrig, eur Gemahl,
Und doch zu gut, eur Kebsweib nur zu seyn.

König Eduard.

Stecht Sylben nicht: ich meinte als Gemahl.

Lady Grey.

Wenn meine Söhne nun euch Vater nennen,
Das wird Eur Hoheit kränken.

König Eduard.

Nein, nicht mehr,
Als wenn dich meine Töchter Mutter nennen.
Du bist 'ne Wittwe, und hast mehre Kinder;
Ich, bei der Mutter Gottes! der ich noch
Ein Junggeselle bin, hab' ihrer auch:
Wie schön, der Vater vieler Kinder seyn!
Erwiedre nichts, du wirst nun mein Gemahl.

Glofter. (beiseit)

Der Geistliche hat seine Beicht vollbracht.

Clarence. (beiseit)

Zum Beicht'ger hat ihn Leibliches gemacht.

König Eduard.

Euch wunderts, Brüder, was wir zwei geflüstert?

Glofter.

Der Wittwe stehts nicht an, sie sieht verdüstert.

König Eduard.

Ihr fändets fremd, wenn ich zur Frau sie wählte?

Clarence.

Für wen, mein Fürst?

König Eduard.

Ei, Clarence, für mich selbst.

Glofter.

Das wär zum Wundern auf zehn Tage mindstens.

Clarence.

Das ist ein Tag mehr, als ein Wunder währt.

Glofter.

So endlos würde dieses Wundern seyn.

König Eduard.

Gut, Brüder, spaßt nur fort: ich kann euch sagen,
Gewährt ist das Gesuch ihr um die Güter.

(Ein Edelmann tritt auf)

Edelmann.

Mein Fürst, eur Gegner Heinrich ward ergriffen;
Gefangen bringt man ihn vor euer Schloß.

König Eduard.

So sorgt, daß man ihn schaffe nach dem Thurm; —
Und sehn wir, Brüder, den, der ihn ergriff,
Ihn über die Verhaftung zu befragen.
Ihr, Wittwe, geht mit uns. — Lords, haltet sie in Ehren.
(König Eduard, Lady Grey, Clarence und der Edelmann ab)

Gloster.

Ja, Eduard hält die Weiber wohl in Ehren.
Wär' er doch aufgezehrt, Mark, Bein und Alles,
Damit kein blühnder Sproß aus seinen Lenden
Die Hoffnung kreuze meiner goldnen Zeit!
Doch zwischen meiner Seele Wunsch und mir,
Ist erst des üpp'gen Eduards Recht begraben,
Steht Clarence, Heinrich und sein Sohn, Prinz Eduard,
Sammt ihrer Leiber ungehofften Erben,
Um einzutreten, eh ich Platz gewinne:
Ein schlimmer Vorbedacht für meinen Zweck!
So träum' ich also nur von Oberherrschaft,
Wie wer auf einem Vorgebirge steht,
Und späht ein fernes, gern erreichtes Ufer,
Und wünscht, sein Fuß käm' seinem Auge gleich;
Er schilt die See, die ihn von dorten trennt,
Ausschöpfen will er sie, den Weg zu bahnen:
So wünsch' ich auch die Krone, so weit ab,
Und schelte so, was mich von ihr entfernt,
Und sag', ich will die Hindernisse tilgen,
Mir selber schmeichelnd mit Unmöglichkeiten.
Mein Auge blickt, mein Herz wähnt allzu kühn,
Kann Hand und Kraft nicht ihnen gleich es thun.
Gut, setzt, es giebt kein Königreich für Richard:
Was kann die Welt für Freude sonst verleihn?
Ich such' in einer Schönen Schooß den Himmel,
Mit munterm Anputz schmück' ich meinen Leib,

Bezaubre holde Frau'n mit Wort und Blick.
O kläglicher Gedank' und minder glaublich,
Als tausend goldne Kronen zu erlangen!
Schwor Liebe mich doch ab im Mutterschooß,
Und, daß ihr sanft Gesetz für mich nicht gälte,
Bestach sie die gebrechliche Natur
Mit irgend einer Gabe, meinen Arm
Wie einen dürren Strauch mir zu verschrumpfen,
Dem Rücken einen neid'schen Berg zu thürmen,
Wo Häßlichkeit, den Körper höhnend, sitzt,
Die Beine von ungleichem Maaß zu formen,
An jedem Theil mich ungestalt zu schaffen,
Gleich wie ein Chaos oder Bärenjunges,
Das, ungeleckt, der Mutter Spur nicht trägt.
Und bin ich also wohl ein Mann zum Lieben?
O schnöder Wahn, nur den Gedanken hegen!
Weil denn die Erde keine Lust mir beut,
Als herrschen, meistern, Andre unterjochen,
Die besser von Gestalt sind, wie ich selbst,
So sey's mein Himmel, von der Krone träumen,
Und diese Welt für Hölle nur zu achten,
Bis auf dem mißgeschaffnen Rumpf mein Kopf
Umzirkelt ist mit einer reichen Krone.
Doch weiß ich nicht, wie ich die Kron' erlange,
Denn manches Leben trennt mich von der Heimath;
Und ich, wie ein im dorn'gen Wald Verirrter,
Die Dornen reißend und davon gerissen,
Der einen Weg sucht und vom Wege schweift,
Und weiß nicht, wie zur freien Luft zu kommen,
Allein verzweifelt ringt, hindurchzudringen, —
So martr' ich mich, die Krone zu erhaschen,
Und will von dieser Marter mich befrein,
Wo nicht, den Weg mit blut'ger Axt mir haun.
Kann ich doch lächeln, und im Lächeln morden,
Und rufen: schön! zu dem, was tief mich kränkt,
Die Wangen netzen mit erzwungnen Thränen,
Und mein Gesicht zu jedem Anlaß passen.
Ich will mehr Schiffer, als die Mix', ersäufen,

Mehr Gaffer tödten, als der Baſilisk;
Ich will den Redner gut wie Neſtor ſpielen,
Verſchmitzter täuſchen, als Ulyß gekonnt,
Und, Sinon gleich, ein zweites Troja nehmen;
Ich leihe Farben dem Chamäleon,
Verwandle mehr als Proteus mich, und nehme
Den mördriſchen Machiavell in Lehr.
Und kann ich das, und keine Kron' erſchwingen?
Ha! noch ſo weit, will ich herab ſie zwingen.

(ab)

Dritte Scene.

Frankreich. Ein Zimmer im Pallaſt.

(Pauken und Trompeten. König Ludwig und Bona treten auf mit Gefolge. Der König ſetzt ſich auf den Thron. Hierauf Königin Margaretha, Prinz Eduard und der Graf von Oxford)

König Ludwig. (aufſtehend)

Setzt, ſchöne Königin von England, euch
Hier, würd'ge Margaretha, zu uns her:
Es ziemt nicht eurem Range noch Geburt,
Daß ihr ſo ſteht, indeſſen Ludwig ſitzt.

Margaretha.

Nein, großer König Frankreichs! Margaretha
Muß nun ihr Segel ſtreichen, und für jetzt,
Wo Könige gebieten, dienen lernen.
Ich war vom großen Albion Königin,
Geſteh' ich, in vergangnen goldnen Tagen.
Doch Mißgeſchick trat meine Rechte nieder,
Und ſtreckte ſchimpflich auf den Boden mich,
Wo ich mich gleich muß ſetzen meinem Glück,
Und meinem niedern Sitze mich bequemen.

König Ludwig.

Wie ſo verzweifelt, ſchöne Königin?

Margaretha.

Um das, was mir die Augen füllt mit Thränen,
Die Zunge hemmt, das Herz in Gram ertränkt.

König Ludwig.

Was es auch sei, sei du dir immer gleich,
Und setz dich neben uns; beug nicht den Nacken
(setzt sie neben sich)
Dem Joch des Glücks, dein unverzagter Muth
Muß über jeden Unfall triumphiren.
Sei offen, Königin, und sag dein Leid:
Wenn Frankreich helfen kann, so soll's geschehn.

Margaretha.

Dein gnädig Wort hebt den gesunknen Geist,
Und läßt den stummen Gram zur Sprache kommen.
Zu wissen sei daher dem edlen Ludwig,
Daß Heinrich, meines Herzens ein'ger Herr,
Aus einem König ein Verbannter ward,
Und muß als Flüchtling jetzt in Schottland leben,
Indeß der stolze Eduard, Herzog York,
Sich angemaßt des Titels und des Throns
Von Englands ächt gesalbtem, wahren König.
Dies ists, warum ich arme Margaretha
Mit meinem Sohn, Prinz Eduard, Heinrichs Erben,
Dich um gerechten Beistand flehend komme.
Wenn du uns fehlst, ist unsre Hoffnung hin.
Schottland hat Willen, doch nicht Macht zu helfen;
Mißleitet ist so unser Volk wie Pairs,
Der Schatz genommen, auf der Flucht das Heer,
Und, wie du siehst, wir selbst in Ängsten schwer.

König Ludwig.

Berühmte Fürstin, sänft'ge mit Geduld
Den Sturm, indeß wir sinnen ihn zu dämpfen.

Margaretha.

Je mehr wir zögern, wird der Feind verstärkt.

König Ludwig.

Je mehr ich zögre, leist' ich Beistand dir.

Margaretha.

Ach, Ungeduld begleitet wahre Leiden,
Und seht, da kommt der Stifter meiner Leiden.

(Warwick tritt auf mit Gefolge)

König Ludwig.

Wer ists, der kühn in unsre Nähe tritt?

Margaretha.

Der Graf von Warwick, Eduards größter Freund.

König Ludwig.

Willkommen, tapfrer Warwick! Sag, was führt dich her?
(Er steigt vom Thron. Margaretha steht auf)

Margaretha.

Ja, nun beginnt ein zweiter Sturm zu toben,
Denn dieser ists, der Wind und Flut bewegt.

Warwick.

Der würd'ge Eduard, König Albions,
Mein Herr und Fürst, und dein geschworner Freund,
Hat mich gesandt aus ungeschminkter Liebe,
Erst, deine fürstliche Person zu grüßen,
Dann einen Bund der Freundschaft zu begehren,
Und endlich, diese Freundschaft zu befest'gen
Durch ein Vermählungsband, wenn du geruhst
Die tugendsame Schwester, Fräulein Bona,
Zur Eh' dem König Englands zu gewähren.

Margaretha.

Wenn das geschieht, ist Heinrichs Hoffnung hin.

Warwick. (zur Bona)

Und, gnäd'ges Fräulein, von des Königs wegen
Bin ich befehligt, mit Vergünstigung
In aller Demuth eure Hand zu küssen,
Und meines Fürsten Herz zu offenbaren,
Wo jüngst der Ruf, ins wache Ohr ihm dringend,
Aufstellte deiner Schönheit Bild und Tugend.

Margaretha.

Vernehmt mich, König Ludwig, Fräulein Bona,
Eh ihr zur Antwort schreitet. Warwicks Bitte
Kommt nicht von Eduards wohlgemeinter Liebe,

Sie kommt vom Truge her, aus Noth erzeugt.
Kann ein Tyrann zu Hause sicher herrschen,
Wenn er nicht auswärts mächtig sich verbündet?
Er sei Tyrann, beweist genugsam dies,
Daß Heinrich ja noch lebt; und wär' er todt,
Hier steht Prinz Eduard, König Heinrichs Sohn.
Drum, Ludwig, sieh, daß dieses Heirathsbündniß
Dich nicht in Schaden bring' und in Gefahr!
Denn, wenn der Usurpator auch ein Weilchen
Das Scepter führt, der Himmel ist gerecht,
Und von der Zeit wird Unrecht unterdrückt.

Warwick.

Schmähsücht'ge Margaretha!

Prinz.

Warum nicht Königin?

Warwick.

Dein Vater Heinrich war ein Usurpator,
Du bist nicht Prinz, wie sie nicht Königin.

Oxford.

Den großen Gaunt vernichtet Warwick denn,
Der Spaniens größten Theil bezwungen hat;
Und nach Johann von Gaunt, Heinrich den Vierten,
An dessen Weisheit Weise sich gespiegelt;
Und nach dem weisen Herrn, Heinrich den Fünften,
Deß Heldenkraft ganz Frankreich hat erobert:
Von dieser Reih stammt unser Heinrich ab.

Warwick.

Oxford, wie kommts bei dieser glatten Rede,
Daß ihr nicht sagtet, wie der sechste Heinrich
All das verloren, was der fünfte schaffte?
Mich dünkt, das müßten diese Pairs belächeln.
Doch ferner zählt ihr einen Stammbaum auf
Von zwei und sechzig Jahren: eine dürft'ge Zeit
Für die Verjährung eines Königreichs.

Oxford.

So, Warwick, sprichst du wider deinen Fürsten,
Dem du gehorcht hast sechs und dreißig Jahr,
Und kein Erröthen zeiht dich des Verraths?

Warwick.

Kann Oxford, der von je das Recht geschirmt,
Mit einem Stammbaum Falschheit nun bemänteln?
Pfui, laß von Heinrich und nenn' Eduard König!

Oxford.

Ihn König nennen, dessen harter Spruch
Den ältern Bruder mir, Lord Aubrey Vere,
Zum Tod geführt? Ja, mehr noch, meinen Vater,
Recht in dem Abfall seiner mürben Jahre,
Als an des Todes Thor Natur ihn brachte?
Nein, Warwick, nein,! So lang mein Arm sich hält,
Hält er das Haus von Lancaster empor.

Warwick.

Und ich das Haus von York.

König Ludwig.

Geruhet, Königin, Prinz Eduard, Oxford,
Auf unsre Bitte doch beiseit zu treten.
Weil ich mit Warwick ferner mich bespreche.

Margaretha.

Daß Warwicks Worte nur ihn nicht bezaubern;
(Sie tritt mit dem Prinzen und Oxford zurück)

König Ludwig.

Nun, Warwick, sag mir, recht auf dein Gewissen,
Ob Eduard euer wahrer König ist?
Denn ungern möcht' ich mich mit dem verknüpfen,
Der nicht gemäß dem Rechte wär' erwählt.

Warwick.

Darauf verpfänd' ich Ehr' und Glauben dir.

König Ludwig.

Dann ferner, alle Falschheit abgethan,
Sag mir in Wahrheit seiner Liebe Maß
Zu unsrer Schwester Bona.

Warwick.

Sie erscheint
Ganz würdig eines Fürsten, so wie er.
Oft hört' ich selbst ihn sagen und beschwören:
Ein ew'ger Baum sei diese seine Liebe,
Der in der Tugend Boden fest gewurzelt,

Dem Laub und Frucht der Schönheit Sonne treibt;
Von Tücke frei, nicht von verschmähter Wahl,
Bis Fräulein Bona löset seine Qual.

König Ludwig.

Nun, Schwester, sagt uns euren festen Schluß.

Bona.

Eur Jawort, eur Weigern, sei auch meins.
(zu Warwick)
Jedoch bekenn' ich, daß schon oft vor heute,
Wenn man von eures Königs Werth berichtet,
Mein Ohr das Urtheil zum Verlangen lockte.

König Ludwig.

So hör denn, Warwick: meine Schwester wird
Gemahlin Eduards, und entwerfen soll
Man Punkte nun sogleich, das Leibgedinge
Betreffend, daß eur König machen muß,
Um ihren Brautschatz damit aufzuwägen.
Kommt, Königin Margretha, seid hier Zeugin,
Daß Bona sich verlobt mit Engkands König.

Prinz.

Mit Eduard, aber nicht mit Englands König.

Margaretha.

Betrügerischer Warwick! deine List
Wars, mein Gesuch durch diesen Bund zu hindern.
Bevor du kamst, war Ludwig Heinrichs Freund.

König Ludwig.

Und ist noch sein und Margarethens Freund.
Doch ist eur Anspruch an die Krone schwach,
Wie es nach Eduards gutem Fortgang scheint,
Dann ists nur billig, daß ich freigesprochen
Vom Beistand werde, den ich jüngst verhieß.
Ihr sollt von mir noch alle Güt' erfahren,
Die euer Loos verlangt und meins gewährt.

Warwick.

Heinrich lebt jetzt in Schottland, ganz nach Wunsch,
Und da er nichts hat, kann er nichts verlieren.
Ihr selber, unsre weiland Königin,

Habt einen Vater, euch zu unterhalten,
Und sollte dem, statt Frankreich, lästig fallen.

Margaretha.

Still, frecher, unverschämter Warwick! still!
Der König stolzer Schöpfer und Vernichter!
Ich will nicht fort, bis meine Wort' und Thränen
Voll Wahrheit, König Ludwig, deine Tücke
Und deines Herren falsche Lieb' entdeckt;
Denn ihr seid Wesen von demselben Schlag.

(man hört draußen ein Posthorn)

König Ludwig.

Warwick, an dich kommt Botschaft, oder uns.

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Mein Herr Gesandter, dieser Brief hier ist an euch,
Von eurem Bruder, Markgraf Montague;
Vom König dieser an Eur Majestät;

(zu Margarethen)

Der, gnäd'ge Frau an euch: von wem, das weiß ich nicht.

(alle lesen ihre Briefe)

Oxford.

Mir steht es an, daß unsre holde Herrin
Mit Lächeln liest, da Warwick finster sieht.

Prinz.

Seht nur, wie Ludwig stampft vor Ungeduld:
Ich hoff', es geht noch gut.

König Ludwig.

Nun, Warwick, wie ist deine Neuigkeit?
Und wie die eure, schöne Königin?

Margaretha.

Die mein' erfüllt mich unverhofft mit Freude.

Warwick.

Die meine bringt mir Leid und Mißvergnügen.

König Ludwig.

Was? nahm eur König Lady Grey zur Eh,
Und, eur' und seine Falschheit zu beschönen,
Räth er Geduld mir an durch diesen Zettel?

Iſt das der Bund, den er mit Frankreich ſucht?
Darf er es wagen, ſo uns zu verhöhnen?

Margaretha.

Ich ſagt' es Euer Majeſtät voraus,
Dieß zeugt von Eduards Lieb' und Warwicks Redlichkeit.

Warwick.

Hier, König Ludwig, vor des Himmels Antlitz
Und bei der Hoffnung auf mein himmliſch Heil,
Schwör' ich mich rein an dieſem Frevel Eduards;
Nicht meines Königs mehr, denn er entehrt mich,
Sich ſelbſt am meiſten, ſäh er ſeine Schande.
Vergaß ich, daß mein Vater ſeinen Tod
Unzeitig durch das Haus von York gefunden?
Ließ hingehn meiner Nichte Mißhandlung?
Umgab ihn mit der königlichen Krone?
Stieß Heinrich aus dem angeſtammten Recht?
Und wird zuletzt mir ſo gelohnt mit Schande?
Schand' über ihn! Denn ich bin Ehre werth.
Und, die für ihn verlorne herzuſtellen,
Sag' ich ihm ab, und wende mich zu Heinrich.
Laß, edle Königin, den alten Groll:
Ich will hinfort dein treuer Diener ſeyn.
Sein Unrecht an der Fräulein Bona rächen,
Und Heinrich wieder ſetzen auf den Thron.

Margaretha.

Warwick, dein Wort hat meinen Haß in Liebe
Verkehrt, und ich vergebe und vergeſſe
Die alten Fehler ganz, und bin erfreut,
Daß du der Freund von König Heinrich wirſt.

Warwick.

So ſehr ſein Freund, ja ſein wahrhafter Freund,
Daß, wenn der König Ludwig wenig Schaaren
Erleſnen Volks uns zu verleihn geruht,
So unternehm' ich, ſie bei uns zu landen,
Und den Tyrann mit Krieg vom Thron zu ſtoßen
Nicht ſeine neue Braut beſchirmt ihn wohl,
Und Clarence, wie mir meine Briefe melden,
Steht auf dem Punkte, von ihm abzufallen,

Weil er gefreit nach üpp'ger Luſt, ſtatt Ehre
Und unſers Landes Stärk' und Sicherheit.

Bona.

Wie findet Bona Rache, theurer Bruder,
Hilfſt du nicht der bedrängten Königin?

Margaretha.

Berühmter Fürſt, wie ſoll mein Heinrich leben,
Errettest du ihn von Verzweiflung nicht?

Bona.

Mein Streit und dieſer Königin ſind eins.

Warwick.

Und meiner tritt, Prinzeſſin, eurem bei.

König Ludwig.

Und meiner eurem, deinem und Margrethens.
Deswegen bin ich endlich feſt entſchloſſen
Euch beizuſtehn.

Margaretha.

Laßt unterthänig mich für Alle danken.

König Ludwig.

Dann, Englands Bote, kehre ſchleunig heim,
Und ſage deinem eingebild'ten König,
Dem falſchen Eduard, daß ihm Ludewig
Von Frankreich Masken will hinüberſenden,
Zum Tanz mit ihm und ſeiner neuen Braut.
Du ſiehſt, was vorgeht: geh damit ihn ſchrecken.

Bona.

Sag' ihm, in Hoffnung ſeiner bald'gen Wittwerſchaft
Trag' ich den Weidenkranz um ſeinetwillen.

Margaretha.

Sag' ihm, die Trauer ſei bei Seit' geſchafft,
Und kriegeriſche Rüſtung leg' ich an.

Warwick.

Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt,
Drum woll' ich ihn entkrönen, eh' ers denkt.
Hier iſt dein Lohn, und geh.

(der Bote ab)

König Ludwig.

Nun, Warwick,

Du und Oxford, mit fünftausend Mann,
Sollt übers Meer und Krieg dem Falschen bieten,
Und diese edle Fürstin und ihr Prinz
Soll, wie's die Zeit giebt, mit Verstärkung folgen.
Doch, eh du gehst, löf' einen Zweifel mir:
Was dient zum Pfand für deine feste Treu?

Warwick.

Dieß soll euch sichern meine stete Treu:
Wenn unsre Königin genehm es hält,
Und dieser junge Prinz, will ich alsbald
Ihm meine ältste Tochter, meine Lüft,
Verknüpfen durch der Trauung heil'ges Band.

Margaretha.

Ich halt's genehm, und dank' euch für den Antrag. –
Sohn Eduard, sie ist weis' und tugendsam,
Drum zögre nicht, gieb deine Hand an Warwick,
Und mit ihr dein unwiderruflich Wort,
Daß Warwicks Tochter einzig dein soll seyn.

Prinz.

Ich nehme gern sie an, denn sie verdient es;
Und hier zum Pfande biet' ich meine Hand.
(er giebt Warwick die Hand)

König Ludwig.

Was zögern wir? Man soll die Mannschaft werben,
Und, Bourbon, du, Großadmiral des Reichs,
Sollst sie mit unsrer Flotte übersetzen;
Denn mich verlangt, daß er sei ausgerottet,
Weil ein Französisch Fräulein er verspottet.
(Alle ab außer Warwick)

Warwick.

Ich kam von Eduard als Gesandter her,
Doch kehr' ich heim als sein geschworner Feind.
Zur Heirathsstiftung gab er Auftrag mir,
Doch drohnder Krieg erfolgt auf sein Begehren.
Hatt' er zum Spielzeug niemand sonst als mich?
So will nur ich den Spaß in Leid verkehren,
Ich war voraus, zur Kron' ihn zu erheben,

Und will voraus seyn, wieder ihn zu stürzen:
Nicht, daß mir Heinrichs Elend kläglich sei,
Doch rächen will ich Eduards Neckerei.

(ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Pallast.

(Gloster, Clarence, Somerset und Montague und Andre treten auf)

Gloster.

Nun sagt mir, Bruder Clarence, was denkt ihr
Von dieser neuen Eh' mit Lady Grey?
Traf unser Bruder keine würd'ge Wahl?

Clarence.

Ach, wie ihr wißt, 's ist weit nach Frankreich hin;
Wie konnt' er Warwicks Wiederkunft erwarten?

Somerset.

Mylords, laßt dieß Gespräch: da kommt der König.

(Trompeten und Pauken. König Eduard mit Gefolge, Lady Grey als Königin, Pembroke, Stafford, Hastings und Andre treten auf)

Gloster.

Und seine wohlgewählte Braut.

Clarence.

Ich sag ihm, was ich denke, grad' heraus.

König Eduard.

Nun, Bruder Clarence, wie dünkt euch die Wahl,
Daß ihr nachdenklich steht, halb mißvergnügt?

Clarence.

So gut wie Ludwig und dem Grafen Warwick,
Die von so schwachem Muth und Urtheil sind,
Daß unsre Mißhandlung sie nicht beleidigt.

König Eduard.

Setzt, daß sie ohne Grund beleidigt wären,
Sie sind nur Ludwig, Warwick; ich bin Eduard,
Eur Herr und Warwicks, und muß schalten können.

Glester.

Und sollt auch schalten, weil ihr unser Herr;
Doch übereilte Eh' thut selten gut.

König Eduard.

Ei, Bruder Richard, seid ihr auch beleidigt?

Glester.

Ich nicht:
Verhüte Gott, daß ich geschieden wünschte,
Die Gott verbunden; und es wäre Schade
Ein Paar zu trennen, das so schön sich paßt.

König Eduard.

Vom Hohn und Widerwillen abgesehn,
Sagt mir, weswegen Lady Grey mein Weib
Und Englands Königin nicht werden sollte?
Ihr gleichfalls, Somerset und Montague,
Sprecht offen, was ihr denkt.

Clarence.

So ist dieß meine Meinung: König Ludwig
Wird euer Feind, weil ihr ihn mit der Heirath
Der Fräulein Bona zum Gespött gemacht.

Glester.

Und Warwick, der nach eurem Auftrag that,
Ist nun entehrt durch diese neue Heirath.

König Eduard.

Wie, wenn ich beide nun durch neue Mittel,
Die ich ersinnen kann, zufrieden stelle?

Montague.

Doch solchen Bund mit Frankreich einzugehn,
Hätt' unsern Staat geschirmt vor fremden Stürmen,
Mehr als es eine Landes-Heirath kann.

Hastings.

Weiß Montague denn nicht, daß England sicher
Für sich schon ist, bleibt es sich selbst nur treu?

Montague.

Ja, doch gedeckt von Frankreich, sichrer noch.

Hastings.

'S ist besser, Frankreich nutzen als vertraun.
Laßt uns durch Gott gedeckt seyn und das Meer,
Das Gott uns gab zu einem festen Walle,
Und wehren wir mit ihrer Hülf' uns bloß;
Sie und wir selbst sind unsre Sicherheit.

Clarence.

Für diese Rede schon verdient Lord Hastings
Zur Eh' die Erbin des Lord Hungerford.

König Eduard.

Nun gut, was solls? Es war mein Will' und Wort,
Und dießmal gilt mein Wille für Gesetz.

Gloster.

Doch dünkt mich, Eure Hoheit that nicht wohl,
Die Tochter und die Erbin des Lord Scales
Dem Bruder eurer theuren Braut zu geben;
Mir oder Clarence käm' sie besser zu,
Doch Bruderlieb' ist in der Braut begraben.

Clarence.

Sonst hättet ihr die Erbin des Lord Bonville
Nicht eures neuen Weibes Sohn verliehn,
Und eure Brüder sonst wo freien lassen.

König Eduard.

Ach, armer Clarence! bist du mißvergnügt
Nur um ein Weib? Ich will dich schon versorgen.

Clarence.

Die Wahl für euch verrieth schon euer Urtheil;
Und da es seicht ist, so erlaubt mir nur
Den Unterhändler für mich selbst zu spielen,
Wozu ich nächstens denk' euch zu verlassen.

König-Eduard.

Geht oder bleibt, Eduard will König seyn,
Und nicht gebunden an der Brüder Willen.

Lady Grey.

Mylords, eh Seine Majestät beliebte
Mich zu erhöhn zum Rang der Königin,
Seid gegen mich so billig, zu bekennen,
Daß ich von Abkunft nicht unedel war,
Und daß Gering're gleiches Glück gehabt.
Doch wie der Rang mich und die Meinen ehrt,
So wölket ihr, die ich gewinnen möchte,
Mir abhold, mit Gefahr und Leid die Freude.

König Eduard.

Mein Herz, laß ab den Mürrischen zu schmeicheln.
Was für Gefahr und Leid kann dich betreffen,
So lang nur Eduard dein beständ'ger Freund,
Und ihr Monarch, dem sie gehorchen müssen?
Ja, und gehorchen werden, und dich lieben,
Wenn sie nicht Haß von mir verdienen wollen.
Und thun sie das, dich stell' ich sicher doch,
Sie sollen meines Grimmes Rache fühlen.

Gloster. (beiseit)

Ich sage wenig, denke desto mehr.

(Ein Bote tritt auf)

König Eduard.

Nun, Bote, was für Brief' und Neuigkeiten
Aus Frankreich?

Bote.

Mein König, keine Brief' und wenig Worte,
Doch die ich ohn' Begnadigung von euch
Nicht melden darf.

König Eduard.

Gut, wir begnad'gen dich; drum sage kürzlich,
So gut du dich entsinnst, mir ihre Worte.
Was gab der König unserm Brief zur Antwort?

Bote.

Dieß waren seine Worte, da ich schied:
„Geh, sage deinem eingebild'ten König,
„Dem falschen Eduard, daß ihm Ludewig

„Von Frankreich Masken will hinüberſenden,
„Zum Tanz mit ihm und ſeiner neuen Braut."

König Eduard.

Iſt er ſo brav? Er hält mich wohl für Heinrich.
Doch was ſagt Fräulein Bona zu der Heirath?

Bote.

Dieß waren ihre ſanft unwill'gen Worte:
„Sag' ihm, in Hoffnung ſeiner bald'gen Wittwerſchaft
„Trag' ich den Weidenkranz um ſeinetwillen."

König Eduard.

Ich tadle drum ſie nicht, ſie konnte wohl
Nicht wen'ger ſagen: ſie verlor dabei.
Was aber ſagte Heinrichs Ehgemahl?
Denn, wie ich hörte, war ſie dort zugegen.

Bote.

„Sag' ihm", ſprach ſie, „die Trau'r ſei abgethan,
„Und kriegeriſche Rüſtung leg' ich an."

König Eduard.

Es ſcheint, ſie will die Amazone ſpielen.
Was aber ſagte Warwick zu dem Hohn?

Bote.

Er, wider Eure Majeſtät entrüſtet,
Mehr als ſie All', entließ mich mit den Worten:
„Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt,
„Drum woll' ich ihn entkrönen, eh ers denkt."

König Eduard.

Ha! wagte der Verräther ſo zu freveln?
Nun wohl, ich will mich rüſten, ſo gewarnt:
Krieg ſoll'n ſie haben, und den Hochmuth büßen.
Doch ſag, iſt Warwick Freund mit Margarethen?

Bote.

Ja, gnäd'ger Fürſt; ſo innig iſt die Freundſchaft,
Daß ſich ihr Prinz vermählt mit Warwicks Tochter.

Clarence.

Wohl mit der ältern, Clarence will die jüngſte.
Lebt wohl nun, Bruder König! ſitzt nur feſt,
Denn ich will fort zu Warwicks andrer Tochter,
Damit ich, fehlt mir ſchon ein Königreich,

In der Vermählung euch nicht nachstehn möge. —
Wer mich und Warwick liebt, der folge mir.
(Clarence ab und Somerset folgt ihm nach)

Gloster. (beiseit)

Nicht ich, mein Sinn geht auf ein weitres Ziel:
Ich bleibe, Eduard nicht, der Krone nur zu lieb.

König Eduard.

Clarence und Somerset zum Warwick beide!
Doch bin ich auf das Äußerste gewaffnet,
Und Eil ist nöthig bei der großen Noth. —
Pembroke und Stafford, geht, bringt Mannschaft auf
Zu unserm Dienst, macht Zurüstung zum Krieg:
Sie sind gelandet oder werden's nächstens;
Ich selbst will schleunig in Person euch folgen.
(Pembroke und Stafford ab)
Doch eh ich geh', Hastings und Montague,
Löst meinen Zweifel. Ihr, vor allen Andern,
Seid Warwick nah durch Blut und Freundschaftsbund:
Sagt, ob ihr Warwick lieber habt als mich?
Wenn dem so ist, so scheidet hin zu ihm,
Statt falscher Freunde wünsch' ich euch zu Feinden.
Doch wenn ihr denkt, mir treue Pflicht zu halten,
Verbürgt es mir mit freundlicher Verheißung,
Daß ich nie Argwohn hege wider euch.

Montague.

Gott helfe Montague nach seiner Treu!

Hastings.

Und Hastings, wie er Eduards Sache führt!

König Eduard.

Nun, Bruder Richard, wollt ihr bei uns stehn?

Gloster.

Ja, trotz jedwedem, der euch widersteht.

König Eduard.

Nun wohl, so bin ich meines Siegs gewiß.
Drum laßt uns fort, und keine Müh vergessen.
Bis wir mit Warwicks fremder Macht uns messen.
(Alle ab)

Zweite Scene.

Eine Ebne in Warwick-Shire.

(Warwick und Oxford treten auf, mit Französischen und andern Truppen)

Warwick.

Glaubt mir, Mylord, bis jetzt geht Alles gut;
Das geringe Volk strömt uns in Haufen zu.

(Clarence und Somerset treten auf)

Doch seht, da kommen Somerset und Clarence. —
Sagt schleunig, Mylords: sind wir sämmtlich Freunde?

Clarence.

Sorgt darum nicht, Mylord.

Warwick.

Willkommen dann dem Warwick, lieber Clarence!
Willkommen, Somerset! Ich halt's für Feigheit,
Argwöhnisch bleiben, wo ein edles Herz
Die offne Hand als Liebespfand gereicht;
Sonst könnt' ich denken, Clarence, Eduards Bruder,
Sei ein verstellter Freund nur unsers Thuns:
Doch sei willkommen; ich geb' dir meine Tochter.
Was ist nun übrig, als im Schutz der Nacht,
Da sorgenlos dein Bruder sich gelagert,
Rings in den Städten seine Schaaren liegen,
Und eine bloße Wach' ihn nur umgiebt,
Ihn überfallen und nach Wunsche fangen?
Die Späher fanden leicht dies Unternehmen,
Daß, wie Ulysses und Held Diomed
Zu Rhesus Zelten schlau und mannhaft schlichen,
Und Thraciens verhängnißvolle Rosse
Von dannen führten: so auch wir, gedeckt
Vom Mantel schwarzer Nacht, ganz unversehens
Die Wachen Eduards mögen niederhaun,
Und greifen ihn, — ich sage nicht, ihn tödten.
Denn ihn zu überfallen denk' ich nur.

Ihr, die ihr zu dem Abenteur mir folgt,
Mit eurem Führer jubelt Heinrichs Namen.
(Alle rufen: „Heinrich!")
Nun denn, laßt schweigend unsern Weg uns ziehn:
Gott und Sankt George für Warwick und die Seinen!
(Alle ab)

Dritte Scene.

Eduards Lager in der Nähe von Warwick.

(Schildwachen vor des Königs Zelt treten auf)

1. Schildwache.

Kommt, Leute, nehme jeder seinen Stand,
Der König hat sich schon zum Schlaf gesetzt.

2. Schildwache.

Was? will er nicht zu Bett?

1. Schildwache.

Nein, er hat einen hohen Schwur gethan,
Niemals zu liegen, noch der Ruh zu pflegen,
Bis Warwick oder er ganz unterlegen.

2. Schildwache.

Vermuthlich wird das Morgen seyn am Tag,
Wenn Warwick schon so nah ist, wie es heißt.

3. Schildwache.

Doch bitte, sagt, wer ist der Edelmann,
Der bei dem König hier im Zelte ruht?

1. Schildwache.

Lord Hastings ists, des Königs größter Freund.

3. Schildwache.

O wirklich? Doch warum befiehlt der König,
Daß all sein Anhang rings in Städten herbergt,
Indeß er selbst im kalten Felde bleibt?

2. Schildwache.

Es ist mehr Ehre, weil's gefährlicher.

3. Schildwache.

Ja, aber gebt mir Achtbarkeit und Ruh,

Das lieb' ich mehr als Ehre und Gefahr.
Wenn Warwick wüßt', in welcher Lag' er iſt,
'S iſt zu befürchten, daß er wohl ihn weckte.

1. Schildwache.

Wenn's unſre Hellebarden nicht ihm wehren.

2. Schildwache.

Ja, wozu ſonſt bewachen wir ſein Zelt,
Als ihn vor nächt'gem Anlauf zu beſchützen.

(Warwick, Clarence, Oxford und Somerſet treten auf mit Truppen.)

Warwick.

Dieß iſt ſein Zelt, ſeht ſeine Wachen ſtehn.
Auf, Leute! Muth! nun oder nimmer Ehre!
Folgt mir, und Eduard ſoll unſer ſeyn.

1. Schildwache.

Wer da?

2. Schildwache.

Steh, oder du biſt des Todes.

(Warwick und alle übrige rufen: „Warwick! Warwick!" und greifen die Wachen an, welche fliehen und ſchreien: „Zu den Waffen! Zu den Waffen!" während ihnen Warwick und die Andern nachſetzen.)

(Unter Trommeln und Trompeten kommen Warwick und die übrigen zurück, und bringen den König im Schlafrock, in einem Lehnſtuhl ſitzend, heraus. Gloſter und Haſtings fliehn über die Bühne.

Somerſet.

Wer ſind ſie, die da flohn.

Warwick.

Richard und Haſtings; laßt ſie, hier iſt der Herzog.

König Eduard.

Herzog! Wie, Warwick? Da wir ſchieden, nannteſt
Du König mich.

Warwick.

Ja, doch der Fall iſt anders,
Als ihr bei der Geſandtſchaft mich beſchimpft,
Da hab' ich euch der Königswürd' entſetzt,

Ihr, die ihr zu dem Abenteur mir folgt,
Mit eurem Führer jubelt Heinrichs Namen.
(Alle rufen: „Heinrich!")
Nun denn, laßt schweigend unsern Weg uns ziehn:
Gott und Sankt George für Warwick und die Seinen!
(Alle ab)

Dritte Scene.

Eduards Lager in der Nähe von Warwick.

(Schildwachen vor des Königs Zelt treten auf)

1. Schildwache.

Kommt, Leute, nehme jeder seinen Stand,
Der König hat sich schon zum Schlaf gesetzt.

2. Schildwache.

Was? will er nicht zu Bett?

1. Schildwache.

Nein, er hat einen hohen Schwur gethan,
Niemals zu liegen, noch der Ruh zu pflegen,
Bis Warwick oder er ganz unterlegen.

2. Schildwache.

Vermuthlich wird das Morgen seyn am Tag,
Wenn Warwick schon so nah ist, wie es heißt.

3. Schildwache.

Doch bitte, sagt, wer ist der Edelmann,
Der bei dem König hier im Zelte ruht?

1. Schildwache.

Lord Hastings ists, des Königs größter Freund.

3. Schildwache.

O wirklich? Doch warum befiehlt der König,
Daß all sein Anhang rings in Städten herbergt,
Indeß er selbst im kalten Felde bleibt?

2. Schildwache.

Es ist mehr Ehre, weil's gefährlicher.

3. Schildwache.

Ja, aber gebt mir Achtbarkeit und Ruh,

Das lieb' ich mehr als Ehre und Gefahr.
Wenn Warwick wüßt', in welcher Lag' er ist,
'S ist zu befürchten, daß er wohl ihn weckte.

1. Schildwache.

Wenn's unsre Hellebarden nicht ihm wehren.

2. Schildwache.

Ja, wozu sonst bewachen wir sein Zelt,
Als ihn vor nächt'gem Anlauf zu beschützen.

(Warwick, Clarence, Oxford und Somerset treten auf mit Truppen.)

Warwick.

Dieß ist sein Zelt, seht seine Wachen stehn.
Auf, Leute! Muth! nun oder nimmer Ehre!
Folgt mir, und Eduard soll unser seyn.

1. Schildwache.

Wer da?

2. Schildwache.

Steh, oder du bist des Todes.

(Warwick und alle übrige rufen: „Warwick! Warwick!" und greifen die Wachen an, welche fliehen und schreien: „Zu den Waffen! Zu den Waffen!" während ihnen Warwick und die Andern nachsetzen)

(Unter Trommeln und Trompeten kommen Warwick und die übrigen zurück, und bringen den König im Schlafrock, in einem Lehnstuhl sitzend, heraus. Gloster und Hastings fliehn über die Bühne.

Somerset.

Wer sind sie, die da flohn.

Warwick.

Richard und Hastings; laßt sie, hier ist der Herzog.

König Eduard.

Herzog! Wie, Warwick? Da wir schieden, nanntest
Du König mich.

Warwick.

Ja, doch der Fall ist anders,
Als ihr bei der Gesandtschaft mich beschimpft,
Da hab' ich euch der Königswürd' entsetzt,

Rivers.

Doch, gnäd'ge Frau, wo kam denn Warwick hin?

Königin Elisabeth.

Man meldet mir, daß er nach London zieht,
Nochmals die Kron' auf Heinrichs Haupt zu setzen.
Das Weitre magst du selber rathen nun:
Die Freunde König Eduards müssen fallen.
Doch der Gewalt des Wüthrichs vorzubeugen
(Denn dem trau nie, der einmal Treue brach),
Will ich von hier sogleich zur Freistatt hin,
Von Eduards Recht den Erben mindstens retten;
Da bleib' ich sicher vor Gewalt und Trug.
Komm also, auf die Flucht, weil sie noch offen:
Von Warwicks Hand ist nur der Tod zu hoffen.

(Beide ab)

Fünfte Scene.

Ein Thiergarten in der Nähe der Burg Middleham in Yorkshire.

(Gloster, Hastings, Sir William Stanley und Andre treten auf).

Gloster.

Nun, Mylord Hastings und Sir William Stanley,
Erstaunt nicht mehr, warum ich euch hieher
In des Geheges tiefstes Dickicht zog.
So stehts: ihr wißt, mein Bruder, unser König,
Ist als Gefangner bei dem Bischof hier,
Der gut ihn hält und ihm viel Freiheit läßt,
Und oft, von wenig Wache nur begleitet,
Kommt er hieher, sich jagend zu ergötzen.
Ich hab' ihm Nachricht insgeheim ertheilt,
Daß, wenn er diesen Weg um diese Stunde
Mit der gewohnten Übung Vorwand nimmt,
Er hier die Freunde finden soll, mit Pferden
Und Mannschaft, von Verhaft ihn zu befrein.

(König Eduard und ein Jäger treten auf)

Jäger.

Hieher, mein Fürst; hier liegt das Wild versteckt.

König Eduard.

Nein, hieher, Mann: sieh da die Jäger stehn.
Nun, Bruder Gloster, Lord Hastings und ihr Andern,
Steckt ihr so hier, des Bischofs Wild zu stehlen?

Gloster.

Bruder, die Zeit und Lage fordert Eil!
An des Geheges Ecke steht eu'r Pferd.

König Eduard.

Doch wohin sollen wir?

Hastings.

Nach Lynn, Mylord, von da nach Flandern schiffen.

Gloster.

Fürwahr, getroffen! Das war meine Meinung.

König Eduard.

Stanley, ich will den Eifer dir vergelten.

Gloster.

Was zögern wir? Zum Reden ist nicht Zeit.

König Eduard.

Was sagst du, Jäger? Willst du mit mir gehn?

Jäger.

Besser als bleiben und mich hängen lassen.

Gloster.

So kommt denn, fort! und macht kein Wesen weiter.

König Eduard.

Leb wohl denn, Bischof! Warwicks Zorn entrinne,
Und bete, daß ich meinen Thron gewinne.

(Alle ab)

Sechste Scene.

Ein Zimmer im Thurm.

(König Heinrich, Clarence, Warwick, Somerset, der junge Richmond, Orford, Montague, der Commandant des Thurmes und Gefolge)

König Heinrich.

Herr Commandant, da Gott und Freunde nun
Eduard vom königlichen Sitz gestoßen,
In Freiheit mein Gefängniß, meine Furcht
In Hoffnung und mein Leid in Lust verkehrt:
Was sind wir bei der Loslassung dir schuldig?

Commandant.

Der Unterthan kann nichts vom Fürsten fordern;
Doch, wenn demüth'ge Bitten etwas gelten,
Wünsch' ich Verzeihung von Eur Majestät.

König Heinrich.

Wofür? daß du mich gut behandelt hast?
Nein, sei gewiß, ich lohne deine Güte,
Die den Verhaft mir umschuf in Vergnügen,
In solch Vergnügen, wie im Käfig Vögel
Empfinden, wenn nach langem Trübsinn sie
Zuletzt bei häuslichen Gesanges Tönen
An den Verlust der Freiheit sich gewöhnen. —
Doch, Warwick, du nächst Gott hast mich befreit,
Drum bin ich dir nächst Gott zum Dank bereit:
Er war Urheber und das Werkzeug du.
Auf daß ich nun des Glückes Neid besiege.:
Klein lebend, wo es mir nicht schaden kann,
Und daß mein widerwärt'ger Stern das Volk
In diesem Land des Segens nicht bestrafe,
Warwick, wiewohl ich noch die Krone trage,
So übergeb' ich dir mein Regiment:
Du bist beglückt in allem deinem Thun.

Warwick.

Eur Hoheit war für Tugend stets berühmt,
Und zeigt sich nun so weis' als tugendhaft,

Des Schicksals Tücke spähend und vermeidend;
Denn Wen'ge richten sich nach ihrem Stern.
In Einem nur muß ich euch Unrecht geben,
Ihr mich wählt, da Clarence steht daneben.

Clarence.

Warwick, du bist würdig der Gewalt,
Den Ölzweig und den Lorbeerkranz
Geburt der Himmel zugesprochen.
Ist im Krieg und Frieden Segen haben,
Geb' ich willig meine Stimme dir.

Warwick.

Ich erwähle Clarence zum Protector.

König Heinrich.

Warwick und Clarence, gebt die Hand mir beide,
Fügt sie in eins nun, und zugleich die Herzen:
Ich mach' euch beide zu des Reichs Protectorn.
Ein stilles Leben führ' ich selbst indeß,
Verbring' in Andacht meiner Laufbahn Ende,
Daß ich den Schöpfer preis' und Sünde wende.

Warwick.

Was sagt auf seines Fürsten Willen Clarence?

Clarence.

Daß er drein willigt, wenn es Warwick thut:
Denn auf dein gutes Glück verlass' ich mich.

Warwick.

So muß ich's, ungern zwar, zufrieden seyn.
Wir woll'n uns wie ein Doppelschatten fügen
An Heinrichs Leib und seinen Platz vertreten;
Ich meine bei der Last des Regiments:
Er soll die Ehr' und seine Ruh genießen.
Und, Clarence, nun ists mehr als dringend, gleich
Für Hochverräther Eduard zu erklären,
Und alle seine Güter einzuziehn.

Clarence.

Was sonst? und dann das Erbrecht zu bestimmen.

Warwick.

Ja, und dabei soll Clarence ja nicht fehlen.

König Heinrich.

Doch vor den dringendsten Geschäften, laßt
Euch bitten (ich befehle ja nicht mehr),
Daß nach Margretha, eurer Königin,
Und meinem Eduard werde hingesandt,
Aus Frankreich schleunig sie zurückzurufen:
Denn bis ich hier sie seh', hält banger Zweifel
Die Luft an meiner Freiheit halb verfinstert.

Clarence.

Es soll, mein Fürst, in aller Eil geschehn.

König Heinrich.

Mylord von Somerset, wer ist der Knabe,
Für den so zärtlich ihr zu sorgen scheint?

Somerset.

Mein Fürst, der junge Heinrich, Graf von Richmond.

König Heinrich.

Komm, Englands Hoffnung! Wenn gesteine Mächte
(legt ihm die Hand auf das Haupt)
In den prophet'schen Sinn mir Wahrheit flößen,
So wird dieß feine Kind des Landes Segen.
Sein Blick ist voll von sanfter Majestät,
Sein Haupt geformt von der Natur zur Krone,
Die Hand zum Scepter, und er selbst in Zukunft
Zur Zierde eines königlichen Throns.
Ihn haltet hoch, Mylords: er ist geboren,
Euch mehr zu helfen, als durch mich verloren.

(Ein Bote tritt auf)

Warwick.

Was bringst du Neues, Freund?

Bote.

Daß Eduard eurem Bruder ist entwischt,
Und nach Burgund geflohn, wie er vernommen.

Warwick.

Mißfäll'ge Neuigkeit! Doch wie entkam er?

Bote.

Er ward entführt durch Richard, Herzog Gloster,
Und den Lord Hastings, die im Hinterhalt

Auf ihn gewartet an des Waldes Ende,
Und von des Bischofs Jägern ihn befreit,
Denn täglich war die Jagd sein Zeitvertreib.

Warwick.

Mein Bruder war zu sorglos bei dem Auftrag.
Doch laßt uns fort, mein Fürst, nach Mitteln sehn
Für jeden Schaden, welcher mag geschehn.

(König Heinrich, Warwick, Clarence, der Commandant und Gefolge ab)

Somerset.

Mylord, ich mag nicht diese Flucht des Eduard,
Denn ohne Zweifel steht Burgund ihm bei,
Und dann giebts neuen Krieg in kurzer Zeit.
Wie Heinrichs jüngst gesprochne Weissagung
Mit Hoffnung mir auf diesen jungen Richmond
Das Herz erquickt, so drückt es Ahnung nieder,
Was ihm zu seinem Schaden und zu unserm
In dem Zusammenstoß begegnen mag.
Drum wollen wir, dem Schlimmsten vorzubeugen,
Lord Oxford, schnell ihn nach Bretagne senden,
Bis sich der Bürgerfeindschaft Stürme enden.

Oxford.

Ja, denn kommt Eduard wieder auf den Thron,
So theilte Richmond wohl der Andern Lohn.

Somerset.

Gut, in Bretagne wohn' er dann geborgen.
Kommt also, laßt uns gleich das Werk besorgen.

(ab)

Siebente Scene.

Vor York.

(König Eduard, Gloster und Hastings treten auf mit Truppen)

König Eduard.

Nun, Bruder Richard, Lord Hastings und ihr Andern:
So weit macht doch das Glück es wieder gut,

Daß ich noch einmal den gesunknen Stand
Mit Heinrichs Herrscherkrone soll vertauschen.
Ich setzte zweimal glücklich übers Meer,
Und brachte von Burgund erwünschte Hülfe.
Was ist nun übrig, da von Ravenspurg
Wir vor den Thoren Yorks so angelangt,
Als einziehn, wie in unser Herzogthum?

Gloster.

Das Thor verschlossen? Das gefällt mir nicht;
Denn manchen, welcher an der Schwelle stolpert,
Verwarnt dieß, drinnen laure die Gefahr.

König Eduard.

Pah, Freund! Jetzt dürfen Zeichen uns nicht schrecken:
Ich muß hinein im Guten oder Bösen,
Denn hier versammeln sich zu uns die Freunde.

Hastings.

Mein Fürst, noch einmal klopf' ich an und mahne.

(Der Schultheiß von York und seine Räthe erscheinen auf der Mauer)

Schultheiß.

Mylords, wir wußten schon von eurer Ankunft,
Und uns zu sichern, schlossen wir das Thor;
Denn jetzo sind wir Heinrich Treue schuldig.

König Eduard.

Wenn Heinrich euer König ist, Herr Schultheiß,
Ist Eduard mindstens Herzog doch von York.

Schultheiß.

Ja, bester Herr, dafür erkenn' ich euch.

König Eduard.

Nun, und ich fordre bloß mein Herzogthum

Gloster. (beiseit)

Doch hat der Fuchs die Nase erst hinein,
So weiß er bald den Leib auch nachzubringen.

Hastings.

Herr Schultheiß, nun? was steht ihr zweifelnd noch?
Das Thor auf! Wir sind König Heinrichs Freunde.

Schultheiß.

Ah, so? Das Thor soll euch geöffnet werden.
(von oben ab)

Glofter.

Ein weiser, tücht'ger Hauptmann, und bald beredet!

Hastings.

Der gute Alte läßt gern Alles gut seyn.
Bleibt er nur aus dem Spiel; doch sind wir drinnen,
So zweifl' ich nicht, wir werden baldigst ihn
Sammt seinen Räthen zur Vernunft bereden.

(Der Schultheiß kommt mit zwei Aldermännern aus der Stadt)

König Eduard.

Herr Schultheiß, dieses Thor ist nicht zu schließen,
Als bei der Nacht und in der Zeit des Kriegs.
Freund fürchte nichts, und gieb die Schlüssel ab:
(er nimmt die Schlüssel)
Denn Eduard will die Stadt und dich verfechten,
Und alle die, so hold sind unsern Rechten.

(Trommeln. Montgomery kommt mit Truppen auf dem Marsch begriffen)

Glofter.

Bruder, das ist Sir John Montgomery,
Wo ich nicht irre, unser biedrer Freund.

König Eduard.

Sir John, willkommen! Doch warum in Waffen?

Montgomery.

In seiner stürm'schen Zeit dem König Eduard
Zu helfen, wie ein treuer Unterthan.

König Eduard.

Dank, theuerster Montgomery! Aber nun
Vergessen wir den Anspruch an die Krone,
Und fordern unser Herzogthum allein,
Bis Gott beliebt, das Andre auch zu senden.

Montgomery.

Gehabt euch wohl denn! ich will wieder fort;

Dem König, keinem Herzog wollt' ich dienen.
Trommeln gerührt! und laßt uns weiter ziehn.
(die Trommeln fangen einen Marsch an)

König Eduard.

Ein Weilchen haltet noch; laßt uns erwägen,
Wie man zur Krone sicher kommen möchte.

Montgomery.

Was sprecht ihr von Erwägen? Kurz und gut,
Erklärt ihr euch nicht hier für unsern König,
So überlaß' ich eurem Schicksal euch,
Und breche auf, um die zurückzuhalten,
Die euch zu helfen kommen; denn warum,
Wenn ihr kein Recht behauptet, föchten wir?

Gloster.

Wozu doch, Bruder, die Bedenklichkeiten?

König Eduard.

Wenn wir erst stärker sind, dann wollen wir
An unsre Forderung denken; bis dahin
Ists Weisheit, unsre Meinung zu verbergen.

Hastings.

Jetzt fort mit scheuem Witz! Das Schwert regiere!

Gloster.

Und kühner Muth erklimmt am ersten Thronen.
Bruder, wir rufen auf der Stell' euch aus;
Der Ruf davon wird viele Freund' euch schaffen.

König Eduard.

So sei es, wie ihr wollt: denn 's ist mein Recht,
Und Heinrich maßt das Diadem sich an.

Montgomery.

Ja, jetzo spricht mein Fürst ganz wie er selbst,
Und jetzo will ich Eduards Kämpfer seyn.

Hastings.

Trompeten, blas't! Wir rufen Eduard aus.
Komm, Camerad, verrichte du den Ausruf.
(Giebt ihm einen Zettel. Trompetenstoß)

Soldat. (liest) „Eduard der Vierte, von Gottes „Gnaden König von England und Frankreich und Herr „von Irland, u. s. w."

Montgomery.

Und wer da läugnet König Eduards Recht,
Den fordr' ich durch dieß Zeichen zum Gefecht.
(wirft seinen Handschuh nieder)

Alle.

Lang lebe Eduard der Vierte!

König Eduard.

Dank, tapfrer Montgomery! Dank euch Allen!
Hilft mir das Glück, so lohn' ich eure Güte.
Jetzt, auf die Nacht, laßt hier in York uns rasten,
Und wenn die Morgensonne ihren Wagen
Am Rande dieses Horizonts erhebt,
Auf Warwick los und seine Mitgenossen,
Denn, wie bekannt, ist Heinrich kein Soldat.
Ach, störr'ger Clarence! Wie übel es dir steht,
Daß du vom Bruder läß'st und Heinrich schmeichelst!
Doch dich und Warwick treff' ich, wie ich kann.
Auf, tapfre Schaaren! Zweifelt nicht am Siege,
Und nach dem Sieg am reichen Lohn der Kriege.
(Alle ab)

Achte Scene.

London. Ein Zimmer im Pallast.

(König Heinrich, Warwick, Clarence, Montague, Exeter und Oxford treten auf)

Warwick.

Lords, was zu thun? Aus Belgien hat Eduard
Mit hast'gen Deutschen, plumpen Niederländern
In Sicherheit den schmalen Sund durchschifft,
Und zieht mit Heeresmacht auf London zu,
Und viel bethörtes Volk schaart sich zu ihm.

Oxford.

Man werbe Mannschaft, ihn zurückzuschlagen.

Clarence.

Leicht wird ein kleines Feuer ausgetreten,
Das, erst geduldet, Flüsse nicht mehr löschen.

Warwick.

In Warwickshire hab' ich ergebne Freunde,
Im Frieden ruhig, aber kühn im Krieg,
Die ich versammeln will; und du, Sohn Clarence,
Bemühest dich in Suffolk, Norfolk und in Kent
Die Edelleut' und Ritter aufzubieten;
Du, Bruder Montague, wirst Leute finden
In Buckingham, Northampton, Leicestershire,
Was du befiehlst, zu hören wohl geneigt;
Du, tapfrer Oxford, wunderbar beliebt,
Sollst deine Freund' in Oxfordshire versammeln
Mein Fürst soll in der treuen Bürger Mitte,
Wie dieses Eiland, von der See umgürtet
Wie in der Nymphen Kreis die keusche Göttin,
In London bleiben, bis wir zu ihm kommen.
Nehmt Abschied, Lords, erwiedert weiter nicht. —
Lebt wohl, mein Fürst!

König Heinrich.

Leb wohl, mein Hektor! meines Troja Hoffnung!

Clarence.

Zum Pfand der Treu küss' ich Eu'r Hoheit Hand.

König Heinrich.

Mein wohlgesinnter Clarence, sei beglückt!

Montague.

Getrost, mein Fürst! und somit nehm' ich Abschied.

Oxford. (indem er Heinrichs Hand küßt)

Und so versiegl' ich meine Treu und scheide.

König Heinrich.

Geliebter Oxford, bester Montague,
Und all' ihr Andern, nochmals lebet wohl!

Warwick.

Auf, Lords! Wir treffen uns zu Coventry.

(Warwick, Clarence, Oxford und Montague ab)

König Heinrich.

Hier im Pallast will ich ein wenig ruhn.
Vetter von Exeter, was denket ihr?
Mich dünkt, das Heer, das Eduard aufgebracht,
Muß meinem nicht die Spitze bieten können.

Exeter.

Ja, wenn er nur die Andern nicht verführt.

König Heinrich.

Das fürcht' ich nicht, mir schaffte Ruhm mein Thun.
Ich stopfte ihren Bitten nicht mein Ohr,
Schob die Gesuche nicht bei Seit' mit Zögern;
Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden,
Des vollen Jammers Lindrung meine Milde,
Mit Gnade trocknet' ich die Thränenströme.
Ich habe ihren Reichthum nicht begehrt,
Noch sie mit großen Steuern schwer geschatzt,
Nicht schnell zur Rache, wie sie auch geirrt.
Warum denn sollten sie mir Eduard vorziehn?
Nein, Exeter, Gunst heischet diese Gunst,
Und wenn dem Lamm der Löwe liebekost,
So hört das Lamm nie auf ihm nachzugehn.

(draußen Geschrei: „Lancaster hoch!")

Exeter.

Hört, hört, mein Fürst! Welch ein Geschrei ist das?

(König Eduard, Gloster und Soldaten treten auf)

König Eduard.

Ergreift den blöden Heinrich, führt ihn fort,
Und ruft mich wieder aus zum König Englands. —
Ihr seid der Quell, der kleine Bäche nährt;
Ich hemm' ihn, meine See soll auf sie saugen,
Und durch ihr Ebben um so höher schwellen. —
Fort mit ihm in den Thurm, laßt ihn nicht reden.

(Einige ab mit König Heinrich)

Und, Lords, wir wenden uns nach Coventry,
Wo der gebieterische Warwick steht.
Jetzt scheint die Sonne heiß: wenn wir vertagen,
Wird Frost uns die gehoffte Ernte nagen.

Gloster.

Bei Zeiten fort, eh sich sein Heer vereint,
Fangt unversehns den großgewachsnen Frevler.
Auf, wackre Krieger! frisch nach Coventry.

(Alle ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Coventry.

(Auf der Mauer erscheinen Warwick, der Schultheiß von Coventry, zwei Boten und Andre)

Warwick.

Wo ist der Bote von dem tapfern Oxford?
Wie weit ist noch dein Heer, mein guter Freund?

1. Bote.

Bei Dunsmore eben, auf dem Marsch hieher.

Warwick.

Wie weit ist unser Bruder Montague?
Wo ist der Bote, der von ihm uns kam?

2. Bote.

Bei Daintry eben, mit gewalt'ger Schaar.

(Sir John Somerville tritt auf)

Warwick.

Sag, Somerville, was sagt mein lieber Sohn?
Wie nah vermutheſt du den Clarence jetzt?

Somerville.

Zu Southam ließ ich ihn mit seinen Truppen,
Und hier erwart' ich in zwei Stunden ihn.

(man hört Trommeln)

Warwick.

So ist er nah, ich höre seine Trommeln.

Somerville.

Nicht seine, gnäd'ger Herr; Southam liegt hier,
Von Warwick ziehn die Trommeln, die ihr hört.

Warwick.

Wer möcht' es seyn? Wohl unverhoffte Freunde.

Somerville.

Sie sind ganz nah, ihr werdets bald erfahren.

(Trommeln. König Eduard und Gloster nebst Truppen auf dem Marsch)

König Eduard.

Trompeter, lade sie zur Unterhandlung.

Gloster.

Seht auf der Maur den finstern Warwick hausen.

Warwick.

Verhaßter Streich! Der üpp'ge Eduard hier?
Wo schliefen unsre Späher, wer bestach sie,
Daß wir von seiner Ankunft nichts gehört?

König Eduard.

Nun, Warwick, thust du uns das Stadtthor auf,
Giebst gute Worte, beugst dein Knie in Demuth,
Nennst Eduard König, flehst um Gnad' ihn an,
So wird er diese Frevel dir verzeihn.

Warwick.

Vielmehr, willst du hier wegziehn deine Schaaren,
Bekennen, wer dich hob und niederstürzte,
Den Warwick Gönner nennen, und bereun,
So sollst du ferner Herzog seyn von York.

Gloster.

Ich glaubt', er würde mindstens König sagen;
Wie, oder spaßt' er wider seinen Willen?

Warwick.

Ist nicht ein Herzogthum ein schön Geschenk?

Gloster.

Ja wahrlich, wenns ein armer Graf vergiebt.
Ich will dir ein so gut Geschenk vergelten.

Warwick.

Ich wars ja, der das Königreich ihm gab.

König Eduard.

Nun, so ists mein, wenn auch durch Warwicks Gabe.

Warwick.

Du bist kein Atlas für so große Last,
Dem Schwächling nimmt die Gabe Warwick wieder,
Und Heinrich ist mein Herr, Warwick sein Unterthan.

König Eduard.

Doch Warwicks Herr ist Eduards Gefangner,
Und, tapfrer Warwick, sage mir nur dieß:
Was ist der Körper, wenn das Haupt ihm fehlt?

Gloster.

Ach, daß doch Warwick nicht mehr Vorsicht hatte,
Daß, da er bloß die Zehne wollt' entwenden,
Der König schlau gesischt ward aus den Karten.
Ihr ließt den Armen im Pallast des Bischofs:
Zehn gegen eins, ihr trefft ihn nun im Thurm.

König Eduard.

So ist es auch, doch bleibt ihr Warwick stets.

Gloster.

Komm, Warwick, nimm die Zeit wahr! kniee nieder!
Wann wirds? Jetzt schmiede, weil das Eisen glüht.

Warwick.

Ich wollte lieber abhaun diese Hand,
Und mit der andern ins Gesicht dir schleudern,
Als daß ich dir die Segel streichen sollte.

König Eduard.

Ja, segle, wie du kannst, mit Wind und Flut!
Die Hand hier um dein kohlschwarz Haar gewunden,
Soll, weil dein abgehau'ner Kopf noch warm,
Mit deinem Blut dieß schreiben in den Staub:
„Der wetterwend'sche Warwick wechselt nun nicht mehr."

(Oxford kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen)

Warwick.

O freudenreiche Fahnen! Oxford kommt.

Oxford.

Oxford, Oxford, für Lancaster!

(zieht mit seinen Truppen in die Stadt)

Gloster.

Das Thor steht offen, laßt uns auch hinein.

König Eduard.

Ein andrer Feind könnt' uns in Rücken fallen.
Nein, stehn wir wohl gereiht; denn sicher brechen
Sie bald heraus, und bieten uns die Schlacht.
Wo nicht, da sich die Stadt nicht halten kann,
Sind die Verräther drin bald aufzuscheuchen.

Warwick.

Willkommen, Oxford! Wir bedürfen dein.

(Montague kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen)

Montague.

Montague, Montague, für Lancaster!

(zieht mit seinen Truppen in die Stadt)

Gloster.

Du und dein Bruder sollen den Verrath
Mit eurer Leiber bestem Blut bezahlen.

König Eduard.

Je stärkrer Gegenpart, je größrer Sieg;
Glück und Gewinn weissagt mir mein Gemüth.

(Somerset kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen)

Somerset.

Somerset, Somerset, für Lancaster!

(zieht mit seinen Truppen in die Stadt)

Gloster.

Zwei Herzöge von Somerset wie du,
Verkauften an das Haus von York ihr Leben:
Du sollst der dritte seyn, hält nur dieß Schwert.

(Clarence kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen)

Warwick.

Seht da, wie George von Clarence zieht einher
Mit Macht genug, dem Bruder Schlacht zu bieten;
Ihm gilt ein biedrer Eifer für das Recht

Mehr, als Natur und brüderliche Liebe.
Komm, Clarence, komm! Du wirsts, wenn Warwick ruft.

Clarence.

Weißt du, was dieß bedeutet, Vater Warwick?
(nimmt die rothe Rose von seinem Hut)
Sieh hier, ich werfe meine Schmach dir zu!
Nicht stürzen will ich meines Vaters Haus,
Deß eignes Blut die Steine fest gekittet;
Und Lancaster erhöhn. Wie? meinst du, Warwick,
Clarence sei so verhärtet, unnatürlich,
Das tödtliche Geräth des Kriegs zu wenden
Auf seinen Bruder und rechtmäß'gen König?
Du rückst vielleicht den heil'gen Eid mir vor?
Ruchloser wär' ich, hielt' ich diesen Eid,
Als Jephtha, seine Tochter hinzuopfern.
So nah geht meine Übertretung mir,
Daß, um mit meinem Bruder gut zu stehn,
Ich hier für deinen Todfeind mich erkläre,
Mit dem Entschluß, wo ich dich treffen mag
(Und treffen werd' ich dich, wenn du dich rührst),
Für dein so frech Mißleiten dich zu plagen.
Und so, hochmüth'ger Warwick, trotz' ich dir,
Und wend' erröthend mich dem Bruder zu. —
Verzeih mir, Eduard, ich wills besser machen;
Und, Richard, zürne meinen Fehlern nicht:
Ich will hinfort nicht unbeständig seyn.

König Eduard.

Willkommen nun, und zehnmal mehr geliebt,
Als hätt'st du niemals unsern Haß verdient.

Gloster.

Willkommen, Clarence! Das ist brüderlich.

Warwick.

O Erzverräther, falsch und ungerecht.

König Eduard.

Nun, Warwick, willst du aus der Stadt und fechten?
Sonst fliegen bald die Stein' um deinen Kopf.

Warwick.

Ach, bin ich doch nicht eingesperrt zur Wehr.
Ich will nach Barnet unverzüglich fort,
Und, Eduard, wo du darfst, die Schlacht dir bieten.

König Eduard.

Ja, Warwick, Eduard darf, und zieht voran.
Lords, in das Feld hinaus! Sankt George und Sieg!
(Ein Marsch. Alle ab)

Zweite Scene.

Schlachtfeld bei Barnet.

(Getümmel und Angriffe. König Eduard bringt den verwundeten Warwick)

König Eduard.

So, lieg du da; stirb du und unsre Furcht,
Denn Warwick war uns allen eine Scheuche.
Nun, Montague, sitz fest! Dich such' ich auf,
Und bringe dein Gebein ihm in den Kauf. (ab)

Warwick.

Ach, wer ist nah? Freund oder Feind, er komme,
Und sage, wer gesiegt: York oder Warwick?
Weßwegen frag' ich? Mein zerstückter Leib,
Mein Blut, mein krankes Herz, die Ohnmacht zeigt,
Daß ich den Leib der Erde lassen muß,
Und meinem Feind den Sieg durch meinen Fall.
So weicht der Axt die Ceder, deren Arme
Dem königlichen Adler Schutz verliehn,
In deren Schatten schlafend lag der Leu,
Die mit dem Wipfel Jovis breiten Baum
Weit überschauet hat, und niedre Stauden
Vor dem gewalt'gen Winterſturm gedeckt.
Die Augen jetzt vom Todesschlei'r umdüstert,
Sind hell gewesen wie die Mittagssonne,
Den heimlichen Verrath der Welt zu spähn.
Die Falten meiner Stirn, jetzt voller Blut,

Sind Königsgrüften oft verglichen worden:
Denn welches Königs Grab konnt' ich nicht graben?
Wer lächelte, wenn Warwick finster sah?
Nun ist mein Glanz befleckt mit Staub und Blut.
Die Lustgeheg' und Güter, die ich hatte,
Verlassen mich; von allen Länderein
Bleibt nichts mir übrig, als des Leibes Länge.
Was ist Pomp, Hoheit, Macht, als Erd' und Staub?
Lebt, wie ihr könnt, ihr seid des Todes Raub.

(Oxford und Somerset treten auf)

Somerset.

Ach, Warwick, Warwick! wärst du, wie wir sind,
Wir könnten ganz noch den Verlust ersetzen.
Die Königin hat eine große Macht
Aus Frankreich mitgebracht, die Zeitung hörten
Wir eben jetzt: ach, könntest du nur fliehn!

Warwick.

Dann wollt' ich doch nicht fliehn. — Ach, Montague,
Nimm meine Hand, bist du da, lieber Bruder,
Halt meine Seele auf mit deinen Lippen!
Du liebst mich nicht, sonst wüschen deine Thränen
Dieß kalte, starre Blut weg, das die Lippen
Mir so verklebt, und mich nicht reden läßt.
Komm schleunig, Montague, sonst bin ich todt.

Somerset.

Ach, Warwick! Montague ist hingeschieden,
Und Warwick rief er bis zum letzten Hauch,
Und sagt': Empfiehl mich meinem tapfern Bruder.
Mehr wollt' er sagen, und er sprach auch mehr,
Das scholl wie in Gewölben ein Geschütz,
Es war nicht zu vernehmen; doch zuletzt
Hört' ich mit Stöhnen deutlich ausgesprochen:
O leb wohl, Warwick!

Warwick.

Ruh seiner Seele! — Flieht und rettet euch,
Denn Warwick sagt euch Lebewohl bis auf den Himmel.
(stirbt)

Oxford.

Fort, fort! dem Heer der Königin entgegen.

(Alle ab mit Warwicks Leiche)

Dritte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Trompetenstoß. König Eduard kommt triumphirend mit Clarence, Gloster und den übrigen)

König Eduard.

So weit hält aufwärts unser Glück den Lauf,
Und mit des Sieges Kranz sind wir geziert.
Doch mitten in dem Glanze dieses Tags
Erspäh' ich eine schwarze, drohnde Wolke,
Die unsrer lichten Sonne wird begegnen,
Eh sie ihr ruhig Bett im West erreicht.
Ich meine, Lords, das Heer der Königin,
In Gallien angeworben, hat gelandet,
Und zieht, so hören wir, zum Kampf heran.

Clarence.

Ein Lüftchen wird die Wolke bald zerstreun,
Und zu dem Quell sie wehn, woher sie kam:
Schon deine Strahlen trocknen diese Dünste;
Nicht jede Wolk' erzeugt ein Ungewitter.

Gloster.

Man schätzt die Königin auf dreißig tausend,
Und Somerset und Oxford flohn zu ihr.
Glaubt, wenn man sie zu Athem kommen läßt,
So wird ihr Anhang ganz so stark wie unsrer.

König Eduard.

Wir sind berichtet von getreuen Freunden,
Daß sie den Lauf nach Tewksbury gewandt.
Da wir bei Barnet jetzt das Feld behauptet,
Laßt gleich uns hin, denn Lust verkürzt den Weg,
Und unterwegs wird unsre Macht sich mehren
In jeder Grafschaft, wie wir weiter ziehn.
So rührt die Trommeln, ruft: wohlauf! und fort.

(Alle ab)

Vierte Scene.

Ebne bei Tewksbury.

(Ein Marsch. Königin Margaretha, Prinz Eduard, Somerset, Oxford und Soldaten)

Margaretha.

Ihr Lords, kein Weiser jammert um Verlust,
Er sucht mit freud'gem Muth ihn zu ersetzen.
Ist schon der Mast nun über Bord gestürzt,
Das Tau gerissen, eingebüßt der Anker,
Die halbe Mannschaft in der Flut verschlungen,
Doch lebt noch der Pilot; wär's recht, daß er
Das Steur verließe, wie ein banger Knabe,
Die See vermehrte mit bethränten Augen,
Und das verstärkte, was zu stark schon ist,
Indeß das Schiff bei seinem Jammern scheitert,
Das Fleiß und Muth noch hätte retten mögen?
Ach, welche Schande, welch Vergehn wär das!
War Warwick unser Anker auch: was thuts?
Und Montague der große Mast: was schadets?
Erschlagne Freunde unser Tauwerk nun?
Sagt, ist nicht Oxford hier ein andrer Anker?
Und Somerset ein andrer wackrer Mast?
Die Freund' aus Frankreich Tau- und Segelwerk?
Und warum dürften Eduard und ich,
Zwar ungeübt, für dießmal nicht das Amt
Des wohlgeübten Steuermanns versehn?
Wir wollen nicht vom Ruder weg und weinen,
Wir lenken (sagt der Wind schon Nein), die Fahrt
Von Sand und Klippen weg, die Schiffbruch drohn.
Die Wellen schelten hilft so viel als loben,
Und was ist Eduard als ein wüthend Meer?
Was Clarence, als ein Triebsand des Betrugs?
Und Richard, als ein tödtlich schroffer Fels?
Sie alle unsers armen Fahrzeugs Feinde.
Setzt, ihr könnt schwimmen: ach, das währt nicht lange;

Den Sand betretet: schleunig sinkt ihr da;
Den Fels erklimmt: die Flut spült euch hinweg,
Sonst sterbt ihr Hungers, das ist dreifach Tod.
Dieß sag' ich, Lords, um euch zu überzeugen,
Wenn euer einer fliehen wollte, sei
Mehr Gnade nicht zu hoffen von den Brüdern,
Als von ergrimmten Wellen, Bänken, Klippen.
Getrost denn! Das bejammern oder fürchten,
Was unvermeidlich ist, wär kind'sche Schwäche.

Prinz.

Mich dünkt, ein Weib von solchem tapfern Geist,
Wenn ein Verzagter so sie reden hörte,
Müßt' ihm die Brust mit Heldenmuth erfüllen,
Daß nackt er einen Mann in Waffen schlüge.
Dieß sag' ich nicht, als zweifelt' ich an wen,
Denn hätt' ich jemand in Verdacht der Furcht,
So wär' ihm zeitig wegzugehn vergönnt,
Daß er in unsrer Noth nicht einen Andern
Anstecke und ihm gleichen Muth einflöße.
Wenn hier ein Solcher ist, was Gott verhüte!
So zieh' er fort, bevor wir sein bedürfen.

Oxford.

Weiber und Kinder von so hohem Muth,
Und Krieger zaghaft, — ew'ge Schande wär's!
O wackrer Prinz! dein rühmlicher Großvater
Lebt wieder auf in dir; lang mögst du leben,
Sein Bild erhalten, seinen Glanz erneun.

Somerset.

Und wer für solche Hoffnung nicht will fechten,
Geh heim ins Bett, so wie bei Tag die Eule,
Beim Aufstehn dann verhöhnt und angestaunt!

Margaretha.

Dank, lieber Somerset und werther Oxford!

Prinz.

Nehmt dessen Dank der noch nichts weiter hat.

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Bereitet euch, ihr Lords, denn Eduard naht
Zum Schlagen fertig; also seid entschlossen.

Oxford.

Das dacht' ich wohl: 's ist seine Politik,
Zu eilen, um uns außer Stand zu finden.

Somerset.

Allein er irrt sich, denn wir sind bereit.

Margaretha.

So eifrig auch zu sehn, erfrischt mein Herz.

Oxford.

Reihn wir uns hier zur Schlacht und weichen nicht.

(Ein Marsch In der Entfernung erscheinen König Eduard, Clarence und Gloster mit ihren Truppen)

König Eduard.

Dort, Kriegsgefährten, steht der dorn'ge Wald,
Der, mit des Himmels Hülf' und eurer Kraft,
Vor Nachts gefällt muß an der Wurzel seyn.
Mehr Zunder brauchts für euer Feuer nicht,
Ich weiß, ihr lodert auf, sie zu verbrennen.
Gebt das Signal zur Schlacht, und frisch ans Werk!

Margaretha.

Lords, Ritter, Edle! was ich sagen sollte,
Versagen Thränen, denn bei jedem Wort,
Seht ihr, trink' ich das Wasser meiner Augen.
Drum dieß nur: Heinrich, euer König, ist
Des Feinds Gefangner und sein Thron besetzt,
Sein Reich ein Schlachthaus, seine Bürger Opfer,
Sein Schatz vergeudet, sein Gebot vernichtet;
Dort ist der Wolf, der die Verheerung macht.
Ihr kämpft fürs Recht; drum, Lords, in Gottes Namen,
Seid tapfer, gebt das Zeichen zum Gefecht!

(Alle ab)

Fünfte Scene.

(Getümmel, Angriffe, dann ein Rückzug. Hierauf kommen König Eduard, Clarence, Gloſter, von Truppen begleitet, mit Königin Margaretha, Oxford und Somerſet als Gefangenen)

König Eduard.

So hat nun der Empörer-Zwiſt ein Ende.
Mit Oxford gleich zur Burg von Hammes fort,
Dem Somerſet den ſchuld'gen Kopf herunter.
Geht, ſchafft ſie fort, ich will die Zwei nicht hören.

Oxford.

Ich will mit Worten nicht dir läſtig fallen.

Somerſet.

Noch ich, mein Loos ertrag' ich in Geduld.

(Oxford und Somerſet werden mit Wache abgeführt)

Margaretha.

Wir ſcheiden traurig hier im Jammerthal,
In Luſt vereint das Paradies uns wieder.

König Eduard.

Iſt ausgerufen, dem, der Eduard findet,
Sei großer Lohn geſchenkt, und ihm ſein Leben?

Gloſter.

Man thats, und ſeht, da kommt der junge Eduard.

(Soldaten kommen mit Prinz Eduard)

König Eduard.

Führt mir den Braven vor, laßt uns ihn hören. —
Ei, fängt ein Dorn ſo jung zu ſtechen an?
Eduard, wie kannſt du mir dafür genugthun,
Daß du mein Volk empört haſt, Krieg geführt,
Und all das Unheil, das du mir geſtiftet?

Prinz.

Sprich wie ein Unterthan, ehrſücht'ger York!
Nimm an, mein Vater rede jetzt aus mir.
Entſag' dem Thron, und knie' du, wo ich ſtehe,
Weil ich an dich dieſelben Worte richte,
Worauf du, Frevler, Antwort willſt von mir.

Margaretha.

Ach, wär dein Vater doch so fest gewesen!

Gloster.

So hättet ihr den Weiberrock behalten,
Und Lancastern die Hosen nicht gestohlen.

Prinz.

Aesop mag wohl in Winternächten fabeln,
Hier passen seine groben Räthsel nicht.

Gloster.

Beim Himmel, Brut, dafür will ich dich plagen.

Margaretha.

Du bist geboren zu der Menschen Plage.

Gloster.

Schafft doch das lose Maul von Weibe weg.

Prinz.

Nein, lieber stopft dem Bucklichten das Maul.

König Eduard.

Still, trotzig Kind! sonst will ich stumm dich machen.

Clarence.

Du bist zu vorlaut, ungezogner Knabe.

Prinz.

Ich kenne meine Pflicht, ihr brecht sie Alle.
Wollüst'ger Eduard und meineid'ger George,
Und mißgeschaffner Richard! Alle wißt,
Verräther wie ihr seid, ich bin Eur Obrer.
Du maßest meines Vaters Recht und meins dir an.

König Eduard. (durchsticht ihn)

Nimm dieß, du Abbild jener Schmäherin.

Gloster. (durchsticht ihn)

Zuckst du? Nimm dieß, um deine Qual zu enden.

Clarence. (durchsticht ihn)

Dieß hier, weil du mit Meineid mich gezwackt.

Margaretha.

O tödtet mich mit ihm!

Gloster. (im Begriff sie umzubringen)

Fürwahr, das wollen wir.

König Eduard.

Halt, Richard halt! Wir thaten schon zu viel.

Glofter.

Warum ſoll ſie die Welt mit Worten füllen?

König Eduard.

Sie fällt in Ohnmacht? Bringt ſie wieder zu ſich.

Glofter.

Clarence, entſchuld'ge mich bei meinem Bruder.
In London giebts ein dringendes Geſchäft:
Eh ihr dahin kommt, ſollt ihr Neues hören.

Clarence.

Was? Was?

Glofter.

Der Thurm! der Thurm! (ab)

Margaretha.

Mein Eduard! ſprich mit deiner Mutter, Kind.
Kannſt du nicht ſprechen? — O Verräther! Mörder!
Kein Blut vergoſſen die, ſo Cäſarn fällten,
Verbrachen nichts, verdienten keinen Schimpf,
Wär dieſe Unthat zum Vergleich daneben.
Er war ein Mann, dieß gegen ihn ein Kind:
Kein Mann läßt ſeine Wuth an Kindern aus.
Giebts Ärgres noch als Mörder, daß ichs nenne?
Nein, nein! Mein Herz wird berſten, wenn ich rede.
Und reden will ich, daß das Herz mir berſte.
Schlächter und Buben! blut'ge Kannibalen!
Welch ſüße Pflanze mähtet ihr zu früh!
Nein, ihr habt keine Kinder, der Gedanke
An ſie hätt' eur Gewiſſen ſonſt gerührt:
Doch wird euch je ein Kind zu Theil, erwartet,
Daß man es ſo in ſeiner Blüthe wegrafft,
Wie dieſen holden Prinz ihr Henker jetzt.

König Eduard.

Fort mit ihr! geht, bringt mit Gewalt ſie weg.

Margaretha.

Nein, bringt nicht weg mich, gebt mir hier den Reſt.
Hier birg dein Schwert, mein Tod ſei dir verziehn.
Du willſt nicht? wie? — Dann, Clarence, thu es du.

Clarence.

Bei Gott, ich will dir nicht ſo Liebes thun.

Margaretha.

Nun, beſter Clarence! lieber Clarence, thu's doch!

Clarence.

So haſt du nicht gehört, wie ichs verſchwur?

Margaretha.

Ja wohl, doch pflegſt du deinen Schwur zu brechen:
Sonſt war es Sünde, jetzt Barmherzigkeit.
Wie, willſt du nicht? Wo iſt der Höllenſchlächter,
Der finſtre Richard? Richard, ſag, wo biſt du?
Du biſt nicht da; Mord iſt Almoſen dir,
Du weiſeſt kein Geſuch um Blut zurück.

König Eduard.

Fort, ſag' ich! Ich befehl' euch, bringt ſie weg.

Margaretha.

Euch und den Euren geh's wie dieſem Prinzen!
(ſie wird abgeführt)

König Eduard.

Wo iſt nur Richard hin?

Clarence.

Nach London, ganz in Eil, um, wie ich rathe,
Ein blutig Abendmahl im Thurm zu halten.

König Eduard.

Er ſäumt nicht, wenn was durch den Kopf ihm fährt.
Nun ziehn wir fort, entlaſſen die Gemeinen.
Mit Sold und Dank, und laßt uns hin nach London,
Und ſehn, was unſre theure Gattin macht.
Sie hat ſchon, hoff' ich, einen Sohn für mich.
(Alle ab)

Sechste Scene.

London. Ein Zimmer im Thurm.

(Man sieht König Heinrich mit einem Buch in der Hand sitzen, der Commandant des Thurmes steht neben ihm. Zu ihnen Gloster)

Gloster.

Guten Tag, Herr! Wie? so eifrig bei dem Buch.

König Heinrich.

Ja, guter Mylord; — Mylord, sollt' ich sagen;
Schmeicheln ist Sünde, gut war nicht viel besser,
Denn guter Gloster wär wie guter Teufel,
Und gleich verkehrt; also nicht guter Mylord.

Gloster.

Laßt uns allein, wir müssen uns besprechen.

(der Commandant ab)

König Heinrich.

So flieht der Schäfer achtlos vor dem Wolf,
So giebt das fromme Schaaf die Wolle erst,
Dann seine Gurgel an des Schlächters Messer.
Will Roscius neue Todesscenen spielen?

Gloster.

Verdacht wohnt stets im schuldigen Gemüth;
Der Dieb scheut jeden Busch als einen Häscher.

König Heinrich.

Der Vogel, den die Ruth' im Busche fing,
Mißtraut mit bangem Flügel jedem Busch,
Und ich, das arme Männchen in dem Nest
Worin Ein süßer Vogel ward gebrütet,
Hab' itzt den grausen Gegenstand vor mir,
Der meines Jungen Fang und Tod bewirkt.

Gloster.

Ei, welch ein Geck war der von Creta nicht,

Der keck den Sohn als Vogel fliegen lehrte,
Da trotz den Flügeln doch der Geck ertrank.

König Heinrich.

Ich, Dädalus; mein Knabe, Ikarus;
Dein Vater, Minos, der den Lauf uns hemmte;
Die Sonne, die des Knaben Schwingen senkte,
Dein Bruder Eduard; und du selbst die See,
Die in den neid'schen Tiefen ihn verschlang.
Ach, tödte mit dem Schwert mich, nicht mit Worten!
Den Dolchstoß duldet eher meine Brust,
Als wie mein Ohr die tragische Geschichte. —
Doch, warum kommst du? meines Lebens wegen?

Gloster.

Denkst du, ich sei ein Henker?

König Heinrich.

Ja, ein Verfolger bist du, wie ich weiß;
Ist Unschuld morden eines Henkers That,
So bist du ja ein Henker.

Gloster.

Deinen Sohn
Hab' ich für seinen Hochmuth umgebracht.

König Heinrich.

O hätte man dich umgebracht, als du
Zuerst dich überhobst, so wärst du nicht
Am Leben, meinen Sohn mir umzubringen.
Und also prophezei' ich, daß viel Tausend,
Die nicht ein Theilchen meiner Furcht noch ahnen,
Und manches Greisen, mancher Wittwe Seufzer,
Und mancher Waise überschwemmtes Auge
(Die Greis' um Söhne, Fraun um ihre Gatten,
Die Waisen um der Eltern frühen Tod),
Die Stunde noch, die dich gebar, bejammern.
Die Eule schrie dabei, ein übles Zeichen;
Die Krähe krächzte, Unglückszeit verkündend;
Der Sturm riß Bäume nieder, Hunde heulten,
Der Rabe kauzte sich auf Feueressen,

Und Elstern schwatzten in mißhell'gen Weisen.
Mehr als der Mutter Wehen fühlte deine,
Und keiner Mutter Hoffnung kam ans Licht:
Ein roher, mißgeformter Klumpe nur,
Nicht gleich der Frucht von solchem wackern Baum.
Du hattest Zähn' im Kopf bei der Geburt,
Zum Zeichen, daß du kämst, die Welt zu beißen,
Und, ist das Andre wahr, was ich gehört,
Kamst du —

Glo ster.

Nichts weiter! Stirb, Prophet, in deiner Rede!
(durchsticht ihn)
Dazu ward unter Anderm ich berufen.

König Heinrich.

Ja, und zu vielem Metzeln noch. — O Gott,
Vergieb mir meine Sünden, ihm verzeih! (stirbt)

Glo ster.

Wie? sinkt der Lancaster hochstrebend Blut
Doch in den Grund? Ich dacht', es würde steigen.
Seht, wie mein Schwert weint um des Königs Tod!
O' stets vergieße solche Purpurthränen,
Wer irgend unsers Hauses Umsturz wünscht!
Wenn noch ein Funken Leben übrig ist,
Hinab zur Höll'! und sag', ich sandte dich.
(durchsticht ihn noch einmal)
Ich, der nichts weiß von Mitleid, Lieb' und Furcht. —
Ja, es ist wahr, wovon mir Heinrich sprach,
Denn öfters hört' ich meine Mutter sagen,
Daß ich zur Welt, die Beine vorwärts, kam.
Was meint ihr, hatt' ich keinen Grund zur Eil,
Die unser Recht sich angemaßt, zu stürzen?
Die Wehemutter staunt', es schrien die Weiber:
„Hilf Jesus! Zähne bringt er auf die Welt."
Die hatt' ich auch, das zeigte klärlich an,
Ich sollte knurren, beißen wie ein Hund.
Weil denn der Himmel meinen Leib so formte,
Verkehre dem gemäß den Geist die Hölle.
Ich habe keinen Bruder, gleiche keinem,

Und Liebe, die Graubärte göttlich nennen,
Sie wohn' in Menschen, die einander gleichen,
Und nicht in mir: ich bin ich selbst allein.
Clarence, gieb Acht! du stehst im Lichte mir,
Doch einen schwarzen Tag such' ich dir aus;
Denn solche Weissagung flüstr' ich umher,
Daß Eduard für sein Leben fürchten soll,
Und dann, ihn zu befrein, werd' ich dein Tod.
Der König Heinrich und sein Prinz sind hin:
Clarence, dich trifft die Reih', die Andern dann.
Ich achte nichts mich, bis ich Alles kann.
Die Leiche werf ich in die nächste Kammer;
Triumph ist, Heinrich, mir dein letzter Jammer!
(ab mit der Leiche)

Siebente Scene.

Ein Zimmer im Pallast.

(Man sieht König Eduard auf seinem Thron sitzen, Königin Elisabeth mit dem kleinen Prinzen, Clarence, Gloster, Hastings und Andre um ihn her)

König Eduard.

Noch einmal sitzen wir auf Englands Thron,
Zurückgekauft mit unsrer Feinde Blut.
Wie tapfre Gegner mähten wir nicht nieder,
Wie herbstlich Korn, in ihrem höchsten Stolz!
Drei Herzöge von Somerset, dreifältig
Berühmt als kühne, zuverläß'ge Krieger;
Zwei Clifford's, so den Vater wie den Sohn;
Und zwei Northumberlands, so brave Ritter
Ihr Roß je bei Trompetenklang gespornt;
Alsdann die beiden wackern Bären, Warwick
Und Montague, sie, die in ihren Ketten
Den königlichen Leu'n gefesselt haben,
Vor deren Brüllen oft der Wald erbebt.
So scheuchten wir Verdacht von unserm Thron,
Und machten Sicherheit zum Schemel uns. —

Komm, Betty, her, laß meinen Sohn mich küssen. —
Mein Kind, für dich bin ich und meine Brüder
Die Winternacht gerüstet wach geblieben,
Zu Fuß gewandert in des Sommers Glut,
Daß dein die Kron' in Frieden wieder wäre,
Und ernten sollst du unsrer Mühen Frucht.

Gloster. (beiseit)

Wenn ihr zur Ruh euch legt, verderb' ich sie,
Denn noch bemerkt man kaum mich in der Welt.
Zum Heben ward die Schulter mir gethürmt,
Und heben soll sie Lasten, oder brechen. —
Du, bahne mir den Weg, und dieß vollbringe!

König Eduard.

Clarence und Gloster, liebet mein Gemahl,
Und küßt den königlichen Neffen, Brüder.

Clarence.

Die Treu, die Euer Majestät gebührt,
Versiegl' ich auf des holden Säuglings Lippen

König Eduard.

Dank, edler Clarence! würd'ger Bruder, Dank!

Gloster.

Daß ich den Baum, von dem du sprossest, liebe,
Bezeuge dieser Kuß, der Frucht gegeben. —
(beiseit) So küßt', in Wahrheit, Judas seinen Meister,
Und rief ihm Heil zu, da er Unheil meinte.

König Eduard.

Nun thron' ich, wie mein Herz begehrt: mir ward
Des Landes Frieden und der Brüder Liebe.

Clarence.

Was ist mit Margarethen euer Schluß?
Reignier, ihr Vater, hat an Frankreichs König

Sicilien und Jerusalem verpfändet,
Das sandten sie zur Lösung für sie her.

König Eduard.

Fort mit ihr, setzet sie nach Frankreich über.
Was ist nun übrig, als die Zeit verbringen
Mit stattlichem Gepräng' und lust'gen Spielen,
Geschickt für die Ergötzung eines Hofs? —
Tönt, Pauken und Trompeten! Leid, fahr hin!
Wir hoffen dauerhaften Glücks Beginn.

(Alle ab)

König Richard der Dritte.

Übersetzt

von

A. W. von Schlegel.

Personen:

König Eduard der Vierte.
Eduard, Prinz von Wales, nachmals König Eduard der Fünfte, } Söhne des Königs.
Richard, Herzog von York. }
George, Herzog von Clarence, }
Richard, Herzog von Gloster, nachmals König Richard der Dritte, } Brüder des Königs.
Ein junger Sohn des Clarence.
Heinrich, Graf von Richmond, nachmals König Heinrich der Siebente.
Cardinal Bourchier, Erzbischof von Canterbury.
Erzbischof von York.
Bischof von Ely.
Herzog von Buckingham.
Herzog von Norfolk.
Graf von Surrey, sein Sohn.
Graf Rivers, Bruder der Gemahlin König Eduards.
Marquis von Dorset und Lord Grey, ihre Söhne.
Graf von Oxford.
Lord Hastings.
Lord Stanley.
Lord Lovel.
Sir Thomas Vaughan. Sir Richard Ratcliff.
Sir William Catesby. Sir James Tyrrel.
Sir James Blount. Sir Walter Herbert.
Sir Robert Brakenbury, Commandant des Thurms.
Christopher Urswick, ein Priester. Ein andrer Priester.
Lord Mayor von London. Sheriff von Wiltshire.
Elisabeth, Gemahlin König Eduards des Vierten.
Margaretha, Wittwe König Heinrichs des Sechsten.
Herzogin von York, Mutter König Eduards des Vierten, Clarence's und Glosters.
Anna, Wittwe Eduards, Prinzen von Wales, Sohnes König Heinrichs des Sechsten; nachmals mit Gloster vermählt.
Eine junge Tochter des Clarence.

Lords und andres Gefolge; zwei Edelleute, ein Herold, ein Schreiber, Bürger, Mörder, Boten, Geister, Soldaten ꝛc.

(Die Scene ist in England)

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

London. Eine Straße.

(Gloſter tritt auf)

Gloſter.

Nun ward der Winter unſers Mißvergnügens
Glorreicher Sommer durch die Sonne Yorks;
Die Wolken all', die unſer Haus bedräut,
Sind in des Weltmeers tiefem Schooß begraben.
Nun zieren unſre Brauen Siegeskränze,
Die ſchart'gen Waffen hängen als Trophä'n;
Aus rauhem Feldlärm wurden muntre Feſte,
Aus furchtbarn Märſchen holde Tanzmuſiken.
Der grimm'ge Krieg hat ſeine Stirn entrunzelt,
Und ſtatt zu reiten das geharnſchte Roß,
Um droh'nder Gegner Seelen zu erſchrecken,
Hüpft er behend in einer Dame Zimmer
Nach üppigem Gefallen einer Laute.
Doch ich, zu Poſſenſpielen nicht gemacht,
Noch um zu buhlen mit verliebten Spiegeln;
Ich, roh geprägt, entblößt von Liebes-Majeſtät
Vor leicht ſich dreh'nden Nymphen mich zu brüſten;
Ich, um dieß ſchöne Ebenmaaß verkürzt,
Von der Natur um Bildung falſch betrogen,
Entſtellt, verwahrloſt, vor der Zeit geſandt
In dieſe Welt des Athmens, halb kaum fertig

Gemacht, und zwar so lahm und ungeziemend,
Daß Hunde bellen, hink' ich wo vorbei;
Ich nun, in dieser schlaffen Friedenszeit,
Weiß keine Lust, die Zeit mir zu vertreiben,
Als meinen Schatten in der Sonne spähn
Und meine eigne Mißgestalt erörtern;
Und darum, weil ich nicht als ein Verliebter
Kann kürzen diese fein beredten Tage,
Bin ich gewillt, ein Bösewicht zu werden,
Und feind den eitlen Freuden dieser Tage.
Anschläge macht' ich, schlimme Einleitungen,
Durch trunkne Weissagungen, Schriften, Träume,
Um meinen Bruder Clarence und den König
In Todfeindschaft einander zu verhetzen.
Und ist nur König Eduard treu und ächt,
Wie ich verschmitzt, falsch und verrätherisch,
So muß heut Clarence eng verhaftet werden,
Für eine Weissagung, die sagt, daß G.
Den Erben Eduards nach dem Leben steh'.
Taucht unter, ihr Gedanken! Clarence kommt.

(Clarence kommt mit Wache und Brakenbury)

Mein Bruder, guten Tag! Was soll die Wache
Bei Euer Gnaden?

Clarence.

Seine Majestät,
Besorgt um meine Sicherheit, verordnet
Mir dieß Geleit, mich nach dem Thurm zu schaffen.

Glester.

Aus welchem Grund?

Clarence.

Weil man mich George nennt.

Glester.

Ach, Mylord, das ist euer Fehler nicht,
Verhaften sollt' er darum eure Pathen.
O, vielleicht hat Seine Majestät im Sinn,
Umtaufen euch zu lassen dort im Thurm.
Doch was bedeutets, Clarence? Darf ichs wissen?

Clarence.

Ja, Richard, wann ichs weiß: denn ich betheure,
Noch weiß ichs nicht; nur dieß hab' ich gehört,
Er horcht auf Weissagungen und auf Träume,
Streicht aus dem Alphabet den Buchstab G,
Und spricht, ein Deuter sagt' ihm, daß durch G
Enterbung über seinen Stamm ergeh;
Und weil mein Name George anfängt mit G,
So denkt er, folgt, daß es durch mich geschehʼ.
Dieß, wie ich hörʼ, und Grillen, diesen gleich,
Bewogen Seine Hoheit zum Verhaft.

Gloster.

So gehts, wenn Weiber einen Mann regieren.
'S ist Eduard nicht, der in den Thurm euch schickt;
Mylady Grey, sein Weib, Clarence, nur sie
Reizt ihn zu diesem harten Äußersten.
War sie es nicht und jener Mann der Ehren,
Ihr guter Bruder, Anton Woodeville,
Die in den Thurm Lord Hastings schicken ließen,
Von wo er eben heute losgekommen?
Wir sind nicht sicher, Clarence, sind nicht sicher.

Clarence.

Beim Himmel, niemand ist es, als die Sippschaft
Der Königin, und nächtliche Herolde,
Des Königs Botenläufer zu Frau Shore.
Hörtet ihr nicht, wie sich demüthig flehend
Lord Hastings um Befreiung an sie wandte?

Gloster.

Demüthig klagend ihrer Göttlichkeit,
Ward der Herr Oberkämmerer befreit.
Hört an, ich denk', es wär' die beste Art,
Wenn wir in Gunst beim König bleiben wollen,
Bei ihr zu dienen und Livrey zu tragen.
Die eifersücht'ge, abgenutzte Wittwe,
Und jene, seit mein Bruder sie geadelt,
Sind mächtige Gevatterfraun im Reich.

Brakenbury.

Ich ersuch' Eur Gnaden beide, zu verzeihn,

Doch Seine Majestät hat streng befohlen,
Daß niemand, welches Standes er auch sei,
Soll sprechen insgeheim mit seinem Bruder.

Gloster.

Ja so! Beliebts Eur Edeln, Brakenbury,
So hört nur allem, was wir sagen, zu:
Es ist kein Hochverrath, mein Freund. Wir sagen,
Der König sei so weis' als tugendsam,
Und sein verehrtes Ehgemahl an Jahren
Ansehnlich, schön und ohne Eifersucht;
Wir sagen, Shore's Weib hab' ein hübsches Füßchen,
Ein Kirschenmündchen, Äugelein und wundersüße Zunge,
Und daß der Kön'gin Sippschaft adlich worden.
Was sagt ihr, Herr? ist alles das nicht wahr?

Brakenbury.

Mylord, ich bin bei allem dem nichts nutz.

Gloster.

Nichtsnutzig bei Frau Shore? Hör' an, Gesell:
Ist wer bei ihr nichtsnutzig, als der Eine,
Der thät' es besser insgeheim, alleine.

Brakenbury.

Als welcher Eine, Mylord?

Gloster.

Ihr Mann, du Schuft; willst du mich fangen?

Brakenbury.

Ich ersuch' Eur Gnaden, zu verzeihn, wie auch
Nicht mehr zu sprechen mit dem edlen Herzog.

Clarence.

Wir kennen deinen Auftrag, Brakenbury,
Und woll'n gehorchen.

Gloster.

Wir sind die Verworfnen
Der Königin, und müssen schon gehorchen.
Bruder, lebt wohl! Ich will zum König gehn,
Und wozu irgend ihr mich brauchen wollt,
Müßt' ich auch Eduards Wittwe Schwester nennen,
Ich wills vollbringen, um euch zu befrein.

Doch dieſe tiefe Schmach der Brüderſchaft
Rührt tiefer mich, als ihr euch denken könnt.

Clarence.

Ich weiß es, ſie gefällt uns beiden nicht.

Gloſter.

Wohl, eur Verhaft wird nicht von Dauer ſeyn:
Ich mach' euch frei, ſonſt lieg' ich ſelbſt für euch
Indeſſen habt Geduld.

Clarence.

Ich muß; leb wohl!

(Clarence, mit Brakenbury und der Wache ab)

Gloſter.

Geh nur des Wegs, den du nie wiederkehrſt,
Einfält'ger Clarence! So ſehr lieb' ich dich,
Ich ſende bald dem Himmel deine Seele,
Wenn er die Gab' aus unſrer Hand will nehmen.
Doch wer kommt da? der neubefreite Haſtings?

(Haſtings tritt auf)

Haſtings.

Vergnügten Morgen meinem gnäd'gen Herrn!

Gloſter.

Das Gleiche meinem lieben Kämmerer!
Seid ſehr willkommen in der freien Luft.
Wie fand Eur Gnaden ſich in den Verhaft?

Haſtings.

Geduldig, edler Herr, wie man wohl muß;
Doch hoff' ich denen Dank einſt abzuſtatten,
Die Schuld geweſen ſind an dem Verhaft.

Gloſter.

Gewiß, gewiß! und das wird Clarence auch:
Die eure Feinde waren, ſind die ſeinen,
Und haben Gleiches wider ihn vermocht.

Haſtings.

Ja, leider wird der Adler eingeſperrt,
Und Geier und Habicht rauben frei indeß.

Gloſter.

Was giebt es Neues draußen?

Hastings.

So Schlimmes draußen nichts, als hier zu Haus.
Der Fürst ist kränklich, schwach und melancholisch,
Und seine Ärzte fürchten ungemein.

Glost er.

Nun, bei Sankt Paul! die Neuigkeit ist schlimm.
O er hat lange schlecht Diät gehalten,
Und seine fürstliche Person verzehrt.
Es ist ein Herzeleid, wenn man's bedenkt.
Sagt, hütet er das Bett?

Hastings.

Er thuts.

Glost er.

Geht nur voran, ich folge bald euch nach.

(Hastings ab)

Er kann nicht leben, hoff' ich; darf nicht sterben,
Eh' George mit Extrapost gen Himmel fährt.
Ich will hinein, und ihn auf Clarence hetzen
Mit wohl gestählten Lügen, trift'gen Gründen;
Und wenn mein tiefer Plan mir nicht mißlingt,
Hat Clarence weiter keinen Tag zu leben.
Dann nehme Gott in Gnaden König Eduard,
Und lasse mir die Welt, zu hausen drin.
Denn dann heirath' ich Warwicks jüngste Tochter.
Ermordet' ich schon ihren Mann und Vater,
Der schnellste Weg, der Dirne gnug zu thun,
Ist, daß ich selber werd' ihr Mann und Vater.
Das will ich denn, aus Liebe nicht sowohl,
Als andrer tief versteckter Zwecke halb,
Die diese Heirath mir erreichen muß.
Doch mach ich noch die Rechnung ohne Wirth;
Noch athmet Clarence, Eduard herrscht und thront:
Sind sie erst hin, dann wird die Müh belohnt.

(ab)

Zweite Scene.

London. Eine andre Straße.

(König Heinrich des Sechsten Leiche wird in einem offnen Sarge hereingetragen, Edelleute mit Hellbarden begleiten sie; hierauf Prinzessin Anna als Leidtragende)

Anna.

Setzt nieder eure ehrenwerthe Last, —
Wofern sich Ehre senkt in einen Sarg, —
Indessen ich zur Leichenfeier klage
Den frühen Fall des frommen Lancaster.
Du eiskalt Bildniß eines heil'gen Königs!
Des Hauses Lancaster erblichne Asche!
Blutloser Rest des königlichen Bluts!
Vergönnt sei's, aufzurufen deinen Geist,
Daß er der armen Anna Jammer höre,
Die Eduards Weib war, deines Sohns, erwürgt
Von jener Hand, die diese Wunden schlug.
In diese Fenster, die sich aufgethan
Dein Leben zu entlassen, träuf' ich, sieh!
Hülfloser Balsam meiner armen Augen.
Verflucht die Hand, die diese Risse machte!
Verflucht das Herz, das Herz hatt', es zu thun!
Verflucht das Blut, das dieses Blut entließ!
Heilloser Schicksal treffe den Elenden,
Der elend uns gemacht durch deinen Tod,
Als ich kann wünschen Nattern, Spinnen, Kröten,
Und allem giftigen Gewürm, das lebt.
Hat er ein Kind je, so sei's mißgeboren,
Verwahrlost und zu früh ans Licht gebracht,
Deß gräulich unnatürliche Gestalt
Den Blick der hoffnungsvollen Mutter schrecke;
Und das sei Erbe seines Mißgeschicks!
Hat er ein Weib je, nun, so möge sie
Sein Tod um vieles noch elender machen,
Als mich mein junger Ehgemahl und du! —

Kommt nun nach Chertsey mit der heil'gen Last,
Die von Sankt Paul wir zur Bestattung holten,
Und immer wenn ihr müde seid ruht aus,
Derweil ich klag' um König Heinrichs Leiche.

(die Träger nehmen die Leiche auf und gehen weiter)

(Gloster tritt auf)

Gloster.

Halt! ihr der Leiche Träger, setzt sie nieder!

Anna.

Welch schwarzer Zaubrer bannte diesen Bösen
Zur Störung frommer Liebesdienste her?

Gloster.

Schurken, die Leiche nieder! Bei Sankt Paul,
Zur Leiche mach' ich den, der nicht gehorcht!

1. Edelmann.

Mylord, weicht aus und laßt den Sarg vorbei.

Gloster.

Schamloser Hund! steh du, wenn ichs befehle;
Senk die Hellbarde nicht mir vor die Brust,
Sonst, bei Sankt Paul, streck' ich zu Boden dich,
Und trete, Bettler, dich für deine Keckheit.

(die Träger setzen den Sarg nieder)

Anna.

Wie nun, ihr zittert, ihr seid all' erschreckt?
Doch ach! ich tadl' euch nicht: ihr seid ja sterblich,
Und es erträgt kein sterblich Aug' den Teufel. —
Heb dich hinweg, du grauser Höllenbote!
Du hattest Macht nur über seinen Leib,
Die Seel' erlangst du nicht: drum mach dich fort.

Gloster.

Sei christlich, süße Heil'ge, fluche nicht!

Anna.

Um Gottes Willen, schnöder Teufel, fort,
Und stör' uns ferner nicht! Du machtest ja
Zu deiner Hölle die beglückte Erde,
Erfüllt mit Fluchgeschrei und tiefem Weh.
Wenn deine grimm'gen Thaten dich ergötzen,
Sieh diese Probe deiner Metzgerei'n. —

Ihr Herrn, seht, seht! des todten Heinrichs Wunden
Öffnen den starren Mund, und bluten frisch. —
Erröthe, Klumpe schnöder Mißgestalt!
Denn deine Gegenwart haucht dieses Blut
Aus Adern, kalt und leer, wo kein Blut wohnt;
Ja, deine That, unmenschlich, unnatürlich,
Ruft diese Flut hervor, so unnatürlich. —
Du schufst dieß Blut, Gott: räche seinen Tod!
Du trinkst es, Erde: räche seinen Tod!
Laß, Himmel, deinen Blitz den Mörder schlagen!
Gähn', Erde, weit, und schling' ihn lebend ein,
Wie jetzo dieses guten Königs Blut,
Den sein der Höll' ergebner Arm gewürgt!

Gloster.

Herrin, ihr kennt der Liebe Vorschrift nicht,
Mit Gutem Böses, Fluch mit Segen lohnen.

Anna.

Bube, du kennst kein göttlich, menschlich Recht,
Das wildste Thier kennt doch des Mitleids Regung.

Gloster.

Ich kenne keins, und bin daher kein Thier.

Anna.

O Wunder, wenn ein Teufel Wahrheit spricht!

Gloster.

Mehr Wunder, wenn ein Engel zornig ist! —
Geruhe, göttlich Urbild eines Weibes,
Von der vermeinten Schuld mir zu erlauben
Gelegentlich bei dir mich zu befrein.

Anna.

Geruhe, gift'ger Abschaum eines Mannes,
Für die bekannte Schuld mir zu erlauben,
Gelegentlich zu fluchen dir Verfluchtem.

Gloster.

Du, schöner, als ein Mund dich nennen kann!
Verleih geduld'ge Frist, mich zu entschuld'gen.

Anna.

Du, schnöder als ein Herz dich denken kann!
Für dich gilt kein Entschuld'gen, als dich hängen,

Gloſter.

Verzweifelnd ſo, verklagt' ich ja mich ſelbſt.

Anna.

Und im Verzweifeln wäreſt du entſchuldigt,
Durch Übung würd'ger Rache an dir ſelbſt,
Der du unwürd'gen Mord an Andern übteſt.

Gloſter.

Setz, ich erſchlug ſie nicht.

Anna.

So wären ſie nicht todt;
Doch todt ſind ſie, und, Höllenknecht, durch dich.

Gloſter.

Ich ſchlug nicht euren Gatten.

Anna.

Nun wohl, ſo lebt er noch.

Gloſter.

Nein, er iſt todt, und ihn ſchlug Eduards Hand.

Anna.

Du lügſt in deinen Hals; Margretha ſah
In ſeinem Blut dein mörderiſch Meſſer dampfen,
Das du einſt wandteſt gegen ihre Bruſt,
Nur deine Brüder ſchlugen es beiſeit.

Gloſter.

Ich war gereizt von ihrer Läſterzunge,
Die jener Schuld legt' auf mein ſchuldlos Haupt.

Anna.

Du warſt gereizt von deinem blut'gen Sinn,
Der nie von Anderm träumt' als Metzgerein.
Haſt du nicht dieſen König umgebracht?

Gloſter.

Ich geb' es zu.

Anna.

Zugiebſt du's, Igel? Nun, ſo geb' auch Gott,
Daß du verdammt ſeiſt für die böſe That!
O, er war gütig, mild und tugendſam.

Gloſter.

So taugt er, bei des Himmels Herrn zu wohnen.

Anna.

Er iſt im Himmel, wo du niemals hinkommſt.

Gloſter.

Er danke mir, der ihm dahin verholfen:
Er taugte für den Ort, nicht für die Erde.

Anna.

Du taugſt für keinen Ort, als für die Hölle.

Gloſter.

Ja, Einen noch, wenn ich ihn nennen darf.

Anna.

Ein Kerker.

Gloſter.

Euer Schlafzimmer.

Anna.

Verbannt ſei Ruh vom Zimmer, wo du liegſt.

Gloſter.

Das iſt ſie, Herrin, bis ich bei euch liege.

Anna.

Ich hoff' es.

Gloſter.

Ich weiß es. — Doch, liebe Lady Anna,
Um aus dem raſchen Anlauf unſers Witzes
In einen mehr geſetzten Ton zu fallen:
Iſt, wer verurſacht den zu frühen Tod
Der zwei Plantagenets, Heinrich und Eduard,
So tadelnswerth als der Vollzieher nicht?

Anna.

Du warſt die Urſach und verfluchte Wirkung.

Gloſter.

Eur Reiz allein war Urſach dieſer Wirkung,
Eur Reiz, der heim mich ſucht' in meinem Schlaf,
Von aller Welt den Tod zu unternehmen
Für eine Stund' an eurem ſüßen Buſen.

Anna.

Dächt' ich das, Mörder, dieſe Nägel ſollten
Von meinen Wangen reißen dieſen Reiz.

Gloſter.

Dieß Auge kann den Reiz nicht tilgen ſehn;

Ihr thätet ihm kein Leid, stünd' ich dabei.
Wie alle Welt sich an der Sonne labt,
So ich an ihm: er ist mein Tag, mein Leben.

Anna.

Nacht schwärze deinen Tag und Tod dein Leben.

Glo ster.

Fluch, hold Geschöpf, dir selbst nicht: du bist beides.

Anna.

Ich wollt', ich wärs, um mich an dir zu rächen.

Glo ster.

Es ist ein Handel wider die Natur,
Dich rächen an dem Manne, der dich liebt.

Anna.

Es ist ein Handel nach Vernunft und Recht,
Mich rächen an dem Mörder meines Gatten.

Glo ster.

Der dich beraubte, Herrin, deines Gatten,
Thats, dir zu schaffen einen bessern Gatten.

Anna.

Ein beßrer athmet auf der Erde nicht.

Glo ster.

Es lebt wer, der euch besser liebt als er.

Anna.

Nenn' ihn.

Glo ster.

Plantagenet.

Anna.

So hieß ja er.

Glo ster.

Derselbe Name, doch bei beßrer Art.

Anna.

Wo ist er?

Glo ster.

Hier. (sie speit nach ihm) Warum speist du mich an?

Anna.

Wär' es doch tödtlich Gift, um deinethalb!

Glo ster.

Niemals kam Gift aus solchem süßen Ort.

Anna.

Niemals hing Gift an einem schönern Molch.
Aus meinen Augen fort! du steckst sie an.

Gloster.

Dein Auge, Herrin, hat meins angesteckt.

Anna.

O wärs ein Basilisk, dich todt zu blitzen!

Gloster.

Ich wollt' es selbst, so stürb' ich auf einmal,
Denn jetzo giebt es mir lebend'gen Tod.
Dein Aug' erpreßte meinen salze Thränen,
Beschämt' ihr Licht mit kind'scher Tropfen Fülle,
Die Augen, nie benetzt von Mitleids-Thränen:
Nicht als mein Vater York und Eduard weinten
Bei Rutlands bangem Jammer, da sein Schwert
Der schwarze Clifford zückte wider ihn;
Noch als dein tapfrer Vater wie ein Kind
Kläglich erzählte meines Vaters Tod.
Und zehnmal inne hielt zu schluchzen, weinen,
Daß, wer dabei stand, naß die Wangen hatte,
Wie Laub im Regen: in der traur'gen Zeit
Verwarf mein männlich Auge niedre Thränen,
Und was dieß Leid ihm nicht entsaugen konnte,
Das that dein Reiz, und macht es blind vom Weinen.
Ich flehte niemals weder Freund noch Feind,
Nie lernte meine Zunge Schmeichel-Worte:
Doch nun dein Reiz mir ist gesetzt zum Preis,
Da fleht mein stolzes Herz und lenkt die Zunge.
(sie sieht ihn verächtlich an)
Nein, lehr' nicht deine Lippen solchen Hohn:
Zum Kuß geschaffen, Herrin, sind sie ja.
Kann nicht verzeihn dein rachbegierig Herz,
So bier' ich, sieh! dieß scharfgespitzte Schwert;
Birgs, wenn du willst, in dieser treuen Brust,
Und laß die Seel' heraus, die dich vergöttert:
Ich lege sie dem Todesstreiche bloß,
Und bitt', in Demuth knieend, um den Tod.
(er entblößt seine Brust, sie zielt mit dem Degen nach ihm)

Nein, zögre nicht: ich schlug ja König Heinrich,
Doch deine Schönheit reizte mich dazu.
Nur zu! Denn ich erstach den jungen Eduard:
(sie zielt wieder nach seiner Brust)
Jedoch dein himmlisch Antlitz trieb mich an.
(sie läßt den Degen fallen)
Nimm auf den Degen, oder nimm mich auf.

Anna.

Steh, Heuchler, auf! Wünsch' ich schon deinen Tod,
So will ich doch nicht sein Vollstrecker seyn.

Glofter.

So heiß mich selbst mich tödten, und ich wills.

Anna.

Ich that es schon.

Glofter.

Das war in deiner Wuth.
Sags noch einmal, und gleich soll diese Hand,
Die deine Lieb' aus Lieb' erschlug zu dir,
Weit treu're Liebe dir zu Lieb' erschlagen;
Du wirst an beider Tod mitschuldig seyn.

Anna.

Kennt' ich doch nur dein Herz!

Glofter.

Auf meiner Zunge wohnts.

Anna.

Vielleicht sind beide falsch.

Glofter.

Dann meint es niemand treu.

Anna.

Nun wohl, steckt ein das Schwert.

Glofter.

Gewährst du Frieden mir?

Anna.

Das sollt ihr künftig sehn.

Glofter.

Darf ich in Hoffnung leben?

Anna.

Ich hoffe, jeder thuts.

Glofter.

Tragt dieſen Ring von mir.

Anna.

Annehmen iſt nicht geben.

(ſie ſteckt den Ring an)

Glofter.

Sieh, wie der Ring umfaſſet deinen Finger,
So ſchließt dein Buſen ein mein armes Herz;
Trag beide, denn ſie ſind ja beide dein.
Und wenn dein treuſter Diener Eine Gunſt
Erbitten darf von deiner gnäd'gen Hand,
So ſicherſt du ſein Glück ihm zu für immer.

Anna.

Was iſt es?

Glofter.

Daß ihr dieß traur'ge Werk dem überlaßt,
Der größ're Urſach leidzutragen hat,
Und euch ſogleich nach Crosby-Hof begebt;
Wo ich, nachdem ich feierlich beſtattet
In Chertſey-Münſter dieſen edlen König,
Und reuevoll ſein Grab genetzt mit Thränen,
Mit aller ſchuld'gen Ehr' euch will beſuchen.
Aus mancherlei geheimen Gründen bitt' ich,
Gewährt mir dieß.

Anna.

Von ganzem Herzen; und es freut mich ſehr,
Zu ſehn, daß ihr ſo reuig worden ſeid. —
Weſſel und Berkley, kommt, begleitet mich.

Glofter.

Sagt mir Lebwohl.

Anna.

'S iſt mehr, als ihr verdient.
Doch, weil ihr euch zu ſchmeicheln mich gelehrt,
So denkt, ich ſagte ſchon euch Lebewohl.

(Prinzeſſin Anna mit zwei Edelleuten ab)

Glofter.

Nehmt auf die Leich', ihr Herrn.

2. Edelmann.

Nach Chertsey, edler Lord?

Glofter.

Nein, zu den Carmelitern; dort erwartet mich.
(der Zug mit der Leiche ab)
Ward je in dieser Laun' ein Weib gefreit?
Ward je in dieser Laun' ein Weib gewonnen?
Ich will sie haben, doch nicht lang behalten.
Wie? ich, der Mörder ihres Manns und Vaters,
In ihres Herzens Abscheu sie zu fangen,
Im Munde Flüche, Thränen in den Augen,
Der Zeuge ihres Hasses blutend da;
Gott, ihr Gewissen, all dieß wider mich,
Kein Freund, um mein Gesuch zu unterstützen,
Als Heuchler-Blicke und der baare Teufel,
Und doch sie zu gewinnen! Alles gegen Nichts!
Ha!
Entfiel so bald ihr jener wackre Prinz,
Eduard, ihr Gatte, den ich vor drei Monden
Zu Tewksbury in meinem Grimm erstach?
Solch einen holden, liebenswürd'gen Herrn,
In der Verschwendung der Natur gebildet,
Jung, tapfer, weis', und sicher königlich,
Hat nicht die weite Welt mehr aufzuweisen:
Und will sie doch ihr Aug' auf mich erniedern,
Der dieses Prinzen goldne Blüthe brach,
Und sie verwittwet' im betrübten Bett?
Auf mich, der nicht dem halben Eduard gleich kommt?
Auf mich, der hinkt und mißgeschaffen ist?
Mein Herzogthum für einen Bettler-Pfennig.
Ich irre mich in mir die ganze Zeit:
So wahr ich lebe, kann ichs gleich nicht finden,
Sie find't, ich sei ein wunderhübscher Mann.
Ich will auf einen Spiegel was verwenden,
Und ein paar Dutzend Schneider unterhalten,
Um Trachten auszusinnen, die mir stehn.
Da ich bei mir in Gunst gekommen bin,
So will ichs auch mich etwas kosten lassen.

Doch ſchaff' ich den Geſellen erſt ins Grab,
Und kehre jammernd dann zur Liebſten um.
Komm, holde Sonn', als Spiegel mir zu Statten,
Und zeige, wenn ich geh, mir meinen Schatten.

(ab)

Dritte Scene.

Ebendaſelbſt. Ein Zimmer im Pallaſt.

(Königin Eliſabeth, Lord Rivers und Lord Grey treten auf)

Rivers.

Seid ruhig, Fürſtin: bald wird Seine Majeſtät
Sich wieder im erwünſchten Wohlſeyn finden.

Grey.

Es macht ihn ſchlimmer, daß ihrs übel tragt:
Um Gottes willen alſo, ſeid getroſt,
Und muntert ihn mit frohen Worten auf.

Eliſabeth.

Was würde mir begegnen, wär' er todt?

Grey.

Kein ander Leid, als ſolches Herrn Verluſt.

Eliſabeth.

Solch eines Herrn Verluſt ſchließt jedes ein.

Grey.

Der Himmel ſchenkt' euch einen wackern Sohn,
Wenn er dahin iſt, Tröſter euch zu ſeyn.

Eliſabeth.

Ach! er iſt jung, und bis zur Mündigkeit
Führt über ihn die Sorge Richard Gloſter,
Ein Mann, der mich nicht liebt, noch wen von euch.

Rivers.

Iſts ausgemacht, daß er Protector wird?

Eliſabeth.

Es iſt beſchloſſen, noch nicht ausgemacht:
Allein es muß ſeyn, wenn der König abgeht.

(Buckingham und Stanley treten auf)

Grey.

Da sind die Lords von Buckingham und Stanley.

Buckingham.

Eur königlichen Gnaden Heil und Glück!

Stanley.

Gott mög' Eur Majestät erfreun wie ehmals!

Elisabeth.

Die Gräfin Richmond, lieber Mylord Stanley,
Sagt auf eur gut Gebet wohl schwerlich Amen.
Doch, Stanley, ob sie euer Weib schon ist,
Und mich nicht liebt, seid, bester Lord, versichert,
Ich haff' euch nicht um ihren Übermuth.

Stanley.

Meßt, ich ersuch' euch, keinen Glauben bei
Den Lästerungen ihrer falschen Kläger;
Und würde sie auf gült'gen Grund verklagt,
Tragt ihre Schwäche, die gewiß entsteht
Aus kranken Grillen, nicht bedachter Bosheit.

Elisabeth.

Saht ihr den König heute, Mylord Stanley?

Stanley.

Wir kommen, Herzog Buckingham und ich,
Nur eben jetzt von Seiner Majestät.

Elisabeth.

Was ist für Anschein seiner Beßrung, Lords?

Buckingham.

Die beste Hoffnung, eur Gemahl spricht munter.

Elisabeth.

Gott geb' ihm Heil! Bespracht ihr euch mit ihm?

Buckingham.

Ja, gnäd'ge Frau: er wünscht den Herzog Gloster
Mit euren Brüdern wieder auszusöhnen,
Und diese mit dem Oberkämmerer,
Und hieß vor Seiner Hoheit sie erscheinen.

Elisabeth.

Wär' Alles gut! Doch das wird nimmer seyn:
Ich fürchte, unser Glück hat seine Höh'.

(Gloſter, Haſtings und Dorſet treten auf)

Gloſter.

Sie thun mir Unrecht, und ich wills nicht dulden.
Wer ſind ſie, die beim König ſich beklagen,
Ich ſei, man denke, hart, und lieb' ſie nicht?
Beim heil'gen Paul, der liebt ihn obenhin,
Wer ſo ſein Ohr mit Zankgerüchten anfüllt.
Weil ich nicht ſchmeicheln und beſchwatzen kann,
Zulachen, ſtreicheln, hintergehn und kriechen,
Fuchsſchwänzend wie ein Franzmann und ein Aff',
So hält man mich für einen häm'ſchen Feind.
Kann denn ein ſchlichter Mann nicht harmlos leben,
Daß nicht ſein redlich Herz mißhandelt würde
Von ſeidnen, ſchlauen, ſchmeichleriſchen Gecken?

Grey.

Mit wem in dieſem Kreis ſpricht Euer Gnaden?

Gloſter.

Mit dir, der weder Tugend hat noch Gnade.
Wann kränkt' ich dich? wann that ich dir zu nah?
Und dir? und dir? Wann Einem eurer Rotte?
Die Peſt euch Allen! Unſer gnäd'ger Fürſt —
Den Gott erhalte, beſſer, als ihr wünſcht! —
Kann kaum ein Athemholen ruhig ſeyn,
Daß ihr ihn nicht mit wüſten Klagen ſtört.

Eliſabeth.

Bruder von Gloſter, ihr mißnehmt die Sache.
Der König hat, auf eignen höchſten Antrieb,
Und nicht bewogen durch ein fremd Geſuch,
Vielleicht vermuthend euren innern Haß,
Der ſich in eurem äußern Thun verräth,
Auf meine Kinder, Brüder und mich ſelbſt,
Zu euch geſandt, damit er ſo erfahre
Die Urſach eures Grolls, und weg ſie ſchaffe.

Gloſter.

Ich weiß es nicht, — die Welt iſt ſo verderbt,
Zaunkön'ge hauſen, wo's kein Adler wagt.
Seit jeder Hans zum Edelmanne ward,
So wurde mancher edle Mann zum Hans.

Elisabeth.

Schon gut! man kennt die Meinung, Bruder Gloster:
Ihr neidet mein und meiner Freunde Glück.
Gott gebe, daß wir nie euch nöthig haben!

Gloster.

Gott giebt indeß, daß wir euch nöthig haben;
Denn unser Bruder ist durch euch verhaftet,
Ich selbst in Ungnad', und der Adel Preis
Der Schmach gegeben, da man hohe Posten
Täglich verleiht, mit Ehren die zu krönen,
Die gestern keine Kron' im Beutel hatten.

Elisabeth.

Bei dem, der mich zu banger Höh' erhob,
Von dem zufriednen Loos, das ich genoß!
Ich reizte niemals Seine Majestät
Wider den Herzog Clarence, war vielmehr
Ein Anwald, welcher eifrig für ihn sprach.
Mylord, ihr thut mir schmählich Unrecht an,
Da ihr mich falsch in solchen Argwohn bringt.

Gloster.

Ihr könnt auch läugnen, daß ihr Schuld gehabt
An Mylord Hastings neulichem Verhaft.

Rivers.

Sie kann's, Mylord; denn —

Gloster.

Sie kann's, Lord Rivers? Ei, wer weiß das nicht?
Sie kann noch mehr als dieses läugnen, Herr:
Sie kann euch helfen zu manch schönem Posten,
Dann läugnen ihre Hand im Spiel dabei,
Und Alles nennen des Verdienstes Lohn.
Was kann sie nicht? Sie kann, — ja traun! sie kann —

Rivers.

Was kann sie, traun?

Gloster.

Was kann sie traun? Mit einem König traun,
Und der ein Junggesell, ein hübscher Bursch.
Hat eure Großmama so gut gefreit?

Elisabeth.

Mylord von Gloster, allzu lang' ertrug ich
Eur plumpes Schelten und eur bittres Schmähn.
Ich melde Seiner Majestät, beim Himmel,
Den groben Hohn, den ich so oft erlitt.
Ich wäre lieber eine Bauermagd,
Als große Königin, mit der Bedingung
Daß man mich so verachtet und bestürmt.
Ich habe wenig Freud' auf Englands Thron.

(Königin Margaretha erscheint im Hintergrunde)

Margaretha.

Das Wen'ge sei verringert, Gott, so fleh, ich!
Denn mir gebührt dein Rang und Ehrensitz.

Gloster.

Was? droht ihr mir, dem König es zu sagen?
Sagts ihm und schont nicht; seht, was ich gesagt,
Behaupt' ich in des Königs Gegenwart.
Ich wag' es drauf, in Thurm geschickt zu werden.
'S ist Redens Zeit, man denkt nicht meiner Dienste.

Margaretha.

Fort, Teufel! Ihrer denk ich allzu wohl.
Du brachtest meinen Gatten um im Thurm,
Und meinen armen Sohn zu Tewksbury.

Gloster.

Eh ihr den Thron bestiegt und eur Gemahl,
War ich das Packpferd seines großen Werks,
Ausrotter seiner stolzen Widersacher,
Freigebiger Belohner seiner Freunde;
Sein Blut zu fürsten, hab' ich meins vergossen.

Margaretha.

Ja, und viel bessres Blut als seins und deins.

Gloster.

In all der Zeit war't ihr und Grey eur Mann,
Parteiisch für das Haus von Lancaster;
Ihr, Rivers, war't es auch. — Fiel euer Mann
Nicht zu Sankt Albans in Margretha's Schlacht?
Erinnern muß ich euch, wenn ihrs vergeßt,

Was ihr zuvor gewesen und nun seid;
Zugleich was ich gewesen und noch bin.

Margaretha.

Ein mörderischer Schurk, und bist es noch.

Gloster.

Verließ nicht Clarence seinen Vater Warwick,
Ja, und brach seinen Eid, — vergeb' ihm Jesus! —

Margaretha.

Bestraf' ihn Gott!

Gloster.

Um neben Eduard für den Thron zu fechten?
Zum Lohn sperrt man den armen Prinzen ein.
Wär' doch mein Herz steinhart wie Eduard seins,
Wo nicht, seins weich und mitleidsvoll wie meins!
Ich bin zu kindisch thöricht für die Welt.

Margaretha.

So fahr zur Hölle, und verlaß die Welt,
Du Kakodämon! Dort ist ja dein Reich.

Rivers.

Mylord von Gloster, in der heißen Zeit,
Woran ihr mahnt, der Feindschaft uns zu zeihn,
Da hielten wir an unserm Herrn und König,
Wie wir an euch es thäten, wenn ihrs würdet.

Gloster.

Wenn ich es würde? Lieber ein Haustirer!
Fern meinem Herzen sei's, es nur zu denken.

Elisabeth.

So wenig Freude, Mylord, als ihr denkt,
Daß ihr genößt als dieses Landes König:
So wenig Freude mögt ihr denken auch,
Daß ich genieß' als dessen Königin.

Margaretha.

Ja, wenig Freud' hat dessen Königin:
Ich bin es, und bin gänzlich freudenlos.
Ich kann nicht länger mich geduldig halten. —
(sie tritt vor)
Hört mich, Piraten, die ihr hadernd zankt,
Indem ihr theilt, was ihr geraubt von mir!

Wer von euch zittert nicht, der auf mich schaut?
Beugt euch der Königin als Unterthanen,
Sonst bebt vor der Entsetzten als Rebellen. —
Ha, lieber Schurke! wende dich nicht weg!

Gloster.

Was schafft du, schnöde Hexe, mir vor Augen?

Margaretha.

Nur Wiederholung deß, was du zerstört;
Das will ich schaffen, eh ich gehn dich lasse.

Gloster.

Bist du bei Todesstrafe nicht verbannt?

Margaretha.

Ich bins, doch größre Pein sind' ich in meinem Bann,
Als mir der Tod kann bringen, weil ich blieb.
Den Gatten und den Sohn bist du mir schuldig, —
Und du das Königreich, — ihr Alle Dienstpflicht;
Dieß Leiden, das ich habe, kommt euch zu,
Und alle Lust, die ihr euch anmaßt, mir.

Gloster.

Der Fluch, den dir mein edler Vater gab,
Als mit Papier die Heldenstirn du krönteſt,
Und höhnend Bäch' aus seinen Augen zogſt,
Und reichteſt, sie zu trocknen, ihm ein Tuch,
Getaucht ins reine Blut des holden Rutland:
Die Flüch', aus seiner Seele Bitterkeit
Dir da verkündigt, sind auf dich gefallen,
Und Gott, nicht wir, straft deine blut'ge That.

Elisabeth.

Ja, so gerecht ist Gott zum Schutz der Unschuld.

Hastings.

O! 's war die schnödeſte That, das Kind zu morden,
Die unbarmherzigſte, die je gehört ward!

Rivers.

Tyrannen weinten, als man sie erzählte.

Dorset.

Kein Mensch war, der nicht Rache prophezeite.

Buckingham.

Northumberland, der's ansah, weinte drum.

Margaretha.

Wie? fletschtet ihr die Zähne, wie ich kam,
Bereit schon, bei der Gurgel euch zu packen,
Und kehrt ihr nun all euren Haß auf mich?
Galt Yorks ergrimmter Fluch so viel im Himmel,
Daß Heinrichs Tod, des süßen Eduards Tod,
Des Reichs Verlust, mein wehevoller Bann,
Genugthut bloß für das verzogne Bübchen?
Dringt denn ein Fluch die Wolken durch zum Himmel?
Wohl! trennt die schweren Wolken, rasche Flüche! —
Wo nicht durch Krieg, durch Prassen sterb' eur König,
Wie Mord des unsern ihn gemacht zum König!
Eduard, dein Sohn, der jetzo Prinz von Wales,
Statt Eduard, meines Sohns, sonst Prinz von Wales,
Sterb' in der Jugend, vor der Zeit, gewaltsam!
Du, Königin statt meiner, die ichs war,
Gleich mir Elenden überleb' dein Loos!
Lang' lebe, deine Kinder zu bejammern!
Sieh eine Andre, wie ich jetzo dich,
Gekleidet in dein Recht, wie du in meins!
Lang' sterbe deines Glückes Tag vor dir,
Und nach viel langen Stunden deines Grams
Stirb weder Mutter, Weib, noch Königin!
Rivers und Dorset, ihr saht zu dabei, —
Auch du, Lord Hastings, — als man meinen Sohn
Erstach mit blut'gen Dolchen: Gott, den fleh' ich,
Daß euer Keiner sein natürlich Alter
Erreich', und plötzlich werde weggerafft!

Gloster.

Schließ, deinen Spruch, verschrumpfte, böse Hexe

Margaretha.

Und ließ' dich aus? Bleib, Hund, du mußt mich hören.
Bewahrt der Himmel eine schwere Plage,
Die übertrifft, was ich dir weiß zu wünschen,
O spar' er sie, bis deine Sünden reif!
Dann schleudr' er seinen Grimm herab auf dich,
Den Friedensstörer dieser armen Welt!
Dich nage rastlos des Gewissens Wurm!

Argwöhne stets die Freunde wie Verräther,
Und Erzverräther acht' als Busenfreunde!
Dein tödtlich Auge schließe nie der Schlaf,
Es sei denn, weil ein peinigender Traum
Dich schreckt mit einer Hölle grauser Teufel!
Du Mißgeburt voll Mäler! wühlend Schwein!
Du, der gestempelt ward bei der Geburt,
Der Sklave der Natur, der Hölle Sohn!
Du Schandfleck für der Mutter schweren Schooß!
Du ekler Sprößling aus des Vaters Lenden!
Du Lump der Ehre! du mein Abscheu —

Gloster.

Margaretha.

Margaretha.

Richard.

Gloster.

He?

Margaretha.

Ich rief dich nicht.

Gloster.

So bitt' ich um Verzeihung; denn ich dachte,
Du riefst mir all' die bittern Namen zu.

Margaretha.

Das that ich auch, doch Antwort wollt' ich nicht.
O laß zum Schluß mich bringen meinen Fluch!

Gloster.

Ich thats für dich: er endigt in Margretha.

Elisabeth.

So hat eur Fluch sich auf euch selbst gewandt.

Margaretha.

Gemalte Kön'gin! Scheinbild meines Glücks!
Was streust du Zucker auf die bauch'ge Spinne,
Die dich mit tödtlichem Geweb' umstrickt?
Thörin! du schärfst ein Messer, das dich würgt;
Es kommt der Tag, wo du herbei mich wünschest
Zum Fluchen auf den giftgeschwollnen Molch.

Hastings.

Schließ, Wahnprophetin, deinen tollen Fluch,
Erschöpf nicht dir zum Schaden, die Geduld.

Margaretha.

Schand' über euch! Ihr All' erschöpftet meine.

Rivers.

Berathet euch und lernet eure Pflicht.

Margaretha.

Mich zu berathen, müßt ihr Pflicht mir leisten.
Lehrt Königin mich seyn, euch Unterthanen;
Berathet mich, und lernet diese Pflicht.

Dorset.

O streitet nicht mit ihr, sie ist verrückt.

Margaretha.

Still, Meister Marquis! ihr seid naseweis,
Eur neugeprägter Rang ist kaum in Umlauf.
O daß eur junger Adel fühlen könnte,
Was ihn verlieren heißt und elend seyn.
Wer hoch steht, den kann mancher Windstoß treffen,
Und wenn er fällt, so wird er ganz zerschmettert.

Gloster.

Traun, guter Rath! Marquis, nehmt ihn zu Herzen.

Dorset.

Er geht euch an, Mylord, so sehr als mich.

Gloster.

Ja, und weit mehr: doch ich bin hochgeboren;
In Cedernwipfeln nistet unsre Brut,
Und tändelt mit dem Wind und trotzt der Sonne.

Margaretha.

Und hüllt die Sonn' in Schatten, — weh! ach weh!
Das zeugt mein Sohn, im Todesschatten jetzt;
Deß strahlend lichten Schein dein wolk'ger Grimm
Mit ew'ger Finsterniß umzogen hat.
In unsrer Jungen Nest baut eure Brut.
O Gott, der du es siehest, duld' es nicht!
Was Blut gewann, sei auch so eingebüßt!

Buckingham.

Still, still! aus Scham, wo nicht aus Christenliebe.

Margaretha.

Rückt Christenliebe nicht noch Scham mir vor:
Unchristlich seid ihr mit mir umgegangen,
Und schamlos würgtet ihr mir jede Hoffnung.
Wuth ist mein Lieben, Leben meine Schmach;
Stets leb' in meiner Schmach des Leidens Wuth.

Buckingham.

Hört auf! hört auf!

Margaretha.

O Buckingham, ich küsse deine Hand,
Zum Pfand der Freundschaft und des Bunds mit dir.
Dir geh es wohl und deinem edlen Haus!
Dein Kleid ist nicht befleckt mit unserm Blut,
Und du nicht im Bezirke meines Fluchs.

Buckingham.

Auch Keiner sonst; nie überschreiten Flüche
Die Lippen deß, der in die Luft sie haucht.

Margaretha.

Ich glaube doch, sie steigen himmelan,
Und wecken Gottes sanft entschlafnen Frieden.
O Buckingham, weich' aus dem Hunde dort!
Sieh, wann er schmeichelt, beißt er; wann er beißt,
So macht sein gift'ger Zahn zum Tode wund.
Hab' nichts mit ihm zu schaffen, weich' ihm aus!
Tod, Sünd' und Hölle haben ihn gezeichnet,
Und ihre Diener all' umgeben ihn.

Elster.

Was sagt sie da, Mylord von Buckingham?

Buckingham.

Nichts, das ich achte, mein gewogner Herr.

Margaretha.

Wie? höhnst du mich für meinen treuen Rath,
Und hetzst den Teufel da, vor dem ich warne?
O denke deß auf einen andern Tag,
Wenn er dein Herz mit Gram zerreißt, und sage:
Die arme Margaretha war Prophetin.
Leb' euer Jeder, seinem Haß zum Ziel,
Und er dem euren, und ihr Alle Gottes. (ab)

Hastings.

Mir sträubt das Haar sich, fluchen sie zu hören.

Rivers.

Mir auch; es wundert mich, daß man so frei sie läßt.

Glost er.

Ich schelte nicht sie, bei der Mutter Gottes!
Sie hat zu viel gelitten, und mich reut
Mein Theil daran, was ich ihr angethan.

Elisabeth.

Ich that ihr nie zu nah, so viel ich weiß.

Glost er.

Doch habt ihr allen Vortheil ihres Leids.
Ich war zu hitzig, jemand wohl zu thun,
Der nun zu kalt ist, mir es zu gedenken.
Mein Treu, dem Clarence wird es gut vergolten:
Man mästet ihn für seine Müh im Kosen.
Verzeih Gott denen, welche schuld dran sind!

Rivers.

Ein tugendhafter, christlicher Beschluß,
Für die zu beten, die uns Böses thun!

Glost er.

Das thu' ich immer, weislich so belehrt: —
(beiseit) Denn flucht' ich jetzt, hätt' ich mich selbst verflucht.

(Catesby tritt auf)

Catesby.

Fürstin, euch fordert Seine Majestät; —
Eur Gnaden auch, — und euch, ihr edlen Lords.

Elisabeth.

Ich komme, Catesby. — Geht ihr mit mir, Lords?

Rivers.

Wir sind zu Euer Gnaden Dienst.

(Alle ab, außer Gloster)

Glost er.

Ich thu' das Böse, und schreie selbst zuerst.
Das Unheil, das ich heimlich angestiftet,
Leg' ich den Andern dann zur schweren Last.
Clarence, den ich in Finsterniß gelegt,

Bewein' ich gegen manchen blöden Tropf,
Ich meine Stanley, Haſtings, Buckingham,
Und ſage, daß die Kön'gin und ihr Anhang
Den König wider meinen Bruder reizen.
Nun glauben ſie's, und ſtacheln mich zugleich
Zur Rache gegen Rivers, Vaughan, Grey;
Dann ſeufz' ich, und nach einem Spruch der Bibel
Sag' ich, Gott heiße Gutes thun für Böſes;
Und ſo bekleid' ich meine nackte Bosheit
Mit alten Fetzen, aus der Schrift geſtohlen,
Und ſchein' ein Heil'ger, wo ich Teufel bin.

(Zwei Mörder kommen)

Doch ſtill! da kommen meine Henkersknechte. —
Nun, meine wackern, tüchtigen Geſellen,
Geht ihr anjetzt den Handel abzuthun?

1. Mörder.

Ja, gnäd'ger Herr, und kommen um die Vollmacht,
Damit man uns einlaſſe, wo er iſt.

Gloſter.

Ganz wohl bedacht! Ich habe hier ſie bei mir:
(giebt ihnen die Vollmacht)
Wann ihr's vollbracht habt, kommt nach Crosby-Hof.
Doch ſeid mir ſchleunig bei der Ausführung,
Zugleich verhärtet euch, hört ihn nicht an;
Denn Clarence iſt beredt, und kann vielleicht
Das Herz euch rühren, wenn ihr auf ihn achtet.

1. Mörder.

Pah, gnäd'ger Herr! Wir ſchwatzen nicht erſt lang;
Wer Worte macht, thut wenig: ſeid verſichert,
Die Hände brauchen wir und nicht die Zungen.

Gloſter.

Ihr weint Mühlſteine, wie die Narren Thränen;
Ich hab' euch gerne, Burſchen: friſch ans Werk!
Geht! geht! macht zu!

1. Mörder.

Wir wollen's, edler Herr.
(Alle ab)

Vierte Scene.

Ein Zimmer im Thurm.

(Clarence und Brakenbury treten auf)

Brakenbury.

Wie sieht Eur Gnaden heut so traurig aus?

Clarence.

O ich hatt' eine jämmerliche Nacht,
Voll banger Träume, scheußlicher Gesichte!
So wahr als ich ein frommer, gläub'ger Christ,
Ich brächte nicht noch eine Nacht so zu,
Gölt' es auch eine Welt beglückter Tage:
So voll von grausem Schrecken war die Zeit.

Brakenbury.

Was war eur Traum, Mylord? Ich bitt' euch, sagt mir.

Clarence.

Mir däucht', ich war entsprungen aus dem Thurm,
Und eingeschifft, hinüber nach Burgund
Und mich begleitete mein Bruder Gloster.
Der lockt' aus der Kajüte mich, zu gehn
Auf dem Verdeck; von da sahn wir nach England,
Und führten tausend schlimme Zeiten an
Vom Kriege zwischen York und Lancaster,
Die uns betroffen. Wie wir schritten so
Auf des Verdeckes schwindlichtem Getäfel,
Schien mirs, daß Gloster strauchelt', und im Fallen
Mich, der ihn halten wollte, über Bord
In das Gewühl der Meereswogen riß.
O Gott! wie qualvoll schien mir's, zu ertrinken!
Welch grauser Lärm des Wassers mir im Ohr!
Welch scheuslich Todesschauspiel vor den Augen!
Mir däucht', ich säh' den Graus von tausend Wracken,
Säh' tausend Menschen, angenagt von Fischen;
Goldklumpen, große Anker, Perlenhaufen,
Stein' ohne Preis, unschätzbare Juwelen,

Zerſtreuet Alles auf dem Grund der See.
In Schädeln lagen ein'ge; in den Höhlen,
Wo Augen ſonſt gewohnt, war eingeniſtet,
Als wie zum Spotte, blinkendes Geſtein,
Das buhlte mit der Tiefe ſchlamm'gem Grund,
Und höhnte die Gerippe rings umher.

Brakenbury.

Ihr hattet Muß' im Augenblick des Todes,
Der Tiefe Heimlichkeiten auszuſpähn?

Clarence.

Mir däuchte ſo, und oft ſtrebt' ich, den Geiſt
Schon aufzugeben: doch die neid'ſche Flut
Hielt meine Seel', und ließ ſie nicht heraus,
Die weite, leere, freie Luft zu ſuchen;
Sie würgte mir ſie im beklommnen Leib,
Der faſt zerbarſt, ſie in die See zu ſpein.

Brakenbury.

Erwachtet ihr nicht von der Todesangſt?

Clarence.

O nein, mein Traum fuhr nach dem Leben fort:
O, da begann erſt meiner Seele Sturm!
Mich ſetzte über die betrübte Flut
Der grimme Fährmann, den die Dichter ſingen,
In jenes Königreich der ew'gen Nacht.
Zum Erſten grüßte da die fremde Seele
Mein Schwiegervater, der berühmte Warwick.
Laut ſchrie er: „Welche Geißel für Verrath
Verhängt dieß düſtre Reich dem falſchen Clarence?"
Und ſo verſchwand er. Dann vorüber ſchritt
Ein Schatte wie ein Engel, helles Haar,
Mit Blut beſudelt, und er ſchrie laut auf:
„Clarence iſt da, der eidvergeßne Clarence,
Der mich im Feld bei Tewksbury erſtach!
Ergreift ihn, Furien! nehmt ihn auf die Folter!"
Somit umfing mich eine Legion
Der argen Feind', und heulte mir ins Ohr
So gräßliches Geſchrei, daß von dem Lärm
Ich bebend aufwacht', und noch längſt nachher

Nicht anders glaubt', als ich sei in der Hölle:
So schrecklich eingeprägt war mir der Traum.

Brakenbury.

Kein Wunder, Herr, daß ihr euch drob entsetzt;
Mir bangt schon, da ichs euch erzählen höre.

Clarence.

O Brakenbury, ich that alles dieß,
Was jetzo wider meine Seele zeugt,
Um Eduard halb: — und sieh, wie lohnt ers mir!
O Gott, kann dich mein innig Flehn nicht rühren,
Und willst du rächen meine Missethaten,
So übe deinen Grimm an mir allein!
O schon' mein schuldlos Weib, die armen Kinder! —
Ich bitt' dich, lieber Wärter, bleib bei mir:
Mein Sinn ist trüb', und gerne möcht' ich schlafen.

Brakenbury.

Ich wills, Mylord; Gott geb' euch gute Ruh!

(Clarence setzt sich zum Schlafen in einen Lehnstuhl)

Leid bricht die Zeiten und der Ruhe Stunden,
Schafft Nacht zum Morgen und aus Mittag Nacht.
Nur Titel sind der Prinzen Herrlichkeiten,
Ein äußrer Glanz für eine innre Last;
Für ungefühlte Einbildungen fühlen
Sie eine Welt rastloser Sorgen oft.
So daß von ihren Titeln niedern Rang
Nichts unterscheidet als des Ruhmes Klang.

(Die beiden Mörder kommen)

1. **Mörder.** He! wer ist da?

Brakenbury.

Was willst du, Kerl? wie bist du hergekommen?

1. **Mörder.** Ich will Clarence sprechen, und ich bin auf meinen Beinen hergekommen.

Brakenbury.

Wie? so kurz ab?

2. **Mörder.** O Herr, besser kurz ab, als langweilig. — Zeige ihm unsern Auftrag, laß dich nicht weiter ein.

(sie überreichen dem Brakenbury ein Papier, welches er liest)

Brakenbury.

Ich werde hier befehligt, euren Händen
Den edlen Herzog Clarence auszuliefern.
Ich will nicht grübeln, was hiemit gemeint ist,
Denn ich will schuldlos an der Meinung seyn.
Hier sind die Schlüssel, dorten schläft der Herzog.
Ich will zum König, um ihm kund zu thun,
Daß ich mein Amt so an euch abgetreten.

1. **Mörder.** Das mögt ihr, Herr; es wird weislich gethan seyn. Gehabt euch wohl!

(Brakenbury ab)

2. **Mörder.** Wie? sollen wir ihn so im Schlaf erstechen?

1. **Mörder.** Nein, er wird sagen, das war feige von uns, wenn er aufwacht.

2. **Mörder.** Wenn er aufwacht! Ei, Narr, er wacht gar nicht wieder auf bis zum großen Gerichtstag.

1. **Mörder.** Ja, dann wird er sagen, wir haben ihn im Schlaf erstochen.

2. **Mörder.** Die Erwähnung des Wortes Gerichtstag hat eine Art Gewissensbiß in mir erregt.

1. **Mörder.** Was? du fürchtest dich?

2. **Mörder.** Nicht ihn umzubringen, dazu hab' ich ja die Vollmacht; aber verdammt dafür zu werden, wovor mich keine Vollmacht schützen kann.

1. **Mörder.** Ich dachte, du wärst entschlossen.

2. **Mörder.** Das bin ich auch, ihn leben zu lassen.

1. **Mörder.** Ich gehe wieder zum Herzog von Gloster und sage es ihm.

2. **Mörder.** Nicht doch, ich bitte dich, wart' ein Weilchen. Ich hoffe, diese fromme Laune soll übergehn; sie pflegt bei mir nicht länger anzuhalten, als derweil man etwa zwanzig zählt.

1. **Mörder.** Wie ist dir jetzt zu Muthe?

2. **Mörder.** Mein Treu, es steckt immer noch ein gewisser Bodensatz von Gewissen in mir.

1. **Mörder.** Denk an unsern Lohn, wenns gethan ist.

2. **Mörder.** Recht! er ist des Todes. Den Lohn hatt' ich vergessen.

1. **Mörder.** Wo ist dein Gewissen nun?

2. **Mörder.** Im Beutel des Herzogs von Glosser.

1. **Mörder.** Wenn er also seinen Beutel aufmacht, uns den Lohn zu zahlen, so fliegt dein Gewissen heraus.

2. **Mörder.** Es thut nichts, laß es laufen; es mags ja doch beinahe kein Mensch hegen.

1. **Mörder.** Wie aber, wenn sichs wieder bei dir einstellt?

2. **Mörder.** Ich will nichts damit zu schaffen haben, es ist ein gefährlich Ding, es macht einen zur Memme. Man kann nicht stehlen, ohne daß es einen anklagt; man kann nicht schwören, ohne daß es einen zum Stocken bringt; man kann nicht bei seines Nachbars Frau liegen, ohne daß es einen verräth. 'S ist ein verschämter, blöder Geist, der einem im Busen Aufruhr stiftet; es macht einen voller Schwierigkeiten; es hat mich einmal dahin gebracht, einen Beutel voll Gold wieder herzugeben, den ich von ungefähr gefunden hatte; es macht jeden zum Bettler, der es hegt; es wird aus Städten und Flecken vertrieben als ein gefährlich Ding, und jedermann, der gut zu leben denkt, verläßt sich auf sich selbst und lebt ohne Gewissen.

1. **Mörder.** Sapperment, es sitzt mir eben jetzt im Nacken, und will mich überreden, den Herzog nicht umzubringen.

2. **Mörder.** Halt den Teufel fest im Gemüth und glaub ihm nicht: es will sich nur bei dir eindrängen, um dir Seufzer abzuzwingen.

1. **Mörder.** Ich hab 'ne starke Natur, es kann mir nichts anhaben.

2. **Mörder.** Das heißt gesprochen wie ein tüchtiger Kerl, der seinen guten Namen werth hält. Komm, wollen wir ans Werk gehn?

1. **Mörder.** Gieb ihm eins mit dem Degengriff übern Hirnkasten, und dann schmeiß ihn in das Malvasierfaß im nächsten Zimmer.

2. Mörder. O herrlich ausgedacht! und mache ihn so zur Funke.

1. Mörder. Still! er wacht auf.

2. Mörder. Schlag zu!

1. Mörder. Nein, laß uns erst mit ihm reden.

Clarence.

Wo bist du Wärter? Einen Becher Weins!

1. Mörder. Ihr sollt Wein genug haben, Herr, im Augenblick.

Clarence.

Im Namen Gottes, wer bist du?

1. Mörder.

Ein Mensch, wie ihr seid.

Clarence.

Doch nicht, wie ich bin, königlich.

1. Mörder.

Noch ihr, wie wir sind, bürgerlich.

Clarence.

Dein Ruf ist Donner, doch dein Blick voll Demuth.

1. Mörder.

Des Königs ist mein Ruf, mein Blick mein eigen.

Clarence.

Wie dunkel und wie tödtlich sprichst du doch!
Eur Auge droht mir: warum seht ihr bleich?
Wer hat euch hergesandt? weßwegen kommt ihr?

Beide.

Um, um, um —

Clarence.

Mich zu ermorden?

Beide.

Ja, ja.

Clarence.

Ihr habt, mir das zu sagen, kaum das Herz,
Und könnt drum, es zu thun, das Herz nicht haben.
Was, meine Freunde, that ich euch zu nah?

1. Mörder.

Dem König thatet ihr zu nah, nicht uns.

Clarence.

Ich söhne mich noch wieder aus mit ihm.

2. Mörder.

Niemals, Mylord, drum schickt euch an zum Tod.

Clarence.

Erlas man euch aus einer Welt von Menschen
Zum Mord der Unschuld? Was ist mein Vergehn?
Wo ist das Zeugniß, welches mich verklagt?
Was für Geschworne reichten ihr Gutachten
Dem finstern Richter ein? Den bittern Spruch,
Wer fällt' ihn zu des armen Clarence Tod?
Eh mich der Lauf des Rechtes überführt,
Ist, mir den Tod zu drohn, höchst widerrechtlich.
Ich sag' euch, wo ihr hofft auf die Erlösung
Durch Christi theures Blut, für uns vergossen:
Begebt euch weg, und legt nicht Hand an mich!
Die That, die ihr im Sinn habt, ist verdammlich.

1. Mörder.

Was wir thun wollen, thun wir auf Befehl.

2. Mörder.

Und er, der so befahl, ist unser König.

Clarence.

Mißleiteter Vasall! Der große König
Der Kön'ge spricht in des Gesetzes Tafel:
„Du sollst nicht tödten." Willst du sein Gebot
Denn höhnen und ein menschliches vollbringen?
Gieb Acht! Er hält die Rach' in seiner Hand,
Und schleudert sie aufs Haupt der Übertreter.

2. Mörder.

Und selb'ge Rache schleudert er auf dich,
Für falschen Meineid und für Mord zugleich.
Du nahmst das Sacrament darauf, zu fechten
Im Streite für das Haus von Lancaster.

1. Mörder.

Und als Verräther an dem Namen Gottes
Brachst du den Eid, und dein verräthrisch Eisen
Riß auf den Leib dem Sohne deines Herrn.

2. Mörder.

Dem du geschworen hattest Lieb' und Schutz.

1. Mörder.

Wie hältst du Gottes furchtbar Wort uns vor,
Das du gebrochen in so hohem Maaß?

Clarence.

Ach! wem zu lieb that ich die üble That?
Für Eduard, meinen Bruder, ihm zu lieb.
Er schickt euch nicht, um dafür mich zu morden;
Denn diese Schuld drückt ihn so schwer wie mich.
Wenn Gott gerochen seyn will für die That,
O dennoch wißt, er thut es öffentlich:
Nehmt nicht die Sach' aus seinem mächt'gen Arm;
Er braucht nicht krumme, unrechtmäß'ge Wege,
Um die, so ihn beleidigt, wegzuräumen.

1. Mörder.

Was machte dich zum blut'gen Diener denn,
Als, hold erwachsend, jener Fürstensproß,
Plantagenet, von dir erschlagen ward?

Clarence.

Die Bruderliebe, Satan und mein Grimm.

1. Mörder.

Dein Bruder, unsre Pflicht und dein Vergehn
Berufen jetzt uns her, dich zu erwürgen.

Clarence.

Ist euch mein Bruder lieb, so haßt mich nicht:
Ich bin sein Bruder, und ich lieb' ihn treu.
Seid ihr um Lohn gedungen, so kehrt um,
Und wendet euch an meinen Bruder Gloster;
Der wird euch besser lohnen für mein Leben,
Als Eduard für die Zeitung meines Todes.

2. Mörder.

Ihr irrt euch sehr, eur Bruder Gloster haßt euch.

Clarence.

O nein! Er liebt mich und er hält mich werth.
Geht nur von mir zu ihm.

Beide.

Das woll'n wir auch

Clarence.

Sagt ihm, als unser edler Vater York
Uns drei gesegnet mit siegreichem Arm,
Und herzlich uns beschworen, uns zu lieben,
Gedacht' er wenig der getrennten Freundschaft.
Mahnt Glostern daran nur, und er wird weinen.

1. Mörder.

Mühlsteine, ja, wie er uns weinen lehrte.

Clarence.

O nein! verläumd' ihn nicht, denn er ist mild.

1. Mörder.

Recht!
Wie Schnee der Frucht. — Geht, ihr betrügt euch selbst:
Er ists, der uns gesandt, euch zu vertilgen.

Clarence.

Es kann nicht seyn: er weinte um mein Unglück,
Schloß in die Arme mich, und schwor mit Schluchzen,
Mir eifrig meine Freiheit auszuwirken.

1. Mörder.

Das thut er ja, da aus der Erde Knechtschaft
Er zu des Himmels Freuden euch erlöst.

2. Mörder.

Herr, söhnt euch aus mit Gott, denn ihr müßt sterben.

Clarence.

Hast du die heil'ge Regung in der Seele,
Daß du mit Gott mich auszusöhnen mahnst,
Und bist der eignen Seele doch so blind,
Daß du, mich mordend, Gott bekriegen willst?
Ach Leute! denkt, daß, der euch angestiftet
Die That zu thun, euch um die That wird hassen.

2. Mörder.

Was soll'n wir thun?

Clarence.

Bereut, und schafft eur Heil.
Wer von euch, wär' er eines Fürsten Sohn,
Vermauert von der Freiheit, wie ich jetzt,
Wofern zwei solche Mörder zu ihm kämen;

Bät' um sein Leben nicht? So wie ihr bätet,
Wärt ihr in meiner Noth,—

1. Mörder.

Bereun? Das wäre memmenhaft und weibisch.

Clarence.

Nicht zu bereun ist viehisch, wild und teuflisch.
Mein Freund, ich spähe Mitleid dir im Blick:
Wofern dein Auge nicht ein Schmeichler ist,
So tritt auf meine Seit' und bitt' für mich.
Rührt jeden Bettler nicht ein Prinz, der bittet?

2. Mörder.

Seht hinter euch, Mylord.

1. Mörder. (ersticht ihn)

Nehmt das und das; reicht Alles noch nicht hin,
So tauch' ich euch ins Malvasierfaß draußen.
(mit der Leiche ab)

2. Mörder.

O blut'ge That, verzweiflungsvoll verübt!
Gern, wie Pilatus, wüsch' ich meine Hände
Von diesem höchst verruchten sünd'gen Mord.

(Der erste Mörder kommt zurück)

1. Mörder.

Wie nun? was denkst du, daß du mir nicht hilfst?
Bei Gott, der Herzog soll dein Zögern wissen.

2. Mörder.

Wüßt' er, daß ich gerettet seinen Bruder!
Nimm du den Lohn, und meld' ihm, was ich sage;
Denn mich gereut am Herzog dieser Mord. (ab)

1. Mörder.

Nicht ich; geh, feige Memme, die du bist! —
Ich will in einem Loch die Leiche bergen,
Bis daß der Herzog sie begraben läßt;
Und hab' ich meinen Sold, so will ich fort:
Dieß kommt heraus, drum meid' ich diesen Ort. (ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Pallast.

(König Eduard wird krank hereingeführt; Königin Elisabeth, Dorset, Rivers, Hastings, Buckingham, Grey und Andre treten auf)

Eduard.

So recht! ich schafft' ein gutes Tagewerk. —
Ihr Pairs, verharrt in diesem ein'gen Bund!
Ich warte jeden Tag auf eine Botschaft,
Daß mein Erlöser mich erlöst von hier;
Die Seele scheidet friedlich nun zum Himmel,
Da ich den Freunden Frieden gab auf Erden.
Rivers und Hastings, reichet euch die Hände,
Hegt nicht verstellten Haß, schwört Lieb' euch zu.

Rivers.

Beim Himmel, meine Seel' ist rein von Groll,
Die Hand besiegelt meine Herzensliebe.

Hastings.

So geh's mir wohl, wie ich dieß wahrhaft schwöre.

Eduard.

Gebt Acht: treibt keinen Scherz vor eurem König!
Auf daß der höchste König aller Kön'ge
Die Falschheit nicht zu Schanden mach', und jeden
Von euch ersch', des Andern Tod zu seyn.

Hastings.

Mög' ich gedeihn, wie ächte Lieb' ich schwöre!

Rivers.

Und ich, wie ich von Herzen Hastings liebe!

Eduard.

Gemahl, ihr seid hier selbst nicht ausgenommen; —
Noch eur Sohn Dorset; — Buckingham, noch ihr; —
Ihr waret widerwärtig mit einander.
Frau, liebe Hastings, laß die Hand ihn küssen,
Und was du thust, das thue unverstellt.

Elisabeth.

Hier, Hastings! Nie des vor'gen Hasses denk' ich:
So mög' ich samt den Meinigen gedeihn!

Eduard.

Dorset, umarm' ihn. — Liebt den Marquis, Hastings.

Dorset.

Ja, dieser Tausch der Lieb', erklär' ich, soll
Von meiner Seite unverletzlich seyn.

Hastings.

Das schwör' auch ich. (er umarmt Dorset)

Eduard.

Nun siegle, edler Buckingham, dieß Bündniß:
Umarm' auch du die Nächsten meiner Frau,
Und mach' in eurer Eintracht mich beglückt.

Buckingham. (zur Königin)

Wenn Buckingham je wendet seinen Haß
Auf Eure Hoheit, nicht mit schuld'ger Liebe
Euch und die Euren hegt, so straf' mich Gott
Mit Haß, wo ich am meisten Lieb' erwarte!
Wann ich am meisten einen Freund bedarf,
Und sichrer bin als je, er sei mein Freund:
Dann grundlos, hohl, verräthrisch, voll Betrug,
Mög' er mir seyn! Vom Himmel bitt' ich dieß,
Erkaltet meine Lieb' euch und den Euren.
(er umarmt Rivers und die übrigen)

Eduard.

Ein stärkend Labsal, edler Buckingham,
Ist meinem kranken Herzen dieß dein Wort.
Nun fehlt nur unser Bruder Gloster hier
Zu dieses Friedens segensreichem Schluß.

Buckingham.

Zur guten Stunde kommt der edle Herzog.

Gloſter. (tritt auf)
Guten Morgen meinem hohen Fürſtenpaar!
Und, edle Pairs, euch einen frohen Tag!

Eduard.
Froh, in der That, verbrachten wir den Tag.
Bruder, wir ſchafften hier ein chriſtlich Werk,
Aus Feindſchaft Frieden, milde Lieb' aus Haß,
Bei dieſen hitzig aufgereizten Pairs.

Gloſter.
Geſegnetes Bemühn, mein hoher Herr!
Wenn jemand unter dieſer edlen Schaar
Auf falſchem Argwohn oder Eingebung
Mich hält für ſeinen Feind;
Wenn ich unwiſſend oder in der Wuth
Etwas begangen, das mir irgend wer,
Hier gegenwärtig, nachträgt: ſo begehr' ich
In Fried' und Freundſchaft mich ihm auszuſöhnen.
In Feindſchaft ſtehen iſt mein Tod; ich haſſ' es,
Und wünſche aller guten Menſchen Liebe. —
Erſt, gnäd'ge Frau, erbitt' ich wahren Frieden
Von euch, den ſchuld'ger Dienſt erkaufen ſoll; —
Von euch, mein edler Vetter Buckingham,
Ward jemals zwiſchen uns ein Groll beherbergt; —
Von euch, Lord Rivers, — und, Lord Grey, von euch:
Die all' ohn' Urſach ſcheel auf mich geſehn; —
Von euch, Lord Woodville, — und Lord Scales, von euch; —
Herzöge, Grafen, Edle, — ja, von Allen,
Nicht Einen weiß ich, der in England lebt,
Mit dem mein Sinn den mindſten Hader hätte,
Mehr als ein heute Nacht gebornes Kind.
Ich danke meinem Gott für meine Demuth.

Eliſabeth.
Ein Feſttag wird dieß künftig für uns ſeyn:
Gott gebe, jeder Zwiſt ſei beigelegt!
Mein hoher Herr, ich bitt' Eur Hoheit, nehmt
Zu Gnaden unſern Bruder Clarence an.

Gloſter.

Wie'? bot ich darum Liebe, gnäd'ge Frau,
Daß man mein ſpott' in dieſem hohen Kreis?
Wer weiß nicht, daß der edle Herzog todt iſt?
(Alle fahren zurück)
Zur Ungebühr verhöhnt ihr ſeine Leiche.

Eduard.

Wer weiß nicht, daß er todt iſt? Ja, wer weiß es?

Eliſabeth.

Allſeh'nder Himmel, welche Welt iſt dieß!

Buckingham.

Seh' ich ſo bleich, Lord Dorſet, wie die Andern?

Dorſet.

Ja, beſter Lord; und niemand hier im Kreis,
Dem nicht die Röthe von den Wangen wich.

Eduard.

Starb Clarence? Der Befehl ward widerrufen.

Gloſter.

Der Arme ſtarb auf euer erſt Geheiß,
Und das trug ein geflügelter Merkur.
Ein lahmer Bote trug den Widerruf,
Der allzu ſpät, ihn zu begraben, kam.
Geb' Gott, daß Andre, minder treu und edel,
Näher durch blut'gen Sinn, nicht durch das Blut,
Nicht mehr verſchulden, als der arme Clarence,
Und dennoch frei umhergehn von Verdacht!

(Stanley tritt auf)

Stanley.

Herr, eine Gnade für gethanen Dienſt!

Eduard.

O laß mich, meine Seel' iſt voller Kummer.

Stanley.

Ich will nicht aufſtehn, bis mein Fürſt mich hört.

Eduard.

So ſag mit eins, was dein Begehren iſt.

Stanley.

Herr, das verwirkte Leben meines Dieners,

Der einen wilden Junker heut erschlug.
Vormals in Diensten bei dem Herzog Norfolk.

Eduard.

Sprach meine Zunge meines Bruders Tod,
Und sprächʼ nun eines Knechts Begnadigung?
Kein Mord, Gedanken waren sein Vergehn,
Und doch war seine Strafe bittrer Tod.
Wer bat für ihn? wer kniet' in meinem Grimm
Zu Füßen mir, und hieß mich überlegen?
Wer sprach von Bruderpflicht? wer sprach von Liebe?
Wer sagte mir, wie diese arme Seele
Vom mächt'gen Warwick ließ, und für mich focht?
Wer sagte mir, wie er zu Tewksbury
Mich rettet', als mich Oxford niederwarf,
Und sprach: „Leb', und sei König, lieber Bruder?"
Wer sagte mir, als wir im Felde lagen,
Fast todtgefroren, wie er mich gehüllt
In seinen Mantel, und sich selber preis,
Ganz nackt und bloß, der starren Nachtluft gab?
Dieß Alles rückte viehisch wilde Wuth
Mir sündhaft aus dem Sinn, und euer Keiner
War so gewissenhaft, mich dran zu mahnen.
Wenn aber eure Kärrner, eur Gesinde
Todschlag im Trunk verübt, und ausgelöscht
Das edle Bildniß unsers theuern Heilands,
Dann seid ihr auf den Knie'n um Gnade, Gnade,
Und ich muß ungerecht es zugestehn.
Für meinen Bruder wollte niemand sprechen,
Noch sprach ich selbst mir für die arme Seele,
Verstockter! zu. Der Stolzeste von euch
Hatt' ihm Verpflichtungen in seinem Leben,
Doch wollte Keiner rechten für sein Leben.
O Gott! ich fürchte, dein Gericht vergilts
An mir und euch, den Meinen und den Euren. —
Komm, Hastings, hilf mir in mein Schlafgemach.
O armer Clarence!

(der König, die Königin, Hastings, Rivers, Dorset u. Grey ab)

Elisabeth.

Das ist die Frucht des Jähzorns! — Habt ihr Acht,
Wie bleich der Kön'gin schuldige Verwandte
Aussahn, da sie von Clarence Tode hörten?
O, immer setzten sie dem König zu!
Gott wird es rächen. Wollt ihr kommen, Lords,
Daß wir mit unserm Zuspruch Eduard trösten?

Buckingham.

Zu Euer Gnaden Dienst.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

(Die Herzogin von York tritt auf mit des Clarence Sohn und Tochter)

Sohn.

Großmutter, sagt uns, ist der Vater todt?

Herzogin.

Nein, Kind.

Tochter.

Was weint ihr denn so oft und schlagt die Brust?
Und ruft: „O Clarence! unglückseel'ger Sohn!"

Sohn.

Was seht ihr so und schüttelt euren Kopf,
Und nennt uns arme, ausgestoßne Waisen,
Wenn unser edler Vater noch am Leben?

Herzogin.

Ihr art'gen Kinder mißversteht mich ganz.
Des Königs Krankheit jammr' ich, sein Verlust
Macht Sorge mir; nicht eures Vaters Tod:
Verloren wär der Gram um den Verlornen.

Sohn.

So wißt ihr ja, Großmutter, er sei todt.
Mein Ohm, der König, ist darum zu schelten;
Gott wird es rächen: ich will in ihn dringen
Mit eifrigem Gebet um einzig dieß.

Tochter.

Das will ich auch.

Herzogin.

Still, Kinder, still! Der König hat euch lieb;
Unschuldige, harmlose Kleinen ihr,
In eurer Einfalt könnt ihr nicht errathen,
Wer eures Vaters Tod verschuldet hat.

Sohn.

Großmutter, doch! Vom guten Oheim Gloster
Weiß ich, der König, von der Königin
Gereizt, sann Klagen aus, ihn zu verhaften.
Und als mein Oheim mir das sagte, weint' er,
Bedau'rte mich, und küßte meine Wange,
Hieß mich auf ihn vertraun als einen Vater,
Er wolle lieb mich haben als sein Kind.

Herzogin.

Ach, daß der Trug so holde Bildung stiehlt,
Und Bosheit mit der Tugend Larve deckt!
Er ist mein Sohn, und hierin meine Schmach,
Doch sog er nicht an meiner Brust den Trug.

Sohn.

Denkt ihr, mein Ohm verstellte sich, Großmutter?

Herzogin.

Ja, Kind.

Sohn.

Ich kann's nicht denken Horch, was für ein Lärm?

(Königin Elisabeth tritt auf, außer sich; Rivers und Dorset folgen ihr)

Elisabeth.

Wer will zu weinen mir und jammern wehren,
Mein Loos zu schelten und mich selbst zu plagen?
Bestürmen mit Verzweiflung meine Seele,
Und selber meine Feindin will ich seyn.

Herzogin.

Wozu der Auftritt wilder Ungeduld?

Elisabeth.

Zu einem Aufzug trag'schen Ungestüms;

Der König, mein Gemahl, dein Sohn, ist todt.
Was blühn die Zweige, wenn der Stamm verging?
Was welkt das Laub nicht, dem sein Saft gebricht?
Wollt ihr noch leben? Jammert! Sterben? Eilt!
Daß unsre Seelen seiner nach sich schwingen.
Ihm folgend wie ergebne Unterthanen
Zu seinem neuen Reich der ew'gen Ruh.

Herzogin.

Ach, so viel Theil hab' ich an deinem Leiden,
Als Anspruch sonst an deinem edlen Gatten.
Ich weint' um eines würd'gen Gatten Tod,
Und lebt' im Anblick seiner Ebenbilder;
Nun sind zwei Spiegel seiner hohen Züge
Zertrümmert durch den bösgesinnten Tod,
Mir bleibt zum Troste nur ein falsches Glas,
Worin ich meine Schmach mit Kummer sehe.
Zwar bist du Wittwe, doch du bist auch Mutter,
Und deiner Kinder Trost ward dir gelassen:
Mir riß der Tod den Gatten aus den Armen,
Und dann zwei Krücken aus den schwachen Händen,
Clarence und Eduard. O wie hab' ich Grund,
Da deins die Hälfte meines Leids nur ist,
Dein Wehgeschrei durch meins zu übertäuben!

Sohn.

Ach Muhm', ihr weintet nicht um unsern Vater:
Wie hülfen wir euch mit verwandten Thränen?

Tochter.

Blieb unsre Waisen-Noth doch unbeklagt;
Sei unbeweint auch euer Wittwen-Gram.

Elisabeth.

O steht mir nicht mit Jammerklagen bei,
Ich bin nicht unfruchtbar, sie zu gebären.
In meine Augen strömen alle Quellen,
Daß ich, hinfort vom feuchten Mond regiert,
Die Welt in Thränenfülle mög' ertränken.
Ach, weh um meinen Gatten, meinen Eduard!

Die Kinder.

Um unsern Vater, unsern theuern Clarence!

Herzogin.
Um beide, beide mein, Eduard und Clarence!
Elisabeth.
Wer war mein Halt als Eduard? Er ist hin.
Die Kinder.
Wer unser Halt als Clarence? Er ist hin.
Herzogin.
Wer war mein Halt als sie? Und sie sind hin.
Elisabeth.
Nie keine Wittwe büßte so viel ein.
Die Kinder.
Nie keine Waise büßte so viel ein.
Herzogin.
Nie keine Mutter büßte so viel ein.
Weh mir! ich bin die Mutter dieser Leiden:
Vereinzelt ist ihr Weh, meins allgemein.
Sie weint um einen Eduard, und ich auch;
Ich wein' um einen Clarence, und sie nicht;
Die Kinder weinen Clarence, und ich auch;
Ich wein' um einen Eduard, und sie nicht.
Ach, gießt ihr drei auf mich dreifach geschlagne
All' eure Thränen: Wärterin des Grams
Will ich mit Jammern reichlich ihn ernähren.
Yorset.
Muth, liebe Mutter! Gott ist ungehalten,
Daß ihr sein Thun mit Undank so empfangt.
In Weltgeschäften nennt man's undankbar,
Mit trägem Widerwillen Schulden zahlen,
Die eine milde Hand uns freundlich lieh;
Viel mehr, dem Himmel so sich widersetzen,
Weil er von euch die königliche Schuld
Zurücke fordert, die er euch geliehn.
Rivers.
Bedenkt als treue Mutter, gnäd'ge Frau,
Den Prinzen, euren Sohn; schickt gleich nach ihm,
Und laßt ihn krönen. In ihm lebt eu'r Trost:
Das Leid senkt in des todten Eduard Grab,
Die Luft baut auf des blühnden Eduard Thron.

(Gloſter, Buckingham, Stanley, Haſtings, Ratcliff und Andre treten auf)

Gloſter.

Faßt, Schweſter, euch; wir Alle haben Grund
Um die Verdunklung unſers Sterns zu jammern:
Doch niemand heilt durch Jammern ſeinen Harm. —
Ich bitt' euch um Verzeihung, gnäd'ge Mutter,
Ich ſah Eur Gnaden nicht. Demüthig auf den Knie'n
Bitt' ich um euren Segen.

Herzogin.

Gott ſegne dich! und flöße Milde dir,
Gehorſam, Lieb' und ächte Treu ins Herz!

Gloſter.

Amen!
Und laſſ' als guten alten Mann mich ſterben! —
(Beiſeit) Das iſt das Hauptziel eines Mutterſegens:
Mich wundert, daß Ihr' Gnaden das vergaß.

Buckingham.

Umwölkte Prinzen, herzbeklemmte Pairs,
Die dieſe ſchwere Laſt des Jammers drückt!
Hegt All' in eurer Lieb' einander nun.
Iſt unſre Ernt' an dieſem König hin,
So werden wir des Sohnes Ernte ſammeln.
Der Zwieſpalt eurer hochgeſchwollnen Herzen.
Erſt neulich eingerichtet und gefugt,
Muß ſanft bewahrt, gepflegt, gehütet werden.
Mir däucht es gut, daß gleich ein klein Gefolg
Von Ludlow her den jungen Prinzen hole,
Als König hier in London ihn zu krönen.

Rivers.

Warum ein klein Gefolg, Mylord von Buckingham?

Buckingham.

Ei, Mylord, daß ein großer Haufe nicht
Des Grolles neugeheilte Wunde reize:
Was um ſo mehr gefährlich würde ſeyn,
Je mehr der Staat noch wild und ohne Führer,
Wo jedes Roß den Zügel ganz beherrſcht,
Und ſeinen Lauf nach Wohlgefallen lenkt.

Sowohl des Unheils Furcht als wirklich Unheil
Muß, meiner Meinung nach, verhütet werden.

Gloſter.

Der König ſchloß ja Frieden mit uns Allen,
Und der Vertrag iſt feſt und treu in mir.

Rivers.

So auch in mir, und ſo, denk' ich, in Allen;
Doch, weil er noch ſo friſch iſt, ſollte man
Auf keinen Anſchein eines Bruchs ihn wagen,
Den viel Geſellſchaft leicht befördern könnte.
Drum ſag' ich mit dem edlen Buckingham,
Daß Wen'ge nur den Prinzen holen müſſen.

Haſtings.

Das ſag' ich auch.

Gloſter.

So ſei es denn; und gehn wir, zu entſcheiden,
Wer ſchnell ſich auf nach Ludlow machen ſoll. —
Fürſtin, und ihr, Frau Mutter, wollt ihr gehn,
Um mitzuſtimmen in der wicht'gen Sache?

(Alle ab außer Buckingham und Gloſter)

Buckingham.

Mylord, wer auch zum Prinzen reiſen mag,
Um Gottes willen bleiben wir nicht aus:
Denn unterwegs ſchaff ich Gelegenheit,
Als Eingang zu dem jüngſt beſprochnen Handel,
Der Königin hochmüth'ge Vetterſchaft
Von der Perſon des Prinzen zu entfernen.

Gloſter.

Mein andres Selbſt! Du meine Rathsverſammlung,
Orakel und Prophet! Mein lieber Vetter,
Ich folge deiner Leitung wie ein Kind.
Nach Ludlow denn! Wir bleiben nicht zurück.

(Beide ab)

Dritte Scene.

Eine Straße.

(Zwei Bürger begegnen sich)

1. Bürger.

Guten Morgen, Nachbar! wohin so in Eil?

2. Bürger.

Ich weiß es selber kaum, betheur' ich euch.
Ihr wißt die Neuigkeit?

1. Bürger.

Ja, daß der König todt ist.

2. Bürger.

Schlimme Neuigkeit,
Bei Unsrer Frauen! Selten kommt was Beßres;
Ich fürcht', ich fürcht', es geht die Welt rundum.

(Ein andrer Bürger kommt)

3. Bürger.

Gott grüß' euch, Nachbarn!

1. Bürger.

Geb' euch guten Tag!

3. Bürger.

Bestätigt sich des guten Königs Tod?

2. Bürger.

Ja, 's ist nur allzuwahr: Gott steh' uns bei!

3. Bürger.

Dann, Leut', erwartet eine stürm'sche Welt.

1. Bürger.

Nein, nein! Sein Sohn herrscht nun durch Gottes Gnaden.

3. Bürger.

Weh einem Lande, das ein Kind regiert!

2. Bürger.

Bei ihm ist Hoffnung auf das Regiment,
Daß in der Minderjährigkeit sein Rath,

Und, wann er reif an Jahren ist, er selbst,
Dann und bis dahin gut regieren werden.

1. Bürger.

So stund der Staat auch, als der sechste Heinrich
Neun Monat alt gekrönt ward in Paris.

3. Bürger.

Stund der Staat so? Nein, nein! Gott weiß, ihr Freunde!
Denn dieses Land war damals hoch begabt
Mit würd'ger Staatskunst; und der König hatte
Oheime voll Verdienst zur Vormundschaft.

1. Bürger.

Die hat er auch vom Vater wie der Mutter.

3. Bürger.

Viel besser wärs, sie wären bloß vom Vater,
Oder es wäre vom Vater ihrer keiner.
Denn Eifersucht, der Nächste nun zu seyn,
Tritt uns gesamt zu nah, wenn's Gott nicht wendet.
O! sehr gefährlich ist der Herzog Gloster,
Der Kön'gin Söhn' und Brüder frech und stolz;
Und würden sie beherrscht und herrschten nicht,
Dieß kranke Land gediehe noch wie sonst.

1. Bürger.

Geht, geht! wir zagen: Alles wird noch gut.

3. Bürger.

Wann Wolken ziehn, nimmt man den Mantel um,
Wann Blätter fallen, ist der Winter nah;
Wer harrt der Nacht nicht, wann die Sonne sinkt?
Unzeit'ge Stürme künden Theurung an.
Noch kann es gut gehn: doch, wenn's Gott so lenkt,
Ists mehr als ich erwart' und wir verdienen.

2. Bürger.

Wahrlich, der Menschen Herzen sind voll Furcht,
Ihr könnt nicht reden fast mit einem Mann,
Der nicht bedenklich aussieht und voll Schrecken.

3. Bürger.

So ist es immer vor des Wechsels Tagen.
Auf höhern Antrieb mißtraun die Gemüther
Der kommenden Gefahr; so sehn wir ja

Die Wasser schwellen vor dem wüsten Sturm.
Doch lassen wir das Gotte. Wohin gehts?

2. Bürger.

Die Richter haben beid' uns rufen lassen.

3. Bürger.

Mich auch; so will ich euch Gesellschaft leisten.

(Alle ab)

Vierte Scene.

Ein Zimmer im Pallast.

(Der Erzbischof von York, der junge Herzog von York, Königin Elisabeth und die Herzogin von York treten auf)

Erzbischof.

Sie lagen, hör' ich, Nachts zu Northampton;
Zu Stony-Stratford soll'n sie heute seyn.
Und morgen oder übermorgen hier.

Herzogin.

Von Herzen sehr verlangt mich nach dem Prinzen.
Seit ich ihn sah, ist er gewachsen, hoff' ich.

Elisabeth.

Ich höre, nein; sie sagen, mein Sohn York
Hat fast in seinem Wuchs ihn eingeholt.

York.

Ja, Mutter; doch ich wollt', es wär' nicht so.

Herzogin.

Warum, mein Enkel? Wachsen ist ja gut.

York.

Großmutter, einmal speisten wir zu Nacht,
Da sprach mein Oheim Rivers, wie ich wüchse
Mehr als mein Bruder; „Ja," sagt' Oheim Gloster,
„Klein Kraut ist fein, groß Unkraut hat Gedeihn."
Seitdem nun möcht' ich nicht mit Wachsen eilen,
Weil Unkraut schießt, und süße Blumen weilen.

Herzogin.

Fürwahr, fürwahr! das Sprichwort traf nicht zu

Bei ihm, der selbiges dir vorgerückt.
Er war als Kind das jämmerlichste Ding,
Er wuchs so langsam und so spät heran,
Daß, wär' die Regel wahr, er müßte fromm seyn.

Erzbischof.

Auch zweifl' ich nicht, das ist er, gnäd'ge Frau.

Herzogin.

Ich hoff', er ists; doch laßt die Mutter zweifeln.

York.

Nun, meiner Treu, hätt' ich es recht bedacht,
So konnt' ich auch dem gnäd'gen Oheim sticheln
Auf seinen Wachsthum, mehr als er auf meinen.

Herzogin.

Wie, junger York? Ich bitte, laß michs hören.

York.

Ei, wie sie sagen, wuchs mein Ohm so schnell,
Daß er, zwei Stunden alt, schon Rinden nagte;
Zwei volle Jahre hatt' ich keinen Zahn.
Großmutter, beißend wär der Spaß gewesen.

Herzogin.

Mein art'ger York, wer hat dir das gesagt?

York.

Großmutter, seine Amme.

Herzogin.

Ei, die war todt, eh du geboren warst.

York.

Wenn sie's nicht war, so weiß ich es nicht mehr.

Elisabeth.

Ein kecker Bursch! — Geh, du bist zu durchtrieben.

Erzbischof.

Zürnt nicht mit einem Kinde, gnäd'ge Frau.

Elisabeth.

Die Krüge haben Ohren.

(Ein Bote tritt auf)

Erzbischof.

Da kommt ein Bote, seht. — Was giebt es Neues?

Bote.

Mylord, was anzumelden mich betrübt.

Elisabeth.

Was macht der Prinz?

Bote.

Er ist gesund und wohl.

Herzogin.

Was bringst du sonst?

Bote.

Lord Rivers und Lord Grey sind fort nach Pomfret,
Benebst Sir Thomas Vaughan, als Gefangne.

Herzogin.

Und wer hat sie verhaftet?

Bote.

Die mächt'gen Herzoge, Gloster und Buckingham.

Elisabeth.

Für welch Vergehn?

Bote.

Was ich nur weiß und kann, eröffnet' ich.
Warum, wofür die Herrn verhaftet sind,
Ist gänzlich unbekannt mir, gnäd'ge Fürstin.

Elisabeth.

Weh mir! ich sehe meines Hauses Sturz.
Der Tiger hat das zarte Reh gepackt;
Verwegne Tyrannei beginnt zu stürmen
Auf den harmlosen, ungescheuten Thron.
Willkommen, Blut, Zerstörung, Metzelei!
Ich sehe, wie im Abriß, schon das Ende.

Herzogin.

Verfluchte Tage unruhvollen Zanks!
Wie manchen eurer sah mein Auge schon!
Mein Gatte ließ sein Leben um die Krone.
Und meine Söhne schwankten auf und ab,
Gewinn, Verlust gab Freude mir und Weh.
Nun, da sie eingesetzt, und Bürgerzwist
Ganz weggeräumt, bekriegen selber sie,
Die Sieger selber, sich; Bruder mit Bruder,
Blut mit Blut, Selbst gegen Selbst. — O du verkehrte,

Wahnſinn'ge Wuth, laß den verruchten Grimm,
Sonſt laß mich ſterben, nicht den Tod mehr ſchaun!

Eliſabeth.

Komm, komm, mein Kind, wir ſuchen heil'ge Zuflucht. —
Gehabt euch wohl.

Herzogin.

Bleibt noch, ich gehe mit.

Eliſabeth.

Ihr habt nicht Urſach.

Erzbiſchof. (zur Königin)

Gnäd'ge Fürſtin, geht,
Und nehmet euren Schatz und Güter mit.
Für mein Theil geb' ich mein vertrautes Siegel
Eu'r Hoheit ab; und mög' es wohl mir gehn,
Wie ich euch wohlwill und den Euren allen!
Kommt, ich geleit' euch zu der heil'gen Zuflucht.

(Alle ab)

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

London. Eine Straße.

(Trompeten. Der Prinz von Wales, Gloſter, Buckingham, Cardinal Bourchier und Andre)

Buckingham.

Willkommen, beſter Prinz, in London, eurer Kammer!

Gloſter.

Willkommen, Vetter, meines Sinnes Fürſt! —
Der Reiſ' Ermüdung macht euch melancholiſch.

Prinz.

Nein, Oheim; der Verdruß nur unterwegs

Hat sie mir schwer gemacht, langweilig, widrig.
Ich misse hier noch Onkel zum Empfang.

Gloster.

Mein Prinz, die reine Tugend eurer Jahre
Ergründete noch nicht der Welt Betrug.
Ihr unterscheidet nichts an einem Mann
Als seinen äußern Schein; und der, weiß Gott,
Stimmt selten oder niemals mit dem Herzen.
Gefährlich sind die Onkel, die ihr mißt:
Eur Hoheit lauschte ihren Honigworten,
Und merkte nicht auf ihrer Herzen Gift.
Bewahr' euch Gott vor solchen falschen Freunden

Prinz.

Vor falschen Freunden: ja! Sie waren keine.

Gloster.

Mein Fürst, der Schulz von London kommt zum Willkomm.

(Der Lord Mayor und sein Zug treten auf)

Mayor.

Gott segn' Eur Hoheit mit beglückten Tagen!

Prinz.

Ich dank' euch, bester Lord, — und dank' euch Allen.
(der Lord Mayor mit seinem Zuge ab)
Viel früher, dacht' ich, würde meine Mutter
Und Bruder York uns unterweges treffen. —
Pfui, welche Schneck' ist Hastings! daß er uns
Nicht meldet, ob sie kommen oder nicht.

(Hastings tritt auf)

Buckingham.

So eben recht kommt der erhitzte Lord.

Prinz.

Willkommen, Mylord! Nun, kommt unsre Mutter?

Hastings.

Auf welchen Anlaß, das weiß Gott, nicht ich,
Nahm eure Mutter und eur Bruder York
Zuflucht im Heiligthum. Der zarte Prinz
Hätt' Eure Hoheit gern mit mir begrüßt,
Doch seine Mutter hielt ihn mit Gewalt.

Buckingham.

Pfui! welch verkehrtes, eigensinn'ges Thun
Ist dieß von ihr? — Wollt ihr, Lord Cardinal,
Die Königin bereden, seinem Bruder,
Dem Prinzen, gleich den Herzog York zu senden?
Verweigert sie's, — Lord Hastings, geht ihr mit,
Entreißt ihn ihrem eifersücht'gen Arm.

Cardinal.

Mylord, wenn meine schwache Redekunst
Der Mutter kann den Herzog abgewinnen,
Erwartet gleich ihn hier. Allein, ist sie verhärtet
Für milde Bitten, so verhüte Gott,
Daß wir das theure Vorrecht kränken sollten
Der heil'gen Zuflucht! Nicht um all dieß Land
Wollt' ich so schwerer Sünde schuldig seyn.

Buckingham.

Ihr seid zu sinnlos eigenwillig, Mylord,
Zu altherkömmlich und zu feierlich.
Erwägt es nach der Gröblichkeit der Welt,
Ihn greifen bricht die heil'ge Zuflucht nicht:
Derselben Gunst wird dem stets zugestanden,
Der durch sein Thun verdienet solchen Platz,
Und Witz hat, zu begehren solchen Platz.
Der Prinz hat ihn begehrt nicht, noch verdient,
Und kann so, wie mich dünket, ihn nicht haben.
Wenn ihr von da ihn wegführt, der nicht da ist,
Brecht ihr kein Vorrecht, keinen Freiheitsbrief.
Oft hört' ich schon von kirchenflücht'gen Männern;
Von kirchenflücht'gen Kindern nie bis jetzt.

Cardinal.

Mylord, ihr sollt mich dießmal überstimmen. —
Wohlan, Lord Hastings, wollt ihr mit mir gehn?

Hastings.

Ich gehe, Mylord.

Prinz.

Betreibt dieß, liebe Herrn, in aller Eil.

(der Cardinal und Hastings ab)

Sagt, Oheim Gloſter, wenn mein Bruder kommt,
Wo ſollen wir verbleiben bis zur Krönung?

Gloſter.

Wo's gut dünkt eurer fürſtlichen Perſon.
Wenn ich euch rathen darf, belieb' Eur Hoheit,
Sich ein paar Tage auszuruhn im Thurm;
Dann wo ihr wollt, und es am beſten ſcheint
Für euer Wohlſeyn und Gemüthsergötzung.

Prinz.

Der Thurm mißfällt mir, wie kein Ort auf Erden. —
Hat Julius Cäſar ihn gebaut, Mylord?

Gloſter.

Er hat, mein gnäd'ger Fürſt, den Ort geſtiftet,
Den dann die Folgezeiten neu erbaut.

Prinz.

Hat man es ſchriftlich oder überliefert
Von Zeit auf Zeiten nur, daß er ihn baute?

Buckingham.

Schriftlich, mein gnäd'ger Fürſt.

Prinz.

Doch ſetzt, Mylord, es wär' nicht aufgezeichnet:
Mich dünkt, die Wahrheit ſollte immer leben,
Als wär' ſie aller Nachwelt ausgetheilt;
Bis auf den letzten Tag der Welt.

Gloſter. (beiſeit)

Klug allzubald, ſagt man, wird nimmer alt.

Prinz.

Was ſagt ihr, Oheim?

Gloſter.

Ich ſage, Muth wird ohne Schriften alt. —
(beiſeit) So, wie im Faſtnachtſpiel die Sündlichkeit,
Deut' ich zwei Meinungen aus Einem Wort.

Prinz.

Der Julius Cäſar war ein großer Mann:
Womit ſein Muth begabte ſeinen Witz,
Das ſchrieb ſein Witz, dem Muthe Leben ſchaffend.
Der Tod beſiegte dieſen Sieger nicht,

Er lebt im Ruhm noch, obwohl nicht im Leben. —
Wollt ihr was wiſſen, Vetter Buckingham?

Buckingham.

Was, mein gnäd'ger Fürſt?

Prinz.

Werd' ich ein Mann je, ſo gewinn' ich wieder
In Frankreich unſer altes Recht; wo nicht,
Sterb' ich als Krieger, wie ich lebt' als König.

Gloſter. (beiſeit)

Auf zeit'gen Frühling währt der Sommer wenig.

(York, Haſtings und der Cardinal treten auf)

Buckingham.

Da kommt zu rechter Zeit der Herzog York.

Prinz.

Richard von York! — Wie lebt mein lieber Bruder?

York.

Gut, ſtrenger Herr; ſo muß ich nun euch nennen.

Prinz.

Ja, Bruder, mir zum Grame, ſo wie euch:
Er ſtarb ja kaum, der dieſen Titel führte,
Deß Tod ihm viel an Majeſtät benahm.

Gloſter.

Wie geht es unſerm edlen Vetter York?

York.

Ich dank' euch, lieber Oheim. Ha, Mylord,
Ihr ſagtet, unnütz Kraut, das wachſe ſchnell:
Der Prinz, mein Bruder, wuchs mir über'n Kopf.

Gloſter.

Ja wohl, Mylord.

York.

Und iſt er darum unnütz?

Gloſter.

O beſter Vetter, das möcht' ich nicht ſagen,

York.

Dann iſt er euch ja mehr als ich verpflichtet.

Gloſter.

Er hat mir zu befehlen als mein Fürſt,
Doch ihr habt Recht an mir als ein Verwandter.

York.

Ich bitt' euch, Oheim, gebt mir diesen Dolch.

Gloster.

Den Dolch, mein kleiner Vetter? Herzlich gern.

Prinz.

Ein Bettler, Bruder?

York.

Beim guten Oheim, der gewiß mir giebt,
Und um 'ne Kleinigkeit, die man ohn' Arges giebt.

Gloster.

Wohl Größres will ich meinem Vetter geben.

York.

Wohl Größres? o das ist das Schwert dazu.

Gloster.

Ja, lieber Vetter, wär's nur leicht genug.

York.

Dann seh' ich wohl, ihr schenkt nur leichte Gaben,
Bei Dingen von Gewicht sagt ihr dem Bettler: nein!

Gloster.

Es hat zu viel Gewicht, für euch zu tragen.

York.

Für mich hat's kein Gewicht, und wär's noch schwerer.

Gloster.

Wie? wollt ihr meine Waffen, kleiner Lord?

York.

Ja, und mein Dank soll seyn, wie ihr mich nennt.

Gloster.

Wie?

York.

Klein.

Prinz.

Mylord von York ist stets im Reden keck:
Oheim, Eur Gnaden weiß ihn zu ertragen.

York.

Ihr meint, zu tragen, nicht mich zu ertragen. —
Oheim, mein Bruder spottet mein und euer;
Er denkt, weil ich nur klein bin, wie ein Aff,
Ihr solltet mich auf euren Schultern tragen.

Buckingham.

Mit welchem scharf versehnen Witz er redet!
Den Spott zu mildern wider seinen Oheim,
Verhöhnt er selbst sich artig und geschickt.
So schlau und noch so jung, ist wunderbar.

Gloster.

Mein gnäd'ger Fürst, beliebt es euch zu gehn?
Ich und mein guter Vetter Buckingham,
Wir woll'n zu eurer Mutter, und sie bitten,
Daß sie im Thurm euch trifft und euch bewillkommt.

York.

Wie? denkt ihr in den Thurm zu gehn, Mylord?

Prinz.

Mylord Protector will es so durchaus.

York.

Ich schlafe sicher nicht mit Ruh im Thurm.

Gloster.

Warum? was könnt ihr fürchten?

York.

Ei, meines Oheims Clarence zorn'gen Geist;
Großmutter sagt, er wurde da ermordet.

Prinz.

Ich fürchte keinen todten Oheim.

Gloster.

Auch keine, hoff' ich, die am Leben sind.

Prinz.

Sind sie's, so hab' ich nichts zu fürchten, hoff' ich.
Doch kommt, Mylord, und mit beklommnem Herzen,
Ihrer gedenkend, geh ich in den Thurm.

(der Prinz, York, Hastings, Cardinal und Gefolge ab)

Buckingham.

Glaubt ihr, Mylord, den kleinen Schwätzer York
Nicht aufgereizt von seiner schlauen Mutter,
So schimpflich euch zu necken und verspotten?

Gloster.

Gewiß, gewiß: o, 's ist ein schlimmer Bursch!
Keck, rasch, verständig, altklug und geschickt;
Die Mutter ganz vom Wirbel bis zur Zeh.

Buckingham.

Gut, laßt das seyn. — Komm hieher, Catesby! Du
schwurst
So gründlich auszurichten unsre Zwecke,
Als heimlich zu bewahren unsre Winke;
Du hörtest unsre Gründe unterwegs:
Was meinst du? sollt' es nicht ein Leichtes seyn,
William Lord Hastings unsers Sinns zu machen
Für die Erhebung dieses edlen Herzogs
Auf dieser weltberühmten Insel Thron?

Catesby.

Er liebt den Prinzen so des Vaters halb,
Er läßt zu nichts sich wider ihn gewinnen.

Buckingham.

Was denkst du denn vom Stanley? läßt nicht der?

Catesby.

Der wird in Allem ganz wie Hastings thun.

Buckingham.

Nun wohl, nichts mehr als dieß; geh, lieber Catesby,
Und wie von fern erforsche du Lord Hastings,
Wie er gesinnt ist gegen unsre Absicht;
Und lad' ihn ein auf morgen in den Thurm,
Der Krönung wegen mit zu Rath zu sitzen.
Wenn du für uns geschmeidig ihn verspürst,
So muntr' ihn auf und sag' ihm unsre Gründe.
Doch ist er bleiern, frostig, kalt, unwillig,
So sei du's auch: brich das Gespräch so ab,
Und gieb uns Nachricht über seine Neigung.
Denn morgen halten wir besondern Rath,
Worin wir höchlich dich gebrauchen wollen.

Elster.

Empfiehl mich dem Lord William: sag' ihm, Catesby,
Daß seiner Todfeinde alte Rotte morgen
In Pomfret-Schloß zur Ader wird gelassen;
Heiß meinen Freund, für diese Neuigkeit
Frau Shore ein Küßchen mehr aus Freuden geben.

Buckingham.

Geh, guter Catesby, richt' es tüchtig aus.

Catesby.

Ja, werthe Lords, mit aller Achtſamkeit.

Gloſter.

Wird man von euch vor Schlafengehn noch hören?

Catesby.

Gewiß, Mylord.

Gloſter.

In Cresby-Hof, da findet ihr uns beide.

(Catesby ab)

Buckingham.

Nun, Mylord, was ſoll'n wir thun, wenn wir verſpüren,
Daß Haſtings unſern Planen ſich nicht fügt?

Gloſter.

Den Kopf ihm abhaun, Freund: — was muß geſchehn.
Und wenn ich König bin, dann fordre du
Die Grafſchaft Hereford, und alles fahrende Gut,
Was ſonſt der König unſer Bruder hatte.

Buckingham.

Ich will mich auf Eur Hoheit Wort berufen.

Gloſter.

Es ſoll dir freundlichſt zugeſtanden werden.
Komm, ſpeiſen wir zu Abend, um hernach
In unſern Anſchlag 'ne Geſtalt zu bringen.

(Beide ab)

Zweite Scene.

Vor Haſtings Hauſe.

(Ein Bote tritt auf)

Bote. (klopft)

Mylord! Mylord!

Haſtings. (von innen)

Wer klopft?

Bote.

Jemand von Lord Stanley.

Haſtings. (von innen)

Was iſt die Uhr?

Bote.

Vier ist es auf den Schlag.

(Hastings tritt auf)

Hastings.

Kann nicht dein Herr die langen Nächte schlafen?

Bote.

So scheints, nach dem, was ich zu sagen habe.
Zuerst empfiehlt er sich Eur Herrlichkeit.

Hastings.

Und dann?

Bote.

Und dann läßt er euch melden, daß ihm träumte,
Der Eber stoße seinen Helmbusch ab.
Auch, sagt er, werde doppelt Rath gehalten,
Und daß man leicht beschließen könn' im einen,
Was ihn und euch bekümmern könnt' im andern.
Drum schickt er, eur Belieben zu erfahren,
Ob ihr sogleich mit ihm aufsitzen wollt,
Und ohne Säumen nach dem Norden jagen,
Um die Gefahr zu meiden, die ihm schwant.

Hastings.

Geh, geh, Gesell, zurück zu deinem Herrn,
Heiß' ihn nicht fürchten den getrennten Rath:
Sein' Edeln und ich selbst sind bei dem einen,
Catesby, mein guter Freund, ist bei dem andern,
Woselbst nichts vorgehn kann, was uns betrifft,
Wovon mir nicht die Kundschaft würd' ertheilt.
Sag' ihm, die Furcht sei albern, sonder Anlaß;
Und wegen seines Traums, da wundr' es mich,
Wie er doch nur so thöricht könne seyn,
Zu traun der Neckerei unruh'gen Schlummers.
Den Eber fliehn, bevor der Eber nachsetzt,
Das hieß' den Eber reizen, uns zu folgen,
Und Jagd zu machen, wo ers nicht gemeint.
Heiß' deinen Herrn aufstehn und zu mir kommen,
Dann wollen wir zusammen hin zum Thurm,
Wo, du sollst sehn, der Eber freundlich seyn wird.

Pole.

Ich geh', Mylord, und will ihm das bestellen. (ab)

(Catesby tritt auf)

Catesby.

Vielmals guten Morgen meinem edlen Lord!

Hastings.

Guten Morgen, Catesby! Ihr seid früh bei Wege.
Was giebts, was giebts in unserm Wankestaat?

Catesby.

Die Welt ist schwindlicht, in der That, Mylord,
Und, glaub' ich, wird auch niemals aufrecht stehn,
Bevor nicht Richard trägt des Reiches Kranz.

Hastings.

Wie so? des Reiches Kranz? meinst du die Krone?

Catesby.

Ja, bester Lord.

Hastings.

Man soll das Haupt mir schlagen von den Schultern,
Eh' ich die Krone seh' so schnöd' entwandt.
Doch kannst du rathen, daß er darnach zielt?

Catesby.

So wahr ich lebe, und er hofft, euch wirksam
Für ihn zu finden, selb'ge zu gewinnen;
Und hierauf schickt er euch die gute Botschaft,
Daß eure Feinde diesen selben Tag,
Der Königin Verwandt', in Pomfret sterben.

Hastings.

Um diese Nachricht traur' ich eben nicht,
Denn immer waren sie mir Widersacher.
Doch daß ich stimmen sollt' auf Richards Seite,
Den ächten Erben meines Herrn zum Nachtheil,
Gott weiß, das thu' ich nicht bis in den Tod.

Catesby.

Gott schütz' Eur Gnaden bei dem frommen Sinn!

Hastings.

Doch das belach' ich wohl noch übers Jahr,
Daß ich erlebe deren Trauerspiel,

Die mich bei meinem Herrn verhaßt gemacht.
Hör', Catesby, eh' ein vierzehn Tag' ins Land gehn,
Schaff' ich noch Ein'ge fort, die's jetzt nicht denken.

Catesby.

Ein häßlich Ding zu sterben, gnäd'ger Herr,
Unvorbereitet und sich nichts versehend.

Hastings.

O gräulich! gräulich! Und so geht es nun
Mit Rivers, Vaughan, Grey; und wird so gehn
Mit Andern noch, die sich so sicher dünken
Wie du und ich, die dem durchlauchten Richard
Und Buckingham doch werth sind, wie du weißt.

Catesby.

Die Prinzen beide achten euch gar hoch. —
(beiseit) Sie achten seinen Kopf schon auf der Brücke.

Hastings.

Ich weiß es wohl, und hab's um sie verdient.

(Stanley tritt auf)

Wohlan, wohlan! Wo ist eur Jagdspieß, Freund?
Ihr scheut den Eber, und geht ungerüstet?

Stanley.

Mylord, guten Morgen! guten Morgen, Catesby!
Ihr mögt nur spaßen, doch, beim heil'gen Kreuz,
Ich halte nichts von dem getrennten Rath.

Hastings.

Mylord,
Mein Leben halt' ich werth, wie ihr das eure,
Und nie in meinem Leben, schwör' ich euch,
War es mir kostbarer, als eben jetzt.
Denkt ihr, wüßt' ich nicht unsre Lage sicher,
Ich wär' so triumphirend, wie ich bin?

Stanley.

Die Lords zu Pomfret ritten wohlgemuth
Aus London, glaubten ihre Lage sicher,
Und hatten wirklich keinen Grund zum Mißtraun;
Doch seht ihr, wie der Tag sich bald bewölkt.
Ich fürchte diesen raschen Streich des Grolls;

Gott gebe, daß ich nothlos zaghaft sei!
Nun, wollen wir zum Thurm? Der Tag vergeht.

Hastings.

Kommt, kommt, seid ruhig! Wißt ihr was, Mylord?
Heut werden die erwähnten Lords enthauptet.

Stanley.

Für Treu' stünd' ihnen besser wohl ihr Haupt,
Als manchen, die sie angeklagt, ihr Hut.
Kommt, Mylord, laßt uns gehn.

(Ein Heroldsdiener tritt auf)

Hastings.

Geht nur voran,
Ich will mit diesem wackern Manne reden.

(Stanley und Catesby ab)

He, Bursch, wie stehts mit dir?

Heroldsdiener.

Um desto besser,
Weil Eure Herrlichkeit geruht zu fragen.

Hastings.

Ich sag' dir, Freund, mit mir stehts besser jetzt,
Als da du neulich eben hier mich trafst.
Da ging ich als Gefangner in den Thurm
Auf Antrieb von der Königin Partei;
Nun aber sag' ich dir (bewahr's für dich),
Heut werden meine Feinde hingerichtet,
Und meine Lag' ist besser als zuvor.

Heroldsdiener.

Erhalt' sie Gott nach Euer Gnaden Wunsch!

Hastings.

Großen Dank, Bursche! Trink das auf mein Wohl!

(wirft ihm seinen Beutel zu)

Heroldsdiener.

Ich dank' Eur Gnaden. (ab)

(Ein Priester tritt auf)

Priester.

Mylord, mich freuts, Eur Gnaden wohl zu sehn.

Hastings.

Ich danke dir von Herzen, mein Sir John,
Ich bin Eur Schuldner für die letzte Übung;
Kommt nächsten Sabbath, und ich wills vergüten.

(Buckingham tritt auf)

Buckingham.

Ihr sprecht mit Priestern, wie, Herr Kämmerer?
Den Priester brauchen eure Freund' in Pomfret,
Eur Gnaden hat mit Beichten nichts zu thun.

Hastings.

Fürwahr, da ich den würd'gen Mann hier sah,
Da fielen die, wovon ihr sprecht, mir ein.
Sagt, geht ihr in den Thurm?

Buckingham.

Ja, Mylord, doch ich kann nicht lang' da bleiben,
Ich geh' vor Euer Edeln wieder fort.

Hastings.

Vielleicht, weil ich zum Mittagessen bleibe.

Buckingham. (beiseit)

Zum Abendessen auch, weißt du's schon nicht. —
Kommt, wollt ihr gehn?

Hastings.

Eur Gnaden aufzuwarten.

(ab)

Dritte Scene.

Zu Pomfret, vor der Burg.

(Ratcliff tritt auf mit einer Wache, welche Rivers, Vaughan und Grey zur Hinrichtung führt)

Ratcliff.

Kommt, führt die Gefangnen vor.

Rivers.

Sir Richard Ratcliff, laß dir sagen dieß:
Heut wirst du einen Unterthan sehn sterben,
Den Treu' und Pflicht und Biederkeit verderben.

Grey.

Gott schütz' den Prinzen nur vor eurer Rotte!
Verdammter Hauf' ihr Alle von Blutsaugern!

Vaughan.

Ihr, die ihr lebt, wehklagt hierum noch künftig.

Ratcliff.

Macht fort, denn eures Lebens Ziel ist da.

Rivers.

O Pomfret! Pomfret! O du blut'ger Kerker,
Verhängnißvoll und tödtlich edlen Pairs!
Im sünd'gen Umfang deiner Mauern ward
Richard der Zweite hier zu Tod gehaun;
Und deinem grausen Sitz zu fernerm Schimpf
Giebt man dir unser schuldlos Blut zu trinken.

Grey.

Nun fällt Margretha's Fluch auf unser Haupt,
Ihr Racheschrei, weil Hastings, ihr und ich
Zusahn, als Richard ihren Sohn erstach.

Rivers.

Da fluchte sie Hastings, da fluchte sie Buckingham,
Da fluchte sie Richard; Gott, gedenke deß!
Hör' ihr Gebet für sie, wie jetzt für uns!
Für meine Schwester und für ihre Prinzen
G'nüg', unser treues Blut dir, theurer Gott,
Das ungerecht, du weißt's, vergossen wird!

Ratcliff.

Eilt euch, die Todesstund ist abgethan.

Rivers.

Komm, Grey! komm, Vaughan! laßt uns uns umarmen:
Lebt wohl, bis wir uns wiedersehn im Himmel!

(Alle ab)

Vierte Scene.

London. Ein Zimmer im Thurm.

(Buckingham, Stanley, Hastings, der Bischof von Ely, Lovel und Andre, an einer Tafel sitzend; Rathsbediente hinter ihnen stehend)

Hastings.

Nun, edle Pairs, was uns versammelt, ist,
Die Krönung festzusetzen: in Gottes Namen,
Sprecht denn, wann ist der königliche Tag?

Buckingham.

Ist Alles fertig für dieß Königsfest?

Stanley.

Ja, und es fehlt die Anberaumung nur.

Ely.

So acht' ich morgen einen guten Tag.

Buckingham.

Wer kennt des Lord Protectors Sinn hierin?
Wer ist Vertrautester des edlen Herzogs?

Ely.

Eur Gnaden kennt wohl seinen Sinn am ersten.

Buckingham.

Wir kennen von Gesicht uns: doch die Herzen,
Da kennt er meins nicht mehr, als eures ich;
Noch seines ich, Mylord, als meines ihr. —
Lord Hastings, ihr und er seid nah vereint.

Hastings.

Ich weiß, er will mir wohl, Dank Seiner Gnaden.
Doch über seine Absicht mit der Krönung
Hab' ich ihn nicht erforscht, noch er darin
Sein gnäd'ges Wohlgefallen mir eröffnet.
Ihr mögt, mein edler Lord, die Zeit wohl nennen,
Und ich will stimmen an des Herzogs Statt,
Was, wie ich hoff', er nicht verübeln wird.

(Gloster tritt auf)

Ely.

Zu rechter Zeit kommt da der Herzog selbst.

Glofter.

Ihr edlen Lords und Vetter, guten Morgen!
Ich war ein Langeſchläfer; doch ich hoffe,
Mein Abſeyn hat kein groß Geſchäft verſäumt,
Das meine Gegenwart beſchloſſen hätte.

Buckingham.

Kamt ihr auf euer Stichwort nicht, Mylord,
So ſprach William Lord Haſtings eure Rolle:
Gab eure Stimme, mein' ich, für die Krönung.

Glofter.

Niemand darf dreiſter ſeyn, als Mylord Haſtings;
Sein' Edeln kennt mich wohl, und will mir wohl. —
Mylord von Ely, jüngſt war ich in Holborn,
Und ſah in eurem Garten ſchöne Erdbeer'n:
Laßt etliche mir holen, bitt' ich euch.

Ely.

Das will ich, Mylord, und von Herzen gern. (ab)

Glofter.

Vetter von Buckingham ein Wort mit euch,
(er nimmt ihn beyſeit)
Catesby hat Haſtings über unſern Handel
Erforſcht, und findt den ſtarren Herrn ſo hitzig,
Daß er den Kopf daran wagt, eh er leidet,
Daß ſeines Herrn Sohn, wie er's ehrſam nennt,
An Englands Thron das Erbrecht ſoll verlieren.

Buckingham.

Entfernt ein Weilchen euch, ich gehe mit.
(Gloſter und Buckingham ab)

Stanley.

Noch ſetzten wir dieß Jubelfeſt nicht an;
Auf morgen, wie mich dünkt, das wär zu plötzlich,
Denn ich bin ſelber nicht ſo wohl verſehn,
Als ich es wär, wenn man den Tag verſchöbe.

(Der Biſchof von Ely kommt zurück)

Ely.

Wo iſt der Lord Protector? Ich ſandt' aus
Nach dieſen Erdbeern.

Hastings.

Heut sieht Sein' Hoheit mild' und heiter aus:
Ihm liegt etwas im Sinn, das ihm behagt,
Wenn er so munter guten Morgen bietet.
Ich denke, niemand in der Christenheit
Kann minder bergen Lieb' und Haß, wie er;
Denn sein Gesicht verräth euch gleich sein Herz.

Stanley.

Was nahmt ihr im Gesicht vom Herzen wahr,
Durch irgend einen Anschein, den er wies?

Hastings.

Ei, daß er wider Niemand hier was hat,
Denn, wäre das, er zeigt' es in den Mienen.

(Gloster und Buckingham treten auf)

Gloster.

Ich bitt' euch Alle, sagt, was die verdienen,
Die meinen Tod mit Teufelsränken suchen
Verdammter Hexerei, und meinen Leib
Mit ihrem hölliſchen Zauber übermannt?

Hastings.

Die Liebe, die ich zu Eur Hoheit trage,
Drängt mich in dieſem edlen Kreis vor allen
Die Schuld'gen zu verdammen; wer ſie ſei'n,
Ich ſage, Mylord, ſie ſind werth des Tods.

Gloster.

Sei denn eur Auge ihres Unheils Zeuge:
Seht nur, wie ich behext bin! Schaut, mein Arm
Iſt ausgetrocknet, wie ein welker Sproß.
Und das iſt Eduards Weib, die arge Hexe,
Verbündet mit der ſchandbarn Metze Shore,
Die ſo mit Hexenkünſten mich gezeichnet.

Hastings.

Wenn ſie die That gethan, mein edler Herr, —

Gloster.

Wenn! Du Beſchützer der verdammten Metze!
Kommſt du mit Wenn mir? Du biſt ein Verräther. —
Den Kopf ihm ab! Ich ſchwöre bei Sankt Paul,

Ich will nicht speisen, bis ich den gesehn. —
Lovel und Catesby, sorgt, daß es geschieht; —
Und wer mich liebt, steh' auf und folge mir!

(der Staatsrath mit Gloster und Buckingham ab)

Hastings.

Weh, weh um England! Keineswegs um mich.
Ich Thor, ich hätte dieß verhüten können:
Denn Stanley träumte, daß der Eber ihm
Den Helmbusch abstieß, aber nur gering
Hab' ichs geachtet, und versäumt zu fliehn,
Dreimal gestrauchelt hat mein Leibpferd heute,
Und hat gescheut, wie es den Thurm erblickt,
Als trüg' es ungern in das Schlachthaus mich.
O! jetzt brauch' ich den Priester, den ich sprach;
Jetzt reut es mich, daß ich dem Heroldsdiener
Zu triumphirend sagte, meine Feinde
In Pomfret würden blutig heut geschlachtet,
Derweil ich sicher wär in Gnad' und Gunst.
O jetzt, Margretha, trifft dein schwerer Fluch
Des armen Hastings, unglückseligen Kopf.

Catesby.

Macht fort, Mylord! Der Herzog will zur Tafel;
Beichtet nur kurz: ihm ists um euren Kopf.

Hastings.

O flücht'ge Gnade sterblicher Geschöpfe,
Wonach wir trachten vor der Gnade Gottes!
Wer Hoffnung baut in Lüften eurer Blicke,
Lebt wie ein trunkner Schiffer auf dem Mast,
Bereit bei jedem Ruck hinabzutaumeln
In der verderbenschwangern Tiefe Schooß.

Lovel.

Wohlan, macht fort! 's ist fruchtlos weh zu rufen.

Hastings.

O blutger Richard! Unglückseliges England!
Ich prophezeie grause Zeiten dir,
Wie die bedrängte Welt sie nie gesehn. —

Kommt, führt mich hin zum Block! bringt ihm mein Haupt!
Bald wird, wer meiner spottet, hingeraubt.

(Alle ab)

Fünfte Scene.

Innerhalb der Mauern des Thurms.

(Gloster und Buckingham in rostigem Harnisch und einem sehr entstellenden Aufzuge)

Gloster.

Komm, Vetter, kannst du zittern, Farbe wechseln?
Mitten im Worte deinen Athem würgen,
Dann wiederum beginnen, wieder stocken,
Wie außer dir und irr' im Geist vor Schrecken?

Buckingham.

Pah! ich thu's dem Tragödienspieler nach,
Red,' und seh' hinter mich, und späh' umher,
Beb' und fahr' auf, wenn sich ein Strohhalm rührt,
Als tiefen Argwohn hegend; grause Blicke
Stehn zu Gebot mir, wie erzwungnes Lächeln,
Und beide sind bereit in ihrem Dienst
Zu jeder Zeit zu Gunsten meiner Ränke.
Doch sag', ist Catesby fort?

Gloster.

Ja, und sieh da, er bringt den Schulzen mit.

(Der Lord Mayor und Catesby treten auf)

Buckingham.

Laßt mich allein ihn unterhalten. — Lord Mayor, —

Gloster.

Gebt auf die Zugbrück Acht.

Buckingham.

Horch! eine Trommel.

Gloster.

Catesby, schau von der Mauer.

Buckingham.

Lord Mayor, der Grund, warum wir nach euch sandten, —

Glofter.

Sieh um dich, wehr' dich, es ſind Feinde hier.

Buckingham.

Bewahr und ſchirm' uns Gott und unſre Unſchuld!

(Ratcliff und Lovel treten auf mit Haſtings Kopfe)

Glofter.

Sei ruhig! Freunde ſinds, Ratcliff und Lovel.

Lovel.

Hier iſt der Kopf des ſchändlichen Verräthers,
Des tückiſchen und unverdächt'gen Haſtings.

Glofter.

Ich war ſo gut ihm, daß ich weinen muß.
Ich hielt ihn für das redlichſte Geſchöpf,
Das lebt' auf Erden unter Chriſtenſeelen;
Macht' ihn zum Buch, in welches meine Seele
Die heimlichſten Gedanken niederſchrieb.
So glatt betüncht' er mit dem Schein der Tugend
Sein Laſter, daß, bis auf ſein offenbares
Vergehn, den Umgang mein' ich mit Shore's Weib,
Er rein ſich hielt von jeglichem Verdacht.

Buckingham.

Ja, ja, er war der ſchleichendſte Verräther,
Der je gelebt hat. — Seht ihr, Mylord Mayor,
Solltet ihrs denken, oder glauben ſelbſt,
Falls wir nicht wunderbar errettet lebten,
Es zu bezeugen, daß der Erzverräther
Heut angezettelt hatt', im Saal des Raths
Mich und den guten Herzog zu ermorden?

Mayor.

Wie? hatt' er das?

Glofter.

Was? denkt ihr, wir ſei'n Türken oder Heiden,
Und würden, wider alle Form des Rechts
So raſch verfahren mit des Schurken Tod,
Wo nicht die dringende Gefahr des Falls,
Der Frieden Englands, unſre Sicherheit
Uns dieſe Hinrichtung hätt' abgenöthigt?

Mayor.

Ergeh's euch wohl! Er hat den Tod verdient,
Und beyd' Eur Gnaden haben wohl gethan,
Verräther vor dergleichen Thun zu warnen.
Ich habe nie mir Gut's von ihm verſehn,
Seit er ſich einmal einließ mit Frau Shore.

Buckingham.

Doch war nicht unſre Abſicht, daß er ſtürbe,
Bis Euer Edeln käm', es anzuſehn;
Was dieſer unſrer Freund' ergebne Eil
In etwas gegen unſern Sinn verhindert.
Wir wollten, Mylord, daß ihr den Verräther
Selbſt hörtet reden, und verzagt bekennen
Die Weiſ und Abſicht der Verrätherei,
Auf daß ihr ſelb'ge wohl erklären mögtet
Der Bürgerſchaft, die uns vielleicht hierin
Mißdeutet, und bejammert ſeinen Tod.

Mayor.

Doch beſter Herr, mir gilt Eur Gnaden Wort,
Als hätt' ich ihn geſehn und reden hören:
Und zweifelt nicht, erlauchte Prinzen beide,
Ich will der treuen Bürgerſchaft berichten
All eur gerecht Verfahren bei dem Fall.

Gloſter.

Wir wünſchten zu dem End' Eur Edeln her,
Dem Tadel zu entgehn der ſchlimmen Welt.

Buckingham.

Doch weil zu ſpät ihr kamt für unſern Zweck,
Bezeugt nur, was ihr hört, daß wir bezielt;
Und ſomit, wertheſter Lord Mayor, lebt wohl.

(Der Lord Mayor ab)

Gloſter.

Geh, folg' ihm, folg' ihm, Vetter Buckingham.
Der Schulz geht eiligſt nun aufs Gildehaus:
Daſelbſt, wie's dann die Zeit am beſten giebt,
Dring' auf die Unächtheit von Eduards Kindern.
Stell' ihnen vor, wie Eduard einen Bürger
Am Leben ſtrafte, bloß weil er geſagt,

Er wolle seinen Sohn zum Erben machen
Der Krone, meinend nämlich seines Hauses,
Das so nach dessen Schilde ward benannt.
Auch schildre seine schnöde Üppigkeit,
Und viehisches Gelüst nach stetem Wechsel,
Das ihre Mägde, Töchter, Weiber traf,
Wo nur sein lüstern Aug' und wildes Herz
Ohn Einhalt wählen mochte seinen Raub.
Ja, wenn es noth thut, rück' mir selbst noch näher,
Und sag', als meine Mutter schwanger war
Mit diesem nie zu sättigenden Eduard,
Da habe mein erlauchter Vater York
In Frankreich Krieg geführt, und bei Berechnung
Der Zeit gefunden, daß das Kind nicht sein;
Was auch in seinen Zügen kund sich gab,
Als keineswegs dem edlen Herzog ähnlich.
Doch das berührt nur schonend, wie von fern,
Weil meine Mutter, wie ihr wißt, noch lebt.

Buckingham.

Sorgt nicht, Mylord: ich will den Redner spielen,
Als ob der goldne Lohn, um den ich rechte,
Mir selbst bestimmt wär; und somit lebt wohl.

Gloster.

Wenn's euch gelingt, bringt sie nach Baynards Schloß,
Wo ihr mich finden sollt, umringt vom Kreis
Gelahrter Bischöf' und ehrwürd'ger Väter.

Buckingham.

Ich geh', und gegen drei bis vier erwartet
Das Neue, was vom Gildehause kommt.

(Buckingham ab)

Gloster.

Geh, Lovel, ungesäumt zum Doctor Shaw; —

(zu Catesby)

Geh du zum Pater Penker; — heißt sie beide
In einer Stund' in Baynards-Schloß mich treffen.

(Lovel und Catesby ab)

Nun will ich hin, um heimlich zu verfügen,
Wie man des Clarence Bälge schafft bei Seit;

Und anzudeuten, daß keine Art Personen
Je zu den Prinzen Zutritt haben soll. (ab)

Sechste Scene.

Eine Straße.

(Ein Kanzelliſt tritt auf)

Kanzelliſt.

Hier iſt die Klagſchrift wider den Lord Haſtings,
Den wackern Mann, in ſauberer Kopey,
Um in Sankt Paul ſie heute zu verleſen.
Nun merke man, wie fein das hängt zuſammen:
Elf Stunden brachte' ich zu, ſie abzuſchreiben,
Denn Catesby ſchickte ſie mir geſtern Abend;
Die Urſchrift war nicht minder lang' in Arbeit,
Und vor fünf Stunden lebte Haſtings doch
Noch unbeſcholten, unverhört, in Freiheit.
Das iſt 'ne ſchöne Welt! — Wer iſt ſo blöde
Und ſieht nicht dieſen greiflichen Betrug?
Und wer ſo kühn, und ſagt, daß er ihn ſieht?
Schlimm iſt die Welt, ſie muß zu Grunde gehn,
Wenn man muß ſchweigend ſolche Ränke ſehn. (ab)

Siebente Scene.

Der Hof in Baynards-Schloß.

(Gloſter und Buckingham begegnen einander)

Gloſter.

Wie ſtehts? wie ſtehts? Was ſagt die Bürgerſchaft?

Buckingham.

Nun, bei der heil'gen Mutter unſers Herrn!
Die Bürgerſchaft iſt ſtockſtill, ſagt kein Wort.

Gloſter.

Spracht ihr von Unächtheit der Kinder Eduards?

Buckingham.

Ja, nebst dem Ehvertrag mit Lady Lucy,
Und dem in Frankreich, den er schloß durch Vollmacht;
Der Unersättlichkeit in seinen Lüsten,
Und Vergewältigung der Bürgerfrau'n;
Von seiner Tyrannei um Kleinigkeiten,
Von seiner eignen Unächtheit, als der
Erzeugt ward, da eur Vater außer Lands,
Und der an Bildung nicht dem Herzog glich.
Dann hielt ich ihnen eure Züge vor,
Als eures Vaters rechtes Ebenbild,
Wie an Gestalt, so auch an edlem Sinn;
Legt ihnen dar all' eure Sieg' in Schottland,
Die strenge Zucht im Krieg, Weisheit im Frieden,
Auch eure Güte, Tugend, fromme Demuth;
Ließ in der That nichts, dienlich für den Zweck,
Im Sprechen unberührt, noch leicht behandelt.
Und als die Redekunst zu Ende ging,
Sagt' ich: Wer seinem Lande wohl will, rufe:
„Gott schütze Richard, Englands großen König!"

Glo ster.

Und thaten sie's?

Buckingham.

Nein, helf mir Gott, sie sagten nicht ein Wort.
Wie stumme Bilder, unbelebte Steine,
So sahn sie starr sich an und todtenbleich.
Dieß sehend schalt ich sie, und frug den Mayor,
Was dieß verstockte Schweigen nur bedeute.
Seine Antwort war, das Volk sei nicht gewohnt,
Daß sonst wer als der Sprecher zu ihm rede.
Gedrungen mußt' er nun mich wiederholen:
„So sagt der Herzog, giebt der Herzog an;"
Doch sagt' er nichts, es zu bestät'gen, selbst.
Als er geschlossen, schwenkten ein'ge Leute
Von meinem Troß, am andern End' des Saals,
Die Mützen um den Kopf, ein Dutzend Stimmen
Erhoben sich: „Gott schütze König Richard!"
Ich nahm den Vortheil dieser Wen'gen wahr;

„Dank, lieben Freund' und Bürger!" fiel ich ein,
„Der allgemeine frohe Beifalls-Ruf
„Giebt Weisheit kund und Lieb' in euch zu Richard;"
Und damit brach ich ab, und ging davon.

Gloſter.

Die ſtummen Blöcke! wollten ſie nicht ſprechen?
Kommt denn der Mayor mit ſeinen Brüdern nicht?

Buckingham.

Der Mayor iſt hier nah bei. Stellt euch beſorgt,
Laßt euch nicht ſprechen als auf dringend Bitten,
Und nehmt mir ein Gebetbuch in die Hand,
Und habt, Mylord, zween Geiſtliche zur Seite,
Denn daraus zieh' ich heil'ge Nutzanwendung.
Laßt das Geſuch ſo leicht nicht Eingang finden,
Thut mädchenhaft, ſagt immer Nein, und nehmt.

Gloſter.

Ich geh', und wenn du weißt für ſie zu ſprechen,
Wie ich dir Nein für mich zu ſagen weiß,
So bringen wirs gewiß nach Wunſch zu Ende.

Buckingham.

Geht, geht, auf den Altan! Der Lord Mayor klopft.
(Gloſter ab)

(Der Lord Mayor, Aldermänner u. Bürger treten auf)

Buckingham.

Willkommen, Mylord! Ich wart' umſonſt hier auf:
Der Herzog, ſcheints, will ſich nicht ſprechen laſſen.

(Catesby kommt aus dem Schloß)

Nun, Catesby? was ſagt euer Herr auf mein Geſuch?

Catesby.

Er bittet Euer Gnaden, edler Lord,
Kommt morgen wieder oder übermorgen.
Er iſt mit zwei ehrwürd'gen Vätern drinnen,
Vertieft in geiſtliche Beſchaulichkeit,
Kein weltliches Geſuch möcht' ihn bewegen,
Ihn von der heil'gen Übung abzuziehn.

Buckingham.

Geh, guter Catesby, noch zum gnäd'gen Herzog;
Sag' ihm, daß ich, der Mayor und Aldermänner,
In trift'ger Absicht, Sachen von Gewicht
Betreffend minder nicht als Aller Wohl,
Hier sind um ein Gespräch mit Seiner Gnaden.

Catesby.

Ich geh' sogleich, ihm solches anzumelden. (ab)

Buckingham.

Ha, Mylord, dieser Prinz, das ist kein Eduard!
Den find't man nicht auf üpp'gem Ruhbett lehnend,
Nein, auf den Knieen liegend in Betrachtung;
Nicht scherzend mit 'nem Paar von Buhlerinnen,
Nein, mit zwei ernsten Geistlichen betrachtend;
Nicht schlafend, seinen trägen Leib zu mästen,
Nein, betend, seinen wachen Sinn zu nähren.
Beglückt wär' England, wenn der fromme Prinz
Desselben Oberherrschaft auf sich nähme;
Allein ich fürcht', er ist nicht zu bewegen.

Mayor.

Ei, Gott verhüte, daß uns Seine Gnaden
Nein sollte sagen!

Buckingham.

Ich fürcht', er wird es. Da kommt Catesby wieder.

(Catesby kommt zurück)

Nun, Catesby, was sagt Seine Gnaden?

Catesby.

Ihn wundert, zu was End' ihr solche Haufen
Von Bürgern habt versammelt, herzukommen
Da Seine Gnaden dessen nicht gewärtig.
Er sorgt, Mylord, ihr habt nichts Guts im Sinn.

Buckingham.

Mich kränkt der Argwohn meines edlen Vetters,
Als hätt' ich wider ihn nichts Guts im Sinn.
Beim Himmel! ganz wohlmeinend kommen wir;
Geh wieder hin, und sag das Seiner Gnaden.

(Catesby ab)

Wenn fromm-andächt'ge Männer einmal sind
Beim Rosenkranz, so zieht man schwer sie ab:
So süß ist brünstige Beschaulichkeit.

(Gloster erscheint auf einem Altan zwischen zwei Bischöfen; Catesby kommt zurück)

Mayor.

Seht, Seine Gnaden zwischen zwei Bischöfen!

Buckingham.

Zwei Tugendpfeilern für ein christlich Haupt,
Ihn vor dem Fall der Eitelkeit zu stützen,
Und, seht nur, ein Gebetbuch in der Hand,
Die wahre Zier, woran man Fromme kennt. —
Großer Plantagenet, erlauchter Prinz,
Leih unserem Gesuch ein günstig Ohr,
Und woll' die Unterbrechung uns verzeihn
Der Andacht und des christlich frommen Eifers.

Gloster.

Mylord, es braucht nicht der Entschuldigung,
Vielmehr ersuch' ich euch, mir zu verzeihn,
Der ich, im Dienste meines Gottes eifrig,
Versäume meiner Freunde Heimsuchung.
Doch das bei Seite, was beliebt Eur Gnaden?

Buckingham.

Was, hoff' ich, Gott im Himmel auch beliebt,
Und den rechtschaffnen Männern insgesammt,
So dieses unregierte Eiland hegt.

Gloster.

Ich sorg', ich hab' in etwas mich vergangen,
Das widrig in der Bürger Aug' erscheint;
Und daß ihr kommt, um mein Versehn zu schelten

Buckingham.

Das habt ihr, Mylord: wollt' Eur Gnaden doch
Auf unsre Bitten euren Fehl verbessern!

Gloster.

Weßwegen lebt' ich sonst in Christenlanden?

Buckingham.

Wißt denn, eur Fehl ist, daß ihr überlaßt

Den höchſten Sitz, den majeſtät'ſchen Thron,
Dieß eurer Ahnen ſcepterführend Amt,
Des Rangs Gebühr, den Anſpruch der Geburt,
Den Erbruhm eures königlichen Hauſes,
An die Verderbniß eines falſchen Sprößlings;
Weil, bei ſo ſchläfriger Gedanken Milde,
Die wir hier wecken zu des Landes Wohl,
Dieß edle Eiland ſeiner Glieder mangelt,
Entſtellt ſein Antlitz von der Schande Narben,
Sein Fürſtenſtamm geimpft mit ſchlechten Zweigen,
Und faſt verſchlemmt im niederziehnden Sumpf
Der tiefſten nächtlichſten Vergeſſenheit.
Dieß abzuſtellen gehn wir dringend an
Eur gnädig Selbſt, das höchſte Regiment
Von dieſem eurem Land auf euch zu laden,
Nicht als Protector, Anwalt, Stellvertreter,
Noch dienender Verwalter fremden Guts,
Nein, als der Folge nach, von Glied zu Glied,
Eur Erbrecht, euer Reich, eur Eigenthum.
Deßhalb, gemeinſam mit der Bürgerſchaft,
Die ehrerbietigſt euch ergeben iſt,
Und auf ihr ungeſtümes Dringen komm' ich,
Für dieß Geſuch Eur Gnaden zu bewegen.

Gloſter.

Ich weiß nicht, ob ſtillſchweigend wegzugehn,
Ob bitterlich mit Reden euch zu ſchelten,
Mehr meiner Stell' und eurer Faſſung ziemt.
Antwort' ich nicht, ſo dächtet ihr vielleicht,
Verſchwiegner Ehrgeiz will'ge ſtumm darein,
Der Oberherrſchaft goldnes Joch zu tragen,
Das ihr mir thöricht auferlegen wollt.
Doch ſchelt ich euch für dieſes eur Geſuch,
Durch eure treue Liebe ſo gewürzt,
Dann, andrerſeits, verſehr' ich meine Freunde.
Um jenes drum zu meiden, und zu reden,
Und nicht in dieß beim Reden zu verfallen,
Antwort' ich euch entſchiednermaßen ſo.
Dankwerth iſt eure Liebe; doch mein Werth,

Verdienstlos, scheut eur allzuhoch Begehren.
Erst, wäre jede Hindrung weggeräumt,
Und wär geebnet meine Bahn zum Thron,
Als heimgefallnem Rechte der Geburt:
Dennoch, so groß ist meine Geistes-Armuth,
So mächtig und so vielfach meine Mängel,
Daß ich mich eh' verbürge vor der Hoheit,
Als Kahn, der keine mächt'ge See verträgt,
Eh' ich von meiner Hoheit mich verbergen,
Von meines Ruhmes Dampf ersticken ließe.
Doch, Gott sei Dank! es thut nicht noth um mich;
Und wär's, thät Vieles noth mir, euch zu helfen.
Der königliche Baum ließ Frucht uns nach,
Die, durch der Zeiten leisen Gang gereift,
Wohl zieren wird den Sitz der Majestät,
Und deß Regierung uns gewiß beglückt.
Auf ihn leg' ich, was ihr mir auferlegt;
Das Recht und Erbtheil seiner guten Sterne,
Was Gott verhüte, daß ichs ihm entrisse.

Buckingham.

Mylord, dieß zeigt Gewissen in Eur Gnaden,
Doch seine Gründe sind gering und nichtig,
Wenn man jedweden Umstand wohl erwägt.
Ihr saget, Eduard ist eur Brudersohn;
Wir sagen's auch, doch nicht von Eduards Gattin,
Denn erst war er verlobt mit Lady Lucy,
Noch lebt des Eides Zeugin eure Mutter;
Und dann war ihm durch Vollmacht Bona, Schwester
Des Königes von Fankreich, angetraut.
Doch beide wurden sie hintangesetzt
Zu Gunsten einer armen Supplicantin,
Der abgehärmten Mutter vieler Söhne,
Der reizverfallnen und bedrängten Wittwe,
Die, schon in ihrer Blühzeit Nachmittag,
Sein üppig Aug' erwarb als einen Raub,
Und seines Sinnes höchsten Schwung verführte
Zu niederm Fall und schnöder Doppel-Eh.
Aus diesem unrechtmäß'gen Bett erzeugt

Ward Eduard, Prinz aus Höflichkeit genannt.
Ich könnt' es bittrer führen zu Gemüth,
Nur daß, auch Achtung Ein'ger, die noch leben,
Ich schonend meiner Zunge Schranken setze.
Drum, bester Herr, nehm' euer fürstlich Selbst
Der Würde dargebotnes Vorrecht an:
Wo nicht zu unserm und des Landes Segen,
Doch um eur edles Haus hervorzuziehn
Aus der Verderbniß der verkehrten Zeit,
Zu erblicher und ächter Folgereihe.

Mayor.

Thut, bester Herr, was eure Bürger bitten.

Buckingham.

Weist, hoher Herr, nicht ab den Liebes-Antrag.

Catesby.

O macht sie froh, gewährt ihr bill'ges Flehn!

Glo ster.

Ach, warum diese Sorgen auf mich laden?
Ich tauge nicht für Rang und Majestät.
Ich bitt' euch, legt es mir nicht übel aus:
Ich kann und will euch nicht willfährig sein.

Buckingham.

Wenn ihr es weigert, Lieb' und Eifers halb,
Das Kind, den Brudersſohn, nicht zu entsetzen,
Wie uns bekannt ist eures Herzens Milde,
Und euer sanftes, weichliches Erbarmen,
Das wir in euch für Anverwandte sehn,
Ja, gleichermaßen auch für alle Stände:
So wißt, ob ihr uns willfahrt oder nicht,
Doch soll eur Brudersſohn uns nie beherrschen;
Wir pflanzen jemand anders auf den Thron
Zum Schimpf und Umsturz eures ganzen Hauses.
Und, so entschlossen, lassen wir euch hier. —
Kommt, Bürger, länger wollen wir nicht bitten.

(Buckingham mit den Bürgern ab.)

Catesby.

Ruft, lieber Prinz, sie wieder und gewährt es!
Wenn ihr sie abweist, wird das Land es büßen.

Gloſter.

Zwingt ihr mir eine Welt von Sorgen auf?
Wohl, ruf ſie wieder! (Catesby ab)
Ich bin ja nicht von Stein,
Durchdringlich eurem freundlichen Erſuchen,
Zwar wider mein Gewiſſen und Gemüth.
(Buckingham und die übrigen kommen zurück)
Vetter von Buckingham, und weiſe Männer,
Weil ihr das Glück mir auf den Rücken ſchnallt,
Die Laſt zu tragen, willig oder nicht,
So muß ich in Geduld ſie auf mich nehmen.
Wenn aber ſchwarzer Leumund, frecher Tadel
Erſcheinet im Gefolge eures Auftrags,
So ſpricht mich euer förmlich Nöth'gen los
Von jeder Makel, jedem Fleck derſelben.
Denn das weiß Gott, das ſeht ihr auch zum Theil,
Wie weit entfernt ich bin, dieß zu begehren.

Mayor.

Gott ſegn' Eur Gnaden! Wir ſehn's und wollen's ſagen.

Gloſter.

Wenn ihr es ſagt, ſo ſagt ihr nur die Wahrheit.

Buckingham.

Dann grüß' ich euch mit dieſem Fürſtentitel:
Lang lebe Richard, Englands würd'ger König!

Alle.

Amen!

Buckingham.

Beliebt's euch, daß die Krönung morgen ſei?

Gloſter.

Wann's euch beliebt, weil ihrs ſo haben wollt.

Buckingham.

So warten wir Eur Gnaden morgen auf,
Und nehmen hiemit voller Freuden Abſchied.

Gloſter. (zu den Biſchöfen)

Kommt, gehn wir wieder an das heil'ge Werk; –
Lebt wohl, mein Vetter! lebt wohl, werthe Freunde!
(Alle ab)

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Vor dem Thurm.

(Von der einen Seite treten auf Königin Eliſabeth, die Herzogin von York und der Marquis von Dorſet; von der andern Anna, Herzogin von Gloſter, mit Lady Margaretha Plantagenet, Clarence's kleiner Tochter, an der Hand)

Herzogin.

Wen treff' ich hier? Enk'lin Plantagenet,
An ihrer guten Muhme Gloſter Hand?
So wahr ich lebe, ſie will auch zum Thurm,
Aus Herzensliebe zu dem zarten Prinzen. —
Tochter, ich freue mich, euch hier zu treffen.

Anna.

Gott geb' Eur Gnaden beiden frohe Zeit!

Eliſabeth.

Euch gleichfalls, gute Schweſter! Wohin gehts?

Anna.

Nicht weiter als zum Thurm, und, wie ich rathe,
In gleicher frommer Abſicht, wie ihr ſelbſt,
Daſelbſt die holden Prinzen zu begrüßen.

Eliſabeth.

Dank, liebe Schweſter! Gehn wir All' hinein;
Und da kommt eben recht der Commandant. —

(Brakenbury tritt auf)

Herr Commandant, ich bitt' euch, mit Verlaub,
Was macht der Prinz und York, mein jüng'rer Sohn?

Brakenbury.

Wohl ſind ſie, gnäd'ge Frau; doch wollt verzeihn,

Ich darf nicht leiden, daß ihr sie besucht:
Der König hat es scharf mir untersagt.

Elisabeth.

Der König? wer?

Brakenbury.

Der Herr Protector, mein' ich.

Elisabeth.

Der Herr beschütz' ihn vor dem Königstitel!
So hat er Schranken zwischen mich gestellt
Und ihre Liebe? Ich bin ihre Mutter:
Wer will den Zutritt mir zu ihnen wehren?

Herzogin.

Ich ihres Vaters Mutter, die sie sehn will.

Anna.

Ich bin nur ihre Muhme nach den Rechten,
Doch Mutter nach der Liebe; führe denn
Mich vor sie: tragen will ich deine Schuld,
Und dir dein Amt abnehmen auf mein Wort.

Brakenbury.

Nein, gnäd'ge Frau, so darf ich es nicht lassen:
Ein Eid verpflichtet mich, deßhalb verzeiht.

(Brakenbury ab)

(Stanley tritt auf)

Stanley.

Träf' ich euch, edle Frau'n, ein Stündchen später,
So könnt' ich Euer Gnaden schon von York
Als würd'ge Mutter und Begleiterin
Von zweien holden Königinnen grüßen. —
(zur Herzogin von Gloster)
Kommt, Fürstin, ihr müßt gleich nach Westminster:
Dort krönt man euch als Richards Ehgemahl.

Elisabeth.

Ach! lüftet mir die Schnüre,
Daß mein beklemmtes Herz Raum hat zu schlagen,
Sonst sink' ich um bei dieser Todes-Botschaft.

Anna.

Verhaßte Nachricht! unwillkommne Botschaft!

Dorset.

Seid gutes Muths! — Mutter, wie gehts Eur Gnaden?

Elisabeth.

O Dorset, sprich nicht mit mir! mach dich fort!
Tod und Verderben folgt dir auf der Ferse;
Verhängnißvoll ist deiner Mutter Name.
Willst du dem Tod' entgehn, fahr übers Meer,
Bei Richmond leb', entrückt der Hölle Klaun.
Geh, eil' aus dieser Mördergrube fort,
Daß du die Zahl der Todten nicht vermehrst,
Und unter Margaretha's Fluch ich sterbe,
Noch Mutter, Weib, noch Königin geachtet.

Stanley.

Voll weiser Sorg' ist dieser euer Rath. —
Nehmt jeder Stunde schnellen Vortheil wahr;
Ich geb' euch Briefe mit an meinen Sohn,
Empfehl' es ihm, entgegen euch zu eilen:
Laßt euch nicht fangen durch unweises Weilen.

Herzogin.

O schlimm zerstreu'nder Wind des Ungemachs! —
O mein verfluchter Schooß, des Todes Bett!
Du heckteſt einen Basilisk der Welt,
Deß unvermiednes Auge mörderisch ist.

Stanley.

Kommt, Fürstin, kommt! Ich ward in Eil gesandt.

Anna.

Mit höchster Abgeneigtheit will ich gehn. —
O wollte Gott, es wär' der Zirkelreif
Von Gold, der meine Stirn umschließen soll,
Rothglühnder Stahl, und sengte mein Gehirn!
Mag tödtlich Gift mich salben, daß ich sterbe,
Eh wer kann rufen: Heil der Königin!

Elisabeth.

Geh, arme Seel', ich neide nicht dein Glück;
Mir zu willfahren, wünsche dir kein Leid.

Anna.

Wie sollt' ich nicht? Als er, mein Gatte jetzt,
Hinzutrat, wie ich Heinrichs Leiche folgte,

Als er die Hände kaum vom Blut gewaschen,
Daß dir entfloß, mein erster Engel-Gatte,
Und jenem todten Heil'gen, den ich weinte;
O, als ich da in Richards Antlitz schaute,
War dieß mein Wunsch: Sei du, sprach ich, verflucht,
Der mich, so jung, so alt als Wittwe macht!
Und wenn du freist, umlagre Gram dein Bett,
Und sei dein Weib (ist eine so verrückt)
Elender durch dein Leben, als du mich
Durch meines theuren Gatten Tod gemacht!
Und sieh, eh ich den Fluch kann wiederholen,
In solcher Schnelle, ward mein Weiberherz
Gröblich bestrickt von seinen Honigworten,
Und unterwürfig meinem eignen-Fluch,
Der stets seitdem mein Auge wach erhielt:
Denn niemals Eine Stund' in seinem Bett
Genoß ich noch den goldnen Thau des Schlafs,
Daß seine bangen Träume nicht mich schreckten.
Auch haßt er mich um meinen Vater Warwick,
Und wird mich sicherlich in kurzem los.

Elisabeth.

Leb wohl, du armes Herz! Mich daurt dein Klagen.

Anna.

Nicht mehr, als eur's mich in der Seele schmerzt.

Dorset.

Leb wohl, die du mit Weh die Hoheit grüßest!

Anna.

Leb, arme Seele, wohl, die von ihr scheidet!

Herzogin. (zu Dorset)

Geh du zu Richmond: gutes Glück geleite dich! —
(zu Anna)
Geh du zu Richard: gute Engel schirmen dich! —
(zu Elisabeth)
Geh du zur Freistatt: guter Trost erfülle dich! —
Ich in mein Grab, wo Friede mit mir ruhe!
Mir wurden achtzig Leidensjahr' gehäuft,
Und Stunden Lust in Wochen Grams ersäuft.

Elisabeth.

Verweilt noch, schaut mit mir zurück zum Thurm. —
Erbarmt euch, alte Steine, meiner Knaben,
Die Neid in euren Mauern eingekerkert!
Du rauhe Wiege für so holde Kinder!
Felsstarre Amme! finstrer Spielgesell
Für zarte Prinzen! Pflege meine Kleinen!
So sagt mein thöricht Leid Lebwohl den Steinen.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Ein Staatszimmer im Pallast.

(Trompetenstoß. Richard als König auf seinem Thron, Buckingham, Catesby, ein Edelknabe und Andre)

Richard.

Steht Alle seitwärts. — Vetter Buckingham, —

Buckingham.

Mein gnäd'ger Fürst? —

Richard.

Gieb mir die Hand. So hoch durch deinen Rath
Und deinen Beistand, sitzt nun König Richard.
Doch soll der Glanz uns einen Tag bekleiden,
Wie, oder dauern, und wir sein uns freun?

Buckingham.

Stets leb' er, möge dauern immerdar!

Richard.

Ah, Buckingham! den Prüfstein spiel' ich jetzt,
Ob du dich wohl als ächtes Gold bewährst.
Der junge Eduard lebt: rath', was ich meine.

Buckingham.

Sprecht weiter, bester Herr.

Richard.

Ei, Buckingham, ich möchte König seyn.

Buckingham.

Das seid ihr ja, mein hochberühmter Fürst.

Richard.

Ha! bin ich König? Wohl, doch Eduard lebt.

Buckingham.

Wahr, edler Prinz.

Richard.

O bittre Folgerung!
Daß Eduard stets noch lebt: „wahr, edler Prinz.“ —
Vetter, du warst ja sonst so blöde nicht.
Sag' ichs heraus? Die Buben wünsch' ich todt,
Und wollt', es würde schleunig ausgeführt.
Was sagst du nun? Sprich schleunig, faff' dich kurz.

Buckingham.

Eur Hoheit kann verfahren nach Belieben.

Richard.

Pah, pah! Du bist wie Eis; dein Eifer friert.
Sag, bist du es zufrieden, daß sie sterben?

Buckingham.

Laßt mich ein Weilchen Athem schöpfen, Herr,
Eh' ich bestimmt in dieser Sache rede.
Ich geb' Eur Hoheit alsobald Bescheid.

(Buckingham ab)

Catesby. (beiseit)

Der König ist erzürnt, er beißt die Lippe.

Richard. (steigt vom Thron)

Ich will mit eisenköpf'gen Narrn verhandeln,
Mit unbedachten Burschen; keiner taugt mir,
Der mich mit überlegtem Blick erspäht.
Der hochgestiegne Buckingham wird schwierig. —
He, Bursch!

Edelknabe.

Mein Fürst?

Richard.

Weißt du mir keinen, den bestechend Gold
Wohl zu verschwiegnem Todeswerk versuchte?

Edelknabe.

Ich kenne einen mißvergnügten Mann,
Deß niedrer Glücksstand seinem Stolz versagt.

Gold wär' so gut bei ihm wie zwanzig Redner,
Und wird gewiß zu Allem ihn versuchen.

Richard.

Wie ist sein Name?

Edelknabe.

Herr, sein Nam' ist Tyrrel.

Richard.

Ich kenne schon den Mann; geh, Bursche, hol' ihn her. —
(Edelknabe ab)
Der tiefbedächt'ge, schlaue Buckingham
Soll nicht mehr Nachbar meines Rathes seyn.
Hielt er so lang' mir unermüdet aus,
Und muß nun Athem schöpfen? Wohl, es sei. —
(Stanley tritt auf)
Lord Stanley, nun? was giebt es Neues?

Stanley.

Wißt, gewogner Herr,
Der Marquis Dorset, hör' ich, ist entflohn
Zum Richmond, in die Lande, wo er lebt.

Richard.

Catesby, komm her. Bring' ein Gerücht herum,
Gefährlich krank sei Anna, mein Gemahl;
Ich sorge schon, zu Hause sie zu halten.
Find' einen Mann von schlechter Herkunft aus,
Dem ich zur Frau des Clarence Tochter gebe; —
Der Jung' ist thörlich, und ich fürcht' ihn nicht. —
Sieh, wie du träumst! Ich sag's nochmal: streu aus,
Anna, mein Weib, sei krank, und wohl zum Sterben.
Ans Werk! Mir liegt zu viel dran, jede Hoffnung
Zu hemmen, deren Wachsthum schaden kann. —
(Catesby ab)
Heirathen muß ich meines Bruders Tochter,
Sonst steht mein Königreich auf dünnem Glas.
Erst ihre Brüder morden, dann sie frein!
Unsichrer Weg! Doch, wie ich einmal bin,

So tief im Blut, reißt Sünd' in Sünde hin.
Bethräntes Mitleid wohnt nicht mir im Auge. —
(Der Edelknabe kommt mit Tyrrel zurück)
Dein Nam' ist Tyrrel?

Tyrrel.

James Tyrrel, eur ergebner Unterthan.

Richard.

Bist du das wirklich?

Tyrrel.

Prüft mich, gnäd'ger Herr.

Richard.

Schlügst du wohl einen meiner Freunde todt?

Tyrrel.

Wie's euch beliebt; doch lieber noch zwei Feinde.

Richard.

Da triffst du's eben, zwei Erzfeinde sind's,
Verstörer meiner Ruh und süßen Schlafs,
An denen ich dir gern zu schaffen gäbe.
Tyrrel, ich mein' im Thurm die Bastard-Buben.

Tyrrel.

Gebt mir zu ihnen offnen Zutritt nur,
So seid ihr bald der Furcht vor ihnen los.

Richard.

Du singst mir süßen Ton. Hieher komm, Tyrrel:
Geh, auf dieß Unterpfand — Steh auf, und leih dein Ohr.
(flüstert ihm zu)
Nichts weiter braucht es. Sag', es sei geschehn,
Und lieben und befördern will ich dich.

Tyrrel.

Ich will es gleich vollziehn. (ab)

(Buckingham kommt zurück)

Buckingham.

Mein Fürst, ich hab' erwogen im Gemüth
Den Wunsch, um den ihr eben mich befragtet.

Richard.

Laß gut seyn. Dorset ist geflohn zum Richmond.

Buckingham.

Ich höre so, mein Fürst.

Richard.

Stanley, er ist eur Stiefsohn. — Wohl, gebt Acht.

Buckingham.

Mein Fürst, ich bitt' um mein versprochnes Theil,
Wofür ihr Treu' und Ehre mir verpfändet;
Die Grafschaft Hereford und ihr fahrend Gut,
Die ich, wie ihr verspracht, besitzen soll.

Richard.

Stanley, gebt Acht auf eure Frau: befördert
Sie Brief' an Richmond, steht ihr dafür ein.

Buckingham.

Was sagt Eur Hoheit auf die bill'ge Fodrung?

Richard.

Es ist mir noch im Sinn, Heinrich der Sechste
Weissagte, Richmond würde König werden,
Da er ein klein verzognes Bübchen war.
König! — vielleicht —

Buckingham.

Mein Fürst, —

Richard.

Wie kam's, daß der Prophet nicht damals mir,
Der ich dabei stand, sagt', ich würd' ihn tödten?

Buckingham.

Mein Fürst, die mir versprochne Grafschaft —

Richard.

Richmond! — Ich war letzthin in Exeter,
Da wies der Schulz verbindlich mir das Schloß,
Und nannt' es Rougemont; bei dem Namen stutzt' ich,
Weil mir ein Bard' aus Irland einst gesagt,
Nicht lange lebt' ich, wenn ich Richmond sähe.

Buckingham.

Mein Fürst, —

Richard.

Was ist die Uhr?

Buckingham.

Ich bin so dreist, Eur Hoheit zu erinnern
An was ihr mir verspracht.

Richard.

Gut, doch was ist die Uhr?

Buckingham.

Zehn auf den Schlag.

Richard.

Nun gut, so laß es schlagen.

Buckingham.

Warum es schlagen lassen?

Richard.

Weil zwischen deiner Bitt' und meinem Denken
Du wie ein Glockenhans den Hammer hältst.
Ich bin nicht in der Gebe-Laune heut.

Buckingham.

Nun, so erklärt euch, ob ihr wollt, ob nicht.

Richard.

Du störst mich nur; ich bin nicht in der Laune.

(Richard mit seinem Gefolge ab)

Buckingham.

So stehts? Bezahlt er meine wicht'gen Dienste
Mit Hohn? Macht' ich zum König dazu ihn?
O laß mich Hastings warnen, und derweilen
Dieß bange Haupt noch steht, nach Brecknock eilen!

(ab)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

(Tyrrel tritt auf)

Tyrrel.

Geschehn ist die tyrannisch blut'ge That,
Der ärgste Greuel jämmerlichen Mords,
Den jemals noch dieß Land verschuldet hat.
Dighton und Forrest, die ich angestellt

Zu diesem Streich ruchloser Schlächterei,
Zwar eingefleischte Schurken, blut'ge Hunde,
Vor Zärtlichkeit und mildem Mitleid schmelzend,
Weinten wie Kinder bei der Trau'rgeschichte.
O so, sprach Dighton, lag das zarte Paar;
So, so, sprach Forrest, sich einander gürtend
Mit den unschuld'gen Alabaster-Armen;
Vier Rosen Eines Stengels ihre Lippen,
Die sich in ihrer Sommerschönheit küßten.
Und ein Gebetbuch lag auf ihrem Kissen,
Das wandte fast, sprach Forrest, meinen Sinn;
Doch o! der Teufel — dabei stockt der Bube,
Und Dighton fuhr so fort: Wir würgten hin
Das völligst süße Werk, so die Natur
Seit Anbeginn der Schöpfung je gebildet. —
Drauf gingen beide voll Gewissensbisse,
Die sie nicht sagen konnten, und ich ließ sie,
Dem blut'gen König den Bericht zu bringen.

(Richard tritt auf)

Hier kommt er eben. — Heil, mein hoher Herr!

Richard.

Freund Tyrrel, macht mich deine Zeitung glücklich?

Tyrrel.

Wenn das vollbracht zu wissen, was ihr mir
Befohlen, euch beglückt, so seid denn glücklich:
Es ist geschehn.

Richard.

Doch sahst du selbst sie todt?

Tyrrel.

Ja, Herr.

Richard.

Und auch begraben, lieber Tyrrel?

Tyrrel.

Der Kapellan im Thurm hat sie begraben;
Wo, weiß ich nicht, die Wahrheit zu gestehn.

Richard.

Komm zu mir, Tyrrel, nach dem Abendessen,

Da sagst du mir den Hergang ihres Tods.
Denk drauf, was ich zu lieb dir könnte thun,
Und dein Begehren fällt sogleich dir zu.
Leb wohl indeß!

Tyrrel.

Zu Gnaden euch empfohlen.

(ab)

Richard.

Den Sohn des Clarence hab' ich eingesperrt,
Die Tochter in geringem Stand verehlicht;
Im Schooß des Abraham ruhn Eduards Söhne,
Und Anna sagte gute Nacht der Welt.
Nun weiß ich, der Bretagner Richmond trachtet
Nach meiner jungen Nicht', Elisabeth,
Und blickt, stolz auf dieß Band, zur Kron' empor:
Drum will ich zu ihr, als ein muntrer Freier.

(Catesby tritt auf)

Catesby.

Herr, —

Richard.

Gilt es gute oder schlimme Zeitung,
Daß du so grad' hereinstürmst?

Catesby.

Herr, schlimme Zeitung: Morton floh zum Richmond,
Und Buckingham, verstärkt mit tapfern Wäl'schen,
Rückt in das Feld, und seine Macht nimmt zu.

Richard.

Ely samt Richmond drängen näher mich,
Als Buckinghams schnell aufgeraffte Macht.
Komm, denn ich lernte, bängliches Erwägen
Sei schläfrigen Verzuges blei'rner Diener;
Verzug führt Bettelei im lahmen Schneckenschritt,
Sei denn mein Flügel, feur'ge Schnelligkeit,
Zum Königs-Herold und Merkur bereit!
Geh, mustre Volk; mein Schild ist jetzt mein Rath;
Verräther-Trotz im Felde ruft zur That.

(Beide ab)

Vierte Scene.

Vor dem Pallaſt.

(Königin Margaretha tritt auf)

Margaretha.

So, jetzo wird der Wohlſtand überreif
Und fällt in den verfaulten Schlund des Todes.
Hier in der Nähe hab' ich ſchlau gelauſcht,
Um meiner Feinde Schwinden abzuwarten.
Von einem grauſen Vorſpiel war ich Zeugin,
Und will nach Frankreich, hoffend, der Erfolg
Werd' auch ſo bitter, ſchwarz und tragiſch ſeyn.
Unglückliche Margretha, fort! Wer kommt?

(Königin Eliſabeth und die Herzogin von York treten auf)

Eliſabeth.

Ach, arme Prinzen! meine zarten Knaben!
Unaufgeblühte Knospen! ſüße Keime!
Fliegt eure holde Seel' in Lüften noch,
Und hält ſie nicht ein Spruch auf ewig feſt,
So ſchwebet um mich mit den luft'gen Flügeln,
Und hört die Wehklag' eurer Mutter an!

Margaretha.

Schwebt um ſie, ſagt, daß Recht um Recht gehandelt,
Der Kindheit Früh in alte Nacht euch wandelt.

Herzogin.

So manches Elend brach die Stimme mir,
Die jammermüde Zung' iſt ſtill und ſtumm.
Eduard Plantagenet, ſo biſt du todt?

Margaretha.

Plantagenet vergilt Plantagenet;
Eduard um Eduard zahlt ſein Todtenbett.

Eliſabeth.

Entziehſt du dich, o Gott, ſo holden Lämmern,

Und schleuderst in den Rachen sie dem Wolf?
Wann schliefst du sonst bei solchen Thaten schon.

Margaretha.

Als Heinrich starb, der Heil'ge, und mein Sohn.

Herzogin.

Erstorbnes Leben! blindes Augenlicht!
Du armes irdisch-lebendes Gespenst!
Des Wehes Schauplatz, Schande dieser Welt!
Des Grabs Gebühr, vom Leben vorenthalten,
Auszug und Denkschrift lästig langer Tage!
Laß deine Unruh ruhn auf Engellands
Rechtmäß'ger Erde, die so unrechtmäßig
Berauschet worden von unschuld'gem Blut,

(setzt sich nieder)

Elisabeth.

Ach, wolltest du ein Grab so bald gewähren,
Als einen schwermuthsvollen Sitz du beutst:
Dann bürg' ich mein Gebein hier, ruht' es nicht.
Ach, wer hat Grund zu trauren, außer uns?

(setzt sich zu ihr)

Margaretha.

Wenn alter Gram um so ehrwürd'ger ist,
Gesteht der Jahre Vorrang meinem zu,
Und wölke sich mein Kummer obenan

(setzt sich neben sie)

Und wenn der Gram Gesellschaft dulden mag,
Zählt eure Leiden nach, auf meine schauend.
Mein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;
Mein war ein Gatte, doch ein Richard schlug ihn;
Dein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;
Dein war ein Richard, doch ein Richard schlug ihn.

Herzogin.

Mein war ein Richard auch, und du erschlugst ihn;
Mein war ein Rutland auch, du halfst ihn schlagen.

Margaretha.

Dein war ein Clarence auch, und Richard schlug ihn.
Aus deines Schooßes Höhle kroch hervor
Ein Höllenhund, der All' uns hetzt zu Tod.

Den Hund, der eh als Augen Zähne hatte,
Gebißner Lämmer frommes Blut zu lecken.
Der Gotteswerke schändlichen Verderber,
Den trefflich großen Wütherich der Erde,
In wunden Augen armer Seelen herrschend,
Ließ los dein Schooß, um uns ins Grab zu jagen.
O redlich ordnender, gerechter Gott,
Wie dank' ich dir, daß dieser Metzgerhund
In seiner Mutter Leibesfrüchten schwelgt,
Und macht sie zur Gesellin fremder Klagen.

Herzogin.

O juble, Heinrichs Weib, nicht um mein Weh!
Gott zeuge mir, daß ich um deins geweint.

Margaretha.

Ertrage mich: ich bin nach Rache hungrig,
Und sätt'ge nun an ihrem Anblick mich.
Todt ist dein Eduard, Mörder meines Eduards;
Dein andrer Eduard todt für meinen Eduard;
Der junge York war Zuthat: beid erreichten
Nicht meines Eingebüßten hohen Preis.
Todt ist dein Clarence, Meuchler meines Eduards,
Und die Zuschauer dieses Trauerspiels,
Der falsche Hastings, Rivers, Vaughan, Grey,
Sind vor der Zeit versenkt ins dumpfe Grab.
Richard nur lebt, der Hölle schwarzer Spürer,
Als Mäkler aufbewahrt, der Seelen kauft
Und hin sie sendet: aber bald, ja bald
Erfolgt sein kläglich, unbeklagtes Ende.
Die Erde gähnt, die Hölle brennt,
Die Teufel brüllen, Heil'ge beten,
Auf daß er schleunig werde weggerafft.
Vernichte, lieber Gott, ich fleh' dich an,
Den Pfandschein seines Lebens, daß ich noch
Dieß Wort erleben mag: der Hund ist todt!

Elisabeth.

O, du hast prophezeit, es käm' die Zeit,
Wo ich herbei dich wünscht', um mitzufluchen
Der bauch'gen Spinne, dem geschwollnen Molch.

Margaretha.

Da nannt' ich dich ein Scheinbild meines Glücks,
Da nannt' ich dich gemalte Königin;
Die Vorstellung nur dessen, was ich war;
Ein schmeichelnd Inhaltsblatt zu grausem Schauspiel;
So hoch erhoben, tief gestürzt zu werden;
Zwei holder Knaben bloß geäffte Mutter;
Ein Traum deß, was du warst; ein bunt Panier,
Zum Ziel gestellt für jeden drohnden Schuß;
Ein Schild der Würde, eine Blas', ein Hauch,
Kön'gin zum Spaß, die Bühne nur zu füllen.
Wo ist dein Gatte nun? wo deine Brüder?
Wo deine beiden Söhne? Was noch freut dich?
Wer kniet und sagt nun: Heil der Königin?
Wo sind die Pairs, die schmeichelnd sich dir bückten?
Wo die gedrängten Haufen, die dir folgten?
Geh all' dieß durch, und sieh, was bist du jetzt.
Statt glücklich Ehweib, höchst bedrängte Wittwe;
Statt frohe Mutter, jammernd bei dem Namen;
Statt angefleht, demüthig flehende;
Statt Königin, mit Noth gekrönte Sclavin;
Statt daß du mich verhöhnt, verhöhnt von mir;
Statt allgefürchtet, Einen fürchtend nun;
Statt allgebietend, nun gehorcht von Keinem.
So hat des Rechtes Lauf sich umgewälzt,
Und dich der Zeit zum rechten Raub gelassen;
Nur der Gedanke blieb dir, was du warst,
Auf daß dichs mehr noch foltre, was du bist.
Du maßtest meinen Platz dir an: und fällt
Nicht meiner Leiden richtig Maaß dir zu?
Halb trägt dein stolzer Nacken nun mein Joch,
Und hier entzieh' ich ihm das müde Haupt,
Und lasse dessen Bürde ganz auf dir.
Leb wohl, Yorks Weib, des Unglücks Königin!
In Frankreich labt mir Englisch Weh den Sinn.

Elisabeth.

O du in Flüchen wohl Erfahrne, weile,
Und lehre mich zu fluchen meinen Feinden!

Margaretha.

Versag dir Nachts den Schlaf, und faste Tags;
Vergleiche todtes Glück lebend'gem Weh;
Denk deine Knaben holder, als sie waren,
Und schnöder als er ist, den, der sie schlug:
Mit dem Verlust muß sich der Abscheu mehren;
Dieß überdenken, wird dich fluchen lehren.

Elisabeth.

O schärfe meine stumpfen Wort' an deinen!

Margaretha.

Dein Weh wird scharf sie machen, gleich den meinen.

(ab)

Herzogin.

Warum doch ist Bedrängniß reich an Worten?

Elisabeth.

Wind'ge Sachwalter ihrer Leid-Parteien!
Luft'ge Beerber unbewillter Freuden!
Des Elends arme, hingehauchte Redner!
Gönnt ihnen Raum: obschon, was sie gewußt,
Auch sonst nicht hilft, doch lindert es die Brust.

Herzogin.

Ist das, so binde deine Zunge nicht:
Geh mit mir, und im Hauche bittrer Worte
Sei mein verdammter Sohn von uns erstickt,
Der deine beiden süßen Söhn' erstickte.

(Trommeln hinter der Scene)

Ich höre Trommeln, spar' nicht dein Geschrei.

(Richard mit seinem Zuge auf dem Marsch)

Richard.

Wer hält in meinem Zuge hier mich auf?

Herzogin.

O sie, die dich möcht' aufgehalten haben,
In ihrem fluchbeladnen Schooß dich würgend,
Eh du, Elender, all den Mord verübt.

Elisabeth.

Birgst du die Stirn' mit einer goldnen Krone,
Wo, gäb's ein Recht, gebrandmarkt sollte stehn

Der Mord des Prinzen, deß die Krone war,
Und meiner Söhn' und Brüder grauſer Tod?
Du büb'ſcher Knecht, ſag, wo ſind meine Kinder?

Herzogin.

Du Molch, du Molch, wo iſt dein Bruder Clarence,
Und Ned Plantagenet, ſein kleiner Sohn?

Eliſabeth.

Wo iſt der wackre Rivers, Vaughan, Grey?

Herzogin.

Wo iſt der gute Haſtings?

Richard.

Ein Tuſch, Trompeten! Trommeln, ſchlaget Lärm!
Der Himmel höre nicht die Schnickſchnack-Weiber
Des Herrn Geſalbten läſtern: ſchlagt, ſag' ich!
(Tuſch. Lärmtrommeln)
Geduldig ſeid und gebt mir gute Worte,
Sonſt in des Krieges lärmendem Getöſe
Erſäuf' ich eure Ausrufungen ſo.

Herzogin.

Biſt du mein Sohn?

Richard.

Ja, Gott gedankt ſei's, euch und meinem Vater.

Herzogin.

So hör geduldig meine Ungeduld.

Richard.

Ich hab 'ne Spur von eurer Art, Frau Mutter,
Die nicht den Ton des Vorwurfs dulden kann.

Herzogin.

O laß mich reden!

Richard.

Thut's, doch hör' ich nicht

Herzogin.

Ich will in meinen Worten milde ſein.

Richard.

Und, gute Mutter, kurz! Denn ich hab' Eil.

Herzogin.

Biſt du ſo eilig? Ich hab' dein gewartet,
Gott weiß, in Marter und in Todesangſt.

Richard.

Doch kam ich endlich nicht zu eurem Troſt?

Herzogin.

Nein, bei dem heil'gen Kreuz! Zur Welt gebracht,
Haſt du die Welt zur Hölle mir gemacht.
Eine ſchwere Bürde war mir die Geburt;
Launiſch und eigenſinnig deine Kindheit!
Die Schulzeit ſchreckhaft, heillos, wild und wüthig;
Dein Jugendlenz verwegen, dreiſt und tollkühn;
Dein reifres Alter ſtolz, fein, ſchlau und blutig,
Zwar milder aber ſchlimmer, ſanft im Haß.
Welch eine frohe Stunde kannſt du nennen,
Die je in deinem Beiſeyn mich begnadigt?

Richard.

Find' ich ſo wenig Gnad' in euren Augen,
So laßt mich weiter ziehn, und euch nicht ärgern. —
Trommel gerührt!

Herzogin.

Ich bitt' dich, hör mich reden.

Richard.

Ihr redet allzu bitter.

Herzogin.

Hör ein Wort,
Denn niemals wieder werd' ich mit dir reden.

Richard.

Wohl!

Herzogin.

Du ſtirbſt entweder durch des Himmels Fügung,
Eh du aus dieſem Krieg' als Sieger kommſt,
Oder ich vergeh' vor Gram und hohem Alter,
Und niemals werd' ich mehr dein Antlitz ſehn.
Drum nimm mit dir den allerſchwerſten Fluch,
Der mehr am Tag der Schlacht dich mög' ermüden,
Als all die volle Rüſtung, die du trägſt!
Für deine Gegner ſtreitet mein Gebet,
Und dann der Kinder Eduards kleine Seelen,
Sie flüſtern deiner Feinde Geiſtern zu,
Und angeloben ihnen Heil und Sieg.

Blutig, das bist du; blutig wirst du enden:
Wie du dein Leben, wird dein Tod dich schänden.

(ab)

Elisabeth.

Zwar weit mehr Grund zum Fluchen wohnt mir bei,
Doch minder Muth: drum sag' ich Amen nur.

(will gehen)

Richard.

Bleibt, gnäd'ge Frau: ich muß ein Wort euch sagen.

Elisabeth.

Nicht mehr der Söhn' aus königlichem Blut
Für dich zum Morden, Richard, hab' ich ja.
Und meine Töchter, nun, die sollen beten
Als Nonnen, nicht als Königinnen weinen;
Und also steh' nach ihrem Leben nicht.

Richard.

Ein' eurer Töchter heißt Elisabeth,
Ist tugendsam und schön, fürstlich und fromm.

Elisabeth.

Und bringt ihr das den Tod? O laß sie leben,
Und ihre Sitten will ich selbst verderben,
Beflecken ihre Schönheit, mich verläumden,
Als wär ich treulos Eduards Bett gewesen,
Der Schande Schleier werfen über sie:
So sie den blut'gen Streichen nur entrinnt,
Bekenn' ich gern, sie sei nicht Eduards Kind.

Richard.

Ehrt ihre Abkunft, sie ist königlich.

Elisabeth.

Ich läugn' es ab, das Leben ihr zu sichern.

Richard.

Ihr Leben sichert die Geburt zumeist.

Elisabeth.

Dadurch gesichert starben ihre Brüder.

Richard.

Weil gute Sterne der Geburt gemangelt.

Elisabeth.

Nein, weil ihr Leben üble Freunde hatte.

Richard.

Nicht umzukehren iſt des Schickſals Spruch.

Eliſabeth.

Ja, wenn verkehrter Sinn das Schickſal macht.
Den Kindern war ein ſchönrer Tod beſchieden,
Hättſt du ein ſchön'res Leben dir erkoren,

Richard.

Ihr ſprecht, als hätt' ich meine Vetter umgebracht.

Eliſabeth.

Wohl umgebracht! Du brachteſt ſie um Alles:
Um Freude, Reich, Verwandte, Freiheit, Leben.
Weß Hand die zarten Herzen auch durchbohrt,
Dein Kopf, mit krummen Wegen, gab die Richtung;
Stumpf war gewiß das mörderiſche Meſſer,
Bis es, gewetzt an deinem harten Herzen,
In meiner Lämmer Eingeweiden wühlte.
Den wilden Gram macht die Gewohnheit zahm,
Sonſt nennte meine Zunge deinen Ohren
Nicht meine Knaben, eh' als meine Nägel
In deinen Augen ſchon geankert hätten,
Und ich, in ſo heilloſer Todesbucht,
Gleichwie ein Boot, beraubt der Tau' und Segel,
Zerſcheitert wär' an deiner Felſenbruſt.

Richard.

So glück' es mir bei meinem Unternehmen
Und blut'gen Kriegs gefährlichem Erfolg,
Als ich mehr Guts gedenk' euch und den Euren,
Als ich je Leids euch und den Euren that.

Eliſabeth.

Welch Gut, bedeckt vom Angeſicht des Himmels,
Iſt zu entdecken, das mir Gutes ſchaffte?

Richard.

Erhebung eurer Kinder, werthe Frau.

Eliſabeth.

Zum Blutgerüſt, ihr Haupt da zu verlieren.

Richard.

Nein, zu der Höh' und Würdigkeit des Glücks,
Demhehren Vorbild ird'ſcher Herrlichkeit.

Elisabeth.

Schmeichle mein Leid mit dem Bericht davon.
Sag, welchen Glückstand, welche Würd' und Ehre
Kannst du auf eins von meinen Kindern bringen?

Richard.

Was ich nur habe; ja, mich selbst und Alles
Will ich an deiner Kinder eins verschenken,
So du im Lethe deines zorn'gen Muths
Die trüb' Erinnrung dessen willst ertränken,
Was, wie du meinst, ich dir zu nah gethan.

Elisabeth.

Sei kurz, der Antrag deiner Freundschaft möchte
Sonst länger dauern als die Freundschaft selbst.

Richard.

So wiss', von Herzen lieb' ich deine Tochter.

Elisabeth.

Im Herzen denkt es meiner Mutter Tochter.

Richard.

Was denket ihr?

Elisabeth.

Daß du vom Herzen meine Tochter liebst.
So liebtest du vom Herzen ihre Brüder,
Und ich, vom Herzen, danke dir dafür.

Richard.

Verwirret meine Meinung nicht so rasch.
Ich meine, herzlich lieb' ich deine Tochter,
Und mache sie zur Königin von England.

Elisabeth.

Wohl, doch wer meinst du, soll ihr König sein?

Richard.

Nun, der zur Königin sie macht. Wer sonst?

Elisabeth.

Wie? du?

Richard.

Ich, eben ich: was dünkt euch, gnäd'ge Frau?

Elisabeth.

Wie kannst du um sie frein?

Richard.

Das möcht ich lernen
Von euch, die ihren Sinn am beſten kennt.

Eliſabeth.

Und willſt du's von mir lernen?

Richard.

Herzlich gern.

Eliſabeth.

Schick durch den Mann der ihre Brüder ſchlug,
Ihr ein paar blut'ge Herzen; grabe drein:
Eduard und York; dann wird ſie etwa weinen,
Drum biet' ihr (wie Margretha deinem Vater
Weiland gethan, getaucht in Rutlands Blut)
Ein Schnupftuch das den Purpurſaft, ſo ſag' ihr,
Aus ihrer ſüßen Brüder Leibe ſog,
Und heiß' damit ihr weinend Aug ſie trocknen.
Rührt dieſe Lockung nicht zur Liebe ſie,
Send' einen Brief von deinen edlen Thaten:
Sag' ihr, du räumteſt ihren Oheim Clarence
Und Rivers weg; ja, halfeſt ihrethalb
Der guten Tante Anna ſchleunig fort.

Richard.

Ihr ſpottet, gnäd'ge Frau: ſie zu gewinnen
Iſt das der Weg nicht.

Eliſabeth.

Keinen andern giebts,
Kannſt du dich nicht in andre Bildung kleiden
Und nicht der Richard ſein, der all dieß that.

Richard.

Setzt, daß ichs nur aus Liebe zu ihr that.

Eliſabeth.

Ja, dann fürwahr muß ſie durchaus dich haſſen,
Der Lieb' erkauft um ſolchen blut'gen Raub.

Richard.

Seht, was geſchehn, ſteht jetzo nicht zu ändern.
Der Menſch geht manchmal unbedacht zu Werk,
Was ihm die Folge Zeit läßt zu bereun.
Nahm euren Söhnen ich das Königreich,

So geb' ichs zum Ersatz nun eurer Tochter.
Bracht' ich die Früchte eures Schooßes um,
Um eur Geschlecht zu mehren, will ich mir
Aus eurem Blute Leibeserben zeugen.
Großmutter heißen ist kaum minder lieb
Als einer Mutter innig süßer Name.
Sie sind wie Kinder, nur 'ne Stufe tiefer,
Von eurer Kraft, von eurem ächten Blut,
Ganz gleicher Müh, — bis auf 'ne Nacht des Stöhnens
Von der gedüldet, für die ihr sie littet.
Plag' eurer Jugend waren eure Kinder,
Trost eures Alters sollen meine sein.
Was ihr verlort, war nur ein Sohn als König,
Dafür wird eure Tochter Königin.
Ich kann nicht, wie ich wollt' Ersatz euch schaffen,
Drum nehmt, was ich in Güte bieten kann.
Dorset, eur Sohn, der mißvergnügte Schritte
Mit banger Seel' auf fremdem Boden lenkt,
Wird durch dieß holde Bündniß schleunig heim
Zu großer Würd' und hoher Gunst gerufen.
Der König, der die schöne Tochter Gattin nennt,
Wird traulich deinen Dorset Bruder nennen.
Ihr werdet wieder Mutter eines Königs,
Und alle Schäden drangsalvoller Zeiten
Zwiefach ersetzt mit Schätzen neuer Lust.
Ei, wir erleben noch viel wackre Tage!
Die hellen Thränentropfen kommen wieder,
Die ihr vergoßt, in Perlen umgewandelt,
Das Darlehn euch vergütend, mit den Zinsen
Von zehnfach doppeltem Gewinn des Glücks.
Geh, meine Mutter, geh zu deiner Tochter:
Erfahrung mach' ihr schüchtern Alter dreist;
Bereit' ihr Ohr auf eines Freiers Lied;
Leg' in ihr zartes Herz die kühne Flamme
Der goldnen Hoheit; lehre die Prinzessin
Der Ehefreuden süß verschwiegne Stunden:
Und wenn der Arm hier jenen Zwerg-Rebellen,
Den ungehirnten Buckingham gezüchtigt,

Dann komm' ich prangend im Triumphes Kranz,
Und führ' ins Bett des Siegers deine Tochter;
Ihr lieſr' ich die Eroberung wieder ab,
Und ſie ſei einzig Sieg'rin, Cäſar's Cäſar.

Eliſabeth.

Wie ſoll ich ſagen? Ihres Vaters Bruder
Will ihr Gemahl ſein? Oder ſag' ich, Oheim?
Oder, der Oheim ihr erſchlug und Brüder?
Auf welchen Namen würd' ich wohl für dich,
Den Gott, Geſetz, meine Ehr' und ihre Liebe
Den zarten Jahren ließ' gefällig ſein?

Richard.

Zeig' Englands Frieden ihr in dieſem Bündniß.

Eliſabeth.

Den ſie erkaufen wird mit ſtetem Krieg.

Richard.

Sag ihr, der König, ſonſt gebietend, bitte.

Eliſabeth.

Das von ihr, was der Kön'ge Herr verbeut.

Richard.

Sag, ſie werd' eine mächt'ge Königin.

Eliſabeth.

Den Titel zu bejammern, ſo wie ich.

Richard.

Sag, immerwährend lieben woll' ich ſie.

Eliſabeth.

Wie lang' wird wohl dieß Wörtchen immer währen?

Richard.

Bis an das Ende ihres holden Lebens.

Eliſabeth.

Wie lang' wird wohl dieß ſüße Leben währen?

Richard.

So lang' Natur und Himmel es verlängt.

Eliſabeth.

So lang's die Höll' und Richard leiden mag.

Richard.

Sag, ich, ihr Herrſcher, ſei ihr Unterthan.

Elisabeth.

Zwar Unterthanin, haßt sie solche Herrschaft.

Richard.

Zu meinem Besten sei beredt bei ihr.

Elisabeth.

Ein redlich Wort macht Eindruck, schlicht gesagt.

Richard.

So sag ihr meine Lieb' in schlichten Worten.

Elisabeth.

Schlicht und nicht redlich lautet allzu rauh.

Richard.

Zu seicht und lebhaft sind mir eure Gründe.

Elisabeth.

Nein, meine Gründe sind zu tief und todt;
Zu tief und todt, im Grab die armen Kinder.

Richard.

Rührt nicht die Saite mehr: das ist vorbei.

Elisabeth.

Ich will sie rühren, bis das Herz mir springt.

Richard.

Bei meinem George, dem Kniebund und der Krone —

Elisabeth.

Entweiht, entehrt, die dritte angemaßt!

Richard.

Schwör' ich —

Elisabeth.

Bei nichts; denn dieses ist kein Schwur
Der George, entehrt, verlor die heil'ge Ehre;
Befleckt, das Kniebund seine Rittertugend;
Geraubt, die Krone ihren Fürstenglanz.
Willst du was schwören, das man glauben mag,
So schwör' bei etwas, das du nicht gekränkt.

Richard.

Nun, bei der Welt —

Elisabeth.

Voll deines schnöden Unrechts.

Richard.

Bei meines Vaters Tod —

Elisabeth.

Dein Leben schmäht ihn.

Richard

Dann bei mir selbst —

Elisabeth.

Dein Selbst ist selbstgeschändet.

Richard.

Beim Himmel —

Elisabeth.

Gottes Kränkung ist die ärgste.
Hättst du gescheut den Schwur bei ihm zu brechen,
Die Einigkeit, die mein Gemahl gestiftet,
Wär' nicht zerstört, mein Bruder nicht erschlagen.
Hättst du gescheut, den Schwur bei ihm zu brechen,
Dieß hehre Gold, umzirkelnd nun dein Haupt,
Es zierte meines Kindes zarte Schläfen,
Und beide Prinzen wären athmend hier,
Die nun, im Staub zwei zarte Bettgenossen,
Dein treulos Thun zum Raub der Würmer machte.
Wobei nun kannst du schwören?

Richard.

Bei der künft'gen Zeit

Elisabeth.

Die kränktest du in der Vergangenheit.
Mit Thränen muß ich selbst die Zukunft waschen,
Für die Vergangenheit, gekränkt durch dich,
Die Kinder, deren Eltern du ermordet,
In unberathner Jugend leben sie,
Und müssen es bejammern noch im Alter.
Die Eltern, deren Kinder du geschlachtet,
Als unfruchtbare Pflanzen leben sie,
Und müssen es bejammern schon im Alter.
Schwör bei der Zukunft nicht, so mißverwandelt
Durch die vergangne Zeit, die du mißhandelt.

Richard.

So wahr ich sinn' auf Wohlfahrt und auf Reu'!
So geh's mir wohl im mißlichen Versuch
Feindsel'ger Waffen! Schlag' ich selbst mich selbst!

Himmel und Glück entzieh mir frohe Stunden!
Tag, weihe mir dein Licht! Nacht, deine Ruh!
Sei'n alle Glücksplaneten meinem Thun
Zuwider! wo ich nicht mit Herzensliebe,
Mit makelloſer Andacht, heil'gem Sinn,
Um deine ſchön' und edle Tochter werbe!
Auf ihr beruht mein Glück, und deines auch:
Denn ohne ſie erfolgt für mich und dich,
Sie ſelbſt, das Land und viele Chriſtenſeelen,
Tod und Verwüſtung, Fall und Untergang.
Es ſteht nicht zu vermeiden, als durch dieß;
Es wird auch nicht vermieden, als durch dieß.
Drum, liebe Mutter (ſo muß ich euch nennen),
Seid meiner Liebe Anwalt: ſtellt ihr vor
Das, was ich ſeyn will, nicht, was ich geweſen:
Nicht mein Verdienſt, nein, was ich will verdienen;
Dringt auf die Nothdurft und den Stand der Zeiten,
Und ſeid nicht launenhaft in großen Sachen.

Eliſabeth.

Soll ich vom Teufel ſo mich locken laſſen?

Richard.

Ja, wenn der Teufel dich zum Guten lockt.

Eliſabeth.

Soll ich denn ſelbſt vergeſſen meiner ſelbſt?

Richard.

Wenn eurer ſelbſt gedenken ſelbſt euch ſchadet.

Eliſabeth.

Du brachteſt meine Kinder um.

Richard.

In eurer Tochter Schooß begrab' ich ſie;
Da, in dem Neſt der Würz', erzeugen ſie
Sich ſelber neu, zu eurer Wiedertröſtung.

Eliſabeth.

Soll ich die Tochter zu gewinnen gehn?

Richard.

Und ſeid beglückte Mutter durch die That.

Eliſabeth.

Ich gehe; ſchreibt mir allernächſtens,
Und ihr vernehmt von mir, wie ſie geſinnt.

Richard.

Bringt meinen Liebeskuß ihr, und lebt wohl!
(küßt ſie. Eliſabeth ab)
Nachgieb'ge Thörin! wankelmüthig Weib!
Nun, was giebts Neues?

(Ratcliff tritt auf und Catesby folgt ihm)

Ratcliff.

Gewalt'ger Fürſt, im Weſten längs der Küſte
Wogt eine mächt'ge Flotte; hin zum Strand
Drängt ſich ein Haufe hohlgeherzter Freunde,
Wehrlos und ohn' Entſchluß, ſie wegzutreiben.
Man meinet, Richmond ſei ihr Admiral.
Sie liegen da, die Hülfe Buckinghams
Erwartend nur, am Strand ſie zu empfangen.

Richard.

Ein flinker Freund ſoll hin zum Herzog Norfolk:
Du, Ratcliff; oder Catesby: wo iſt er?

Catesby.

Hier, beſter Herr.

Richard.

Catesby, flieg' hin zum Herzog.

Catesby.

Das will ich, Herr, mit aller nöth'gen Ell.

Richard.

Ratcliff, komm her. Reit hin nach Salisbury:
Wenn du dahin kommſt, —
(zu Catesby) Unachtſamer Schurke,
Was ſäumſt du hier und gehſt nicht hin zum Herzog?

Catesby.

Erſt, hoher Herr, erklärt die gnäd'ge Meinung,
Was ich von Euer Hoheit ihm ſoll melden.

Richard.

Wahr, guter Catesby! Gleich aufbringen ſoll er

Die größte Macht und Mannschaft, die er kann,
Und treffe mich alsbald zu Salisbury.

Catesby.

Ich gehe. (ab)

Ratcliff.

Was soll ich, wenns beliebt, zu Salisbury?

Richard.

Ei, was hast du zu thun da, eh ich komme?

Ratcliff.

Eur Hoheit sagte mir, voraus zu reiten.

(Stanley tritt auf)

Ich bin itzt andern Sinns. — Stanley, was bringst du Neues?

Stanley.

Nichts Gutes, Herr, daß ihr es gerne hörtet,
Noch auch so schlimm, daß man's nicht melden dürfte.

Richard.

Heida, ein Räthsel! weder gut noch schlimm!
Was brauchst du so viel Meilen umzugehn,
Statt grades Weges deinen Spruch zu sprechen?
Nochmal, was giebts?

Stanley.

Richmond ist auf der See.

Richard.

Versänk' er da, und wär die See auf ihm!
Landläufer ohne Herz, was thut er da?

Stanley.

Ich weiß nicht, mächt'ger Fürst, und kann nur rathen.

Richard.

Nun, und ihr rathet?

Stanley.

Gereizt von Dorset, Buckingham und Morton,
Kommt er nach England, und begehrt die Krone.

Richard.

Ist der Stuhl ledig? ungeführt das Schwert?
Ist todt der König? herrenlos das Reich?
Sind Erben Yorks am Leben außer mir?

Und wer iſt Englands König, als Yorks Erbe?
Drum ſage mir, was thut er auf der See?

Stanley.

Es ſei denn dazu, Herr, kann ichs nicht rathen.

Richard.

Es ſei denn, daß er komm', eur Fürſt zu ſeyn,
Könnt ihr nicht rathen, was der Wäl'ſche will!
Ich fürcht', ihr fallt mir ab und flieht zu ihm.

Stanley.

Nein, mächt'ger Fürſt; mißtraut mir alſo nicht.

Richard.

Wo iſt dein Volk denn, ihn zurückzuſchlagen?
Wo haſt du deine Leut' und Lehnsvaſallen?
Sind ſie nicht an der Küſt' im Weſten jetzt,
Geleit zum Landen den Rebellen gebend?

Stanley.

Nein, meine Freunde ſind im Norden, beſter Herr.

Richard.

Mir kalte Freunde: was thun die im Norden,
Da ſie ihr Fürſt zum Dienſt im Weſten braucht?

Stanley.

Sie waren nicht befehligt, großer König.
Geruht Eur Majeſtät, mich zu entlaſſen,
So muſtr' ich meine Freund', und treff' Eur Gnaden,
Wo es und wann Eur Majeſtät beliebt.

Richard.

Ja, ja, du möchteſt gern zu Richmond ſtoßen:
Ich will euch, Herr, nicht traun.

Stanley.

Gewalt'ger Fürſt,
Ihr habt an meiner Freundſchaft nicht zu zweifeln;
Ich war und werde nimmer treulos ſeyn.

Richard.

Geht denn, muſtert Volk. Doch, hört ihr, laßt zurück
George Stanley, euren Sohn; und wankt eur Herz,
Gebt Acht, ſo ſteht ſein Kopf nicht allzu feſt.

Stanley.

Verfahrt mit ihm, wie ich mich treu bewähre.

(Stanley ab)

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Mein gnäd'ger Fürst, es sind in Devonshire,
Wie ich von Freunden wohl berichtet bin,
Sir Eduard Courtney und der stolze Kirchherr,
Bischof von Exeter, sein ältrer Bruder,
Samt vielen Mitverbündeten in Waffen.

(Ein andrer Bote tritt auf)

2. Bote.

Mein Fürst, in Kent die Guilfords sind in Waffen,
Und jede Stunde strömen den Rebellen
Mitwerber zu, und ihre Macht wird stark.

(Noch ein andrer Bote tritt auf)

3. Bote.

Mein Fürst, das Heer des großen Buckingham —

Richard.

Fort mit euch, Uhu's! Nichts als Todeslieder?

(er schlägt den Boten)

Da, nimm das, bis du bessre Zeitung bringst.

3. Bote.

Was ich Eur Majestät zu melden habe,
Ist, daß durch jähe Flut und Wolkenbrüche
Buckinghams Heer zerstreut ist und versprengt,
Und daß er selbst allein sich fortgemacht;
Wohin, weiß niemand.

Richard.

O, ich bitt', entschuldigt!
Da ist mein Beutel, um den Schlag zu heilen.
Ließ nicht ein wohlberathner Freund Belohnung
Ausrufen dem, der den Verräther greift?

3. Bote.

Ein solcher Ausruf ist geschehn, mein Fürst.

(Ein vierter Bote tritt auf)

4. Bote.

Sir Thomas Lovel und der Marquis Dorset
Sind, Herr, wie's heißt, in Yorkshire in den Waffen.
Doch diesen guten Trost bring' ich Eur Hoheit:
Vom Sturm zerstreut ist die Bretagner Flotte;
Richmond sandt' an die Küst' in Dorsetshire
Ein Boot aus, die am Ufer zu befragen,
Ob sie mit ihm es hielten, oder nicht.
Sie kämen, sagten sie, vom Buckingham
Zu seinem Beistand; doch er traute nicht,
Zog Segel auf, und steurte nach Bretagne.

Richard.

Ins Feld! ins Feld! weil wir in Waffen sind:
Wo nicht zu fechten mit auswärt'gen Feinden,
Zu Dämpfung der Rebellen hier zu Haus.

(Catesby tritt auf)

Catesby.

Der Herzog Buckingham, Herr, ist gefangen:
Das ist die beste Zeitung; daß Graf Richmond
Mit großer Macht gelandet ist zu Milford,
Klingt minder gut, doch wills gemeldet seyn.

Richard.

Wohlauf, nach Salisbury! Indeß wir schwatzen,
Könnt' eine Hauptschlacht schon entschieden seyn.
Trag' Einer Sorge, Buckingham zu schaffen
Nach Salisbury; ihr Andern zieht mit mir.

(Alle ab)

Fünfte Scene.

Ein Zimmer in Stanleys Hause.

(Stanley und Sir Christopher Urswick treten auf)

Stanley.

Sir Christopher, sagt Richmond dieß von mir:
Im Kosen des blutdürst'gen Ebers sei

Mein Sohn, George Stanley, eingestallt in Haft;
Und fall' ich ab, so fliegt des Knaben Kopf.
Die Furcht hält meinen Beistand noch zurück.
Doch sagt, wo ist der edle Richmond jetzt?

Arswick.

Zu Pembroke, oder Ha'rford-West, in Wales.

Stanley.

Wer hält sich zu ihm von namhaften Männern?

Arswick.

Sir Walter Herbert, ein berühmter Krieger;
Sir Gilbert Talbot, Sir William Stanley,
Oxford, der mächt'ge Pembroke, Sir James Blunt,
Und Rice-ap Thomas, mit beherzter Schaar,
Und viele mehr von großem Ruf und Werth;
Und hin nach London richten sie den Zug,
Wenn sie kein Angriff hindert unterwegs.

Stanley.

Wohl, eil' zu deinem Herrn: empfiehl mich ihm,
Sag' ihm, die Königin woll' ihre Tochter
Elisabeth ihm herzlich gern vermählen.
Die Briefe hier eröffnen ihm das Weitre.
Leb wohl!

(er giebt ihm Papiere. Beide ab)

Fünfter Aufzug.

Erſte Scene.

Salisbury. Ein offener Platz.

(Der Sheriff und die Wache, mit Buckingham, der zur Hinrichtung geführt wird)

Buckingham.

Will König Richard ſich nicht ſprechen laſſen?

Sheriff.

Nein, beſter Herr; drum faßt euch in Geduld.

Buckingham.

Haſtings und Eduards Kinder, Rivers, Grey,
Du heil'ger Heinrich und dein holder Sohn,
Vaughan, und Alle, die ihr ſeid geſtürzt
Durch heimliche, verderbte, ſchnöde Ränke:
Wenn eure finſtern, mißvergnügten Seelen,
Die Wolken durch, die jetz'ge Stunde ſchaun,
So rächt euch nur und ſpottet meines Falls! —
Iſt heut nicht Allerſeelentag, ihr Leute?

Sheriff.

Ja, Mylord.

Buckingham.

Nun, Allerſeelentag iſt meines Leibs Gerichtstag.
Dieß iſt der Tag, den wünſcht' ich über mich,
In König Eduards Zeit, wofern ich falſch
An ſeinem Weib und Kindern würd' erfunden;
Auf dieſen Tag wünſcht ich mir meinen Fall
Durch deſſen Falſchheit, dem zumeiſt ich traute;
Ja dieſer, dieſer Allerſeelentag
Iſt meiner armen Seele Sündenfriſt.

Der hoh' Allsehende, mit dem ich Spiel trieb,
Wandt' auf mein Haupt mein heuchelndes Gebet,
Und gab im Ernst mir, was ich bat im Scherz.
So wendet er den Schwertern böser Menschen
Die eigne Spitz' auf ihrer Herren Brust.
Schwer fällt Margretha's Fluch auf meinen Nacken:
„Wenn er," sprach sie, „dein Herz mit Gram zerreißt,
„Gedenke, Margaretha war Prophetin." —
Kommt, daß ihr mich zum Block der Schande führt;
Unrecht will Unrecht, Schuld, was ihr gebührt.
(sie führen ihn ab)

Zweite Scene.

Ebne bei Tamworth.

(Mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel treten auf Richmond, Oxford, Sir James Blunt, Sir Walter Herbert und Andre, mit Truppen auf dem Marsch)

Richmond.

Ihr Waffenbrüder und geliebte Freunde,
Zermalmet unterm Joch der Tyrannei!
So weit ins Innerste des Landes sind
Wir fortgezogen ohne Hinderniß;
Und hier von unserm Vater Stanley kommen
Uns Zeilen tröstlicher Ermuthigung.
Der gräulich blut'ge, räuberische Eber,
Der eure Weinberg' umwühlt, eure Saaten,
Eur warm Blut säuft wie Spülicht, eure Leiber
Ausweidet sich zum Trog: dieß wüste Schwein
Liegt jetzt in dieses Eilands Mittelpunkt,
Nah bei der Stadt Leicester, wie wir hören;
Von Tamworth bis dahin ist nur ein Tag.
Frisch auf, in Gottes Namen, muth'ge Freunde,
Die Frucht beständ'gen Friedens einzuernten
Durch Eine blut'ge Probe scharfen Kriegs.

Oxford.

Jeglich Gewissen ist wie tausend Schwerter,
Zu fechten mit dem blut'gen Bösewicht.

Herbert.

Ganz sicher fallen seine Freund' uns zu.

Blunt.

Er hat nur Freunde, die aus Furcht es sind;
Die werden ihn in tiefster Noth verlassen.

Richmond.

Dieß Alles uns zu Gunsten. Auf, mit Gott!
Hoffnung ist schnell, und fliegt mit Schwalben-Schwingen;
Aus Kön'gen macht sie Götter, Kön'ge aus Geringen.
(Alle ab)

Dritte Scene.

Das Feld bei Bosworth.

(König Richard mit Mannschaft; Herzog von Norfolk, Graf von Surrey und Andre)

Richard.

Hier schlagt die Zelt' auf, hier im Feld bei Bosworth. —
Mylord von Surrey, warum seht ihr trübe?

Surrey.

Mein Herz ist zehnmal heitrer als mein Blick.

Richard.

Mylord von Norfolk, —

Norfolk.

Hier, mein gnäd'ger Fürst.

Richard.

Norfolk, Hier gilt es Schläge? Ha, nicht wahr?

Norfolk.

Man giebt und nimmt sie, mein gewogner Herr.

Richard.

Schlagt auf mein Zelt: hier will ich ruhn zu Nacht.
(Soldaten fangen an, des Königs Zelt aufzuschlagen)
Doch morgen wo? Gut, es ist Alles eins. —
Wer spähte der Verräther Anzahl aus?

Norfolk.

Sechs, sieben Tausend ist die ganze Macht.

Richard.

Ei, unser Heer verdreifacht den Belauf.
Auch ist des Königs Nam' ein fester Thurm,
Woran der feindlichen Partei es fehlt. —
Schlagt mir das Zelt auf. — Kommt, ihr edlen Herrn,
Laßt uns der Lage Vortheil überschaun. —
Ruft ein'ge Männer von bewährtem Rath.
Laßt Zucht uns halten und nicht läßig ruhn,
Denn, Lords, auf Morgen giebts vollauf zu thun.
(Richard mit den übrigen ab)

(An der andern Seite des Feldes treten auf Richmond, Sir William Brandon, Oxford und andre Herren. Einige Soldaten schlagen Richmonds Zelt auf)

Richmond.

Die müde Sonne ging so golden unter,
Und, nach des Feuerwagens lichter Spur,
Verheißt sie einen schönen Tag auf morgen. —
Sir William Brandon, ihr tragt mir mein Banner. —
Gebt mir Papier und Dinte in mein Zelt. —
Ich will der Schlachtordnung Gestalt entwerfen,
Jedwedem Führer seinen Stand begrenzen,
Und recht vertheilen unsre kleine Macht.
Mylord von Oxford, — ihr, Sir William Brandon, —
Und ihr, Sir Walter Herbert, bleibt bei mir; —
Der Graf von Pembroke führt sein Regiment;
Bringt, Hauptmann Blunt, ihm gute Nacht von mir,
Und um die zweite Stunde früh ersucht
Den Grafen, mich in meinem Zelt zu sprechen.
Doch eins noch, guter Hauptmann, thut für mich:
Wo hat Lord Stanley sein Quartier? ihr wißt es?

Blunt.

Wenn ich mich nicht in seinen Fahnen irrte
(Was ich versichert bin, daß nicht geschehn),
So liegt sein Regiment 'ne halbe Meile
Gen Süden von des Königs großem Heer.

Richmond.

Ists ohn' Gefährde möglich, lieber Blunt,
So findet Mittel aus, mit ihm zu sprechen,
Und gebt von mir ihm dieß höchst nöth'ge Blatt.

Blunt.

Bei meinem Leben, Herr, ich unternehm's;
Und somit geb' euch Gott geruh'ge Nacht.

Richmond.

Gut' Nacht, mein guter Hauptmann Blunt. Kommt, Herrn,
Laßt uns das morgende Geschäft berathen.
Ins Zelt hinein, die Luft ist rauh und kalt.

(sie begeben sich in das Zelt)

(König Richard geht zu seinem Zelte mit Norfolk, Ratcliff und Catesby)

Richard.

Was ist die Uhr?

Catesby.

Nachteffens-Zeit, mein Fürst:
Es ist neun Uhr.

Richard.

Ich will zu Nacht nicht essen. —
Gebt mir Papier und Dinte. —
Nun, ist mein Sturmhut leichter, als er war?
Und alle Rüstung mir ins Zelt gelegt?

Catesby.

Ja, gnäd'ger Herr; 's ist Alles in Bereitschaft.

Richard.

Mach, guter Norfolk dich auf deinen Posten,
Halt strenge Wache, wähle sichre Wächter.

Norfolk.

Ich gehe, Herr.

Richard.

Sei mit der Lerche munter, lieber Norfolk.

Norfolk.

Verlaßt euch drauf, mein Fürst. (ab)

Richard.

Ratcliff, —

Ratcliff.

Mein Fürst?

Richard.

Send' einen Waffen-Herold
Zu Stanley's Regiment; heiß ihn sein Volk
Vor Sonnen-Aufgang bringen, oder sein Sohn George
Fällt in die blinde Höhle ew'ger Nacht. —
Füllt einen Becher Weins; gebt mir ein Nachtlicht. —
Sattelt den Schimmel Surrey früh zur Schlacht.
Daß meine Schäfte fest und nicht zu schwer sind. —
Ratcliff, —

Ratcliff.

Mein Fürst?

Richard.

Sahst du den melanchol'schen Lord Northumberland?

Ratcliff.

Er selbst und Thomas Graf von Surrey gingen,
Im ersten Zwielicht eben, durch das Heer,
Von Schaar zu Schaar ermunternd unsre Leute.

Richard.

Das gnügt mir. Gebt mir einen Becher Weins. —
Ich habe nicht die Rüstigkeit des Geistes,
Den frischen Muth, den ich zu haben pflegte. —
So, setzt ihn hin. — Papier und Dint' ist da?

Ratcliff.

Ja, gnäd'ger Herr.

Richard.

Heißt meine Schildwacht munter seyn; verlaßt mich,
Wenn halb die Nacht vorbei ist, kommt ins Zelt
Und helft mich waffnen. — Verlaßt mich, sag' ich.
(Richard zieht sich in sein Zelt zurück. Ratcliff und Catesby ab)

(Richmonds Zelt öffnet sich, man sieht ihn und seine Offiziere u. s. w.)

(Stanley tritt auf)

Stanley.

Glück und Triumph bekröne deinen Helm!

Richmond.

Was nur für Troſt die dunkle Nacht geſtattet,
Das ſei dein Theil, mein edler Pflegevater!
Sag mir, wie geht es unſrer theuren Mutter?

Stanley.

Ich ſegne dich aus Vollmacht deiner Mutter,
Die im Gebet verharrt für Richmonds Wohl.
So viel hievon. — Die leiſen Stunden fliehn,
Und ſtreifig Dunkel bricht im Oſten ſich.
Kurz, denn uns ſo zu faſſen heiſcht die Zeit,
Bereite deine Schlachtordnung frühmorgens,
Und ſtelle der Entſcheidung blut'ger Streiche
Und tödtlich dräunden Kriegs dein Glück anheim.
Ich, wie ich kann (ich kann nicht, wie ich wollte),
Gewinne ſchlau der Zeit den Vortheil ab,
Und ſteh dir bei in zweifelhaften Sturm.
Allein ich darf für dich nicht allzuweit gehn,
Denn ſieht man's, wird dein zarter Bruder George
Vor ſeines Vaters Augen hingerichtet.
Leb wohl! Die Muße und die bange Zeit
Bricht ab der Liebe feierliche Schwüre,
Und langen Wechſel herzlichen Geſprächs,
Der längſt getrennte Freunde ſollt' erfreun.
Gott geb' uns Muße zu der Liebe Bräuchen!
Nochmals leb wohl! Sei tapfer und beglückt!

Richmond.

Geleitet ihn zu ſeinem Regiment,
Ihr lieben Lords; ich, mit verſtörtem Sinn,
Will unterdeſſen einzunicken trachten,
Daß blei'rner Schlaf nicht morgen auf mir laſte,
Wann ich auf Siegesflügeln ſteigen ſoll.
Gut' Nacht, noch einmal, liebe Lords und Herrn.

(Alle übrigen mit Stanley ab)

O du, für deſſen Feldherrn ich mich achte,
Sieh deine Schaaren an mit gnäd'gem Blick!
Reich ihrer Hand des Grimms zermalmend Eiſen,
Daß ſie mit ſchwerem Falle niederſchmettern,
Die trotz'gen Helme unſrer Widerſacher!

Mach uns zu Dienern deiner Züchtigung,
Auf daß wir preisen dich in deinem Sieg!
Dir anbefehl' ich meine wache Seele,
Eh ich der Augen Fenster schließe zu.
Schlafend und wachend schirme du mich stets.

(schläft ein)

(Der Geist des Prinzen Eduard, Sohnes Heinrichs des Sechsten, steigt zwischen den beiden Zelten auf)

Geist. (zu König Richard)
Schwer mög' ich morgen deine Seele lasten!
Denk, wie du mich erstachst in meiner Blüthe,
Zu Tewksbury: verzweifle drum und stirb! —

(zu Richmond)

Sei freudig, Richmond, denn gekränkte Seelen
Erwürgter Prinzen streiten dir zum Schutz:
Dich tröstet, Richmond, König Heinrichs Sohn.

(Der Geist König Heinrichs des Sechsten steigt auf)

Geist. (zu König Richard)
Du bohrtest mir, da ich noch sterblich war,
Voll Todeswunden den gesalbten Leib;
Denk an den Thurm und mich; verzweifl' und stirb!
Heinrich der Sechste ruft: verzweifl' und stirb!

(zu Richmond)

Heilig und tugendhaft, sei Sieger du!
Heinrich, der prophezeit, du werdest König,
Kommt, dich im Schlaf zu trösten: leb' und blühe!

(Der Geist des Clarence steigt auf)

Geist. (zu König Richard)
Schwer mög' ich morgen deine Seele lasten!
Ich, todt gebadet einst in ekelm Wein,
Der arme Clarence, den dein Trug verrieth!
Denk in der Schlacht an mich, und fallen laß
Dein abgestumpftes Schwert! Verzweifl' und stirb!

(zu Richmond)

Du Sprößling aus dem Hause Lancaster,

Es beten für dich Yorks gekränkte Erben.
Dich schirm' ein guter Engel! Leb' und blühe!

(Die Geister des Rivers, Grey und Vaughan steigen auf)

Rivers. (zu König Richard)

Schwer mög' ich morgen deine Seele lasten,
Rivers, der starb zu Pomfret! Verzweifl' und stirb!

Grey. (zu König Richard)

Gedenk an Grey, und laß die Seel' verzweifeln!

Vaughan. (zu König Richard)

Gedenk an Vaughan, und laß die Lanze fallen
Vor schuldbewußter Furcht! Verzweifl' und stirb!

Alle Drei. (zu Richmond)

Erwach', und denk', für dich kämpf' unser Leiden
In Richards Brust! Erwach' und sieg' im Feld!

(Der Geist des Hastings steigt auf)

Geist. (zu König Richard)

Blutig und schuldvoll, wache schuldvoll auf,
Und ende deine Tag' in blut'ger Schlacht!
Denk' an Lord Hastings, und verzweifl' und stirb!
(zu Richmond)
In Frieden ruh'nde Seel', erwach', erwache,
Und kämpf' und sieg in unsers Englands Sache!

(Die Geister der beiden jungen Prinzen steigen auf)

Geister.

Von deinen Vettern träum', erwürgt im Thurm;
Und sei'n wir Blei in deinem Busen, Richard,
Ziehn nieder dich in Unfall, Schmach und Tod!
Die Seelen deiner Neffen rufen dir:
Verzweifl' und stirb!
Schlaf friedlich, Richmond, und erwach voll Muth!
Dich schirm' ein Engel vor des Ebers Wuth!
Leb', und erzeug' ein reiches Königshaus!
Dich heißen Eduards arme Söhne blühen.

(Der Geiſt der Prinzeſſin Anna ſteigt auf)

Geiſt.

Richard, dein Weib, Anna, dein elend Weib,
Die keine ruh'ge Stunde ſchlief bei dir,
Füllt deinen Schlaf jetzt mit Verſtörungen.
Denk in der Schlacht an mich, und fallen laß
Dein abgeſtumpftes Schwert! Verzweifl' und ſtirb!
(zu Richmond)
Schlaf, ruh'ge Seele, ſchlaf geruh'gen Schlaf!
Dir zeige Glück und Sieg im Traume ſich:
Es betet deines Gegners Weib für dich.

(Buckinghams Geiſt tritt auf)

Geiſt. (zu König Richard)

Der Erſte war ich, der zum Thron dir half;
Der Letzte fühlt' ich deine Tyrannei:
O, in der Schlacht gedenk an Buckingham,
Und ſtirb in Schrecken über deine Schuld!
Träum' weiter, träum' von Tod und von Verderben;
Du ſollſt verzweifeln und verzweifelnd ſterben.
(zu Richmond)
Ich ſtarb um Hoffnung, eh' ich Hülfe bot:
Doch ſtärk dein Herz und habe keine Noth.
Gott ſamt den Engeln ficht zu Richmonds Schutz,
Und Richard fällt in ſeinem höchſten Trutz.

(Die Geiſter verſchwinden. König Richard fährt aus ſeinen Träumen auf)

Richard.

Ein andres Pferd! verbindet meine Wunden! —
Erbarmen, Jeſus! — Still, ich träumte nur.
O feig Gewiſſen, wie du mich bedrängſt! —
Das Licht brennt blau. Iſts nicht um Mitternacht?
Mein ſchauerndes Gebein deckt kalter Schweiß.
Was fürcht' ich denn? mich ſelbſt? Sonſt iſt hier niemand.
Richard liebt Richard: das heißt: Ich bin Ich,
Iſt hier ein Mörder? Nein. — Ja, ich bin hier.
So flieh. — Wie? vor dir ſelbſt? Mit gutem Grund:

Ich möchte rächen. Wie? mich an mir selbst?
Ich liebe ja mich selbst. Wofür? für Gutes,
Das je ich selbst hätt' an mir selbst gethan?
O leider, nein! Vielmehr haff' ich mich selbst,
Verhaßter Thaten halb, durch mich verübt.
Ich bin ein Schurke, — doch ich lüg', ich bins nicht.
Thor, rede gut von dir! — Thor, schmeichle nicht!
Hat mein Gewissen doch viel tausend Zungen,
Und jede Zunge bringt verschiednes Zeugniß,
Und jedes Zeugniß straft mich einen Schurken.
Meineid, Meineid, im allerhöchsten Grad,
Mord, grauser Mord, im fürchterlichsten Grad,
Jedwede Sünd', in jedem Grad geübt,
Stürmt an die Schranken, rufend: Schuldig! schuldig!
Ich muß verzweifeln. — Kein Geschöpfe liebt mich,
Und sterb' ich, wird sich keine Seel' erbarmen;
Ja, warum sollten's Andre? Find' ich selbst
In mir doch kein Erbarmen mit mir selbst.
Mir schiens, die Seelen all', die ich ermordet,
Kämen ins Zelt, und ihrer jede drohte
Mit Rache morgen auf das Haupt des Richard.

(Ratcliff tritt auf)

Ratcliff.

Mein Fürst, —

Richard.

Wer ist da?

Ratcliff.

Ratcliff, mein Fürst; ich bins. Der frühe Hahn des Dorfs
That zwei Mal Gruß dem Morgen; eure Freunde
Sind auf, und schnallen ihre Rüstung an.

Richard.

O Ratcliff, ich hatt' einen furchtbarn Traum! —
Was denkst du? halten alle Freunde Stand?

Ratcliff.

Gewiß, mein Fürst.

Richard.

O Ratcliff! ich fürcht', ich fürchte. —

Ratcliff.

Nein, beſter Herr, entſetzt euch nicht vor Schatten.

Richard.

Bei dem Apoſtel Paul! es warfen Schatten
Zu Nacht mehr Schrecken in die Seele Richards,
Als weſentlich zehntauſend Krieger könnten,
In Stahl, und angeführt vom flachen Richmond.
Noch wirds nicht Tag. Komm, geh mit mir,
Ich will den Horcher bei den Zelten ſpielen,
Ob irgend wer von mir zu weichen denkt.

(König Richard und Ratcliff ab)

(Richmond erwacht. Oxford und Andre treten auf)

Lords.

Guten Morgen, Richmond.

Richmond.

Bitt' um Verzeihung, Lords und wache Herrn,
Daß ihr 'nen trägen Säumer hier ertappt.

Lords.

Wie ſchliefet ihr, Mylord?

Richmond.

Den ſüßſten Schlaf und Träume ſchönſter Ahnung,
Die je gekommen in ein müdes Haupt,
Hab' ich gehabt, ſeit wir geſchieden, Lords.
Mir ſchiens, die Seelen, deren Leiber Richard
Gemordet, kämen in mein Zelt und riefen:
Wohlauf! zum Sieg! Glaubt mir, mein Herz iſt freudig
In der Erinnrung ſolchen holden Traums.
Wie weit ſchon iſts am Morgen, Lords?

Lords.

Auf den Schlag vier.

Richmond.

So iſt es Zeit, daß man ſich rüſt' und ordne.

(er tritt vor zu den Truppen)

Mehr als ich ſagte, theure Landsgenoſſen,
Verbietet darzulegen mir die Muße

Und Dringlichkeit der Zeit. Jedoch bedenkt:
Gott und die gute Sache ficht für uns;
Gebete Heil'ger und gekränkter Seelen,
Wie hohe Schanzen, ſtehn vor unſerm Antlitz;
Die, gegen die wir fechten, bis auf Richard,
Sähn lieber ſiegen uns, als dem ſie folgen.
Was iſt er, dem ſie folgen? Wahrlich, Herrn,
Ein blutiger Tyrann und Menſchenmörder;
Erhöht durch Blut und auch durch Blut befeſtigt;
Der, was er hat, auf krummem Weg' erlangt,
Und die erwürgt, die ihm dazu verholfen;
Ein ſchlechter Stein, erhoben durch die Folie
Von Englands Stuhl, betrüglich drein geſetzt;
Ein Menſch, der ſtets geweſen Gottes Feind.
Nun, fechtet ihr denn wider Gottes Feind,
So ſchirmt euch billig Gott als ſeine Krieger;
Vergießt ihr Schweiß, den Dränger zu erlegen,
So ſchlaft ihr friedlich, wenn der Dränger fiel;
Führt ihr den Streit mit eures Landes Feinden,
So wird des Landes Fett die Müh euch zahlen;
Führt ihr den Streit zur Obhut eurer Weiber,
So grüßen eure Weiber euch als Sieger;
Befreit ihr eure Kinder von dem Schwert,
So lohnen's Kindes-Kinder euch im Alter.
In Gottes Namen denn und dieſer Rechte,
Schwingt eure Banner, zieht eur willig Schwert.
Mein Löſegeld für dieſe kühne That
Sei dieſe kalte Leich' auf kalter Erde;
Doch wenn's gelingt, ſoll am Gewinn der That
Sein Theil auch dem Geringſten eurer werden.
Schallt, Trommeln und Trompeten, froh zum Krieg!
Gott und Sankt George! Richmond und Heil und Sieg!
(Alle ab)

(König Richard und Ratcliff kommen zurück mit Gefolge und Truppen)

Richard.

Was hat Northumberland geſagt vom Richmond?

Ratcliff.

Er sei nicht auferzogen bei den Waffen.

Richard.

Er sagte wahr. Was sagte Surrey drauf?

Ratcliff.

Er lächelte und sprach: Um desto besser.

Richard.

Er hatte Recht, so ist es in der That.

(die Glocke schlägt)

Zählt da die Glocke. — Gebt mir 'nen Kalender.
Wer sah die Sonne heut?

Ratcliff.

Ich nicht, mein Fürst.

Richard.

So weigert sie den Schein, denn nach dem Buch
Müßt' sie im Ost schon eine Stunde prangen.
Dieß wird ein schwarzer Tag für jemand werden. —
Ratcliff, —

Ratcliff.

Mein Fürst?

Richard.

Die Sonne läßt sich heut nicht sehn;
Der Himmel wölkt sich finster unserm Heer.
Die thau'gen Thränen möcht' ich weg vom Boden.
Nicht scheinen heut! Ei nun, was gilt das mir
Mehr als dem Richmond? Denn derselbe Himmel,
Der mir sich wölkt, sieht trüb herab auf ihn.

(Norfolk tritt auf)

Norfolk.

Auf, auf, mein Fürst! Der Feind stolzirt im Feld.

Richard.

Kommt, tummelt, tummelt euch! Mein Pferd gezäumt! —
Ruft Stanley auf, heißt seine Schaar ihn bringen. —
Ich führe meine Truppen in die Ebne,
Und so soll meine Schlacht geordnet seyn.
Die Vorhut soll sich in die Länge dehnen,
Aus Reitern und aus Knechten gleich gemischt;

Die Schützen sollen in der Mitte stehn;
John, Herzog Norfolk, Thomas, Graf von Surrey,
Soll'n dieser Knecht' und Reiter Führer seyn.
Die so geordnet, woll'n wir folgen
Mit unserm Hauptheer, das auf beiden Flügeln
Verstärken soll den Kern der Reiterei.
Dieß, und Sankt George dazu! — Was meinst du, Norfolk?

Norfolk.

Eine gute Ordnung, kriegrischer Monarch.
Dieß fand ich heut in meinem Zelt.

(giebt ihm einen Zettel)

Richard. (liest)

„Hans von Norfolk, laß klüglich dir rathen!
„Richerz, dein Herr, ist verkauft und verrathen."
Das ist ein Stück, vom Feinde ausgedacht. —
Nun geht, ihr Herrn, auf seinen Posten jeder.
Laßt plauderhafte Träum' uns nicht erschrecken;
Gewissen ist ein Wort für Feige nur,
Zum Einhalt für den Starken erst erdacht:
Uns ist die Wehr Gewissen, Schwert Gesetz.
Rückt vor! dringt ein! recht in des Wirrwarrs Hölle!
Wo nicht zum Himmel, Hand in Hand zur Hölle!
Was hab' ich mehr euch vorzuhalten noch?
Bedenkt, mit wem ihr euch zu messen habt:
Ein Schwarm Landläufer, Schelme, Vagabunden,
Bretagner Abschaum, niedre Bauern-Knechte,
Die ausgespien ihr übersättigt Land
Zu tollen Abenteuern, sicherm Untergang.
Ihr schlieft in Ruh: sie bringen Unruh euch;
Ihr seid mit Land, mit schönen Frau'n gesegnet:
Sie wollen jenes einziehn, diese schänden.
Wer führt sie als ein kahler Bursch, seit lange
Von unsrer Mutter in Bretagn' ernährt?
Ein Milchbart, einer, der sich lebenslang
Nicht über seine Schuh in Schnee gewagt?
Peitscht dieß Gesindel über's Meer zurück!
Stäupt fort dieß freche Lumpenpack aus Frankreich,

Die Bettler, hungrig, ihres Lebens müde,
Die schon gehängt sich hätten, arme Ratzen,
Wär' nicht der Traum von dieser läpp'schen Fahrt!
Soll'n wir besiegt seyn, nun, so sei's durch Männer,
Und nicht durch die Bastarde von Bretagnern,
Die unsre Väter oft in ihrem Lande
Geschlagen, durchgedroschen und gewalkt,
Und sie der Schand' urkundlich Preis gegeben.
Soll'n diese unsre Länderein besitzen?
Bei unsern Weibern liegen? unsre Töchter
Bewält'gen? — Horcht! ich höre ihre Trommeln.
(Trommeln in der Ferne)
Kämpft, Englands Edle! kämpft, beherzte Sassen!
Zieht, Schützen, zieht die Pfeile bis zum Kopf!
Spornt eure stolzen Ross', und reit't im Blut!
Erschreckt das Firmament mit Lanzensplittern! —
(Ein Bote tritt auf)
Was sagt Lord Stanley? bringt er seine Schaar?

Bote.

Mein Fürst, er weigert sich zu kommen.

Richard.

Herunter mit dem Kopfe seines Sohns.

Norfolk.

Mein Fürst, der Feind ist schon den Moor herüber;
Erst nach dem Treffen laßt George Stanley sterben.

Richard.

Wohl tausend Herzen schwellen mir im Busen:
Voran die Banner! setzet an den Feind!
Und unser altes Wort des Muths, Sankt George,
Beseel' uns mit dem Grimme feur'ger Drachen!
Ein auf sie! Unsre Helme krönt der Sieg.
(Alle ab)

Vierte Scene.

Ein andrer Theil des Feldes.

(Getümmel. Angriffe. Norfolk kommt mit Truppen; zu ihm Catesby)

Catesby.

Rettet, Mylord von Norfolk, rettet, rettet!
Der König thut mehr Wunder als ein Mensch,
Und trotzt auf Tod und Leben, wer ihm steht;
Ihm fiel sein Pferd, und doch ficht er zu Fuß,
Und späht nach Richmond in des Todes Schlund.
O rettet, Herr, sonst ist das Feld verloren!

(Getümmel. König Richard tritt auf)

Richard.

Ein Pferd! ein Pferd! mein Königreich für'n Pferd!

Catesby.

Herr, weicht zurück! Ich helf' euch an ein Pferd.

Richard.

Ich setzt auf einen Wurf mein Leben, Knecht,
Und will der Würfel Ungefähr bestehn.
Ich denk', es sind sechs Richmonds hier im Feld:
Fünf schlug ich schon an seiner Stelle todt.
Ein Pferd! ein Pferd! mein Königreich für'n Pferd!

(Alle ab)

(Getümmel. König Richard und Richmond treten auf und gehen fechtend ab. Rückzug und Tusch. Hierauf kommen Richmond, Stanley mit der Krone, verschiedene andre Lords und Truppen)

Richmond.

Preis Gott und euren Waffen, Freunde, Sieger!
Das Feld ist unser und der Bluthund todt.

Stanley.

Wohl hast du dich gelöst, beherzter Richmond.

Sieh hier, dieß lang geraubte Königs-Kleinod
Hab' ich von des Elenden todten Schläfen
Gerissen, deine Stirn damit zu zieren.
Trag' es, genieß' es, bring' es hoch damit.

Richmond.

Zu Allem spreche Gott im Himmel Amen.
Doch sag mir, lebt der junge Stanley noch?

Stanley.

Er lebt, und ist in Sicherheit in Leicester,
Wohin wir uns, mein Fürst, begeben könnten,
Wenn's euch beliebt.

Richmond.

Was für namhafte Männer
Sind in der Schlacht gefallen beiderseits?

Stanley.

John Herzog Norfolk, Walter Lord Ferres,
Sir Robert Brakenbury und Sir William Brandon.

Richmond.

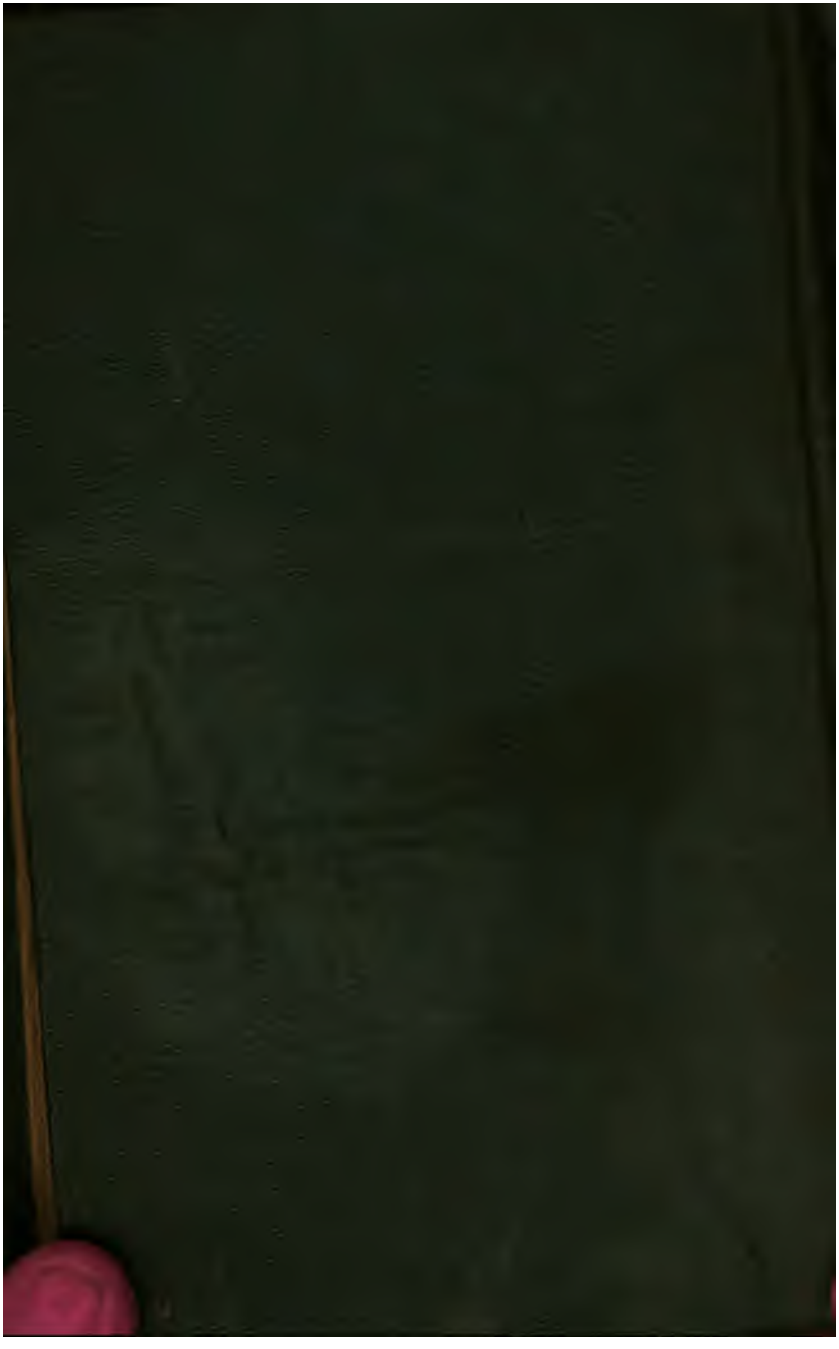
Beerdigt sie, wie's ihrem Rang gebührt.
Ruft Gnade aus für die geflohne Mannschaft,
Die unterwürfig zu uns wiederkehrt;
Und dann, worauf das Sacrament wir nahmen,
Vereinen wir die weiß' und rothe Rose.
Der Himmel lächle diesem schönen Bund,
Der lang' auf ihre Feindschaft hat gezürnt!
Wer wär' Verräther gnug, und spräch nicht Amen?
England war lang' im Wahnsinn, schlug sich selbst:
Der Bruder, blind, vergoß des Bruders Blut;
Der Vater würgte rasch den eignen Sohn;
Der Sohn, gedrungen, ward des Vaters Schlächter;
All' dieß entzweiten York und Lancaster,
Entzweiet selbst in gräulicher Entzweiung. —
Nun mögen Richmond und Elisabeth,
Die ächten Erben jedes Königshauses,
Durch Gottes schöne Fügung sich vereinen!
Mög' ihr Geschlecht (wenn es dein Will' ist, Gott!)
Die Folgezeit mit mildem Frieden segnen,
Mit lachendem Gedeihn und heitern Tagen!

Zerbrich der Böſen Waffe, gnäd'ger Gott,
Die dieſe Tage möchten wiederbringen,
Daß England weinen müßt' in Strömen Bluts!
Der lebe nicht, und ſchmeck' des Landes Frucht,
Der heim des ſchönen Landes Frieden ſucht!
Getilgt iſt Zwiſt, geſtreut des Friedens Samen:
Daß er hier lange blühe, Gott, ſprich Amen!

(Alle ab)

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

NOV 2 1915

form 410